

# HEIMATBLATT



der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land

Dezember 2004

Organ der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/W. e.V.

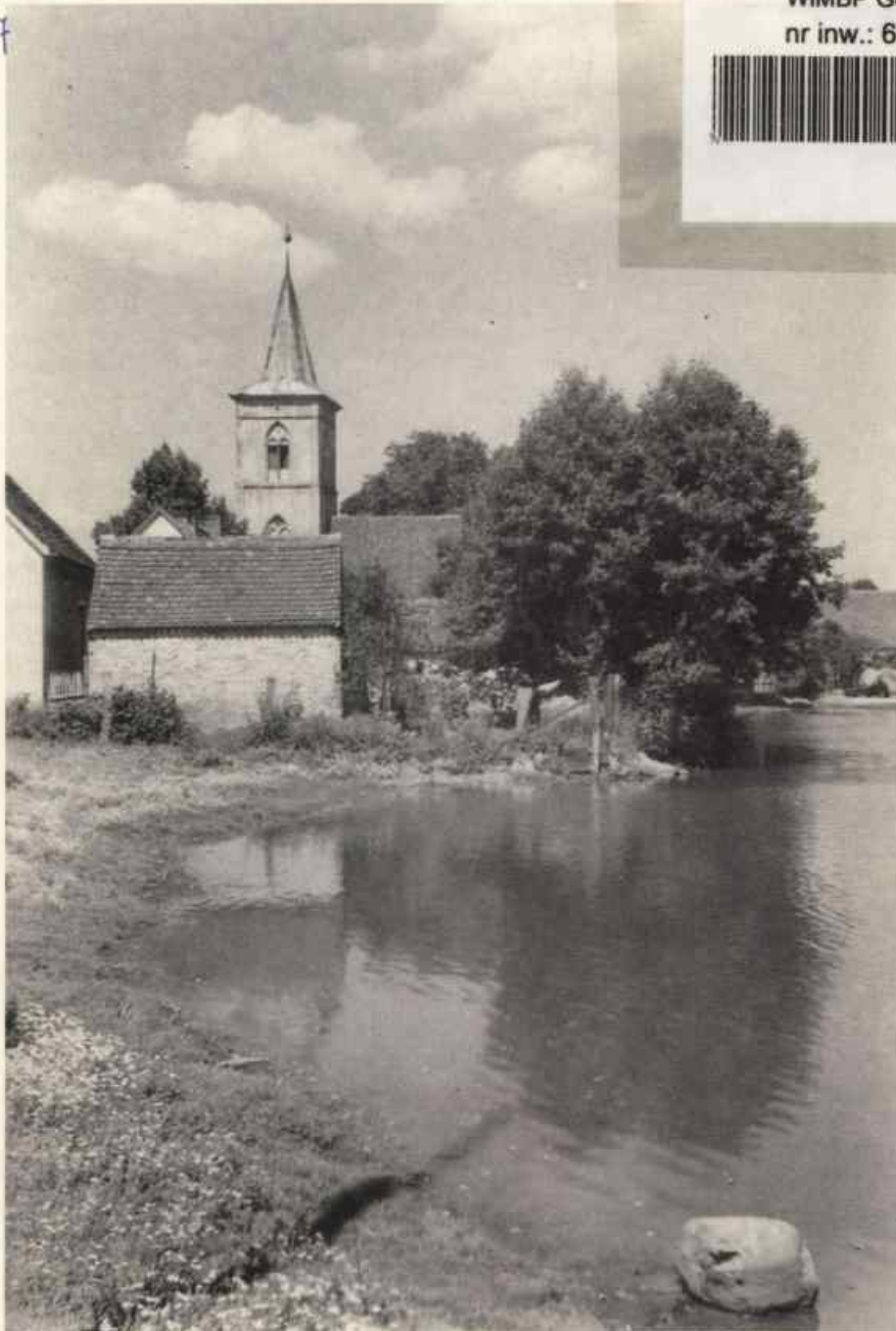
Heft 29

600-13607

WiMBP Gorzów Wlkp.  
nr inw.: 600 - 13607



R



Kirche in Lorensdorf





## Liebe Landsleute und Freunde aus Stadt und Kreis Landsberg!

Einen herzlichen Gruß zu Ihrem Lesestart in diesem neuen Heimatblatt! Einige von Ihnen warteten sicher schon, denn wir sind mit dieser Nummer etwas verspätet. Wir sind nur wenige, man wird älter und es wird immer schwieriger, Privates und Heimatlich-Dienstliches rechtzeitig – wenn überhaupt – zu bewältigen. Erlauben Sie mir, diesmal mit einigen Worten zu mir selbst anzufangen. Ich möchte mich ein wenig entschuldigen, dass im letzten Heft soviel über mich und meinen Geburtstag stand. Nehmen Sie es dafür, dass man unsere Arbeit, also nicht nur meine sondern wirklich unsere Arbeit, für wichtig hält, auch als ein Stück friedenspolitischer Tätigkeit. Das begann mit Otto Kaplick, Hans und Bärbel Beske, Erich Hecht und Heinz Matz, den Behnes und vielen anderen. Ich danke allen, die ihre Briefe und Anfragen noch mit einem Glückwunsch verbunden haben und gebe hiermit alle guten Wünsche weiter an diejenigen, die mit uns den Weg von Verständnis und Frieden gehen wollen.

Der Rückblick auf das Jahr 2004, weltpolitisch, heimatpolitisch, persönlich – wie fällt er aus? Auf's Ganze gesehen, ziemlich schrecklich, Sudan, Uganda, Irak, Afghanistan, die Krisenherde in Europa, um nur einige Stichworte zu nennen – Krieg, Hunger, Folter, Egoismus, Aggression, Überheblichkeit. Man wagt kaum, die Nachrichtensendungen einzuschalten, aus Furcht, von einem Attentat, einer neuen menschlichen Katastrophe zu hören. Sicher, so etwas hat es wohl immer gegeben. Als wir früher in der Schule Geschichte lernten, war dies auch eine Folge von Macht und Kriegen. Also hören und sehen wir heute nur mehr oder ist es wirklich immer schlimmer geworden? Ich fürchte, es wird wirklich immer schwieriger, nebeneinander in Frieden zu leben,

weil wir einfach immer mehr Menschen auf dieser Erde werden, immer dichter beieinander leben und uns selbst dabei als Einzelwesen so wichtig nehmen. Und wenn das wirklich so sein sollte, umso mehr müssen wir, die wir Probleme sehen und erkennen, für den Frieden arbeiten.

Heimatpolitisch gesehen, war das Jahr nicht schlecht. Es gab viele Reisen und Treffen von Dorfgemeinschaften, wobei alte Freundschaften über die Grenze hinweg gepflegt und neue begründet wurden. Vertreter des Vorstands und Beirats der BAG waren zum 30. Januar in Gorzów, wie seit Jahren zum „Tag des Gedenkens und der Erinnerung“. Sie wurden interviewt über ihre Jugend und Erinnerungen. Daraus entstand, ergänzt durch Fotos und Postkarten ein eindrucksvoller Film, von jungen Polen gedreht und geschnitten.

Die deutsch-polinische Arbeitsgruppe hat mehrere Male getagt und Ideen für zukünftige Projekte entwickelt. Und vor allem, wir hatten ein wunderbares Bundestreffen in Gorzów mit Vorträgen, Rundfahrten, Vorführung des Films und zahlreichen freundlichen Begegnungen. Sie können über all diese Ereignisse in diesem Blatt lesen. Schön ist, dass unser deutsch-pölnisches Miteinander immer selbstverständlicher wird. So wurde in Gorzów wieder ein Wettbewerb zur Geschichte der Stadt durchgeführt, in dem die jungen Polen ihr Wissen auch über unseren Teil der Geschichte zeigten. An immer mehr Stellen pflegt man alte deutsche Ehrenmale und Friedhöfe. Man berichtet uns über Planungen und Entwicklungen in der Stadt und in den Gemeinden. Wir planen gemeinsam Ausstellungen – es ist immer selbstverständlicher, dass wir miteinander agieren. Aber auch in Ihrem privaten Bereich werden Sie Rückschau halten und sich erinnern und

wahrscheinlich nicht nur an die Ereignisse des Jahres 2004. Sicher denken Sie auch weiter zurück. Genau 60 Jahre ist es her, dass wir zum letzten Mal in unserer Heimat das Weihnachtsfest vorbereiteten und feierten, 60 Jahre, dass wir zum letzten Mal in die Kirchen unserer Dörfer und der Stadt Landsberg zum Weihnachtsgottesdienst gingen. Erinnern Sie sich noch an die Stimmung damals? Diese Mischung von Festfreude und Sorge um die Zukunft? Die Front rückte näher, die ersten Flüchtlinge kamen in die Stadt. Die Angst breitete sich aus, ob der Krieg auch uns erreichen würde, die Fast-Sicherheit, zu uns wird er doch nicht kommen, das kann doch gar nicht sein! Und bei all dem suchten die Mütter für ihre Kinder ein Weihnachtsfest zu gestalten, wie sie es in ihren Familien immer gefeiert hatten. Heute wundere ich mich ein wenig darüber, dass wir wirklich noch ein Weihnachten feierten mit dem wie immer geschmückten Baum, Geschenken, Festbraten, Christstollen, Pfefferkuchen, Besuchen in der Nachbarschaft....

Aber dann, ein Jahr später, Weihnachten 1945. Es war Frieden. Wir waren alle ärmer als im Jahr vorher, noch längst waren nicht alle Väter und Brüder aus der Gefangenschaft entlassen, noch viele Schicksale ungeklärt. Aber trotzdem, Weihnachten wurde gefeiert. Ich denke heute, das ist auch ein Beweis dafür, wie tief das Fest von Christi Geburt in uns verwurzelt ist. Bei uns gab es einen kleinen Tannenbaum, nein natürlich eine Fichte, mit selbst gegossenen Kerzen aus Koppelwachs. (Sie brannten sehr schlecht und nach den Feiertagen sah die Zimmerdecke darüber ziemlich schwarz aus.) Es gab kleine selbst gemachte Geschenke und auch Pfefferkuchen. Die dazu gehörenden Mandeln und Nüsse waren selbst gesammelt und zum Teil durch Bucheckern ersetzt. Trotzdem, es war „fast wie früher“. Aber bald wurde es besser, in besonders großen



Schritten nach 1949, nach der Währungsreform. Viele von uns konnten sich ein neues Heim schaffen, es kamen Feiertage mit Kindern und Enkeln – und nun sind sicher manche von uns

wieder allein. Dafür haben Sie eine Unmenge von Erinnerungen, schöne, traurige, zum Nachdenken anregende. Ich wünsche Ihnen, dass die Schönen überwiegen und sie mit diesen Erinne-

rungen gute Feiertage haben und in ein neues Jahr gehen können, das friedlicher als das Jahr 2004 ist.

Mit den allerbesten Wünschen Ihre Ursula Hasse-Dresing

*Kein aufrichtiger Friede ist den Menschen, Völkern und Staaten beschieden, wenn sie das "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen, die guten Willens sind," in ihren Seelen nicht als Hauptsache bewahren.*

JOHANNES XXIII

### Weihnachten 1944

Der heilige Abend war herangekommen, man stellte sich innerlich auf den Kirchenbesuch ein. Das Herz war einem schwer, beklommen dachte man daran, was die Zukunft uns bringen würde. Dass der Krieg verloren war, wusste man eigentlich schon ganz sicher, und es ging der bittere Spruch von Mund zu Mund: „Genießt den Krieg, der Frieden wird furchtbar.“ Die Glocken der Marienkirche läuteten durch den

Abend, ob es zum letzten Weihnachtsfest sein würde, dass ihr Tönen zum Frieden durch die Luft erklang? Die Kirche war überfüllt, meine Mutter und ich mit meiner kleinen vierjährigen Tochter fanden keinen Platz und kämpften uns durch die Menge, um wenigstens vorn noch ein Plätzchen zu erwischen. Vorn standen noch zwei leere Bänke, zu denen meine kleine Tochter uns zog und im Begriff war, sich zu setzen. „Nein, nein, die sind reserviert für die Kinder vom Kindergottesdienst“,

wehrte uns eine junge Frau zurück. Meine Tochter baute sich vor ihr auf und sagte ganz laut: „Ich bin auch ein Kind Gottes“ - worauf die junge Frau ergeben winkte und uns zum Platznehmen aufforderte. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich mich überhaupt nicht mehr an den Verlauf des Gottesdienstes entsinne - meine Gedanken müssen wohl bei all dem Kriegsgeschehen gewesen sein.

Margot Hohenadel geb. Meyer  
Speyerer Straße 75  
68163 Mannheim

### Die Weihnachtsfabel der Tiere

Die Tiere disputierten einmal über Weihnachten...Sie stritten, was wohl die Hauptsache an Weihnachten sei.

„Na klar, Gänsebraten“, sagte der Fuchs, „was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten?“

„Schnee“, sagte der Eisbär, „viel Schnee...“ und er schwärmte verzückt von der weißen Weihnacht.

Das Reh sagte: „Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern.“

„Aber nicht so viele Kerzen“, heulte die Eule. „Schön schummrig und gemütlich muss es sein.“

Stimmung ist die Hauptsache.“

„Aber mein neues Kleid muss man sehen“, sagte der Pfau.

„wenn ich kein neues Kleid kriege, ist für mich nicht Weihnachten.“

„Und Schmuck“, krächzte die Elster. „Jedes Weihnachten bekomme ich einen schönen Ring, ein Armband. Oder eine Brosche oder eine Kette. Das ist für mich das Allerschönste an Weihnachten.“

„Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen“, brummte der Bär „das ist doch die Hauptsache. Wenn es den nicht gibt und all die süßen Sachen, verzichte ich auf Weihnachten.“

„Macht's wie ich,“ sagte der Dachs, „pennen, pennen, pennen. Das ist das Wahre. Weihnachten heißt für mich, mal richtig pennen.“

„Und saufen!“ ergänzte der Ochse, „mal richtig einen saufen – und dann pennen.“ Aber dann schrie er laut „Aua....!“ Denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt.

„Du Ochse, du, denkst Du denn nicht an das Kind?“ Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte: „Das Kind. Ja, ja, das Kind...das ist doch die Hauptsache.“ „Übrigens....“ fragte dann der Esel, „wissen das eigentlich die Menschen?“



# Aus der Arbeit der BAG

## Einladung zum „Tag der Landsberger in Berlin“

am 11.6.2005 in den Tegeler Seeterrassen, Palais am See

Ab 10.00 Uhr treffen wir uns in Berlin-Tegel Wilkestraße 1

Um 11.00 Uhr offizielle Begrüßung

Liebe Landsleute aus Stadt und Kreis Landsberg (Warthe)!

Unser Treffen in Berlin-Tegel ist immer noch das meistbesuchte unserer Treffen, mit den größten Chancen also, alte Freunde und Bekannte begrüßen zu können. Wir hoffen auch für das Jahr 2005 wieder auf zahlreiche Gäste, die sich zu guten Gesprächen und freundlichem Miteinander treffen. Noch bei jedem Treffen konnten wir erleben, wie sich Nachbarn und Freunde, ja sogar Verwandte zum ersten Mal seit 50, 60 Jahren wieder begegneten.

Wie immer hoffen wir auch darauf, dass Sie Familienmitglieder aus der Kinder- und Enkelgeneration mitbringen. Sie sollen erleben, wie stark die Beziehungen zur alten Heimat und untereinander sind und etwas davon weiter tragen.

Wir werden kein großes Programm bieten, wir haben bemerkt, dass dies die meisten von ihnen bei den Gesprächen störte. Aber unsere Bücher und andere Veröffentlichungen sollen sie wieder sehen und erwerben können.

Wie immer freuen wir uns, wenn ganze Dorfgemeinschaften ihre Treffen mit dem der Bundesarbeitsgemeinschaft verbinden. Für dafür notwendige Tischreservierungen wenden Sie sich bitte an: Herbert Schimmel, Lindenweg 19 in 15305 Seelow, Tel und Fax 03346-88789. Bitte geben Sie bei Ihrer Anmeldung an, wie viele Ihrer Mitglieder aus den Dorf- oder Stadtteilgemeinschaften Sie erwarten. Nur so können wir so gut wie möglich alle Vorarbeiten leisten, damit Sie sich wohlfühlen.

Bitte planen Sie den 11. Juni 2005 fest in Ihre Termine ein, eine weitere persönliche Einladung kann nicht erfolgen. Dies ist also die endgültige Einladung, Ort und Zeit werden sich nicht ändern.

Auf ein frohes Wiedersehen!

Für den gesamten Vorstand der BAG

Ursula Hasse-Dresing, Christa Greuling, Herbert Schimmel

## Geburtstage

Die Reihe der nun 75-jährigen, denen wir herzlich gratulieren und zu danken haben, reißt nicht ab.

### Dietrich Handt

Am 28. Juli 2004 vollendete Dietrich Handt aus Landsberg, heute wohnt er in Bad Salzuflen - oder sollte ich lieber sagen In Fürstenwalde? - sein 75. Lebensjahr. Nach langen Dienstjahren in der Bundeswehr und Berufsjahren als Besitzer eines Gartenbaubetriebes stieß er zu uns. Seine Liebe zur Heimat und sein historisches Interesse trieben ihn zur Mitarbeit bei uns. Er wurde Mitglied im Vorstand der BAG und was lag näher, als die Leitung unseres Museums zu übernehmen! Er fußte auf der Arbeit seiner Vorgänger und entfaltete eine rege Sammelstätigkeit. Wir alle haben seine regelmäßigen Aufrufe im Heimatblatt gelesen. Denn das war

und ist seine große Sorge, dass Zeugnisse unserer Vergangenheit aus Unkenntnis und Unachtsamkeit verloren gehen könnten. Besonders hervorzuheben ist sein Bemühen, unser Archiv mit Unterlagen und Zeugnissen über alle



Bereiche unseres Lebens zu vervollständigen. So gelang es, eine umfangreiche Sammlung mit Zeugnissen zum Leben in allen Dörfern des Landkreises Landsberg zusammenzutragen. Er ordnete und ergänzte die Sammlung von Postkarten aus Stadt und Kreis

und die Bücherei. Diese Sammel- und Ordnungstätigkeit hielt er bei uns und auch heute im Hinblick auf die Zukunft für bedeutsamer als das Ausstellungswesen. Leider fielen in seine „Amtszeit“ für unser Museum die schwierigen Jahre der Umzüge. Der Räumung des Hauses Elisabethstraße folgten lange, primitive Jahre "im Keller" der Landwirtschaftsschule mit sehr erschwerten Arbeitsbedingungen bis zum Umzug in die für unsere Sammlung zu engen, aber sonst schönen Räume im Münsterkirchplatz 1. Die gleiche Intensität, die er unserer Sammlung gewidmet hat, widmet er heute als Kurator der Stiftung Brandenburg dem „Haus Brandenburg“ in Fürstenwalde. Hier gilt sein Interesse der ganzen Neumark.

Noch einmal herzliche Glückwünsche, gute Wünsche für beste





Gesundheit, verbunden mit einem ebenso herzlichen Dank an Frau Handt (aus Detmold) für ihre Hilfe und ihr großes Verständnis.  
Ursula Hasse-Dresing

### Kurt Rajchowicz

Am 29.11.2004 wird Kurt Rajchowicz aus Balz, heute wohnt er in Erfstadt, 75 Jahre alt. Dass er aus Balz stammt und nicht aus Vietz vergisst man fast, denn seit dem Ausscheiden von Ernst Handke jun. aus dem Vorstand der BAG ist Kurt Rajchowicz derjenige, der innerhalb des Beirates der BAG für Vietz kämpft. Darüber berichtet er regelmäßig sorgsam und umfangreich im Heimatblatt, wie Sie alle wissen. Zwei Schwerpunkte seiner Arbeit sind zu erkennen: Mit großer Hingabe hält er jetzt die Vietzer zusammen durch die jährlichen „Sternfahrten“ nach Vietz. Es gelingt dabei auch – und dies ist zu

bewundern – die jüngere Generation mit auf den Weg zu nehmen und sie für die Heimat ihrer Vorfahren zu interessieren. Dabei spielen die Treffen und gemeinsamen Veranstaltungen mit den



heutigen Bewohnern von Witnica eine besondere Rolle – und auch hier sind die Jüngeren mit dabei. Nicht gerade zu den Jüngeren zählt bei den Zusammenkünften in Vietz der ebenfalls 75 jährige (!) Zbigniew Czarnuch, der Initiator und Leiter des Museums in Vietz im „gelben Schlösschen“. Besuche hier und im Denkmalpark gehören selbst-

verständlich zum Programm der Sternfahrten.

Sicher ein Höhepunkt im Leben von Kurt Rajchowicz war die Wiedereinweihung der Orgel in der Vietzer Marienkirche. Zu ihrer Restaurierung hatten die Vietzer auf Anregung von K.R. gesammelt und die BAG einen Zuschuss gegeben. Ich weiß, wie glücklich Kurt Rajchowicz war, als es gelang, diese Wiedereinweihung der Orgel bei der Sternfahrt im Jahr 2003 feiern zu können.

Wie ich hörte, versucht er die Verantwortung für die Sternfahrten in der Familie weiterzureichen. Wenn das gelänge! Dann hätten wir wirklich zum ersten Mal die nächste Generation in der Verantwortung. Im Namen des Vorstandes der BAG wünsche ich alles Liebe und Gute, beste Gesundheit und noch viele gute Jahre.  
Ursula Hasse-Dresing

## Einladung zur Mitgliederversammlung 2005

An alle Mitglieder des Vereins „Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land e. V.“  
Hiermit lade ich Sie sehr herzlich zu unserer 9. ordentlichen Mitgliederversammlung ein.

Wir treffen uns am

Dienstag, dem 22. Februar 2005  
von 11.00 Uhr bis etwa 16.00 Uhr  
In 32049 Herford, Kreishaus  
Amtshausstr. 3

Tagesordnung:

1. Protokoll der Mitgliederversammlung von 2004
2. Berichte des Vorstandes und dazugehörige Aussprache  
Berichte der Vorsitzenden: Hasse-Dresing, Greuling, Schimmel  
Bericht über das Heimatblatt: Frey, Wentzell  
Bericht über das Museum: Hasse-Dresing  
Kassenbericht: Wentzell  
Bericht über die Stiftung Landsberg: Wentzell
3. Bericht über die Tätigkeiten des Beirates
4. Bericht über die Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft, Haus Brandenburg und dem BdV. – mit Aussprache
5. Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre  
Hier z. B. Die Teilnahme der BAG an den 750-Jahr-Feiern der Stadt Landsberg/Gorzów, Ausstellungsprojekte
6. Überlegungen zur Fortführung der Arbeit der BAG
7. Vorführung des Films „Wir suchen nach unseren Erinnerungen“.
8. Mitteilungen und Anfragen

Ihre Anmeldung, Anregungen und Wünsche zur Tagesordnung erbitte ich bis zum 20.1.2005. Falls erforderlich, erhalten die Angemeldeten danach eine neue Tagesordnung.

Die Vorsitzende

Ursula Hasse-Dresing  
32602 Vlotho, Garzweg 25  
Vlotho den 1.11.2004



## Treffen der Landsberger in Gorzów 2004

Vom 19.9. bis 21.9.04 trafen sich die Landsberger zum 2. Mal in Gorzów zu ihrem Bundestreffen. Die Stadtverwaltung und die Bundesarbeitsgemeinschaft hatten dazu gemeinsam eingeladen. Ungefähr 200 deutsche Teilnehmer waren teils in Bussen, aber auch privat mit Auto oder Bahn dazu angereist. Dazu kam eine große Zahl von polnischen Teilnehmern. Das Treffen stand unter dem Gedanken der Gemeinsamkeiten in einem Vereinten Europa. In der Festveranstaltung am 20. September waren auch Vertreter der Gemeinden des Kreises Gorzów anwesend, eine Vertreterin des Starosts, Mitglieder des Stadtrats von Gorzów und Vertreter unserer Paten aus Herford.

Stadtpräsident Tadeusz Jedrejkzak begrüßte uns herzlich und hob die nun schon viele Jahre währende partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Stadt Gorzów und der Bundesarbeitsgemeinschaft hervor. Er nannte unser Miteinander beispielhaft für das Verhältnis zwischen Deutschen und Polen. Die Vorsitzende der BAG ging in ihrem Grußwort auch auf die zur Zeit spürbaren Differenzen zwischen Polen und Deutschland ein, die unsere Arbeit aber in keiner Weise beeinflussen sollen. - Wie sehr dieses Thema der Forderungen auf Wiedergutmachung die Polen beschäftigt, das soll hier eingeflochten werden, war in jedem Interview, sei es vom Fernsehen oder der Presse erbeten, zu spüren. Alle fragten nach unserer Position zu diesem Thema. Ich denke, die Bundesarbeitsgemeinschaft hat durch ihre Worte und Aktivitäten in den letzten Jahren bewiesen, dass sie nicht fordernd kommt. So war eine der Antworten. - Aber zurück zu unserer Versammlung. Alle Vertreter der Gemeinden im Kreis Gorzów – er umfasst den alten Landkreis Landsberg und dazu das östlich der Oder gelegene Gebiet von Küstrin - betonten in ihren Gruß-

worten die Bereitschaft zu freundschaftlicher Zusammenarbeit.

Der Vorsitzende der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg sprach ein Grußwort, ebenso wie die Vertreter von Stadt und Kreis Herford. Ein Vortrag des Leiters des Entwicklungsbüros der Stadtverwaltung Gorzów schloss sich an über „Das heutige Gorzów und seine Entwicklungsperspektiven“. Zwei Investoren, Leiter deutsch-polnischer joint ventures berichteten über ihre Arbeit in Gorzów: Planung, Formalien, Zusammenarbeit mit den Dienststellen, wirtschaftliche Erfolge. Die „alten Landsberger“ freute besonders, dass es sich in einem der beiden Fälle um die erweiterte Fortführung von Unternehmen aus „unserer Zeit“ handelte: das Seruminstitut von Dr. Schreiber (Ecke Heinersdorfer Straße / Winzerweg).

Die Veranstaltung schloss mit der feierlichen Unterzeichnung einer „Erklärung der Zusammenarbeit“ zwischen den Gemeinden des Kreises Gorzów, der Stadt Gorzów Wlkp und der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) Stadt und Land e.V.. Wir erklärten den Willen, gemeinsam an einer Zukunft in einem friedlichen, Vereinten Europa zu bauen und Barrieren und Vorurteile überbrücken zu wollen. Wir erklärten die Bereitschaft

- die rechtlichen und politischen Folgen aus der gemeinsamen Geschichte zu respektieren
- die kulturellen Verschiedenheiten der beiden Staaten zu unterstützen
- für die Zeugnisse der Vergangenheit, die ihren Anfang in der deutschen Geschichte und Kultur haben, Sorge zu tragen
- gemeinsame Projekte zu unternehmen, die die Menschen beider Völker einander näher bringen werden
- für eine moderne Entwicklung der unterzeichnenden Gemeinden zusammenzuwirken.

Der Nachmittag brachte ein wei-

teres eindrucksvolles Erlebnis. Im Januar dieses Jahres waren sechs ehemalige EinwohnerInnen von Stadt und Kreis Landsberg: Christa Greuling-Luck, Brigitte Brandenburg-Enderlein, Christiane Reinecke-Wittig, Gisela Opitz-Meuß (Gralow), Hans-Jürgen Reso und Herbert Schimmel (Zanzin) in ausführlichen Interviews zu ihrer Jugend in Stadt und Kreis, zu den Erlebnissen im Krieg und zu Flucht und Vertreibung befragt worden. Diese Interviews, ergänzt durch Fotos und Postkarten aus der Zeit, waren zu einem eindrucksvollen 75-Minuten-Film geschnitten, der uns, die wir ähnliches erlebt hatten, aber auch die polnischen Zuschauer tief berührte. (Der Film wurde am nächsten und übernächsten Tag auch polnischen Zuschauern vorgeführt). Den polnischen Autoren dieses Films, Monika Kowalska, Grzegorz Kowalski und Zbigniew Sejwa wurde sehr herzlich Beifall gesendet. Wir würdigten besonders, dass ein solcher Film von jungen Polen gestaltet – und auch finanziert – wurde. Es ist sicher ein Zeichen des Willens zu Verständnis und Miteinander. Ein festliches, heiteres Abendessen, zu dem die Stadt Gorzów eingeladen hatte, schloss sich an. Der Tag klang aus mit einer Veranstaltung im alten Stadttheater. Der Besuch dort allein war ein Erlebnis für die meisten von uns, verbunden mit vielen Erinnerungen an frühere Besuche. Wir waren die freundlich begrüßten Ehrengäste.

Ein Orchester, eine Sängerin und zwei Sänger des Theater-Ensembles und Mitglieder einer Tanzgruppe für Gesellschaftstanz, zeigten für uns ihr Können. Der nächste Tag war für die Rundfahrten reserviert. Vormittags fuhren drei Busse für uns durch die Stadt. Wir sahen die alten Straßen und Plätze und bekannte Orte wie Schulen, Kirchen, Fabriken, aber auch die neuen Industriegebiete, neue Wohn-





siedlungen, eine Ausstellung im Stilon-Museum zur Industriegeschichte der Stadt Landsberg. Ein Besuch an unserem Gedenkstein mit der Niederlegung eines Blumengebindes gehörte natürlich zu



Der wiederaufgerichtete Gedenkstein in Kladow/Klodawa

den Ereignissen dieses Vormittags.

Für den Nachmittag waren drei Touren durch den Kreis vorgesehen. Tour 1 führte über Kladow in nordöstliche Richtung, Tour 2 über Vietz, geführt von Herrn Schroeter, Straußberg, in das westliche Warthebruch und Tour 3, geführt von Barbara Greczner, über Zantoch in das östliche Warthebruch. Hier beschreibe ich die Tour 1, geführt und ausgearbeitet von Herbert Schimmel. Einerseits kann ich nur die Tour beschreiben, an der ich teilgenommen habe, zum anderen war sie aber auch wegen der zahlreichen Begegnungen besonders eindrucksvoll.

In Kladow/Klodawa weihten wir in einem kleinen Festakt das wieder aufgerichtete Denkmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges ein. Auf einem flachen Sockel steht ein Kubus, in den ringsum

die Namen der Toten eingraviert sind. Die Schrift wurde restauriert und mit Gold unterlegt. Darauf erhebt sich ein schlanker Pylon, nur mit den Jahreszahlen 1914/1918. Das Ehrenmal wurde vor einiger

Zeit am Ufer des Kladower Sees wiedergefunden und als ein gemeinsames Projekt der Gemeinde Kladow und der BAG wieder aufgerichtet. Eine Tafel erinnert an die gemeinsame Arbeit. Über Wormsfelde fuhren wir nach Stolzenberg. Hier begrüßte uns am Friedhof Pfarrer Nowak und einer der heutigen Anwohner. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, den deutschen Teil des Friedhofes instand zu halten. Es gibt noch eine relativ große Anzahl von alten Grabsteinen, zum Teil an ihrem alten Ort, zum Teil zu einem gro-

ßen Kreis zusammengestellt. Wir dankten und danken sehr herzlich für diese Arbeit!

Für die meisten von uns das an-

dem kleinen provisorischen Heimatmuseum erwartete uns eine Gruppe unter Leitung des stellvertretenden Ortsbürgermeisters. Sie empfingen uns mit großer Herzlichkeit und führten uns mit unverhohlenem Stolz in das kleine Gebäude. Was erwartete uns? Eine für uns zusammengestellte Ausstellung von Stücken, die man auf den Feldern, auf Dachböden, in den Häusern gefunden hatte: Bilder, Geschirr, Orden, kleine Schmuckstücke, Hausgerät, deutsche und russische Waffen und Helme, kleine Möbel, Nähmaschinen. Alles sorgsam für uns arrangiert. Und um der Gastfreundschaft die Krone aufzusetzen, gab es einige Flaschen Krimsekt. Der Bürgermeister und Frau Hasse-Dresing sprachen Worte der Begrüßung und des Dankes und man stieß an auf eine Zukunft in Freundschaft und Verständnis füreinander. Auf gar keinen Fall sollten wir etwas für das Museum spenden (wir fanden dann doch eine alte Kaffeekanne, in die man eine Kleinigkeit einlegen konnte), nur um eine Eintragung in das Gästebuch wurden wir gebeten. Leider drängte die Zeit, wir mussten nach diesem herzlichen, nicht eingepflanzten Halt weiterfahren und die polnische Gruppe stand, mit beiden Armen winkend, vor dem Haus, wie zur Verabschie-



Kirche in Zanzhausen - ehemals Gebäude des Hüttenwerkes

rührendste Erlebnis dieser Fahrt erwartete uns in Zanzthal. Vor

dung von uralten Freunden. Wir in unserem Bus schauten uns



fassungslos an und waren den Tränen nahe. Dies Erlebnis war auch durch die Besichtigung der Kirche von

beiden Lübbeseen entlang führte die Fahrt zum Forsthaus Lübbese. Ein kurzer Halt gab die Gelegenheit, zum See zu gehen und

ser Fahrt war die unglaubliche Herzlichkeit aller Begrüßungen und die Selbstverständlichkeit, mit der man sagt: „Das ist Eure und unsere Geschichte“.

Der nächste Tag war leider schon der Abreisetag, wir fuhren diesmal die alte vertraute Landstraße (Reichsstraße 1) entlang, mit einem kurzen Halt in Tamsel. Das Schloss ist zur Zeit völlig abgesperrt, ein Schild kündigt an, dass es mit Hilfe der EU restauriert werden soll.

Auf dem Weg zur Autobahn erlebten wir dann das letzte Abenteuer dieser Reise. Unsere Fahrer, denen hier einmal gedankt werden soll, denn sie erwiesen sich als echte Fahrkünstler, wollten den kürzesten Weg nehmen, über Frankfurt/Stadtbrücke zur Autobahn. Wir waren schon drüben, als man uns mitteilte, dass

dies nicht gestattet sei und wir nicht abgefertigt würden. Gutes Zureden half nicht, und so mussten wir rückwärts fahrend über die Brücke zurück und bis zum Grenzübergang



Stadtpräsident Jędrzejczak bei seiner Begrüßungsrede

Zanzhausen nicht zu übertreffen. Auch hier wurden wir erwartet und konnten bewundern, wie die Polen an der Erhaltung dieser wunderschönen alten Dorfkirche arbeiten. Es wurde schon im Heimatblatt berichtet, dass man plant, hier eine Erinnerungsecke an das alte Hüttenwerk einzurichten. Die Anfänge konnten wir erkennen. Das Gebäude war einmal das Verwaltungsgebäude des Hüttenwerks, dann Schule, seit 1776 wurde es zur Kirche ausgebaut und erhielt den seitlich angebauten Fachwerkturm (1818/19). Durch den wunderschönen Wald, an den



Blick ins Publikum

hier in Erinnerungen an frühere Sonntagsbesuche zu schwelgen. In Zanzin wurden wir schon lange zum Kaffeetrinken erwartet. Der Weg führte durch Lotzen, am Ortsrand von Zanzin vorbei an dem alten Friedhof, wo man das Lapidarium nur für unsere Vorbeifahrt mit Blumen geschmückt hatte. Trotz der Verspätung wurden wir in Zanzin herzlich empfangen. Leider reichte die Zeit kaum, den köstlichen hausgebackenen Kuchen zu genießen, denn in Landsberg warteten schon wieder neue Termine.

Das überwältigendste an die-

Swiecko/Frankfurt.

Ich glaube sagen zu dürfen, dass unser Treffen eine gelungene und alle befriedigende Veranstaltung war. Dafür sei allen herzlich gedankt: allen interessierten und verständnisvollen Teilnehmern, der gastgebenden Stadt Gorzów, vor allem aber den Organisatoren in der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe: auf polnischer Seite besonders Frau Lidia Przybilowicz und Grzegorz Kowalski, aus unserem Vorstand Christa Greuling und Herbert Schimmel.

Ursula Hasse-Dresing



Bundessprecher Wangnik bei seiner Grussbotschaft





## Erklärung der Zusammenarbeit

*Die Mitglieder des Gemeindevereines MG-6, d.h.:*

*die Gemeinde Bogdaniec, vertreten durch die Bürgermeisterin, Frau Krystyna Pławska,*

*die Gemeinde Deszczno, vertreten durch den Bürgermeister, Herrn Czesław Juszczyk,*

*die Stadt Gorzów Wielkopolski, vertreten durch den Stadtpräsidenten,*

*Herrn Tadeusz Jędrzejczak,*

*die Gemeinde Kłodawa, vertreten durch den Bürgermeister, Herrn Józef Kruczkowski,*

*die Gemeinde Lubiszyn, vertreten durch den Bürgermeister, Herrn Roman Koniec,*

*die Gemeinde Santok, vertreten durch den Bürgermeister, Herrn Stanisław Chudzik,*

*sowie*

*die Stadt Kostrzyn n. O., vertreten durch den Bürgermeister, Herrn Andrzej Kunt,*

*die Stadt Witnica, vertreten durch den Bürgermeister, Herrn Andrzej Zabłocki*

*und*

*die Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe Stadt und Land e.V., die die ehemaligen Bewohner dieser Gemeinden vereint, vertreten durch die Vorsitzende, Frau Ursula Hasse-Dresing,*

*erklären als Ergebnis des "1. Euroregionalen Treffens der Landsberger im Vereinten Europa", das in den Tagen vom 19. - 22. September 2004 in Gorzów Wielkopolski (eh. Landsberg an der Warthe) stattfindet, im Bewußtsein der gemeinsamen, oft schmerzvollen Geschichte, der Notwendigkeit, eine Zukunft in einem friedlichen, vereinten Europa zu bauen, und im Bewußtsein der Notwendigkeit, Barrieren und Vorurteile zu überbrücken und die historischen Fakten ehrlich zu interpretieren, dass sie bereit sind:*

*die rechtlichen und politischen Folgen der Ereignisse aus der gemeinsamen Geschichte zu respektieren, die kulturellen Verschiedenheiten der beiden Seiten zu unterstützen, um die Zeugnisse der Vergangenheit, die ihren Anfang in der deutschen Geschichte und Kultur haben, Sorge zu tragen, gemeinsame Projekte zu unternehmen, die die Menschen beider Völker einander näher bringen werden, für eine moderne Entwicklung der Gebiete der MG-6 Gemeinden und der Städte Kostrzyn n./O und Witnica zusammenzuwirken.*





Die Bürgermeisterin der Gemeinde Bogdaniec

Der Bürgermeister der Gemeinde Kłodawa

Der Bürgermeister der Gemeinde Deszczno

Der Bürgermeister der Gemeinde Lubiszyn

Handwritten signature of the Chairwoman of BAG  
Die Vorsitzende der BAG

Der Stadtpräsident der Stadt Gorzów Wlkp.

Der Bürgermeister der Gemeinde Santok

Der Bürgermeister der Stadt Kostrzyn

Der Bürgermeister der Stadt Witnica

Gorzów Wlkp., den 20. September 2004







Die Repräsentanten der Gemeinden v.l.: Andrzej Kunt (Küstrin), Andrzej Zablocki (Vietz), Tadeusz Jendrzczak (Landsberg), Stanisław Chudzik (Zantoch), Anna Młodziak (Vietz), Roman Koniec (Ludwigsruh), Jolanta Dauksza (Dühringshof)



Unterzeichnung der Urkunde durch die Bundesvorsitzende



Jan Förster  
(Unternehmer,  
Seruminstitut)



Franciszek Urbanowicz  
(Volkswagen Elektorsysteme Gorzów)



## Ein außergewöhnlicher Film

Am Nachmittag des ersten Tages erwartete die etwa 150 Teilnehmer des Bundestreffens ein besonderer Programmpunkt, dem wohl alle gespannt entgegen sahen. Auch Vertreter der Stadtverwaltung und Teilnehmer des letzten Schülerwettbewerbs waren hierbei anwesend.

Es fand die Uraufführung des Filmes „Wir suchen nach unsern Erinnerungen“ statt. Drei junge Bewohner Gorzóws hatten Ende Januar 2003 sechs ehemalige Landsbergerinnen und Landsberger nach ihren Erlebnissen in der alten Heimat befragt und die Gespräche in Film und Ton festgehalten. Die deutschen Seniorinnen und Senioren, die keine Mühe hatten, aus ihrem reichen Erinnerungsschatz etwas Passendes herauszusuchen, waren: Brigitte Brandenburg, geb. Enderlein, Christiane Reinecke, geb. Wittig, Christa Greuling, geb. Luck, Gisela Opitz, geb. Meuß (Gralow), Hans Jürgen Reso und Herbert Schimmel (Zanzin).

Am Anfang standen die Berichte, die Begebenheiten aus unbeschwertem Kindertagen wieder lebendig werden ließen: Ferientage auf einem Bauernhof, Winterspaß mit dem Schlitten oder auf Eischollen in der Warthe, Sommerfreuden am Heinersdorfer See und Spiele in den Parkanlagen, dem Quilitz- und dem Schönfließpark.

Die Zuschauer sahen die jeweiligen Gesprächspartner im Film und hörten die Erzählungen im Originalton, während Untertitel in polnischer Sprache hinzugefügt waren. Eingebildet waren jeweils Bilder von den Kindern, anderen Personen oder Örtlichkeiten, die aus verschiedenen Archiven stammten. Man staunte nicht wenig, als sogar das Foto des Apothekers Heidenreich (Ecke Meydamstraße/Röstelstraße) auf der Leinwand erschien, dem die Nachbarskinder einen handfesten Streich gespielt hatten.

Wahrscheinlich riefen die Berich-

te in vielen Anwesenden eigene Erinnerungen an frohe oder auch gefährvolle Kindheitserlebnisse wach.

Im weiteren Verlauf des Filmes kamen die Ereignisse der Kriegsjahre zur Sprache, wobei sich alle Teilnehmer des Interviews darüber einig waren, dass sie als 5 - 10-Jährige zunächst kaum Veränderungen in ihrem kindlichen Alltag wahrnahmen. Als in den ersten Kriegstagen eine Bombe am westlichen Stadtrand fiel, wanderte man am Sonntag dorthin, um den Bombenkrater als Sehenswürdigkeit zu bestaunen. Mehr und mehr kreisten die Erinnerungen nun aber um zeit- und kriegsbedingte Erlebnisse: Da berichtete eine Teilnehmerin von ihrer ersten Begegnung mit polnischen Kriegsgefangenen, die sie neugierig und ängstlich zugleich durch einen Drahtzaun hindurch anschaute. Ein Teilnehmer erinnerte sich an den „Tag der Wehrmacht“, als der Besuch in der Strantz-Kaserne für ihn als Jungen ein beeindruckendes Erlebnis war. Man entnahm den Erzählungen, dass die wachsende Zahl an Anzeigen, die den Heldentod eines deutschen Soldaten meldeten, auch den Kindern die Schrecken des Krieges nahe brachte, besonders wenn die Gefallenen zur Bekanntschaft oder Verwandtschaft gehörten.

Für eine Gesprächspartnerin war der Dienst in der Hitlerjugend als 10 - 14-jähriges „Jungmädlein“ mit positiven Erinnerungen verbunden an Sport, Geländespiele, an Heimnachtsmorgens mit Basteln und Spielen. Die Zuschauer im Saal sahen dazu ein Bild, auf dem junge Mädchen in Dienstkleidung fröhlich aus einem Zugfenster heraus winkten. Ernst dagegen blickten auf einem anderen Bild die Hitlerjungen, die trommelnd im Gleichschritt marschierten oder die älteren uniformierten Jugendlichen, die in großer Anzahl aufmarschiert waren.

Es gab Erinnerungen an Flieger-

alarm und an das Winterhilfswerk und an die Konfrontation mit der Judenfrage. So erlebte eine Zeitzeugin zufällig, wie einige Personen mit dem berühmten Davidstern am Hintereingang der Bäckerei ihres Vaters heimlich Brot zugesteckt bekamen.

Im dritten Teil des Filmes schilderten die ehemaligen Landsbergerinnen und Landsberger ihre letzten Stunden, Tage oder Wochen, bevor sie die Heimat verließen. Sie berichteten von den Flüchtlingstransporten auf offenen Güterwagen, die in den letzten Wochen des Jahres 1944 aus den Ostgebieten kommend den Landsberger Bahnhof passierten, und von den Flüchtlingstrucks, die im Januar 1945 immer häufiger gen Westen durch die Stadt rollten. Sie erzählten von eigenen heimlichen Fluchtvorbereitungen und von der unheimlichen Stille, die am Nachmittag des 30. Januar 1945 in den Straßen herrschte. Zwei der sechs Zeitzeugen brachen an diesem Tage mit der Familie auf, ständig begleitet von der Angst, auf der Straße im endlosen Treck stecken zu bleiben und nicht mehr rechtzeitig das rettende Westufer der Oder zu erreichen. Für eine der jungen Landsbergerinnen kam noch der Schmerz dazu, den Vater zurücklassen zu müssen. Dieser hielt es für seine Pflicht als Bäckermeister, sich um die Versorgung der Zurückbleibenden zu kümmern. Es gab wohl keinen Zuhörer im Saal, der diesen Schmerz nicht mitfühlte, zumal es für die Tochter kein Wiedersehen gab. Die übrigen vier Gesprächspartner erwähnten Erlebnisse während der Zeit der russischen Besetzung, Umquartierungen, Arbeitseinsätze bei der Frühjahrsbestellung und abendliche Besuche russischer Soldaten in den Schlafstätten. Erschreckend dann für die Zurückgebliebenen die Ausweisung aus der Heimat im Sommer 1945 durch die Polen. Eine der Zeitzeuginnen erinnerte sich lebhaft an die Ereignisse an jenem Junitag, als sie mit ihren Geschwistern und ihrer Mutter



beim Frühstück durch lautes Klopfen an der Tür aufgeschreckt

Grzegorz Kowalski und Zbigniew Sejwa erarbeiteten diesen Film in



Die Filmautoren: Zbigniew Sejwa, Monika Kowalska, Grzegorz Kowalski

wurden und Haus und Hof sofort verlassen mussten. Die Anwesenden im Saal dankten dem Filmteam mit langem Applaus. Monika Kowalska,

ihrer Freizeit mit eigenen finanziellen Mitteln. Robert Piotrowski unterstützte sie als Regionalhistoriker und Romuald Liszka stellte sein Studio und Kamera zur

Verfügung.

Die geschilderten Erinnerungen der sechs deutschen Zeitzeugen gewähren wertvolle Einblicke in die Lebenswelt der Kinder und jugendlichen Landsberger in den letzten 15 Jahren deutscher Stadtgeschichte. Wir können uns als Zuschauer selbst in vielen Berichten und in den treffend gewählten Bildern wieder finden. Die heutigen Gorzówer erleben im Film ein Kapitel aus der Ortsgeschichte, das ihnen unbekannt ist. Etwa 60 Gorzówer jeden Alters kamen am folgenden Tag in das Kulturhaus der Stadt, um ihrerseits den Film kennen zu lernen. In der anschließenden Diskussion mit dem Filmteam und zwei Zeitzeugen wurde deutlich, dass auch von dieser Seite der Film positiv aufgenommen wurde. Christiane Witte, geb. Voigt Usedomer Str. 4 25832 Tönning

## Treffen vom 19.-22. September 2004 in Gorzów/Landsberg

Auf diese Fahrt habe ich mich ganz besonders gefreut, weil mich diesmal meine Tochter Martina begleitet hat. Sie wollte nun endlich einmal die Stadt kennen lernen, von der ich ihr so viel erzählt hatte. Ihre Familie in München hat ihr frei gegeben und so konnte sie mit mir am 19. hier in Hannover mit dem Busunternehmen Schiwy starten.

Der Bus war voll besetzt, da war sie erstaunt, wie viele mit uns fuhren. Die Fahrt verlief ohne große Probleme. In Berlin sind noch einige dazu gestiegen, dann dauerte es etwas länger, bis wir wieder auf dem richtigen Weg waren. Aus dieser Weise haben wir eine kleine Stadtrundfahrt in Berlin gemacht.

So kamen wir mit Verspätung an und wurden auch schon erwartet. Große Freude und herzliche Begrüßung von Freunden und Bekannten.

Wir waren alle im Hotel Mieszko bei Vollpension untergebracht.

Der Speisesaal war voll besetzt, wie schön, dass so viele zu diesem Treffen gekommen waren. Nach dem Abendbrot habe ich mit meiner Tochter noch einen kleinen Spaziergang zu unserem ehemaligen Haus gemacht. Wir haben ja direkt am Moltkeplatz gewohnt. Das war das erste, was ich ihr gleich zeigen wollte.

Der nächste Tag verlief dann genau nach Programm. Wir fanden, dass unsere Gastgeber sehr festlich gekleidet waren und dazu noch die natürliche Herzlichkeit. Das fiel einfach auf. Am Nachmittag haben wir dann das Video gesehen, das Monika Kowalski aus den 6 Interviews gemacht hatte, die vor 2 Jahren von ehemaligen Bewohnern aufgenommen worden sind. Ich muss sagen, ich war beeindruckt.

Nach dem Film habe ich auf diese Weise eine ehemalige Mitbewohnerin aus unserem Haus getroffen, die mich erkannt hat, weil ich in dem Video genannt wurde.

Natürlich gab es gleich unwahrscheinlich viel zu erzählen. Der musikalische Abend im Stadttheater war ein Genuss. Wir sind natürlich beide Wege zum Theater gelaufen, auf diese Weise konnte ich meiner Tochter noch einiges zeigen.

Am 21. hatten wir am Vormittag eine Stadtführung per Bus. Es ist doch schon etliches verändert und ich bin sicher, dass man auf einem guten Weg ist.

Mittags fand dann noch ein Fernsehinterview in unserer ehemaligen Wohnung mit den jetzigen Bewohnern statt. Wir halten seit Jahren Kontakt zu dieser Familie und so war das auch möglich. Die Tochter der Familie spricht englisch und so haben wir uns immer verständigt, diesmal war Herr Kowalski mit und alles war doch sehr aufregend. Im ehemaligen Schlafzimmer meiner Eltern, heute Wohnzimmer, hat sich alles abgespielt. Meine Tochter fand doch alles ziemlich klein, hatte sich alles etwas anders vorgestellt. Aber es ist gut, dass sie das kennen lernen durfte. Die Presse war auch dabei und so konnten



wir uns am nächsten Morgen in der Zeitung wieder finden. Am Nachmittag hatten wir dann einen Busausflug in den nörd-

kleinen Orte machten auf mich einen gepflegten Eindruck. Die große Gastfreundschaft der Menschen, die wir auch auf dieser

Am Ende der Tour wurden wir in Zanzin mit selbstgebackenem Kuchen köstlich bewirtet und dann war auch dieser schöne erlebnisreiche Tag zu Ende.

Am Abend fand noch einmal der Film im Kulturhaus mit anschließender Diskussion vor polnischen Besuchern statt. Den Abend haben wir dann in einer kleinen Runde in einem Bistro bei gutem polnischen Bier beendet.

Die Tage des Treffens waren doch sehr schnell vorbei gegangen. Viele gute Gespräche und Eindrücke habe ich mit nach Hause genommen. Ich denke, dass meine Tochter bestimmt mit ihrer Familie diese schöne Umgebung von Landsberg einmal im Urlaub besuchen wird.

Vielleicht sollten alle Ehemaligen dieser Stadt ihre Kinder motivieren hier einmal her zu kommen. Jetzt wo wir in der EU zusammen sind, ist das kein Problem mehr. Für mich steht fest, dass das nicht mein letzten Besuch war.

Christiane Reinecke  
geb. Wittig



Beim Studium des neu erschienenen zweisprachigen Stadtplanes

lichen Landkreis. Herr Schimmel, der heute in Seelow wohnt und früher in Zanzin, war unser Begleiter. Er hatte eine sehr gute Kenntnis von dieser Gegend, was uns zugute kam. Die Landschaft begeistert mich immer wieder, die

Fahrt erleben durften ist schon besonders. Wie gern wäre ich in den großen Lübbesee gesprungen, der da einfach so schön vor uns lag. Das Wetter, das nicht so besonders gut war, hat uns nicht weiter gestört.

## Erster Besuch in unserer alten Penne

Vom 19. bis 22. September nahmen ehemalige Landsberger am „1. Euroregionalen Treffen von Landsbergern im Vereinten Europa“ in Gorzów teil. Es war verdienstvoll, diese Gelegenheit zu nutzen, ehemaligen Schülern des Hermann-Göring-Gymnasiums Gelegenheit zu bieten, die alte Penne zu besuchen: 70 Jahre sind eine lange Zeit. Karl-Heinz Wentzell, einer der Betroffenen, hatte den Gedanken. Aus unserem Realgymnasium wurde inzwischen eine Sporthochschule, die sich den Ruf erworben hat, die beste Polens zu sein. Der Präsident der Hochschule sprach die Einladung aus und 15 ehemalige Gymnasiasten trafen sich am 21. September mittags am Schulgelände.

Der große, braune Klinkerbau war 1938 eingeweiht worden. Heute wirkt der massige Klotz schon von

außen so frisch wie ihn unsere Erinnerung reproduziert. Nichts scheint sich geändert zu haben. Die Botschaft heißt auch hier: die Länder Europas haben mehr Kitt zueinander und füreinander als selbst Optimisten für möglich hielten.

Der Präsident Tomasz Jurek war dienstlich verhindert, sein Stellvertreter empfing uns im Gebäude, assistiert vom Public Relations Manager der Hochschule, einem jungen polnischen Juristen. In den Dialogen wurde erneut klar, wie wichtig Sprachkenntnisse sind, wie sehr die Freude an der Kommunikation vom detaillierten Verstehen ab-

hängt. Auch war in den Gesprächen eine leichte Unsicherheit zu spüren, als steckten wir alle noch ein bißchen in den Kinderschuhen



Das Äußere des Gebäudes ist unverändert

der Gemeinsamkeiten. Unverkennbar war jene Herzlichkeit, die über Ländergrenzen hinweg wohl nur in Europa möglich ist. Sie stellt die ausreichende Grundlage dar, die garantiert, dass das Experiment Europa gelingen wird.



Ein schöneres Mitbringsel an Erkenntnis aus diesem Schulbesuch hätten wir uns nicht wünschen



Die Turnhalle heute

können.

Innen ist das klotzige Gebäude um eine einladende Cafeteria angereicht worden und eine imponierende Bibliothek für die Sportstudenten.

Wir alle hatten vergessen, dass beim Bau der Schule 1937/38 in einem der breiten Treppenhäuser ein Fresko geschaffen worden war, das Quintaner beim Boxkampf zeigt: zwei boxen und drei gucken feixend zu. Alle fünf tragen die damalige Traditionskleidung beim Sport, ein weißes

Turnhemd und eine schwarze Hose. Jemand in der Schulleitung hatte vor wenigen Jahren gekratzt und dabei das Fresko entdeckt, das dann fachmännisch freigelegt wurde - zumal das Motiv bestens zu einer hochkarätigen Sportausbildungsstätte passt.

Die Turnhalle hat sich

wohl am wenigsten verändert in diesen 70 Jahren. Die lange Sprossenwand, an der wir uns so oft abgequält hatten, ist immer noch funktionsfähig und

die dicken, von der Hallendecke hängenden Seile, an denen wir uns japsend hoch mühten, dienen

jetzt der Vorbereitung von Olympiasiegern - auf den letzten drei Olympiaden holten Abgänger dieser Hochschule elf Goldmedaillen.

Als wir durch das Portal ins Freie traten, wurden wir von dem ersten Herbststurm des Jahres fast zur Seite geblasen, fanden aber schnell eine geschützte Stelle für das Gruppenbild.

Und niemand klagte, ihm sei kalt.



Die Teilnehmer vor der Wandelhalle

Dieter Ehrhardt  
97299 Zell am Main  
Scheckertstr. 40A

## Der 30. Januar 2005 in Landsberg – Gorzów

Wie an jedem 30. Januar eines Jahres werden wir, Vertreter der BAG, der Stadtverwaltung von Gorzów und Bürger von Gorzów uns treffen. Wir werden der Toten gedenken, am Ehrenmal des Soldatenfriedhofs und an unserem Gedenkstein im Kopernikuspark. Es wird sicher auch ein gemeinsames Mittagessen geben und ein Rahmenprogramm. Doch dieses Rahmenprogramm ist dieses Mal etwas ganz anderes als bisher. Viel Geduld und Beharrlichkeit werden uns einen Wunsch erfüllen.

Ostpolen, die aus ihrer Heimat zwangsausgesiedelt wurden und jetzt in Gorzów und Umgebung leben, werden wir treffen. In einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Museum Lubuskie, dem Kulturamt der Stadt Gorzów und der

BAG werden im Museum (Speicher an der Warthe) Gegenstände gezeigt, die Polen und Deutsche bei ihrer Zwangsumsiedlung, Flucht und Vertreibung aus ihrer Heimat mitgenommen haben. In der Veranstaltung werden Lesungen stattfinden, die über das gemeinsame Schicksal und die Erlebnisse der Polen und Deutschen informieren. Wir hoffen sehr, dass es zu Gesprächen kommt, die ein gegenseitiges Verstehen fördern werden.

Das genaue Programm wird in der deutsch-polnischen Arbeitsgruppe erst am 07.12.04 festgelegt.

Wer am 30. Januar 2005 mit nach Gorzów und zu diesem Treffen kommen möchte wird gebeten sich rechtzeitig, d.h. bis zum 10. Januar 05 bei mir anzumelden,

schriftlich, auch per FAX.  
Christa Greuling  
Niemandsfeld 28  
60435 Frankfurt/M  
Tel + Fax 069/549758

### Stiftung Brandenburg

Haus Brandenburg, Parkallee 14,  
15517 Fürstenwalde (Spree)  
Fürstenwalde, 28. Oktober 2004  
Das Haus Brandenburg wird in der Zeit vom 20. Dezember 2004 bis 03. Januar 2005 für den Publikumsverkehr geschlossen sein.  
Mit freundlichen Grüßen  
i.A. Hörn Sekretariat  
Tel.: (03361) 310952  
Fax: (03361) 310956  
E-Mail:  
haus.brandenburg@t-online.de



# Aus der Geschichte unserer Heimat

## Landsberger Land - Brennpunkt neumärkischer Geschichte

Landsberg an der Warthe, eine Kreis- und Emidiatstadt im Herzen der „Neuen Mark“, liegt etwa 50 Kilometer vom Grenzübergang Küstrin - Kietz/Kostrzyn in Richtung Gdansk entfernt.

Die Siedlung „Landisberch Nova“ erhielt am 2. Juli 1257 Stadtrecht. „Neue Mark“ entstand nach der Eroberung der früher polnischen Gebiete durch brandenburgische Markgrafen.

Um 1241 gehörte das heutige „Gorzower Land“ der Mark.

Landsberg war die erste Niederlassung „trans Oderina“.

Der überwiegende Teil des Landsberger Landes kam durch einen Heiratsvertrag von 1254 an die Askanier. Die Hochzeit fand 1260 in Zantoch statt. Schon vorher, mit Urkunde vom 2. Juli 1257, gründete Markgraf Johann I. die Stadt Landsberg als erste Stadt der Askanier östlich der Oder. Die Stadt entstand an dem wichtigen Landweg, der von Küstrin aus am Rand des Baltischen Höhenrückens entlang nach Osten führte, und zwar dort, wo er sich mit dem von Stettin kommenden Handelsweg vereinigte.

Durch die günstige Lage, aber auch durch zahlreiche landesherrliche Privilegien, wie das wichtige Stapelrecht, wurde Landsberg bald der wirtschaftliche Mittelpunkt des umliegenden Landes und gelangte zu Wohlstand. Davon zeugen die mächtige Pfarrkirche St. Marien, deren Bau noch im 13. Jahrhundert begann und die bis zur Gegenwart das Wahrzeichen der

Stadt geblieben ist; ebenso die starken Stadtbefestigungen (ab 1321) sowie der bald erworbe-

ne ungewöhnlich umfangreiche Landbesitz der Stadt. Der Poleneinfälle im 14. Jahrhundert konnte sich die Stadt erfolgreich erwehren. Im 15. Jahrhundert gelang es auch den Hussiten nicht, die Stadt einzunehmen (1433).

Das Landsberger Land war von Anfang an ein leidgeprüftes Land. Erst als 1454 die Hohenzollern die 1402 verpfändete Neumark vom Deutschen Orden zurückkauften, wurden die Zeiten besser.

Das 16. Jahrhundert verlief äußerlich ruhig. Es brachte die Reformation (1537). Große Not gab es wieder durch den Dreißigjährigen Krieg. Stadt und Land wurden verwüstet. Die Bevölkerung litt unter Mord, Krankheit und Hungersnot. Der Wiederaufbau dauerte jahrzehntelang. Dann wurde das Landsberger Land im Siebenjährigen Krieg wieder zum Kriegsschauplatz.

Es litt besonders unter der russischen Besatzung. „Das Land hier ist nichts mehr als eine Wüste, man findet keinen einzigen Einwohner, kein Pferd, kein Herdenvieh“, schrieb ein französischer Zeitzeuge 1758 aus Landsberg. Nach dem Krieg begann das „Retablissement“ und damit im Zusammenhang die Urbarmachung und Kolonisierung im Warthe- und Netzebruch unter Franz Balthasar v. Schönberg Brenkenhoff. Jetzt setzte auch ein großer wirtschaftlicher Aufschwung der Stadt Landsberg ein, der, nur durch die harte Franzosenzeit unterbrochen, bis zum 1. Weltkrieg anhielt. Zum Fernhandel, von dem die Stadt schon im Mittelalter profitierte, kamen zunehmend Gewerbe und später vielseitige

Industrie von überregionaler Bedeutung. Der Schwerpunkt dieser Entwicklung lag zunächst bei der Textilindustrie, später im 19. Jahrhundert in der Metallverarbeitung. Höhepunkt war aber 1904 die Eröffnung einer Jutespinnerei und -weberei von Max Bahr, dem größten Unternehmen seiner Art in Deutschland. Die Bevölkerung der Stadt wuchs seit 1800 von 6000 Einwohnern auf 40 000 Einwohner im Jahr 1914; und schon 1892 wurde die Stadt kreisfrei. Gefördert wurde diese Entwicklung durch bedeutende Fortschritte im Verkehrswesen. Schifffahrt und Flößerei erhielten besonders durch den 1773 erbauten Bromberger Kanal neue Möglichkeiten. Die über Landsberg führende Straße von Küstrin nach Friedeberg - später Teil der Reichsstraße 1 von Aachen nach Königsberg i.Pr. - wurde schon 1823 bis 1825 befestigt. Zahlreiche weitere Straßen folgten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. 1857 erhielt Landsberg Eisenbahnanschluss. Auch als kulturelles Zentrum in der Neumark gewann Landsberg mehr und mehr an Bedeutung. Schon 1816 gab es ein festes Theater, und 1820 erschien als eine der ersten ostdeutschen Zeitungen das „Neumärkische Wochenblatt“. So stellte sich Landsberg Anfang dieses Jahrhunderts nicht nur als die bei weitem größte, sondern auch als die wichtigste Stadt der Neumark dar, wenn auch nicht als deren politische Hauptstadt. Die blühende Stadt war über das Landsberger Land hinaus Wirtschaftsmittelpunkt und hat sich diese Rolle auch bis zum Ende des 2. Weltkrieges bewahrt. Am



30. Januar 1945 wurde Landsberg kampflos und, abgesehen von gesprengten Brücken, unzerstört von der Roten Armee besetzt. Es begann die Besatzungszeit mit Leiden und Sterben der Menschen und mit großen materiellen Zerstörungen. Die Innenstadt von Landsberg wurde Opfer von willkürlichen und sinnlosen Brandstiftungen. Ende März übernahmen polnische Behörden die Verwaltung. Schließlich wurden nach Kriegsende die deutschen Einwohner vertrieben. Die Aufgabe der polnischen Verwaltung, in einem menschenleeren, ausgeplünderten Land mit weitgehend zerstörter Infrastruktur eine nicht bodenständige Bevölkerung anzusiedeln, war schwierig. Sie wurde in erstaunlicher Weise gelöst. In Landsberg, das die Polen Gorzów Wielkopolski nennen, entstanden bald große Industriebetriebe, die eine rasante Bevölkerungsentwicklung auslösten. Schon Mitte der 50er Jahre wurde

der Vorkriegsstand von rund 50 000 Einwohnern überschritten. 1979 kam der 100 000. Einwohner zur Welt, und heute hat die Stadt etwa 130 000 Einwohner. Auch das polnische kulturelle Leben entwickelte sich rasch und in vielfältiger Weise. Durch eine starke Bautätigkeit, die allerdings erst in den 60er Jahren voll einsetzte, hat sich die Stadt vor allem weit auf das Höhenland nördlich der Warthe ausgedehnt. 1972 wurde das jetzt ganz überwiegend katholische Landsberg Bischofssitz und 1975 Hauptstadt der neugeschaffenen Wojewodschaft Gorzów, zu deren Gebiet fast die gesamte nördliche Neumark sowie das Sternberger Land und die frühere südliche Grenzmark gehören. Heute knüpft man auf polnischer Seite wieder bewusst an die deutsche Vergangenheit an. Deutsches Kulturgut wird geachtet. Die Stadt Gorzów hat das alte Stadtwappen mit dem roten

brandenburgischen Adler behalten. 1994 wurden auch wieder die früheren Stadtfarben grün-weiß-rot eingeführt. Vielfältige deutsch-polnische Verbindungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sind besonders in der letzten Zeit über die Oder hinweg entstanden, erleichtert durch die Öffnung des Grenzüberganges Küstrin 1992. Das im Landsberger Land gelegene Schloss Tamsel wurde zum Verwaltungssitz der Euroregion Pro Europa Viadrina bestimmt. Auch mit den polnischen Bewohnern kommt es zu vielen erfreulichen Begegnungen. Das Landsberger Land ist 1945 nicht untergegangen. Im Umbruch der Zeiten hat es andere Bewohner bekommen. Aber es ist noch dasselbe neumärkische Land mit seinem festen Platz in der märkischen und deutschen Geschichte.

Robert Piotrowski

Aus „Die Mark Brandenburg“ Heft 20 – 1996/I

## Landsberg und Umgebung im Wandel der Zeiten

Wichtig und kraftvoll, seit Jahrhunderten ein Wahrzeichen der Stadt und des gesamten Landsberger Landes, reckt der Turm

hoch oben über der luftigen Laterne, mehr als 60 mtr. über dem Spiegel der Warthe, glänzt die Abendsonne.



Blick nach Osten vom Turm der Marienkirche

von St. Marien sein gewaltiges Haupt in den Himmel der Heimat. Machtvoll schallt der Klang seiner Glocken über Bruch und Höhenland, und im blanken Turmknopf

Wie oft bin ich hinaufgestiegen, begleitet von einer Schar quicklebendiger Schülerinnen, geführt vom sachkundigen Rathausverwalter Rapsch, dessen

Aufsicht auch der Kirchturm als Eigentum der Stadt unterstand. Die steile Treppe im 3 1/2 mtr. dicken gewaltigen Mauerwerk des Turmes erregte Staunen und Bewunderung. Die gemütliche Türmerwohnung neben den Glocken mit Kamin und Erker weckte romantische Neugier; die steilen Leitern im oberen Teil zu ersteigen kostete immerhin schon manchem jungen Mädchen Überwindung. Wenn aber Herr Rapsch die Luke zur obersten Plattform in' der Laterne öffnete, da schieden sich die Geister, und nur die ganz Schwindelfreien und Kapitelfesten wagten es und erhielten auch die Erlaubnis, mit ihrer Lehrerin Frau Bräuninger hinauszutreten. Weit schweift der Blick von hier über Stadt und Land. Deutlich hebt sich aus dem Gewirr der Straßen und Gassen zu unseren Füßen der alte Stadtkern ab, wie er 1257 geplant und geschaffen wurde.



Wir sehen im Zuge der Mauer-, Schießgraben-, Grabenmühlen- und Hinterstraße die Reste des alten stattlichen Mauerringes; wir erkennen klar das Schema der Stadtanlage, das Langrund, das von der Richt-, Luisen- und Schloßstraße der Länge nach geschnitten und von den Querstraßen, der Post-, Priester-, Wasser-, Brücken-, Wilhelmstraße, rechtwinklig gekreuzt wird, und in der Mitte das geräumige Viereck des Marktplatzes freiläßt.

Er war nicht immer so geräumig wie heute, wo die blühenden Kastanien, einen bunten Kranz um den Pauckschbrunnen winden, dessen lustiges Geplätscher den Spaziergänger zum verweilenden Betrachten seiner sinnbildlichen Figuren einlädt. Dann schweiften die Gedanken zurück in die Vergangenheit, als Hermann Paucksch vor mehr als 100 Jahren drüben in der Brückenvorstadt seine Maschinenfabrik als größtes Industrieunternehmen Landsbergs gründete und an seinem 80. Geburtstage im Jahre 1896 seiner Vaterstadt diesen schönen Brunnen schenkte. Vorher erhob sich hier das Rathaus der Stadt, in seiner Gestalt auch den Ältesten unter uns nur noch aus Bildern und alten Stichen bekannt; denn bereits 1850 war es wegen Baufälligkeit abgebrochen worden. Es war ein stattliches Gebäude gewesen: 35 mtr, maß seine Front, die der Kirche zugekehrt war, und über dem Haupteingang erhob sich der viereckige „Blaseturm“, von dessen kupferner Plattform die Stadtpfeifer jahrhundertlang morgens und abends ihr frommes Lied erschallen ließen. Das in Holz geschnitzte Stadtwappen mit dem roten brandenburgischen Adler, der über der Tür zur Ratsstube wachte, bildete später eine Hauptzierde des Städtischen Museums. Viele von uns erinnern sich aber noch der langen rathauslosen Zeit der Stadt, die nun folgte. Die Verwaltung zog in das Kommandantenhaus in der Richtstraße 4, benutzte seit 1890 auch das Städtische Waisenhaus in der Schloßstraße,

seit 1911 ferner die Häuser Richtstraße 1 und 2. Aus all diesen sehr verschiedenartigen Teilen wurde so der Gesamtkomplex der rathäuslichen Verwaltung, auf deren Hof die lustige, besenreitende Hexe über dem Brunnen an längst verklungene, dunkle Tage aus der Geschichte der Stadt



Die Brückenvorstadt

erinnerte. Erst im Herbst 1924 konnte das neue Stadthaus an der Grabenmühlen- und Schloßstraße mit seinen schönen und zweckmäßigen Diensträumen seiner Bestimmung übergeben werden als erster Bauabschnitt des neuen Rathauses, dem die Errichtung des Verwaltungsgebäudes in der Richtstr. 3 und 4 mit der Stadtparkasse folgte und dessen weitere Ergänzung nach dem Paradeplatz hin vorgesehen war.

Unsere Gedanken kehren in die Gegenwart zurück. Von der luftigen Höhe aus wenden wir unsere Blicke ostwärts, wo aus dem Grün der Parkanlagen der weiße, spitze Turm der Konkordienkirche hervorsticht. Obwohl seine Höhe nicht bedeutend ist, bildet er eine charakteristische Bereicherung der Silhouette der Stadt. Ursprünglich, in den Zeiten des Mittelalters, stand hier vor dem Zantocher Tore die Gertraudenkapelle, von frommer Hand geschaffene Zufluchtsstätte für den müden Wanderer, bis sie schließlich selber müde und verfallen, in sich zusammensank und 1 1/2 Jahrhunderte hindurch in Trümmern lag. Erst im Jahre 1704 wurde an

ihrer Stelle ein neues Gotteshaus errichtet, das in seinem Namen an die schöne Absicht des Königs erinnerte, dieses Bethaus als „Tempel der Eintracht“ beiden Konfessionen, der lutherischen wie der reformierten, zu gemeinsamer Benutzung zu überlassen. Es wurde jedoch im Jahre 1768

mit der gesamten Zantocher Vorstadt durch einen gewaltigen Brand vernichtet — 252 Gebäude wurden insgesamt damals zerstört. Das jetzige Gebäude, nach dem Brande unter Friedrich dem Großen in merkwürdiger Kreuzform erbaut, stellt sich in seiner schlichten Strenge und nüchternen Schmucklosigkeit als Kind jener preußisch armseligen, aber aufrechten, gottesfürchtigen und pflichtbewußten Zeit der Kolonisierung und des Wiederaufbaues nach dem Siebenjährigen Kriege dar, gleich all den Kolonistenkirchlein draußen im Landsberger Lande, in Dühringshof oder Blockwinkel oder Zanzhausen. Getreu ihrem Namen diente die Kirche lange Jahre auch der katholischen Gemeinde, bis diese ihr erstes, vor genau 100 Jahren errichtetes Gotteshaus 50 Jahre später durch die stilvolle romanische Basilika an der Zechower Straße ersetzte, deren Turm mit dem Wetterhahn vor dem Hintergrund der grünen Berge leuchtend herübergrüßt. Er erinnert uns an seinen kleineren Bruder, das Türrchen der 1927 erbauten St. Josefs-Kapelle drüben in der Schützenstraße, das unser



suchendes Auge auch schnell im Häusergewirr der Brückenvorstadt entdeckt.

Hier ragt auch das mächtige Kreuz auf dem 46 mtr. hohen Turm des jüngsten Landsberger Gotteshauses empor, der 1930 eingeweihten Lutherkirche, die den wertvollsten architektonischen Schmuck des ganzen Stadtteils bildet und das Gesamtbild der Stadt in schönster Weise belebt. Es ist ein moderner Klinkerrundbau, dessen Inneres in rechter evangelischer Weise die Gemeinde um Altar und Kanzel zusammenfaßt und mit leuchtenden Mosaiken in frühchristlicher Form die Gestalten der heiligen Geschichte lebendig werden läßt. Die westliche Vorstadt Lands-

berg war ohne eigentliche Kirche. Ursprünglich hatte sich vor dem Mühlentor am Mühlenplatz - es wurde wie die anderen Stadttore Landsbergs zu Anfang des 19. Jahrhunderts abgerissen - die Mühlenvorstadt erstreckt. Die leichte Bauart der Häuser und ihre Strohbdeckung hatten oft Feuersbrünste verursacht - die letzten Strohdächer der ganzen Stadt wurden hier erst 1888 beseitigt. Auch die große Vierradendmühle mußte nach dem Brande 1840 durch den geschmackvollen jetzigen Bau ersetzt werden. Aus derselben Zeit stammt auch das Gebäude der Loge und das Hospital gegenüber der Bahnhofstraße, das nach dem Brande der Zantocher Vorstadt von dort

hierher verlegt worden war. Die Mühlenvorstadt erstreckte sich bis zum Kietz, der bis in unsere Zeit hinein Wohnsitz der alten Fischergemeinde war. Im Jahre 1771 erbaute Brenckenhoff, der Kolonistator des Warthebruchs, hier die Friedrichstadt, eine aus 36 Doppelhäusern bestehende Siedlung für handwerkliche Kolonisten, hauptsächlich Wollarbeiter, Weber und Spinner aus Mitteldeutschland. Dabei wurde auch das schlichte turmlose Bethaus nebst Schule errichtet, das Generationen von Friedrichstädtern Stätte der Erziehung und sonntäglichen Erbauung gewesen ist. Auch der Nordteil der Stadt besitzt keinen Turm. Erst spät hatte die wachsende Stadt hier den

dergelegt wurden, wie 1929 der sehr notwendige Durchbruch der Poststraße durch die Wollstraße erfolgte und die Verbindung zur Neustadt an der alten Knaben Volksschule I hergestellt wurde, wie endlich in unseren Tagen das Stadtgebiet bis zu seiner Nordgrenze an der Hintermühle ausgedehnt wurde und die Bebauung auch vor dem früher schwer zugänglichen Höhenlande zwischen Soldiner und Heinersdorfer Straße nicht haltmachte, gekrönt von den mächtigen Anlagen der Kasernen über der Lugestraße und dem Winzerweg.

Spinnenartig, bedingt durch das Gelände, erstreckt sich die heutige Stadt mit weit ausgreifenden Armen nach allen vier Himmelsrichtungen, von der Hintermühle im Norden bis fast nach Roßwiese im Süden, von den Pflesserschen Häusern am Ausgang der Friedrichstadt bis zu der Siedlung am Goldbeckwäldchen. Prächtig läßt sich dieser Grundriß von der Höhe des Kirchturmes erkennen. Prächtig aber können wir auch den Kranz der Grünanlagen verfolgen, der die Stadt auf großen Strecken umgibt und ihr mit vollem Recht den Namen „Gartenstadt des Ostens“ eingetragen hat.

Die schönste Anlage war der prachtvoll herangewachsene und liebevoll gepflegte Quilitzpark mit dem lauschigen Mariengrund, dem trutzig aufragenden Wasserturm, dem weiten Ausblick von der Düsterlohchanze, von der aus 1433 die Hussiten tagelang vergeblich die Stadt beschossen, und den vielen schönen Spaziergängen hinüber zum Kosakenberg und zum Schönfließpark. Im Herzen der Stadt aber bildete der Stadtpark um den Kladowteich und die frühere Koch'sche Wiese, die sommertags als Wildgehege und im Winter als Eisbahn diente, mit den herrlichen, duft- und farbenreichen Anlagen des Rosengartens und des Steingartens, dem Rauschen des alten Mühlenwehrs gegenüber dem Generalanzeiger neben dem gemütlich-eleganten Cafe Voley



Im Hintergrund der Quilitzpark mit der Düsterlohchanze

Mauerring gesprengt und war in der Neuen Straße, späteren Hindenburgstraße, als ungepflasterter Privatweg um 1880 erstmalig nordwärts ins Tal der Kladow hinein vorgedrungen nachdem der alte Stadtgraben hinter der Mauer zugeschüttet und 1882 zwischen dem Gasthof zum „Braunen Roß“ und dem Zeughaus die Stadtmauer niedergelegt worden war. Im Jahre 1888 fand sie in der Meydamstraße ihre Fortsetzung nach Norden; bereits 1881 war das Gut Schönhof verkauft und aufgeteilt und durch die Böhme-, Röstel- und andere Straßen baulich erschlossen worden. Wir erinnern uns, wie 1919 als Notstandsarbeiten leider weitere Teile der ehrwürdigen Stadtmauer unnötigerweise nie-



eine wundervolle Stätte der Erholung und Ausspannung für Körper, Geist und Gemüt. Die volkstümlichste Anlage Landsbergs war zweifellos aber das Zanziner Wäldchen, kurz der „Zanziner“ genannt. Es war ein Volkspark im schönsten Sinne des Wortes, von gepflegten gärtnerischen Anlagen an seinen Rändern überall schnell zum urwüchsigen Naturpark übergehend, mit zahlreichen Promenadenwegen im Tal und auf der Höhe, um die Pflingstzeit erfüllt vom fröhlichen Lärm und dem lustigen Büchsenknallen des Schützenfestes.

Wer von der Neustadt im Norden zum Bahnhof ging, überquerte den Alten Friedhof, erfreute sich an seinem schönen Baumbestand und betrachtete gern sinnend und nachdenklich die alten, stimmungs- und stilvollen Denkmäler, die pietätvoll erhalten und gepflegt wurden, wie etwa das schöne Rösteische Erbbegräbnis. Auch der neue, insgesamt über 200 Morgen große Friedhof an der Friedeberger Straße, 1831 eingeweiht und 1925 durch die neue, künstlerisch wertvolle Leichenhalle verschönt, war in seiner hervorragenden Planung und in seiner würdigen Ausgestaltung eine ganz besondere gärtnerische Zierde der Stadt.

Der Brückenvorstadt geben die großen, schattigen Bäume des Lützowparkes, die Spielplätze an der Wachsbleiche und die Anlagen an der Lutherkirche frischen grünen Schmuck. Aus den satten Farben der umgebenden Wiesen und Felder grüßen die Wipfel der Kuhburg herüber und erinnern an längst verklungene Zeiten, in denen hier die Hirten ihren Wohnsitz hatten, die das Weidevieh der Bürger in jenen unsicheren Tagen vor räuberischen Überfällen schützten. Hier hatte im April 1630 der Schwedenkönig Gustav Adolf sein Lager aufgeschlagen; hier erschien vor ihm der Landsberger Schmied Zacharias Dehnstädt und führte das schwedische Heer durch die sumpfigen Warthewiesen nach Zechow zu, von wo der König nach beschwerlichem

Übergang über den Fluß am 15. April zum Angriff auf Landsberg von Osten her ansetzte und die Stadt dem Feinde entreißen konnte. Die Kuhburg aber hat hinfort nicht mehr kriegerischen Zwecken gedient: der „Kuhburger Fischzug“ jedoch im schattigen Garten des Gasthauses ist manchem Landsberger noch heute eine liebe Erinnerung an fröhliche vergangene Zeiten. -

Am Wartheufer erhebt sich an der Stelle des ehemaligen Schlosses des Deutschen Ritterordens, der ein halbes Jahrhundert lang von 1402 bis 1455 Herr der Neumark war, der graue Block des ehemaligen staatlichen Gymnasiums, der späteren Berufsschule. Vor ihren Fenstern donnerten bei Tag und Nacht die Züge der Ostbahn vorbei, seit 1914 als Hochbahn dem Verkehr der Stadt entrückt, über die Brücken-Straße hinweg und am bunten Gewimmel des Wochenmarktes vorüber, der dem Verkehr auf dem Marktplatz endlich hatte nach hier weichen müssen. Im langsamen Strom des Wassers treiben einige Flöße flußabwärts; unterhalb der Gerloffbrücke liegen Frachtkähne und Dampfer und löschen ihre Ladung; seelenruhig blicken auf beiden Ufern die Angler in die Flut, ein Bild des Friedens! Wir aber schauen noch einmal in die Ferne. Im Süden, jenseits des Brenckenhoffkanals, der die Stadt vor Hochwasser immer brav geschützt hat, breiten sich bis an den Horizont die weiten, segenschweren Äcker und Wiesen des Warthebruches aus durchzogen vom silbernen Band des Stromes und unterbrochen von langen Reihen hochstämmiger Pappeln und grauer knorriger Weiden. Die Kirchtürme von Kernein, von Dechsel, von Eulam, sogar von Borkow, grüßen herüber jener Dörfer, die uralter Besitz der Stadt waren und mit Lorenzdorf, Zechow und Wepritz zusammen die sieben alten rathäuslichen Dörfer bildeten, deren Einwohner der Stadt Jahrhunderte hindurch dienst- und zinspflichtig waren. Dazwischen entstanden

nach der Bewallung des Bruches unter Friedrich II. zahllose neue Kolonien, die sich samt und sonders in wenigen Generationen zu blühenden Dörfern entwickelten und mit ihren Namen die ruhmreichen Zeiten des großen Königs wieder aufleben lassen: Zettritz, der Kommandeur der Landsberger Dragoner. Seydlitz, der Reitergeneral von Zorndorf. Cocceji, der Großkanzler des Königs und Schöpfer des preußischen Landrechts, Leopoldsfahrt, nach dem Fürsten Leopold, dem Alten Dessauer, genannt, und viele, viele andere. Und auch Bürgerwiesen erkennen wir, jenes seltsame Gemeinwesen, das zwar eine Meile von der Stadt entfernt ein richtiges Dorf bildete, dennoch aber als Verwaltungsbezirk zur Stadt gehörte und eigene Vertreter in die Stadtverordnetenversammlung entsandte. Dieser Stadtteil war ursprünglich, was sein Name besagt: der Bürgerschaft gemeinsam zugehörige Wiesen, zur Hütung und zum Heugewinn benutzt. Als aber infolge der Warthebruchverwaltung die Wiesen austrockneten und zu Ackerland wurden, bauten seit dem Jahre 1815 mehr und mehr Landsberger Ackerbürger hier ihre Gehöfte auf: ein halbes Jahrhundert später zählte der Ort bereits 500 Seelen. Die kleine Kirche, deren spitzer Turm aus dem Grün herüberschaut, wurde 1891 errichtet.

Ganz im Osten, hinter der „Toteninsel“, versteckt in den Bergen, erblicken wir Zechow, ursprünglich ein Fischerdorf, in alten Zeiten die kleinste Siedlung des Kreises Landsberg, mit seiner schönen, in italienischen Formen 1850 erbauten Kirche. Zantoch können wir im Dunst der Ferne nur ahnen; aber wir erinnern uns mancher Boots- und Dampferfahrt und mancher sonntäglichen Wanderung zum Schloßberg hinauf oder mit der Fähre hinüber zur alten Burgstätte. In den Jahren 1932 und 33 hat hier der Spaten des Forschers unter Leitung von Prof. Unverzagt vom Vorgeschichtlichen Museum in Berlin auf dem Burghügel das



„Ostdeutsche Troja“ bloßgelegt, die Beste von 11 Burgen, die immer wieder auf dem Brandschutt der vorhergegangenen errichtet worden waren, eine pommersche, vier polnische, drei askanische und drei Johanniterburgen! Jahrhunderte hindurch war hier an der engsten Stelle des breiten Sumpfgürtels, der sich an Warthe und Netze von der Oder bis zur Weichsel erstreckte, der Brenn- und Schnittpunkt aller geschichtsbildenden Kräfte des deutschen Ostens. Hier war die Residenz polnischer Könige: von hier zog Otto von Bamberg als Apostel der Pommern im Jahre 1124 nach Norden quer durch die düsteren neumärkischen Wälder: hier fand 1260 jene denkwürdige Fürstenhochzeit statt zwischen Konstanze, der kaum 13-jährigen Tochter des Polenfürsten, und Konrad, dem ebenfalls noch im Kindesalter stehenden Sohne des Markgrafen Johann von Brandenburg, der drei Jahre vorher die Stadt Landsberg gegründet hatte. Als Mitgift hatte die Braut das umliegende Landsberger Land mit in die Ehe gebracht, und der Name der jungen Stadt, „Bergerin des Landes“ zu sein und dieses friedlich erworbene Gebiet für alle Zeiten dem Deutschtum zu erhalten, war Aufgabe und Berufung zugleich. Drüben aber auf der Höhe des Schloßberges, wo einst die Pommern im Bruderkrieg mit

den Polen ihre Burg selbst zerstört hatten, errichtete 1437 der Deutsche Ritterorden einen Bergfried, der 500 Jahre später nach alten Vorbildern wieder erbaut wurde und von dessen Plattform der Blick weit über die herrliche, fruchtbare Niederung des Netze- und Warthebruches schweift bis zu den fernhin verblauenden, unermeßlichen Waldungen im größten Binnendünen-Gebiet Norddeutschlands von Schwerin bis Driesen.-

Aber auch der Blick nach Norden zeigt uns das neumärkische Land umsäumt vom blauen Mantel gewaltiger Wälder. Wieviele schöne Sommertage haben wir in ihren kühlen Schatten und an den kühlen Ufern ihrer herrlichen Seen verlebt! Schnurgerade führt die prachtvolle Reihe mächtiger alter Linden an der Landesanstalt vorbei nach Stolzenberg und nach Zanztal, von wo wir nach beschaulicher, nahrhafter Rast im „Riesenkrebs“ oder „Waldhaus“ zu den beiden Welmseen oder durch das Naturschutzgebiet des Zanzetales am Zanzhammer vorbei zur Gorkower Waldschenke wanderten. Den Silberberg hinauf führte uns das Postauto zum Kladower Teerofen und zu den stillen Waldseen in seiner Umgebung. Und im Nordwesten trug uns die „Gebirgsbahn“ nach Soldin über Neuendorf und Beyersdorf nach Hohenwalde zum fröhlichen Bade

im windbewegten Stegsee bei Fahlenwerder. Und die wundervollen Bergwälder bei Loppow, Dühringshof und Döllensradung, hinter denen nun die Sonne zu sinken beginnt, rauschen in unseren Träumen noch immer das Lied unbeschwerter, unvergessener Sommertage in der Heimat. - Der Abend naht. Die ersten Lichter flammen auf, ein kühler Wind weht von der Warthe herauf. Noch einmal lassen wir unsere Blicke rings in die Ferne wandern, dann steigen wir froh und still die vielen Stufen des Turmes hinab. - Wir sind nicht wieder hinaufgekommen. Der Krieg mißbrauchte die friedliche Aussichtsstätte für seine harten Zwecke. Der böse Feind trieb uns grausam davon, „wie man Vieh mit dem Stecken treibt“, nahm uns Turm und Kirche und Haus und Hof und Stadt und Land, nahm uns alle die Stätten tausendfacher Erinnerung, nahm uns alles, was uns lieb war, und verschonte selbst die Gräber unserer Toten nicht. Wir haben müde und gehetzt weite bittere Wege wandern müssen. Wir wohnen in Städten und Ländern, die schöner sind als unsere Stadt und unser Land. Wir haben ihrer nicht froh werden können, denn „Schönheit hat die ganze Erde, doch die Heimat hat das Glück!“

Rektor Otto Kaplick

## Landsberg im Jahre 1824

Über das alltägliche Geschehen in der Stadt vor 180 Jahren möchte ich aus dem Neumärkischen Wochenblatt berichten. Die Geschichte dieser bemerkenswerten Zeitung der Jahre 1820 bis 1878 schrieb Werner Bader im 3. Band (S. 143-147). Im Archiv in Herford befinden sich 5 Jahressbände von 1842 und später. Der Jahrgang 1824, zufällig und vor Jahrzehnten in einem Berliner Antiquariat für 10,- DM erworben, ist also etwas Besonderes. Der Gründer Wilhelm Schulz hatte 1819 die Konzession erhalten

mit der Auflage, nichts Politisches zu behandeln. Also bringt das Wochenblatt jeden Sonnabend in der Hauptsache „Unterhaltung“. Sie steht für das bescheidene Leseangebot in einer Provinzstadt zur Zeit des frühen Biedermeier: vieles ist schlicht oder rührselig, manches ist unerträglich langweilig und bisweilen ist eine Erzählung auch heute noch spannend. Ausnahmsweise wird auch ein Problem behandelt, z.B.: „Warum es jetzt eine Unzahl von Hagestolzen und eine Legion unverheirateter Mädchen gibt.“ Die

Ursache liegt natürlich bei den Mädchen, weil deren Erziehung daran orientiert sei „was weißt du“ anstatt „was kannst du“ (in der Hauswirtschaft).

Auf dem letzten Blatt der 52 Ausgaben (mit zusammen 432 Seiten im Format 18 x 20 cm) folgen öffentliche Bekanntmachungen und private Anzeigen. Sie geben einen Blick auf den Alltag und das Leben unserer Vorfahren.

Als erstes werden die Predigten am folgenden Sonntag angekündigt. Der für die Pädagogik und das Schulwesen in Landsberg



bedeutende Karl Heinrich Krause (1771-1841) ist bereits Superintendent und predigt in der Marienkirche vormittags (vgl. Band 2, S. 74-76); nachmittags Herr Seliger. Für die Konkordienkirche werden die Prediger Feldmann und Kieter genannt.

Es folgen die Geborenen der jeweils letzten Woche, stets nur dem genannten Vater geboren und anderenfalls als „ein uneheliches Kind“ verzeichnet, gleichfalls ohne Nennung der Mutter. Bei den Trauungen wird unterschieden: keine Angabe – Jungfer – Witwe – verehelicht gewesene. Unter den Gestorbenen erschreckt die hohe Kindersterblichkeit. Das nur mit dem Alter angegebene Kind stirbt dem namentlich genannten Vater bzw. unehelich.

Die Gesamtzahlen für das Vorjahr 1823 sind 357 Geborene (davon 53% Söhne), 99 Eheschließungen und 207 Gestorbene. Die Stadt wächst mit 150 zusätzlichen Einwohnern nur erst langsam. Im Bereich der öffentlichen Aufgaben gewinnt Landsberg zu dem bisherigen Stadt- und Landgericht das „Königliche Gerichtsamt“ für einfache Streitigkeiten hinzu: es entspricht in etwa dem Amtsgericht heute.

Beim Schulwesen bleibt es bei der Absicht, im nächsten Jahr eine höhere Mädchenschule einzurichten, die allerdings gänzlich von den Schulgeldern der Väter finanziert werden muss. Die Abschlussprüfungen in den Schulen im April sind öffentlich! – bei den Mädchen sind allerdings nur die Eltern zugelassen.

Palmsonntag, den 11. April segnet Superintendent Krause seine Konfirmanden in der Marienkirche ein. Sein Amtsbruder Seliger rief wiederholt zur Hilfe nach dem Großbrand in Züllichau am 11. Januar 1824 auf, wie später nach dem Brand in Zantoch am 14.5 der dortige Pfarrer Luge um Unterstützung der 288 Obdachlosen bat.

Noch erschöpft von den Befreiungskriegen 1813/15, gibt es nur sechs Tage mit Landwehr-Schieß-

übungen – 1820 eingeführt –, jedoch keine Paraden oder militärische Feierlichkeiten.

Vom Bürgermeister Christian Reymann (1819-1831 im Amt) hören wir nur einmal: die bei Groß-Zettritz (südöstlich von Landsberg) gefundenen Graburnen (der Vandalen, vgl. Bd. 2, S. 20) können in seiner Wohnung besichtigt werden. Der Magistrat der Stadt macht sich zunächst einmal durch seine geforderten Abgaben und Verordnungen bemerkbar. Zahlungsverzug bzw. Verstoß werden sogleich mit Strafen in scharfem Bürokratendeutsch geahndet. Die Gewerbesteuerpflicht ist mit der Zahl der Gehilfen verbunden. Diese wenig sinnvolle Regelung knüpft also die steuerliche Leistungsfähigkeit noch an die Arbeitsteilung an, weil das Gewerbekapital erst mit der Industrialisierung nach 1870 in den Vordergrund tritt.

Der Anger jenseits der Warthe ist nicht mehr kollektiv in der Hand der Landwirte, sondern Eigentum der Stadt. Infolgedessen wird im Februar das „Weidegeld“ für die Nutzung im Vorjahr eingefordert. Das „Auftriebegeld“ hingegen ist dem Magistrat zu verwaltungsaufwendig und wird deshalb an privat zum Eintreiben „verpachtet“. Pro Schwein, das auf den hiesigen Schweinemarkt aufgetrieben wird, sind zwei Silbergroschen zu zahlen.

Gegen Gebühr darf auf dem Dachboden über dem Schauspielhaus Wäsche getrocknet werden. Das mag im Winterhalbjahr von Interesse gewesen sein. Mangels Interesse hingegen wird die Verpachtung der Fischerei auf dem Kladowsee zweimal ausgeschrieben. Ebenso geht es dem Angebot, „den in diesem Sommer in der Kälberbucht gemacht werden den Dünger“ zu pachten. –

Vom Königl. Polizei-Direktor lesen wir u.a. ein ausführliches „Verbot des feuergefährlichen Tabakrauchens“ und am 9. Juni einen Text zum Baden in der Warthe. „Beim Upstall ist auch dieses Jahr wieder eine Stelle mit Pfählen abgesteckt, innerhalb welcher, ohne

Gefahr zu ertrinken, gebadet werden kann.“ An anderen Stellen ist das Baden zwar nicht ausdrücklich verboten, aber gefährlich, wovon der „nächste Polizeibeamte“ nachdrücklich hinweisen soll.

Das Königl. Preuß. Postamt gibt am 29. Februar bekannt, dass in Folge von Verfügungen zwei Briefkästen angebracht wurden: am Postamt selbst und in der Richtstraße am Hause neben der Hauptwache. Dann folgt, was nicht in diese Kästen eingelegt werden darf, z.B. Briefe an des Königs Majestät Allerhöchste Person oder an die Prinzen und Prinzessinnen. Unterzeichnet hat der Major und Postmeister von Dusterlho. Erwähnenswert ist, dass die Landsberger Post hier abgeschickte und dann unzustellbare Briefe im Wochenblatt meldet.

Dieses dient freilich nicht nur öffentlichen Bekanntmachungen, sondern bringt Anzeigen aller Art. Besonders häufig sind Verkaufsangebote. So inseriert z.B. das Forsthaus Stolzenberg im Januar das abzugebende Brennholz mit dem Preis in Groschen je Klafter: Kiefernklöben (34), Kiefernknüppel (24) und Esche (30). Soll es nach Landsberg zur Wohnung gebracht werden, kommen jeweils 21 Groschen je Klafter hinzu. Das Verhältnis von Produkt- zu Transportkosten ist so drastisch, weil eine Fuhr nur einen halben Klafter fasst. Zum Vergleich: ein Maurergeselle erhält einen Tageslohn von 10 Groschen.

Die „Armen-Direktion“ hatte für den Winter 1824/25 15 Klafter Buchen-Klöbenholz aus dem Hammelbrückschen Revier angekauft, um es als Brennholz an die Armen zu verteilen. Davon wurden ihr 6 Klafter unentgeltlich transportiert und der Rest durch Bezahlung aus dafür eingebrachten Spenden. Die Namensliste dieser beiden Arten von Wohltätern wurde am 14. November dankend veröffentlicht.

Das Königl. Forstamt Himmelstätt bietet Buchen-Klöben im Marwitzer Forst für 54 Groschen an und das Domänen-Amt dort selbst versteigert in Vietz Kiefern-



Bauholz, das auf der Kirchenheide lagert. Offen bleibt, wie der Interessent im Frühjahr seine Bohnenstangen aus dem Stolzenberger Forst nach Landsberg bekommt.

Das Königl. Hüttenamt (vgl. Bd. 1, S. 40) mit seinen Werken in Zanzhausen, Zanzthal und Himmelstädt teilt Preissenkungen mit. Wo damals die Eisenwaren mit mühsamen Pferdetransporten durch die endlosen Wälder gebracht werden mussten, unterbrechen heute die riesigen Lkw auf der Straße nach Friedeberg die Stille. Naheliegenderweise zeigen Händler Neu-Eingänge bei ihren Waren an. So hat J.G. Lange den Likör „Crambambuli“ erhalten – der Jahrzehnte später den Titel einer traurigen Hundegeschichte von Marie von Ebner-Eschenbach abgibt. Die Jahreszeit veranlasst Gelegenheitsanzeigen. Der Koch Offerdinger in der Louisen-Str. 111 hält „zu diesen Fastnachten frische Pfannenkuchen fertig“ bereit; Punsch-Pfannenkuchen hingegen und mit Eingemachtem müssen bestellt werden. Im Frühjahr werden Saatkartoffeln angeboten, vom Magistrat 100 junge Pappeln und vom Postmeister von Düsterlho „tragbare Pflaumenstämme“. Der Weingärtner Scheibner hat schon Ende Juli Aprikosen und Ende November noch Weintrauben. Obsthändler Schuff in der Wollstr. 182 zählt die verkäuflichen Apfelsorten auf – man wüsste gern, wie sie geschmeckt haben. Rechtzeitig Anfang Oktober bietet der Kaufmann Carl Stenigke Hyazinthen-, Narzissen- und Kaiserkronenzwiebeln an. Aus der Reihe fällt der „reine Rapskuchen“, den die Ölmühle in Giesenbrügge (nahe Soldin) verkauft. Das ist der Rückstand der ausgepressten Samen und er dient als Viehfutter, hier für die Schafe empfohlen. Das Rapsöl war vor dem Petroleum usw. unverzichtbar für das abendliche Lampenlicht. Freiwillige Verkaufsangebote von Grundstücken sind selten. Überraschend ist das Angebot vom 10. April der Johann Kringel-

schen Eheleute aus Blockwinkel, „den bei der Fernemühle nahe am Wege belegenen Kosackenberg“ zu verkaufen! Grundstücke – von Landwirten mit Inventar und Lebewiehe bis zum Huhn – sind Gegenstand der zahlreich angekündigten Zwangsversteigerungen wegen Überschuldung. Das ist eine späte Folge der Verarmung durch die Napoleonischen Kriege. Der Oesterreicher Georg Waldmüller hat als einer der wenigen Maler die ergreifende Notsituation einer solchen „letzten Pfändung“ dargestellt. Andere Auktionen dienen der Aufteilung eines Nachlasses und bisweilen wird einer Witwe der Hausrat als ihre letzte Habe versteigert. Nur eine einzige Vieh-Auktion ist 1824 angezeigt: „20 Stück Schafböcke mit der Wolle“ aus der Schäferei des Gutes Reitzenstein (am südlichen Rand des Warthebruches). Die Tiere können schon tags zuvor im Gasthofe zum Goldnen Lamm in Landsberg in Augenschein genommen werden. Wie stets ist Herr Striewing der Versteigerer. Nicht nur Verkäufe zeigt das Neumärkische Wochenblatt an. Näheres über Vermietungen sind meist bei seinem Herausgeber Wilhelm Schulz zu erfragen. Ebenso nur mittelbar geht es bei den wenigen Arbeitsangeboten zu und bei den nur zwei Kreditgeschäften, die inseriert werden. Dem Rückstand auf diesem Gebiet half die Gründung der Sparkasse 1830 als dem ersten Geldinstitut vor Ort ab (vgl. Bd. 3, S. 128). Offen hingegen erfolgen die Pacht-Angebote: Herr Klette bietet sein Erbzinsgut in Lipke auf 3 Jahre aus, ebenso der Magistrat die Kirchenwiese in Zechow, während das Vorwerk im Dorf Batzlow (bei Groß Cammin) der staatlichen Domäne Neudamm auf 19 Jahre gepachtet werden kann und 75 Morgen Ackerland der Kirche zu Mehrenthin (östl. von Woldenberg) gar in Erbpacht zu haben sind. Häufig heißt es nur: „eine Radewiese zu verpachten“, und wir sind damit zurück im Stadtge-

biet von Landsberg. Wilhelm Schulz ist also die Informationszentrale für Stadt und Land. Nebenbei bietet er das Bildnis des Kronprinzen für 6 und der Kronprinzessin für 4 Groschen an. Er hat ein paar Kinderbücher kommissionsweise zu verkaufen und eröffnet zum Jahresende eine Leihbibliothek. Bücher kaufen kann man anfangs nur bei Darmmann in Züllichau, der unregelmäßig inseriert. Dann aber im September 1824 eröffnet die Berliner Buchhandlung Th. Chr. Fr. Enslin aus Berlin in der Richtstr. 164 eine Filiale: Bücher, „Kinderschriften“, Strickmuster usw. und vor allem auch Musiknoten. Regelmäßig und umfangreich werden nun im Wochenblatt Neuererscheinungen angezeigt, vor allem zu Weihnachten die Almanache und Taschenbücher – eine Marotte gewissermaßen der Biedermeierzeit – auf das Jahr 1825. Die Buchhandlung ist ein kultureller Sprung, denn das übrige Angebot ist dürftig: ein einziges Konzert am 28. April von Herrmann Eduard Lehmann aus Landsberg (Waldhorn), ein Theaterstück „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber am 20. Juni und einmal Kirchenmusik am Totensonntag in der Konkordienkirche. Die Malerei wird vertreten von Herrn Zinnert aus Berlin, der hier verweilt, um seine Dienste für Portraits in Pastell oder als Miniatur anzubieten. Ergänzen wir um die leichte Muse des Tanzlehrers Herrn Spette und sommers den Schwimmunterricht, den H.O. Pinnow anbietet. Als Tanz- und Ausflugslokal inseriert nur das Gasthaus in Gleißen wiederholt, 20 km südlich von Landsberg über Königswalde hinaus. Schließlich stehen Verlustanzeigen im Wochenblatt: ein Marder-Pelzkragen mit rosa Futter ging am 18.2. um 20 Uhr in der Richtstraße verloren. Und nur Hühnerhunde kommen ihren Herren abhanden, dem Herrn Hirsekorn derselbe gleich zweimal – ein Ausreißer! Dem Schmiedemeister Lösch hingegen ist die Ehefrau entlaufen: er stehe für nichts ein, was man ihr zukommen lasse.



Die Durchsicht des Neumärki-  
schen Wochenblatts von 1824  
ist ein kleiner Beitrag zur lokalen  
Wirtschafts- und Sozialgeschich-  
te geworden. Handel, Handwerk  
und Kleingewerbe bestimmen  
den wirtschaftlichen Alltag vor  
Beginn der Industrialisierung mit  
den ersten Dampfmaschinen in  
Landsberg ab 1830. Absicherung  
bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und  
Alter gibt es nur mit Vermögen.  
Ist dieses als Erwerbsvermögen  
gebunden, dann ist es dem Risiko  
des frühen Todes des Geschäfts-  
inhabers unterworfen.  
Die Nachrichten verknüpfen nicht  
nur mit der Stadt Landsberg.

Die zu Geburt, Trauung und Tod  
genannten Familiennamen sind  
aus unserer Sicht oft altbekannte  
Namen in der Stadt. Allerdings  
nur mit Unterlagen im Einzelfall  
können wir sie über etwa sechs  
Generationen zurück auch als un-  
sere Vorfahren festlegen. Auf die-  
se Weise fand ich die Großmutter  
meines Urgroßvaters Gustav  
Jaehne (1835-1398, Maschinen-  
fabrik in der Friedrichstadt, vgl.  
Bd. 3, S. 168) erwähnt. Sie wohn-  
te in der Wollstraße als Witwe des  
Schlossermeisters Carl Jaehne  
und war Tochter des Brauereibe-  
sitzers J.G. Stenigke. Mir bislang  
unbekannt, meldet das Wochen-

blatt am 31.10.1824 den Tod ihrer  
Mutter, 1746 in Landsberg gebo-  
ren. Drei Wochen später inserie-  
ren ihre Erben: „Eine im besten  
Heuschlage liegende Radewiese  
und einen Garten am Uppstall  
wollen wir teilungshalber verkau-  
fen.“

So spannt der unansehnliche  
Jahrgangsband des „Neumärki-  
schen“ den Bogen über die Jahr-  
hunderte.

Dr. Matthias Lehmann  
Waldstraße 63  
54329 Konz bei Trier

## + Ausflüge nach Zanzhausen

*Santolius*

*Heuer  
Zdroisk*

Bei der Fahrt mit dem Auto in das  
Heimatsdorf meiner Mutter (Anm.:  
Buchwerder, zuletzt Kreis Frie-  
deberg Nm), wird bei schönem  
Sommerwetter Zanzthal erreicht.  
Zanzthal, das Ausflugsziel vie-  
ler ehemaliger Landsberger, hat  
seinen Glanz von früher verloren.  
Die beiden damals gut besuch-  
ten Gasthäuser „Heuer“ und  
„Zum Riesenkrebs“ gibt es nicht  
mehr. Beide Gasthäuser hatten  
eine vorzügliche Restauration,  
dazu Kaffee- und Kuchen-Bewir-  
tung. Von Anfang Mai bis Anfang  
Oktober jeden Jahres saßen die

Landsberger Ausflügler an schö-  
nen warmen Sonnentagen im  
Freien unter alten Bäumen am  
Teich des Gasthauses „Heuer“  
und im Kaffeegarten vor dem  
Gasthaus „Zum Riesenkrebs“. Die  
Landsberger Gäste genossen in  
beiden Gasthäusern den guten  
Kaffee, dazu je nach Jahreszeit  
Erdbeer-, Himbeer-, Blaubeer-,  
Pflirsich-, Zwetschgen- oder  
Apelkuchen. Sonn- und Feiertags  
trafen sich die Landsberger zu  
fröhlichen Festen mit Spaziergän-  
gen um den großen und kleinen  
Welmsee in den Zanzthaler Gast-

häusern. Der Wirt „Zum Riesen-  
krebs“ konnte seinen Gästen  
Fisch- und Krebsgerichte anbie-  
ten, er selbst hatte Seen von der  
Forstverwaltung gepachtet. Im  
Urlaub und in den Ferien konnten  
in beiden Gasthäusern Sommer-  
wohnungen gemietet werden, um  
baden, Kahn fahren und angeln  
zu können. Mögen sich in Zukunft  
wieder Ausflugsraststätten für die  
Einwohner Gorzöws in Zdroisk,  
ehemals Zanzthal etablieren.  
Gerhard Schlickeiser  
Königsberger Straße 2  
76532 Baden-Baden

## + Im Walddorf

Zanzhausen, Auszug aus „Liebe am Waldesrand“ von Paul Dahms

Abseits vom großen Verkehr,  
inmitten märkischer Waldungen,  
liegt das Walddorf des Alten Fritz.  
Wer auf der Dorfstraße einen  
Schuljungen fragt, in welchem  
Jahre die Kirche oder das Dorf  
entstanden sei, bekommt die Ant-  
wort: „De Kerch häd de ohle Fritz  
bauen lassen“. Und aus dieser  
Antwort weiß jeder Wanderer,  
dass auch alle andern Häuser  
und Häuserlein hier aus der Zeit  
Friedrichs des Großen stammen,  
denn sie gleichen in ihrer Bauart  
alle der Kirche. Das Dorf hat über  
ein Jahrhundert seine charakteri-  
stische Eigenart behalten.

Am schönsten ist aber doch der  
Weg, der zu dem Walddorf führt.  
An der Zanze geht es aufwärts.  
Und was sich hier auf einsamem  
Wege, auf dem üppig das Gras  
wuchert, dem Auge bietet, ist  
ein malerisches Wechselspiel  
farbenprächtigster Waldland-  
schaften. Flach beufert windet  
sich das Flösschen durch den  
Wald. Schilfgräser stecken die  
Halme aus dem Wasser und  
leuchten wie mattgoldenes Haar  
auf grünschimmernder Fläche.  
Und dann wieder ist der Wasser-  
spiegel tiefdunkel und düster. In  
buntem Durcheinander säumt der

Wald die Zanze. Bald dehnt sich  
drüben ein Buchenhain, aus dem  
ein paar besonders alte Buchen  
heraustreten und mit mächtigem  
Ast- und Blätterwerk den Fluss  
überdachen. Gleich buntem  
Festschmuck umkleiden Moos-  
bart, Lungen- und Astflechten die  
Stämme. Bald drängen sich hü-  
ben Tannen zu Schonungen und  
hohe Fichten zu dichtem, dunk-  
len Busch zusammen. Und ein  
geheimnisvolles Rauschen löst  
schwermütige Stimmung aus. Der  
Untergrund ist mit einer dichten  
Decke aus Nadeln überzogen.  
Wo der Buchenwald steht, ist das



Land am Boden fahl, Moose und Farnkraut schmücken die Decke grün. Längs der Zanze aber wuchern neben vielen anderen Pflanzen Sauerklee, Felgwurz, Sumpfporst und Wasserschiefling. Und aus dem Waldboden schießen giftige und essbare Pilze, Steinpilze mit breiten Hüten und gelbe Pfifferlinge. So geht es eine ganze Stunde lang hüben und drüben der kleinen Zanze. Buchen und Fichten, Tannen und Kiefern und Tannen und Fichten und Buchen! Hier bilden die Fichten eine undurchsichtige geradlinige Wand, dort scheinen die Buchen regellos einen Reigen zu tanzen, und junge Erlen am Ufer mischen sich darein. Schon beginnt das Laubwerk in roten Farben zu leuchten. Zu Füßen der hochgeschossenen Kiefern sprießt noch allerlei Strauchwerk und die Tannen haben Paradeaufstellung genommen. Und eine Stille, eine seltsam frömmige Stille ist in diesem



Das Gasthaus „Zum Riesenkrebs“ in Zanzthal

Wald. Denn hier führt ein Weg, den die Sonntagsmenschen nicht gehen. Die lagern und lachen und tollen weit drüben am Welmsee und hüpfen und tanzen in den Sälen von Zanzthal. Hier aber ist ein Weg, den lachende und kreischende Menschen nicht gehen dürfen. Sie würden sie die Andacht stören, die hier der Wald hält. Ein Sonntagsgang durch diesen Wald ersetzt Orgelspiel und Kirchenpredigt. Ja, er ist schön, der Waldweg zum Walddorf des Alten Fritz. Aber auch er nimmt

ein Ende. Auf einmal weitet sich vor den Blicken ein Feld. Und das Auge muss sich erst allmählich gewöhnen, denn gleißend ist die Helle, die hier das Sonnenlicht ausschüttet, das im Walde auf Laub und Moos nur kleine, schmale, goldige Streifen legen konnte.

Aus einem Obstgarten lugt am Waldrande ein Ziegeldach heraus. Dort steht das Wiesenhaus. Ein schmaler Feldweg führt dicht vorbei. Die Zanze verbreitert sich, Sonne und kleine Wolkschäfchen spiegeln sich im klaren Wasser. Die Geschichte weiß zu erzählen, dass drüben einst ein Jagdschloss des Fürsten von Anhalt gestanden habe. Das Wiesenhaus aber ist beschaulich und einfach. Auf dem Felde, das der hohe Kiefernwald umschließt, leuchtet gelb ein Lupinenfeld, Kartoffeln harren der Ernte und auf Wiesen stehen Heukapitzen und duften schwer. Auf dem Stoppelfeld hüten Jungens, um ein

Feldfeuer lagernd, schwarz-weiße Kühe. Wie ein buntes Band zieht die Zanze durch saftiges Wiesengrün. Herbstblumen blühen und Kräuter stehen am Ufer, das buschige Erlen beschatten. Ein Dutzend weiß, schwarz und bunt befederter Enten taucht in der Zanze und es ist putzig anzusehen, wenn sie alle zu gleicher Zeit mit den Schnäbeln tief in den Sumpf stürzen und nur die spitzen Stöße aus dem Wasser stecken, Entenzirkus! Und auf den Wiesen, über die ein Pfad nach dem vom Schilf fest zugewachsenen Möllensee zieht, treiben Krähen *Allotria*. Sie sind auch die einzigen Lebewesen, die hier mit ihrem Gekrächz die Stille

stören!

Den Blick geradeaus bannt einen neue Landschaft. Vorn Felder und Äcker, rundum grüßt märkischer Wald und drüben über kleiner Anhöhe gucken aus Spätsommergrün rote und braune Ziegeldächer. Das ist das Walddorf des Alten Fritz: Zanzhausen!

Ein Weg führt an Obstgärten vorbei in das kleine Dorf hinein. Mitten drin an der Straße steht die Kirche. Das ist ein wunderliches Ding. Der Beschauer wird um Jahrhunderte zurückversetzt. Das Haus ist weiß getüncht und von schwarzem Gebälk durchzogen. Die Fenster sind so klein und beginnen gleich über dem Fußboden. Und wen man die Hand ausstreckt, ist man am Dache. Und nun erst die Türen! Man denkt jeden Moment, dass sie sich auf-tun und alte wetterfeste Männer in dunklen Kitteln und gebeugte Frauen mit schwarzen Hauben heraustreten, und hinterher eine Jugend, die Augen mit hoffnungsfrohen Blicken hat. Und dann der Schulmeister im langen Rock, mit einer Schar Jungen und Mädels, die alle barfuss sind. Die Kinder haben in der Kirche gesungen, viel mehr und viel länger, als die Predigt war. Darum waren soviel Leute in dem Gotteshaus. Und der Schulmeister mit dem langen Rock, der aber schon soviel Flicke hat, dass er gar nicht mehr zu flicken geht, trägt eine Flöte, die ihm einst der Alte Fritz geschenkt hat. Darauf flötet er nun die schönsten Lieder, die in dem kleinen Buche stehen, und die Kinder springen um ihn herum und singen mit, so wie sie es vom Lehrer gelernt haben. Und nun geht es durch das ganze Dorf. Die Häuser kriegen freundliche Gesichter. Die Kinder stecken dem Schulmeister Eier und Äpfel und Wurst in die großen Taschen. Und wenn er nach Hause kommt, flickt er doch noch einmal das Loch zu, das ihm die Jungens neu in den Rock gerissen haben. Und Wochentags unterrichtet er sie in Wollen- und Garnspinnen. Der Pastor verlässt als letzter seine kleine Dorfkirche, schließt sie mit einem



großen Schlüssel ab und geht ins Pfarrhaus. Natürlich kann man sich das nicht anderswo denken, als neben dem Gotteshaus. Am Nachmittag geht er aufs Feld und schnauzt den Bauern an, der den Sonntag entheiligt. Dann schüttet er ihm eine Prise in die Hand. Und werktags spaltet er auf dem Hof selber sein Holz und lenkt den Pflug über den Acker. Oder er geht zu den Bauern und liest ihnen ein Prämienpatent des Alten Fritz vor, danach ausgezahlt werden „denjenigen Untertanen, die von selbstgewonnenem Flachse das meiste Hausleinen werden darzeigen und sich dazu zuerst am besten legitimieren können, jedem eine Prämie von 30 Rthlr., und denjenigen, die in Jahresfrist die besten Alleen von Obstbäumen setzen werden, 50 Rthlr., und denjenigen, die statt der Zäune die meisten Hecken werden angelegt haben, jedem eine Prämie von 20 Rthlr.“

So und nicht anders denkt man sich die Leute, die vor Menschenaltern hier wohnten, Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischerei betrieben. Und haben auch im Laufe der Zeiten die Geschlechter gewechselt, die Häuser sind die gleichen geblieben, wie sie einst der Alte Fritz um die Mitte des 17. Jahrhunderts hat anlegen lassen. Die mit Moos bewachsenen Rohrdächer haben Wind und Wetter nicht trotz können, darum tragen sie heute rote und braune Ziegel. Und alle Hausmauern sind weiß getüncht und haben die typischen wage- und senkrechten kohlschwarzen Balken. So leuchten die alten preußischen Farben still verträumt durch das Grün der Bäume an der Dorfstraße oder durch wilden Wein oder Efeu, der die Längsseiten umrankt. Die Fenster sind fast dem Erdboden gleich und winzig klein. Hinterwärts stehen die kleinen Ställe und Scheunen und sind von gleicher Art wie die Häuser. Am Dorfausgang ist ein Haus, das mit dem Giebel gegen den Hang gebaut ist. Ohne Leiter kann man hier von der Straße gleich in den Hausboden steigen. Staketzäune

umschließen die Häuser, und aus kleinen Vorgärten grüßen gelbe Sonnenblumen. Durch die Haustür geht es in die Küche. Und auf den Dielen liegt weißer Sand. Die Gleichmäßigkeit der Häuser gibt dem Walddorf das charakteristische Gepräge, das durch einige neuzeitliche Häuser nicht beeinträchtigt wird. Das ganze Dorf

atmet Einfachheit. Die neue rotgemauerte Schule passt aber gar nicht in dieses Dorfbild hinein. Sie allein erinnert an den

Zug einer neuen Zeit. Was hätten einst wohl die Leute gesagt, wenn der Alte Fritz in Gehrock und Zylinder durch das Dorf gekommen wäre!

Wo die Seenkette beginnt, ist tiefe Stille ringsum. Aus Wäldern und Wassern steigt die Sage. Wendor, ein Meister auf der Harfe, und Benjamin, der Jägersmann, beide eines Ritters Söhne, streifen durch uralte Eichenwälder. Der Zorn des Vaters ist mit ihnen, weil sie ihn eigenwillig verlassen haben, um nicht dem Fürsten zu dienen. Aber auch Liebe ist mit ihnen, die Liebe zweier Göttinnenschwestern, Ostara und Pflingstese. Aber die Brüder entzweien sich und ziehen gemeinsam ihren Weg durch die Wildnis. Zu beiden Ufern des Lübbesees empfinden sie Reue. Und auch die Göttinnenschwestern tun hier ein Gelübde, die Brüder zu versöhnen. Ihre Leitsprüche sind: Ich meide den, der im Zorn ergrimmt  
Heiß lieb ich den, der sich bezieht.

Auf einer Lichtung im Tal sitzt Wendor auf einem Baumstumpf und versinkt in Träumereien. Aus dem Stubben kommen Ameisen, die man hier Mieren nennt, und

stechen ihn. Und nun erkennt er die große Gefahr, in der er schwebte. Denn die Wasser des Lübbesees sind über die Ufer getreten und überfluten das lange Tal zu einem neuen See. Und Wendor nennt ihn den Mierenstubbensee. Brüder und Schwestern führt das Schicksal zusammen und in stiller Einsamkeit



Am Mierenstubbensee

bauen sie ein Zanzehaus. Wendor füllt den Wald mit Harfenliedern und Benjamin jagt in der Wildnis nach Bären. Noch heute gibt es in diesen Wäldern Lichtungen, die Bärenwinkel oder Bärenfenn heißen.

So raunt die Sage. Im Walddorf aber geht der Geist des Alten Fritz um. Wohlgefällig blickt der Alte, der Augen hat mit strahlendem Blitz, um sich in jedem Winkel. Und scheint zufrieden zu sein, dass er hier doch noch etwas findet aus einer großen schweren Zeit. Drunten in der Senke liegt ein anderes Werk Friedrichs des Großen, das Hüttenwerk, dessen Pochhämmer das Wasser der Zanze bewegte. Jenseits der Brücke dehnt sich der langgestreckte Kleine Mierenstubbensee, an den sich nach Nordosten der Große Mierenstubbensee, die Lübbe- und Kloppeeen anschließen. In dem Walddorf des Alten Fritz aber liegt ein alter Hegemeister begraben. Und das war mein Urgroßvater! Und darum habe ich das Dorf so lieb.

Paul Dahms

Eingesandt von:  
Gerhard Schlickeiser



## Das Neander-Haus (Groß-Cammin)

Am Abhang des Höhenzuges, südlich von Groß-Cammin und nördlich am Warthebruch stand das Neander-Haus.

Am 17.7.1850 wurde auf einer Zusammenkunft von Freunden der Inneren Mission im Schloß Tamsel die Gründung einer Stiftung zur Errichtung eines Rettungshauses für gestrauchelte Jugendliche beschlossen. Es war der Beerdigungstag des großen Kirchenlehrers August Neander. Aus diesem Grunde erhielt diese geplante Einrichtung auch seinen Namen. Die Gräfin von Romberg, geb. von Dönhoff, derzeitige Besitzerin von Groß-Cammin, stellte neben einer Geldspende von 1000 Thalern 6 Morgen ihres Besitzes zur Verfügung. Mit weiteren Geldspenden und der unentgeltlichen Gestellung des Baumaterials wurde das Haus erbaut und am 10.11.1851 eingeweiht. Die segensvolle Arbeit an Herz und Seele Gestrauchelter konnte nun

beginnen.

Die Leitung des Hauses oblag einem Hausvater, dem der Vorstand der Stiftung (1 Superintendent, 1 Landrat, 1 Kreisgerichtsdirektor, 2 Amtmänner, 1 Gutsbesitzer und 3 Prediger) Beistand leistete.

In der ersten Zeit wurden bis 20 Knaben von 6-12 Jahren aufgenommen, die geschult und für spätere Berufe in Handwerk und Landwirtschaft vorbereitet wurden. Sie unterlagen noch bis zu ihrer Volljährigkeit der Fürsorge und Aufsicht des Hauses. Die Anstalt hatte auch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch ab 1897 wurden, nachdem die Anlage erweitert war, bis zu 120 Zöglinge aus Berlin aufgenommen. 1910 wurden weitere 10 ha Land zugekauft und bei der Auflösung des Gutes Groß-Cammin im Jahre 1924 weitere 42 ha. Die Bauten konnten ständig erweitert werden und waren nun für

150-180 Burschen von 16-21 Jahren eingerichtet. Diese wurden von Handwerkern des Hauses als Schneider, Schuhmacher, Tischler, Bäcker, Gärtner oder Landwirt ausgebildet oder in geeigneten Fällen auch fremden Meistern zur Ausbildung übergeben. Bis 1945 waren über 110 Jugendliche von 10-15 Jahren im Hause untergebracht. Ein Hausvater berichtet, daß er von 1896 — 1925 ca. 2.500 Jugendliche in seiner Obhut hatte und daß von diesen jungen Menschen, mit sehr wenigen Ausnahmen, fast alle „in geordneten Verhältnissen ihr eigenes Brot essen“.

Mit diesem Beitrag soll die Tatsache erwähnt und auch gewürdigt werden, daß man schon in alten Zeiten bestrebt war und auch sein mußte, irrenden Jugendlichen zu helfen und ihnen, als Vorbild, versuchen, Wegweiser für das Leben zu sein.

Aus der Sammlung Ernst Handkesen.

## Heimkehr Sylvester 1953/54

Es war für unseren Vater ein bewegender Augenblick, als um Mitternacht die Kirchenglocken das neue Jahr 1954 einläuteten und er in Helmstedt ankam. Nach fast 10 Jahren Gefangenschaft durfte er endlich nach Hause. Aber wohin - es gab kein Zuhause mehr! Im Juni 1945 wurden wir von den Polen aus der Heimat Landsberg-Warthe, östlicher Teil der Mark Brandenburg, vertrieben. Mein Großvater, meine Schwester 8 und ich 18 Jahre alt zogen mit einem Handwagen mit den wenigen Habseligkeiten, die uns noch geblieben waren, gen Westen. Nach 2 Wochen Fußmarsch, der sehr mühsam war, hungrig und entkräftet kamen wir in Berlin an. Es gab keine Verpflegung unterwegs. Niemand kümmerte sich um die Vertriebenen. Unsere Mutter kam ein paar Wochen später nach, sie war von den Russen zur Landarbeit verschleppt worden. Sie fand uns in einem Lager in Berlin-

Schöneberg. Von Berlin kamen wir in ein Dorf Krs. Rathenow-Havel. In einem kleinen Zimmer 11 qm fanden wir endlich Ruhe und erholten uns von den Strapazen und lebten dort 9 Jahre. Von unserem Vater hatten wir seit März 1944 nichts mehr gehört. Im Juni kam die Vermisstenanzeige. Vermisst ist nicht gefallen, daran klammerten wir uns und gaben die Hoffnung nicht auf. 1946 kam endlich die Nachricht von unserem Vater. Er hatte an Verwandte in Berlin geschrieben. Zuvor hatte er an uns nach Landsberg geschrieben, bekam keine Antwort. Er glaubte, dass die Familie den Krieg nicht überlebt hat. In Russland hatte man keine Ahnung von der Vertreibung der Bevölkerung aus den Ostgebieten. Unser Onkel teilte uns mit, dass er vom Vater Post erhalten hat. Wir müssten kommen und die Karte persönlich in Empfang nehmen. Der Post wollte er die Karte nicht

anvertrauen. Zu der Zeit war ja alles noch sehr unsicher. Die 1. Nachricht durfte nicht verloren gehen, sie war zu kostbar. Er selbst war in Berlin ausgebombt, an der Ruine klebte seine Anschrift und eine Nachbarin brachte sie dann nach Fredersdorf. Für uns war es ein unbeschreibliches Glücksgefühl - unser Vater lebt! Ihm ist es genauso ergangen, als die Antwortkarte von uns bei ihm eintraf. Die Karten aus Russland kamen in großen Abständen, aber wir waren jedes Mal glücklich, wenn eine kam. Es war ein Zeichen, er lebt noch - die Karten waren lange unterwegs. Und dann kamen die ersten Transporte Ende 1953. Wir hofften, dass er auch dabei ist. Gespannt lauschten meine Mutter und Schwester, ich selbst wohnte inzwischen in Ost-Berlin, wenn ab 23 Uhr über Radio Rias die Lager-Nr. und Namen verlesen wurden. Der Weihnachtsmann hatte einen kleinen „Volks-



empfänger" gebracht mit nur 2 Sendern: Rias und Radio DDR! Dann am 30. Dezember war unser Vater dabei. Er war im Lager Friedland eingetroffen. Der Bürgermeister von Helmstedt holte die 3 Heimkehrer ab. Ein Helmstedter und 2 Heimatlose sollten nicht länger im Lager bleiben. Bei Verwandten fand er eine Bleibe und mein Onkel schickte ein Telegramm an unsere Mutter und ich erhielt am Neujahrsmorgen die frohe Botschaft. In den ersten Januartagen reisten wir (Interzonenpaß) nach Helmstedt. Die Wiedersehensfreude war groß, endlich war unser Vater heimgekehrt. Wir waren glücklich, aber auch voller Sorge. Er war so elend und abgemagert, ein kranker, alter Mann mit 58 Jahren. Ob er sich wieder erholt oder ist er nur zum Sterben nach Hause gekommen? Aber er erholte sich Dank eines sofortigen

Kuraufenthaltes in Bad Pyrmont. Die Familie zog in den nächsten Monaten, nachdem die Zuzugs- und Wohnungsfrage geklärt war, von Ost nach West nur mit „Handgepäck“ mit dem Interzonenzug um. Ein Neubeginn in einer 2-Zimmer Mansardenwohnung war unser ganzes Glück. In den ersten Wochen hat unser Vater nur erzählt und wir waren geduldige Zuhörer. Er musste die schweren Jahre der Gefangenschaft aufarbeiten und langsam wieder in ein normales Leben zurückfinden. Auch wir, unsere Mutter und wir 2 Mädels mussten uns daran gewöhnen, wir waren wieder eine komplette Familie. Aber wir haben es geschafft. Leider war es nur ein kurzes Glück. Unsere Mutter erkrankte schwer und verstarb im Februar 1955. Wie grausam ist doch das Schicksal, der Vater kommt endlich heim und die Mut-

ter muss gehen. Unser Vater hat sich trotz der Lebererkrankung, die er sich in Russland zugezogen hat, wieder erholt und noch schöne Jahre mit seinen Töchtern verlebt. Ein Enkel war sein ganzer Stolz. Er starb 1978 mit 82 Jahren. Heimkehrertreffen hat er nie versäumt, kein Weg war zu weit und er freute sich die alten Kameraden wieder zu sehen. Sie hatten die schwere Gefangenschaft in Sibirien überlebt und sich gegenseitig gestützt und Mut gemacht. All das verband ein Leben lang.

Aufgeschrieben zum Gedenken an unseren Vater und Opa.  
Hildegard Burmeister  
Hannoversche Str. 9 H  
38115 Braunschweig  
Tel. 0531/500957

Aus: „Echo der Frau“, 44/2003

## † Fischsterben in der Warthe

Im Sommer 1940 hatten wir ein großes Fischsterben. Wie ein Lauffeuer ging die Propaganda durch „Die Polen haben die Warthe vergiftet.“ Das größere Übel war für uns aber, das Baden in der Warthe wurde ab sofort verboten. Posen, die Tuchmacherstadt war früher schon für gute Stoffe weitbekannt. Ein Tankbehälter mit hochprozentiger Säure hatte einen Defekt und

die Säure lief in die Warthe. Als es bemerkt wurde, war es schon zu spät. Die Fische, die bei uns angeschwemmt wurden, waren in der Warthe im Posener Gebiet vergiftet. Südlich der Warthe, am Wall sowie im Max-Bahr-Gebiet wurden Gräben gezogen und die Fische eingegraben. Es dauerte ein paar Tage, bis die Warthe von toten Fischen frei war. Das Fischgeschäft Mulack, Luisenstraße-

Wasserstraße, hatte immer mal ein paar Hechte oder die grätige Plötze im Becken. Nun waren die Becken leer. Für uns aber, wir durften 1940 in der Warthe nicht baden. Anbei: Die Betriebe waren zu dieser Zeit mit deutschem Personal belegt. Also keine Schuld der Polen.  
Ilse Kleinwächter-Scheidemann  
Kobelstr. 8  
87629 Füssen

## Wie ein neumärkisches Dorf einer kirchlichen Bewegung seinen Namen gab

Vor fast 80 Jahren, im Jahr 1926, da erschien ein Buch, das in der evangelischen Christenheit deutscher Sprache einiges Aufsehen erregte und dessen Nachwirkungen bis in die Gegenwart hinein spürbar sind. Es trägt den Namen eines Dorfes aus der Neumark, aus „unserem Kreis“ Landsberg: das „Berneuchener Buch“, herausgegeben von der „Berneuchener Konferenz“. Diese hatte seit 1923 alljährlich im Herrenhaus in

Berneuchen getagt, jenes Gutes, das seit dem Dreißigjährigen Krieg der Familie von dem Borne gehörte. Der letzte Erbe allerdings hatte es seinen Schwestern übertragen, deren eine den General von Viebahn geheiratet hatte; so führen die Nachkommen den Namen von Viebahn – von dem Borne. Die zumeist noch jungen Theologen, die da in Berneuchen zusammenkamen, waren geprägt

von der Jugendbewegung, jener Protestbewegung junger Leute, die um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert sich gegen sinnentleerte bürgerliche Lebensformen und gegen den hohlen Glanz der wilhelminischen Epoche wandte. In einem unmittelbaren Erleben der Natur in Wanderung, Fahrt und Lager (Wandervogel), im Anknüpfen an alte Formen wie Volkslied (Zupfgeigenhansel) und Volkstanz suchten sie ihre



eigene, jugendgemäße Welt zu bauen. Die Erschütterung des Ersten Weltkrieges, die schreckliche Erfahrung vom Hass der Nationen und vom tausendfachen Tod ließen sie leidenschaftlich



Ansichtskarte - Anfang des vorigen Jahrhunderts

nach den Grundlagen des Lebens fragen; je nachdem, wo man die Antwort zu finden glaubte, ging die Jugendbewegung in verschiedene Richtungen auseinander: nationalistische und sozialistische, katholische (Quickborn) und evangelische. Aber würde die evangelische Kirche, so wie sie war, in der Lage sein, Antwort zu geben auf die bedrängenden Fragen der jungen Generation? Sie war zutiefst verunsichert, nachdem die Landesfürsten, die seit der Reformation als „oberste Bischöfe“ die Verantwortung für die evangelische Kirche in deren Landen innehatten, im November 1918 abgedankt hatten; zudem verwirrten verschiedene neue Ansätze theologischen Denkens die Gemüter. So suchten einige führende Köpfe des evangelischen Flügels der Jugendbewegung einen Ort, wo sie in Ruhe nachdenken und miteinander sprechen konnten. Sie fanden ihn in Berneuchen – und sie fanden mehr als ein gastfreundliches Haus und einen weitläufigen Park inmitten schöner Landschaft. Sie fanden einen Ort, der - wie mancher Ort in der Neumark – geprägt war von der pommerschen Erweckung. Diese Erweckung, ebenfalls ausgelöst durch das Erleben schrecklicher Kriege, der napoleonischen,

brach in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in verschiedenen Gegenden Deutschlands auf. Nach Pommern wurde sie vorwiegend durch junge Adlige getragen, die als junge Offiziere

oder Studenten in Berlin in Verbindung gekommen waren mit Christen, die ihren Glauben auf überzeugende Weise lebten und vertraten.

Persönliche Frömmigkeit, geprägt vom Hören auf die Botschaft des Evangeliums und lebendiges Gebet, sollte sich auswirken im Wahrnehmen sozialer und politischer Verantwortung. Wichtig war es, zusammenzukommen, um Erfahrungen auszutauschen und einander zu ermutigen. So lud der Herr auf Trieglaff, Adolf von Thadden (1796 – 1882, Ahn des Gründers der evangelischen Kirchentage, Reinhold v. Thadden), zu Konferenzen auf sein Gut ein. In vielen Gutshäusern gab es, ergänzend zu den „offiziellen“ Gottesdiensten, Bibelstunden und Gebetsversammlungen. Dies ging nicht ohne Konflikte mit den Kirchenbehörden ab, die teils noch mit den Vertretern einer dünnen, rationalistischen Auffassung besetzt waren und ängstlich über ihr „religiöses Monopol“ wachten. Bis in die Gegenwart hinein war in vielen Gutshäusern die tägliche Morgenandacht für Familie und Personal selbstverständlich. So auch in Berneuchen, wo man nun gern die „theologischen Gäste“ bat, die Gestaltung der Morgenandacht zu übernehmen. Diese „Theologischen Gäste“, etwa 12 an der Zahl, kamen – wie gesagt – aus dem evangelischen Flügel der Jugendbewegung. Als der Bekannteste unter ihnen sei Wilhelm Stählin (1893 – 1975)

genannt, Leiter des Bundes deutscher Jugendvereine, des wohl größten Zusammenschlusses evangelischer Gruppen der Jugendbewegung. Er war damals Pfarrer an St. Lorenz in Nürnberg, später Professor für Praktische Theologie in Münster und von 1946 – 1952 Bischof der Ev.-luth. Landeskirche in Oldenburg. Die theologischen Impulse verdankte die Konferenz weitgehend dem jungen Professor Paul Tillich (1896 – 1965), dieser wurde 1933 zur Emigration in die USA gezwungen, hat aber bedeutenden Einfluss auf die Theologie seiner Zeit ausgeübt. Mit Anna Paulsen arbeitete auch eine der ersten promovierten Theologinnen bei den Konferenzen mit. Zu dem „Stamm“ der regelmäßigen Mitarbeiter kamen weitere, die nur an der einen oder anderen Konferenz teilnahmen, unter ihnen befanden sich auch Laien. Diese also brachten 1926 das Berneuchener Buch heraus, eine umfangreiche Programmschrift von etwa 180 Seiten. Es geht aus von einer doppelten Not, der Not der Jugend und der Not der Kirche. Diese besteht darin, dass es ihr an Vollmacht fehlt, auf die Fragen der jungen Menschen eine gültige Antwort zu geben, obwohl ihr doch das lebendige Wort Gottes anvertraut ist. Wohl suchen die Verfasser zunächst die Antwort in evangelischer Erkenntnis. Aber das Besondere des Buches ist die ausführliche Behandlung der evangelischen Form und des evangelischen Werks, weil die Erkenntnis auf die praktische Tat des Glaubens drängt. Freilich ist die evangelische Form nie endgültig, sie ist immer nur Gleichnis. Aber als solches ist sie ernst zu nehmen, verlangt sie sorgfältige Gestaltung, Echtheit der Aussage. Zwar ist der Gottesdienst (im Buch ist von Kultus die Rede) bestimmt durch das lebendige Wort, dieses aber ist mehr als das verlesene Wort der Bibel und seine Auslegung in der Predigt. Es ist gegenwärtig in der ganzen Gestalt des Gottesdienstes. So geht es auch um die Körperhal-



tung der Feiernden, um Altargerät und liturgische Gewandung, um Gestaltung und Schmuck des Kirchenraumes. Mit innerer Folgerichtigkeit erscheint es als die Lebensfrage des evangelischen Gottesdienstes, dass die Feier des heiligen Abendmahls...als der eigentliche freudige Höhepunkt alles gottesdienstlichen Feierns begriffen und gehalten wird!.

Denn hier werden die natürlichen Zeichen von Brot und Wein, ja die feiernde Gemeinde selbst zum Symbol, zum Zeichen der Gegenwart Gottes.

Der folgende Abschnitt über den Bau der Gemeinde ist zunächst vom Begriff der Gemeinschaft bestimmt. Aber „auch in ihrem Aufbau und in ihren Ordnungen“ soll die Kirche „die Gemeinde darstellen, die unter der Führung des Gottesgeistes zu dem gegenseitigen Geist der Liebe erweckt ist“. Theologen sollen, bevor sie studieren, eine Zeitlang in einem praktischen Beruf arbeiten, neben Theologen sollen auch „in einem profanen Werk Stehende“ ins Pfarramt berufen werden.

Beim evangelischen Werk geht es um die Gestaltung des Christenlebens. An drei Beispielen wird das entfaltet: an Geschlecht, Volk und Arbeit. Diese Bereiche sollen „geheilig“ (nicht etwa heilig gesprochen) werden, d.h. sie sollen als Gleichnis für das Handeln Gottes wahrgenommen und darum verantwortlich gestaltet werden, so vorläufig sie sind. Von einer Vergötzung des Staates, wie sie in den folgenden Jahrzehnten unserem Volk zum Verhängnis geworden ist, wird

energisch gewarnt, vor allem, wenn sie mit Geringschätzung anderer Völker, Rassen und Kulturen einhergeht. Ebenso wenig soll die Arbeit romantisch verklärt werden; sie ist Geschick – oft genug hartes Geschick – des Menschen, obwohl in ihr der Auftrag des Schöpfers an den Menschen, sich die Erde untertan zu machen (1. Mose 1,28) verwirklicht wird. Die Menschen, die in gesellschaftlichen Gruppen oft miteinander zu kämpfen haben, sind doch in der

Gemeinschaft der Gemeinde vereint. (Dies war eine lebendige Erfahrung der Konferenzteilnehmer: sie gehörten ganz verschiedenen politischen Richtungen an, von Deutsch-Nationalen bis zu Religiösen Sozialisten). Sendboten des Evangeliums sollen solidarisch mit dem Proletariat leben, als Arbeiterpriester also.

1928 verstarb der alte Herr von Viebahn, 90jährig. Da nahm Hans von Wedemeyer die Konferenz in sein Gutshaus in Pätzig auf (Kreis Königsberg). Aber die Berneuchener behielten ihren Namen, der war inzwischen schon zum Begriff geworden.

Wie sehr, zeigt der Titel einer späteren Schrift von W. Stählin:

„Berneuchen – unser Kampf und Dienst für die Kirche“. Das lag natürlich am Berneuchener Buch, obwohl es diesem Buch ging wie manchem anderen: Nach einigem Rauschen im literarischen Blätterwald verschwand es in den Regalen der Bibliotheken. Zum Glück hatten die Berneuchener schon bald Gleichgesinnte zu Tagungen und Seminaren - Freizeiten sagte man damals - zusammengerufen. Eine ganze Anzahl von ihnen hatte mit den Konferenzteilnehmern zusammen das Berneuchener Buch unterzeichnet. Schaut man sich die Liste der Unterzeichner genauer an, so fällt einiges auf. Es sind zwar vorwiegend Theologen, aber viele von ihnen sind in der Jugendarbeit oder im sozialen bzw. diakonischen Bereich tätig. Fast alle kommen aus Großstädten, also aus Brennpunkten gesell-

schaftlichen Lebens. Neben ihnen stehen Pädagogen, Künstler, Juristen – kurz Menschen, die im gesellschaftlichen Leben Verantwortung tragen.

Tagungsteilnehmer gehen wieder auseinander. Soll eine Arbeit auf längere Zeit Frucht bringen, so bedarf es eines festen Zusammenschlusses. So schlossen



Kirche von Berneuchen

sich Michaelis 1931 22 Männer aus dem Berneuchener Kreis zur Evangelischen Michaelsbruderschaft zusammen. Dies geschah in Marburg an der Lahn und damit hat die Neumark nur noch insofern Bedeutung, als im Gutshaus von Pätzig sich Michaelsbrüder und Berneuchener aus Berlin und Bandenburg zu Konventen zusammenfanden, gehörte doch der Gutsherr fast von Anfang an zur Bruderschaft. Und der Hamburger Architekt Gerhard Langmaak, einer der Stifter der Bruderschaft, gestaltete kurz vor dem 2. Weltkrieg die Kirche von Pätzig neu; die Spuren dieser Neugestaltung sind bis heute erkennbar. – Die Michaelsbrüder leben, ein jeder in seiner Familie, an seinem Ort, in seinem Beruf. Um ihre Gemeinschaft zu stärken, kommen sie immer wieder zu Tagen gemeinsamen Lebens zusam-



men. Diese sind bestimmt durch Gottesdienst und Gebet, Vortrag und Gespräch, schweigende Besinnung und Meditation (auch diese von Anfang an, längst bevor die Meditationswelle viele Menschen in unseren Breiten ergriff). Aber auch dabei soll das Leben bestimmt sein von Besinnung und Gebet; jeder hat einen „Helfer“, an den er sich in Schwierigkeiten verschiedenster Art wenden kann. Und wohnen mehrere Brüder an einem Ort, so kommen sie auch hier regelmäßig zusammen. Die Michaelsbruderschaft wuchs in den ersten sieben Jahren ihres Bestehens auf über 200 Brüder an und breitete sich im ganzen deutschen Sprachgebiet aus, also nach Österreich und Siebenbürgen, in die Schweiz und dann auch ins Elsaß. Nach dem Krieg waren es, obwohl viele Brüder gefallen waren, über 600. Ihr angegliedert ist eine Jungbruderschaft, deren Angehörige – meist junge Leute in der Berufsausbildung – sich nur auf Zeit verpflichten. Längst ist der Berneuchener Dienst (so musste sich der Berneuchener Kreis in den 30er Jahren umnennen) aus einer Schar von „Betreuten“ zu einem selbständigen Partner der Bruderschaft geworden, dessen Angehörige nach den gleichen Grundsätzen leben wie die Brüder, auch sie kommen zu Tagen zusammen. Und seit 10

Jahren gibt es eine Gemeinschaft St. Michael, in der Brüder und Schwestern verbunden sind. In Südafrika entstand eine Missionsbruderschaft, in der Schwestern und Brüder schwarzer und weißer Hautfarbe zusammenleben, sie hat die Auseinandersetzungen um die Apartheid jedoch nicht überlebt.

In den Jahren des kirchlichen Neuanfangs nach dem 2. Weltkrieg wurden manche Erfahrungen der Berneuchener in der Breite der evangelischen Kirche aufgenommen. Dies war am auffälligsten auf dem Gebiet des Gottesdiensts. Aber auch in der Diakonie und bei den Kirchentagen arbeiten Brüder verantwortlich mit; dem ökumenischen Miteinander aller Christen gilt ihr Einsatz. In der Gegenwart, da viele Menschen nach Spiritualität, nach neuen Ausdrucksformen ihrer Frömmigkeit suchen, ist es vielleicht ihre besondere Aufgabe, Menschen aus ihrem Umkreis auszubilden, dass sie Meditationen und ähnliche Übungen begleiten. Längst sind auch ähnliche Bruder- und Schwesternschaften entstanden; was vor 75 Jahren in Berneuchen begann, ist inzwischen selbstverständlicher Bestandteil kirchlichen Lebens in unserem Sprachraum geworden. Das Dorf Berneuchen hat bei der Eroberung durch die Sowjet-Armee Ende Januar 1945 schwer

gelitten. Nicht nur das Herrenhaus ist zerstört (wie die meisten Herrenhäuser), sondern auch die Kirche. Die polnische Gemeinde hat die Friedhofskapelle zum Gottesdienstraum umgebaut, und Heimatfreunde haben die Grabsteine derer von dem Borne und von Viehbahn wieder aufgerichtet. Das Dorf führt nun den Namen Barnówko (ähnlich wie schon im Mittelalter Barnowo). Aber der Name Berneuchen lebt weiter, in der Arbeit des Berneuchener Dienstes und im Berneuchener Haus. Dieses befindet sich in den Gebäuden eines ehemaligen Dominikanerinnen-Klosters in Kirchberg, oberhalb von Orb am Neckar. Michaelsbruderschaft und Berneuchener Dienst, auch andere Veranstalter laden hierher ein zu Tagungen und Seminaren verschiedener Art, zu Besinnungstagen, Konventen und Meditationskursen. Eine kleine Dauerausstellung im Kreuzgang erinnert die Gäste an die Wurzeln dieser Arbeit, auch an das Dorf Berneuchen in der Neumark, wo in der Begegnung von Erweckung und Jugendbewegung ein neuer Aufbruch begann.

Johann Friedrich Moes,  
Pfarrer i. R.  
Althausweg 63  
48159 Münster

Aus:  
Königsberger Kreiskalender 2001

## Ein Graf-Rantzau-Platz im Staatsforst Döllensradung, wieso?

Beim Kartenstudium der Maßstabblätter 1:25.000 aus den 1930er Jahren bleibt unser Auge hängen: auf dem Kartenblatt „Költchen“ ist es im Staatsforst Döllensradung auf einen „Graf-Rantzau-Platz“ gestoßen. Schon die Benennung eines Platzes mitten im Wald ist ungewöhnlich. Noch mehr stutzt man bei dem Namen Rantzau. Ist das nicht eine Familie schleswig-holsteinischen Uradels? Die Rantzaus, Herren auf beachtlichem Grund-

besitz in Schleswig-Holstein, dienten über Jahrhunderte dem dänischen König in höchsten Staatsämtern und im Heere, später, als die Herzogtümer 1867 preußische Provinz geworden waren, dem preußischen König, dann dem deutschen Kaiser und dem Deutschen Reiche. Wie konnte der Name dieses weit entfernten Adelsgeschlechts in die Neumark, wie in den Döllensradung Forst gelangen? Wir wollen die Sache überprü-

fen und wandern zu diesem Graf-Rantzau-Platz. Bald ostwärts von Döllensradung/Nowiny Wielkie, dort wo die Straße 132, einst Reichsstraße 1, zwischen Döllensradung und Friedrichsberg/Motylewo eine weite Kurve macht, wo einmal ein Chausseehaus stand und heute ein Rastplatz ist, dort folgen wir dem Fahrweg nach Norden in den Forst. Nach 700 Metern passieren wir ein Gehöft, die einstige Revierförsterei Spiegel. Beider-



seits steigen Moränenhänge um 40 bis 50 m an zum Triftberg und zu den Horst-Bergen. Wir sind mitten im Waldrevier der Oberförsterei Bogdaniec/Dühringshof mit drei Naturschutzgebieten und einem Totalreservat. Vielgestaltiger alter Buchen-Eichen-Mischwald, wie er für die Endmoränenabhänge der Landsberger Hochebene charakteristisch ist, umfängt uns. Die Baumbestände sind von ungewöhnlich hohem Durchschnittsalter von 150 bis 200 Jahren, darunter so manche „Baumpersönlichkeit“, deren Verästelung erst in 20 Meter Höhe beginnt. Unser Blick voraus bleibt an einer stattlichen Sommerlinde an einer Wegegabel hängen. Ein in Schräglage geratener Wegweiserstein aus grauem Granit weist die Wege: „-->>Diedersdorf, -->> Stennewitz, -->> Döllensradung“. Wir haben den Graf-Rantzau-Platz erreicht, wohl 100 Meter im Quadrat, vor bewaldeten Moränenhängen, die mit Buckeln und Schluchten um 70 Meter letztlich bis zur Hohen Kuppe mit 116,5 m aufsteigen. Etwa 80 Meter nördlich der Wegegabel, im einstigen Jagen 38 (heute 237), neben dem Stennewitzer Weg sticht im lockeren Baumbestand eine solitäre Eiche von 3,70 Meter Stammumfang ins Auge, als Naturdenkmal (Pomnik Przyrody Prawem Chroniony) unter Schutz gestellt. Zweieinhalb Meter davor, mit der Eiche als naher und den bewaldeten Moränenhängen als ferner Kulisse, ein rundes Postament aus Feldsteinen, knapp zweieinhalb Meter im Durchmesser. Darauf liegt umgestürzt ein ovaler, recht ebenförmiger Findlingsstein von etwa einem Meter Höhe. Die Oberfläche zeigt markanten Gletscherschliff. Hier hätte gut eine Inschrift Platz. Und dort - oder auf der heute auf dem Boden liegenden Rückseite - ist auch dereinst eine Inschrift gewesen. Man konnte lesen:

„Denkstein  
für den Forstmeister Graf zu Rantzau,  
Verwalter der Oberförsterei Döllensradung von 1897 – 1922

Errichtet in dankbarer Erinnerung von den Forstbeamten.“

Warum hat man dem Oberförster Grafen zu Rantzau diesen Gedenkstein zu zeitloser öffentlicher Erinnerung gesetzt? Was war vorausgegangen?

Ganz allgemein können wir zunächst darauf antworten, daß es seit jeher verbreitete Sitte der Erinnerungskultur ist, in Dorf, Stadt, Feld und Wald Gedenksteine zu setzen, gerne vor Eichen. Man will dadurch national große Männer und Frauen auf Dauer ehren, z. B. mit den allbekanntesten Hindenburg- oder Bismarcksteinen, als eben auch lokal als groß empfundene Persönlichkeiten wie eben einen Oberförster. Unter Forst- und Jagdleuten ist es obendrein gebräuchlich, aus manch anderem Anlaß Findlinge zu setzen. Die Förster um Maszin/Mosina waren besonders gedenkstein-freudig und verewigten auf Findlingen Sinnsprüche zum Lobe von Forst und Jagd wie „Pfeif auf alle Herrlichkeit, wenn der Hirsch im Walde schreit“ und „Försterei Hirschgrund. Die Bäume werden stolz nach aufwärts streben, wenn längst zu Staub geworden unser Leben“ und „Wenn auch verwildert die Gestalt, ein Jägerherz wird niemals alt“.

Doch widmen wir uns der Person des Forstmeisters Graf zu Rantzau. Er stammt in der Tat aus dem Geschlecht der schleswig-holsteinischen Grafen zu Rantzau. Am 17. Oktober 1857 wird Ernst Christian Detlev Graf zu Rantzau zu Ratzeburg geboren. Ratzeburg ist damals die Residenz des Herzogtums Lauenburg, Ernst also von Geburt Lauenburger und Däne, denn das Herzogtum ist Teil des dänischen Gesamtstaats. Erst 1876 ist das Herzogtum ein Landkreis der preußischen Provinz Schleswig-Holstein, Ernst also Preuße. Von den ihm gegönnten 65 Lebensjahren wird er 38 Jahre lang dem preußischen Staate dienen, als Forstmann und als Offizier, davon 25 Jahre in einer Ostprovinz. Über die Schulausbildung ist

nichts bekannt, wie so vieles von des Grafen Leben im Dunklen liegt. Selbst die offene Auskunftsbereitschaft des Rantzauschen Familien-Archivs und seines Enkels haben das Dunkel kaum aufgehellt. Auf jeden Fall schließt Ernst seine Schule mit der allgemeinen Hochschulreife ab, einer Voraussetzung für die Ausbildung zum Königlichen Forstverwaltungsdienst.

Vermutlich gleich nach dem Abitur wird Ernst selbstredend Soldat; das muß um 1875 gewesen sein.



Der Graf-Rantzau-Stein 2004 vor der Eiche mit dem Schild „Naturdenkmal“

Wenig war darüber herauszufinden. Vieles spricht dafür, daß Ernst im Gardekorps, im Gardejäger-Bataillon zu Potsdam, dient und hier Reserveoffizier wird. Als er 1897 Forstmeister wird, hat er den Dienstgrad Premier-Leutnant (Oberleutnant), in Übungen dient er sich zum Hauptmann und Kompaniechef im Garde-Jäger-Bataillon (ab 1900) empor. Wir müssen das so schwach gesichert stehen lassen. Für die Forstkarriere ist es kaum von Bewandnis. Denn die Ausbildung für den höheren Forstverwaltungsdienst ging nicht über das Militär, sondern über die akademische Ausbildung an einer Forstakademie. Anders dagegen damals die Ausbildung für den Forstbetriebsdienst, also für die Unterförster, Hegemeister usw.; deren Ausbildung war bis zum Ende der Preußischen Armee mit



dem Dienst in den Jägerbataillonen traditionell eng verzahnt. Man diente in einem solchen Jägerbataillon – die Brandenburger in der Regel im Jäger-Bataillon 3 in Lübben im Spreewald -und erhielt hier zusätzlich zur militärischen die forstfachliche Ausbildung. Graf zu Rantzau hat als Jägeroffizier also nicht nur militärisch



Regimentskaserne Silesien



Grud aus Döllensradung

Gardetrainee



Dienstszitz der Staats-Oberförsterei Döllensradung (u.rs.) - Ansichtskarte um 1925



ausgebildet und geführt, sondern auch forstfachlich ausgebildet. Wir müssen ihn uns als Offizier der Elite-Infanterie vorstellen, körperlich fit, Meister im Präzisionsschießen, guter Reiter und mit den kleinen Dingen der praktischen Forstwirtschaft und Wildhege eng vertraut. Der gewählte Truppenteil, das Garde-Jäger-Bataillon, zeigt zweierlei: Er war sowohl standesgemäß für einen Mann aus dem mittleren Adel als auch eng verknüpft mit dem gewählten Neigungsberuf, der dann auch der Brotberuf werden sollte. Graf zu Rantzau ist 31 Jahre alt, hat soeben die zweite forstliche Staatsprüfung absolviert, ist Forstassessor, „die Unwiderruflichkeit der Anstellung“ im Forstverwaltungsdienst ist verfügt, er wartet auf eine freiwerdende Oberförsterstelle. Da geht er die Ehe ein. Er heiratet am 21. November 1888 eine Frau aus altem märkischem Adel, Katharina Ursula von Klitzing. Ursula stammt vom Rittergut Dieckow/ Dzikowo, im Kreis Soldin, etwa sechs Kilometer westlich von Berlinchen. Die Familie von

Klitzing ist seit langem u. a. Herr auf dem neumärkischen Diederdorf/ Dzieduszyce mit Sitz auf Charlottenhof/Sosny. Ein Zweig der Familie von Klitzing besitzt das Gut Dieckow seit 1853, Herr dort ist Lebrecht von Klitzing. Die kleine Patronatskirche des Gutes Dieckow, in der das Paar wahrscheinlich getraut wurde, steht

noch heute. Zwei Töchter und drei Söhne wird das Ehepaar haben, von denen zwei geboren werden, als der Vater Oberförster von Vietz/Witnica ist, und ein Sohn zu Lebzeiten des Vaters stirbt. Ursula Gräfin zu Rantzau wird nach dem Tode ihres Mannes die Dienstwohnung in Döllensradung verlassen und vermutlich auf den Sitz ihrer Familie, nach Dieckow, zurückkehren. Als die Rote Armee im Januar 1945 einmarschiert, ist Ursula dort. Sowjetische Soldaten tun ihr Gewalt an, sie wird mit schweren Verletzungen, die niemals ausheilen werden, aus ihrer Heimat getrieben. 1957 stirbt sie im Alter von 86 Jahren in Uetersen in Holstein nahe dem Stammsitz ihrer Schwiegereltern. Wir wenden uns jetzt der forstlichen Karriere des Grafen zu Rantzau zu und versuchen, sie zu rekonstruieren. Etwa 1878, im Alter von 21 Jahren und als Gardejäger-Leutnant, ist er vom Königlichen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten zu Berlin zur Ausbildung zum Königlichen Forstverwaltungsbeamten angenommen. In

der einjährigen Vorbereitungszeit nennt er sich „Forstbessener“. Das Königreich hat damals zwei Königlich Höhere Forstlehranstalten oder Forstakademien, eine in (Hannoversch) Münden und eine in Neustadt-Eberswalde. Ernst wählt die altherwürdige Eberswalder Akademie, die noch heute als Fachhochschule existiert. Hier wird er zum Sommersemester 1879 immatrikuliert. „No. 1541. Ernst Graf zu Rantzau. Civil-Eleve. Heimat Schleswig-Holstein. Gegenwärtige Stellung Forsteleve“, so steht es im „Verzeichnis der Studierenden der Forstwirtschaft“. Studium in Eberswalde mit praktischer Ausbildung im Regierungsbezirk Frankfurt, Militärdienst in Potsdam, Ehe mit einer Neumärkerin, das alles zeigt eine wohl auch emotionale Bindung des Nordwestdeutschen an die Mark Brandenburg und an die Neumark. Sie bewirkt wohl auch die spätere Anstellung als Forstmeister in dieser Region. Er soll der einzige Rantzau sein, der je im Osten gewirkt hat. Es folgen mindestens drei Studienjahre bis zur Ernennung zum Forstreferendar nach erfolgreicher „zweiter forstlicher Prüfung“. Praktische Ausbildung von mindestens zwei Jahren in „lehrreichen Forsten“ schließt sich jetzt, ab ca. 1882, an. Unbekannt ist, wo überall Ernst „durchgereicht“ wird. Vermutlich wurden Forstreferendare in den unterschiedlichen Forsten zwischen Rhein und Memel eingesetzt, mit dem Ziel breiter Verwendungsmöglichkeit im gesamten Königreich. Dazwischen wird Ernst immer wieder als Gardeoffizier gedient haben. Fünf Jahre später, im Herbst 1887, hat Ernst die entscheidende zweite forstliche Staatsprüfung bestanden. Er wird zum Forstassessor und Oberförsteranwärter ernannt, trägt zu seiner grau- und grün-melierten Forstuniform den Hirschfänger mit weißem Griff und vergoldetem Bügel, wie ein Oberförster, und auf den Schultern vier Streifen. Vermutlich dem Oberforstmeister in der „Königlichen Regierung zu Frankfurt a.



O.", zugeordnet, wartet er jetzt auf eine Oberförsterstelle. Ihm und den weiteren 24 preußischen Forstassessoren, die auf eine freiwerdende Stelle warten, ist bekannt, daß das Durchschnittsalter für die Versetzung auf eine Oberförsterstelle bei 37 Jahren liegt, für den Grafen Rantzau also frühestens in sieben Jahren. Das ist in ferner Zukunft. Die „Ansitzzeit“, für Ernst sollen es schließlich zehn Jahre werden, wird zur vertiefenden Ausbildung gezielt genutzt. Folge ist, daß ein Forstmeister erst mit etwa knapp vierzig Lebensjahren Oberförster wird und dem Dienstherrn nur gut 25 Jahre in der Funktion zur Verfügung stehen wird. Andererseits ist dann ein fach- und lebenserfahrener, ein gestandener Oberförster herangereift. Wir dürfen uns vorstellen, daß der „Ansitzer“ jeweils zeitweise in der Provinzialbehörde beim Oberforstmeister, also in Frankfurt, und in einer der Forstinspektionen dient, wohl auch mit zeitlich begrenzten Aufgaben verantwortlich betraut wird. So mag er Oberförster vertreten haben, vielleicht auch eine forstfachliche Lehrtätigkeit ausgeübt haben, etwa in einem der Jägerbataillone oder sogar an einer der Forstakademien. Was Graf zu Rantzau in der Ansitzzeit macht, ist im Dunkeln, ebenso, wo denn seine Frau mit inzwischen zwei kleinen Kindern in jenen Jahren Wohnung genommen hat. Ende 1896 reizt ihn - der endlich Verantwortung tragen will, aber noch immer mit 20 weiteren Assessoren auf die Oberförsterverwendung wartet - eine Gelegenheit außerhalb des Staatsdienstes. Er bittet um Beurlaubung, also um Urlaub ohne Geld- und Sachbezüge, nach Alt-Döberitz/Stara Dobrzyca in Hinterpommern. Zwei große Rittergüter, Alt Döberitz und Geiglitz/Iglice, nahe beieinander bei Regenwalde/Resko gelegen, sind im Besitz des Landrats a. D. von der Osten und haben zusammen 1128 ha Wald. Wir dürfen annehmen, daß Graf zu Rantzau dort eine forstfachliche Aufgabe eigenverantwortlich übernehmen

kann. Wenige Monate später nur wird im Amtsblatt der Königlich Preussischen Regierung zu Frankfurt a/O vom 7. Juli 1897 bekannt gemacht: „Mit dem 1. Juli d. J. werden neue Oberförstereien errichtet in Zielenzig, Peitz und Vietz. Es ist übertragen die Oberförsterstelle in [...] Vietz dem Oberförster Grafen zu Rantzau.“ Das erste Berufsziel ist erreicht. Was war der Hintergrund? Die preußische Forstverwaltung war nach dem Oberförstersystem strukturiert: Dem Oberforstmeister in der Forstabteilung beim Regierungspräsidenten, also dem obersten Forstaufsichtsbeamten für den Regierungsbezirk, „unterstanden die Forstinspektionen, die in Oberförstereien unterteilt waren und in Forstkassen“. „Der verantwortliche Verwalter der Oberförsterei ist der akademisch ausgebildete Oberförster“. Von

posten. Warum diese Umorganisation? Mit den Wäldern nördlich von Küstrin beginnend, zieht sich ein weites Forstgebiet nördlich von Warthe und Netze über die Landsberger und über die Woldenberger Heide weiter über die Drage bis ins Westpreussische hin. Seit langem wirkten dort in der nördlichen Neumark zehn königliche Oberförstereien: Lagow, Lietzegörcke, Neumühl, Zicher, Massin, Cladow, Hohenwalde, Karzig, Wildenow und Lichteck auf insgesamt 50.000 ha Staatsforst. Es ist bewährter Verwaltungsgrundsatz in Preußen, daß verwaltete Bereiche nach Zuständigkeit und Verantwortung annähernd gleich groß sein sollen. Die räumliche Verantwortungsbereiche der nordneumärkischen Oberförstereien differieren aber seit Jahrzehnten zwischen 3500 ha (Zicher) und 8700 ha (Massin);



Hegemeisterei Döllensradung um 1925  
Dienstsitz 2004 (Frisiersalon und Wohnhaus)

diesem Forstverwaltungsdienst, von dieser Behörde, wurde der Forstbetriebsdienst, der Wirtschaftsbetrieb, geleitet, zu dem man die Hegemeister, Unterförster, Hilfsförster zählte. In den Jahresetats Preußens waren bis 1897 713 Oberförsterdienstposten ausgeworfen, ab 1898 dann plötzlich 720. Wir sehen, die Forstverwaltung wurde umorganisiert, und Graf zu Rantzau profitiert davon: Er erhält einen der sieben neuerrichteten Dienst-

der größte ist zweieinhalbmal so groß wie der kleinste. Folglich gleicht man aus, schneidet neu zu und bildet vom Haushaltsjahr 1898 an eine weitere Oberförsterei, nämlich Vietz, und später noch eine weitere, indem man Cladow in Cladow-Ost und -West teilt. Warum man diese Umorganisation erst ab 1898 vornimmt, konnte nicht herausgefunden werden. Der Druck, daß in Preußen mehr als zwanzig vollausgebildete und in den Staatsdienst



auf Lebenszeit bereits übernommene Königliche Forstmeister außerhalb von genehmigten Dienstposten auf eine Oberförsterverwendung warten, dürfte ein starkes Argument gewesen sein. Vielleicht hat der Königlich Preussische Rechnungshof in seinen Prüfungsbermerkungen den Anstoß zur Bereinigung der Misere gegeben.

So übergibt der Oberforstmeister Hermann Guse dem Grafen zu Rantzau zum 1. Juli 1887 die neugeschaffene Königliche Oberförsterei Vietz über 3506, später 3769 ha Forst und 99 ha Wasser. Deren Wirtschaftsfläche war bis dato Anteil der Nachbaroberförstereien.

Die neue Oberförsterei ist zunächst mit neun weiteren in die Forstinspektion Landsberg/Warthe eingegliedert. 1913 folgt eine Umstrukturierung. Jetzt untersteht Vietz gemeinsam mit den Oberförstereien Massin, Zicher, Neumühl, Lietzegöricke und zweien westlich der Oder, Hangelsberg und Neubrück, der Forstinspektion Küstrin.

Der Königliche Oberförster Graf zu Rantzau übernimmt 1897 vier Revierförstereien, damals „Schutzbezirke“ genannt: Dolgensee/Jezioro Dolgy (Förster Münch), Loppow/Lupowo (Förster Gartschock), Pechbruch/Scibiarsko (Förster Hermesdörfer) und Spiegel/Pozrzadlo (Revierförster von Knobelsdorf, ab 1899 Förster Böhm);

und dazu vier Forstaufseher: Mette in Dühringshof, Müller II in Spiegel, Müller III in Balz und Sieck in Balz, bald gefolgt von Amft in Vietzer Schmelze.

Ein Quartier für die neue Oberförsterei ist nicht vorbereitet. Pyrehne wird erster provisorischer Dienstsitz und auch Familienwohnsitz, vermutlich im alten Domänenverwaltungsgebäude, bis dann 1899 ein geeignetes Gebäude in Döllensradung, ein ehemaliges Bauerngut nahe dem Bahnübergang, als endgültige Oberförs-

tereie angekauft und hergerichtet wird. Es sind also nicht forstfachliche Gründe, die Döllensradung zum Dienstsitz machen, sondern es ist der Immobilienmarkt. Der Ort wird zum gebräuchlichen Namen für die Oberförsterei, amtlich bleibt jedoch unverändert: Königliche Oberförsterei Vietz, Sitz Döllensradung. Nach 1920 wird sie dann Staats-Oberförsterei Döllensradung heißen. In Döllensradung finden die Holzversteigerungen statt, im „Gasthof zur Ostbahn“ bei Fritz Treske oder im „Gasthof zum Eichenhain“ bei Pöttke; hier ist die Ausgabestelle für Beerenzettel und Pilzzettel. Eine Oberförsterei ist zugleich auch ein landwirtschaftlicher Betrieb. In den Wirtschaftsgebäuden wird bald Vieh stehen; 1921 werden 9 Pferde, 47 Milchkühe und 60 Schweine gehalten. Wohn- und Wirtschaftsgebäude stehen heute nicht mehr. Nur Reihen von Linden weisen auf die einstige Königliche Oberförsterei hin. Anders die Dienstgebäude der Unterförster. Sie gibt es noch, auch das einst Hegemeisterei genannte Haus am Bahnhof Döllensradung/Nowiny Wielkie. Hegemeister war ein Ehrentitel für dienstälteste Förster in einer Oberförsterei, für „ehrenvoll im Dienst Ergraute“.

Die Arbeit des Aufbaus der neuen Oberförsterei beginnt. Es muß darauf ankommen, die Forstbeamten, die bisher unter anderen Oberförstern gedient haben, zu gemeinsamem zielgerichteten forstlichen Tun zusammenzubringen. Diese Forstbeamten waren (1901 bis 1914 und danach): Leiter der Schutzbezirke (= Revierförstereien):

Loppow: Förster Gartschock; ab 1903 Förster, ab 1907 Hegemeister Zöllner;

Spiegel: Förster, ab 1907 Hegemeister Böhm, ab 1909 Hegemeister Ulbrich;

Pechbruch: Förster Hermesdörfer; ab 1904 Förster Kreuzer; Dolgensee: Hegemeister Münch; ab 1905 Förster Reichardt.

Forstaufseher, ab 1905 Hilfsförster, ab 1913 dann Förster

genannt:

in Spiegel: Müller III; ab 1902 Bähmisch; ab 1903 Hilfs-Jäger Centner; ab 1905 Seibt; ab 1910 Damm;

in Ziegelei: Mette; ab 1904 Flieg[n]er; ab 1906 Becker; ab 1910 Strelow;

in Vietzer Schmelze: Mächler; ab 1906 Radosch.

Rendant, Leiter der Forstkasse zu Vietz, schon seit wenigstens 1867 hier, ab 1903 in der Landsberger Straße 4:

ab 1903 Forstkassenrendant Rechnungsath Pohl; ab 1911 Forstkassenrendant Baumann; ab 1905 Freiherr Schilling von Canstatt, Oberleutnant a. D.

Offensichtlich hat Graf zu Rantzau eine glückliche Hand in der Menschenführung, andernfalls würden die von ihm Geführten ihm später keinen Gedenkstein setzen.

Ungünstige äußere Umstände fordern „den Neuen“ in Döllensradung bald. Seine Forsten liegen in naturgemäß regenarmer Region, die mittlere Niederschlagsmenge per anno zählt nur 544 mm. Es kommen zwischen 1903 und 1922 sechsmal besonders trockene Jahre, das regenärmste, 1911, bringt lediglich 383 mm Niederschlag. Die Neuanpflanzungen leiden unter der Dürre. Im selben Zeitraum 1908 bis 1911 spitzt sich die Forstschutzsituation wieder einmal zu: der Nonnenfraß, diese Geißel der Neumark, schädigt die Forsten. Besonders jüngere Bestände sollen erheblich gelichtet worden sein. Wir wissen nicht, wie Graf zu Rantzau dem begegnet ist. Er wird wohl die Chance durch die aufgezwungenen Kahlschläge genutzt haben, den Wald nach modernen ökologischen Gesichtspunkten zu gestalten. Nur wenig wissen wir vom Zustand der Reviere, als sie der Oberförsterei Vietz eingegliedert werden, und wie Graf zu Rantzau sie weiterentwickelt, angefangen bei der Forstinfrastuktur, über die Höhe der Erträge und die Wildhege bis zum forstlichen Umbau. Holzabfuhrwege werden gebaut. Vermutlich wird in jener



Zeit der Holzumschlagplatz an der Ostbahn in Döllensradung angelegt, und ganz sicher wird auch ein Holzumschlagplatz an der Warthe an der Vietzer Ablage betrieben. Binnen zwölf Jahren wird der Waldboden um fast 300 ha erweitert. Bei Beginn wachsen auf der Fläche zu 60% Kiefern, der märkische Brotbaum, zu 30% Eichen und zu 10% Buchen. Graf zu Rantzau greift hier ein. Wenn wir den Wald heute sehen, sehen wir den Erfolg seiner Arbeit in der Artenvielfalt der gegenwärtigen Bestände dokumentiert. Als der Märkische Forstverein 1924 eine Exkursion nach Charlottenhof macht, geht die Anfahrt „durch schöne Partien der Staatsoberförsterei Döllensradung“. Und als „schön“ wird schon damals der artenreiche Wald betrachtet, den der Gutsbesitzer von Klitzing, Herr auf Charlottenhof, den Exkursionsteilnehmern zeigt. In den dortigen Forsten hatte man etwa dreißig Jahre zuvor, also etwa als Graf zu Rantzau im Nachbarrevier antrat, „mit der Kahlschlagwirtschaft aufgehört und sich mit der Nutzung der Durchforstung [...] begnügt“. Dazu kam „Unterpflanzung von Laubholz (Eiche und Buche) ... sehr allmählich, indem pro Jahr höchstens ein Jagen (etwa 13 ha) unterpflanzt wurde, während später, als die Nonne einen Teil, besonders der jüngeren Bestände, in den Jahren 1908/11 sehr erheblich gelichtet hatte, die Unterpflanzung in sehr viel lebhafterem Tempo einsetzte.“ „So kam es,“ setzt der Vortrag von Klitzings fort, „daß ich im Jahre 1922 ein Revier übernahm, welches bereits seit fast 40 Jahren nach dem Prinzip des ‚Dauerwaldes‘ bewirtschaftet wurde, allerdings mit der Ausnahme, daß Verjüngung mit Kiefer unter Kiefer weder auf natürlichem noch künstlichem Wege angestrebt wurde.“ Vater und Sohn von Klitzing werden als beispielgebende „besonders tüchtige Land- und Forstwirte“ geschildert. Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft, so z. B. Hans von Wedemeyer auf Pätzig bei Schönfließ, lassen

sich von ihnen unterweisen. Man „erprobte als einer der ersten im Osten, Kiefern- und Fichtenwälder rechtzeitig zu lichten und mit Laubholzpflanzungen zu unterbauen“ und vermied so den Kahlschlag. Die Ergebnisse dieser Forstwirtschaft wurden rund 110 Jahre später, am 31. Mai 2003, einer Exkursion im Rahmen des Polnisch-Deutschen Symposions „Zur Geschichte und Gegenwart der Wälder“ des Vereins EDUCATIO PRO EUROPA VIADRINA von der jetzt in dieser Region verantwortlichen Oberförsterei Bogdaniec gezeigt. So dürfen wir schließen, daß Graf zu Rantzau das Konzept des artenreichen Wirtschaftswaldes als eines Dauerwaldes, so wie wir ihn heute vorfinden, in fachlicher Diskussion und in regem Erfahrungsaustausch mit seinem Nachbarn von Klitzing umgesetzt hat. Offensichtlich war Graf zu Rantzau ein moderner, in heutigen ökologischen Bahnen der Nachhaltigkeit denkender und handelnder Forstmann.

Was der Forstmeister Graf zu Rantzau in den vier Notjahren des Ersten Weltkrieges macht, ist uns verborgen. Er wird mit seinen 57 Jahren schwerlich ins Feld gezogen sein. Er wird die Familien seiner Forstbeamten und –arbeiter betreuen, solange deren Männer im Felde stehen, wenn sie gefallen sind oder als Invaliden heimkehren. Er mag auch andere Oberförster, weil im Felde stehend, vertreten haben. Vermutlich werden Kriegsgefangene, wohl russische Soldaten, die eigenen Waldarbeiter im Militärdienst ersetzen. Der Holzbedarf für das kämpfende Heer und später infolge der Reparationszahlungen ist enorm und wird jede sachgemäße und bewährte Waldwirtschaft unterlaufen haben. Nach dem heutigen Eindruck des Forstes zu urteilen, scheint es dem Grafen zu Rantzau gelungen zu sein, Raubbau am Ökosystem „seines“ Reviers in erträglichen Bahnen zu halten.

Nach dem Kriege beginnt mitnichten eine prosperierende Friedens-

zeit. Die althergebrachte Monarchie ist zusammengebrochen, damit der bisherige Dienstherr. Groß ist die Not, Revolution, Radikalität und wirtschaftlicher Niedergang prägen den Alltag. Unter den preußischen Staatsbediensteten, die die jetzt polnisch gewordenen Provinzen Posen und Westpreußen verlassen müssen, sind auch viele staatliche Forstbedienstete. Sie sind aufzunehmen und einzugliedern. Wieweit diese Aufgabe auch die Oberförsterei Döllensradung fordert, muß noch herausgefunden werden.

Graf zu Rantzau ist persönlich in zwei Interessenverbänden engagiert. Er ist Mitglied im Märkischen Forstverein. Dessen Zweck ist „die gegenseitige persönliche Annäherung von Forstwirten und Waldbesitzern behufs Austausch ihrer Erfahrungen und Beobachtungen“. Hier findet er ein Forum für die Diskussion nachhaltiger Waldwirtschaft. In erster Linie engagiert sich Rantzau aber im „Verein Waldheil“ mit Geschäftsstelle in Neudamm/Debno, einem Verein „zur Förderung der Interessen Deutscher Forst- und Jagdbeamter und zur Unterstützung ihrer Hinterbliebenen“. Er ist nicht nur Mitglied, sondern Vorsitzender. Wir dürfen daraus schließen, daß Graf zu Rantzau nicht nur hohe forstfachliche, sondern auch hohe soziale Kompetenz besaß und zeigte und sich um die ihm anvertrauten Untergebenen kümmerte. Deren Sorgen, Gedanken und Interessen waren ihm seit seinem aktiven Dienst im Garde-Jäger-Bataillon zu Potsdam nicht fremd. Er hat wohl die Aufgabe und Stellung als Oberförster und Forstmeister wie die eines Offiziers und die eines Patronatsherrn verstanden, nämlich Verantwortung für Wohl und Wehe der ihm Untergebenen zu tragen. So dürfen wir auch annehmen, daß er sich in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in der zweiten Hälfte seiner Amtszeit, also in den Jahren bitterer Not und gesellschaftlicher Umbrüche, in besonderem Maße fürsorglich für die Mitarbeiter im Forstbe-



triebsdienst, gerade für die in den unteren Besoldungsstufen, landesweit einsetzte. Seine letzten Dienst- und Lebensjahre, als in der jungen Republik große soziale Fragen auf Lösungen drängten, werden von diesem Engagement für die Menschen im Forstdienst geprägt gewesen sein.

Dieses Bild hatten die Forstbeamten von ihrem Oberförster, als er am 30. Januar 1922, im 65. Lebensjahre, im 25. Oberförsterdienstjahre, gut ein Jahr vor der Zuruhesetzung, stirbt. Die Todesursache ist nicht bekannt, ebenso wenig das Grab. Die regionalen Zeitungen und die Mitteilungen der beiden Vereine gerade jenes Jahres sind verschollen, mit ihnen die gedruckten öffentlichen Nachrufe. Es gibt aber

zwei dauerhafte Nachrufe. Da ist zuerst der Gedenkstein, den die Döllensradunger Forstbeamten „in dankbarer Erinnerung“ ihrem Forstmeister Ernst Christian Detlev Graf zu Rantzau errichteten. Den heutigen Nachkommen der Döllensradunger dürfte es gut anstehen, diesen Gedenkstein zu renovieren. Zweitens ist es der heutige artenreiche Wald mit seinen Naturschutzgebieten Bogdaniec I bis III, wozu Graf zu Rantzau ganz wesentlich den Grund gelegt hat. Daher stünde es den heutigen Förstern der Oberförsterei, der Nadlesnictwo Bogdaniec, in Bogdaniec/Dühringshof, gut an, den Gedenkstein auf dem Graf-Rantzau-Platz wiederherzustellen und ihn für die Nachwelt zu bewahren.

Vielen habe ich für Unterstützung zu danken, insbesondere: Herrn Diplomforstingenieur Rudi Kuke, Haldensleben, für die freundliche Durchsicht des Manuskripts und für Anregungen, den Herren Kuno und Botschafter a. D. Detlev Graf zu Rantzau, Rastorf bzw. Baden-Baden, für personenbezogene Angaben und den Archiven der Fachhochschule Eberswalde, Frau Beutel, und des Hauses Brandenburg, Fürstenwalde (Spree), Frau Petzold, für tatkräftige Hilfe beim Recherchieren.

Ulrich Schroeter  
Fontanestraße 36  
D-15344 Strausberg  
Fernruf: 03341-25 00 85  
E-Post:  
Ulrich.Schroeter@t-online.de

## Die Baugeschichte der Stadt Landsberg

Landsberg ist eine als Stadt gegründete Anlage mit den typischen Merkmalen ihrer älteren und gleichjährigen Schwestern. Wenn auch die landschaftlichen und klimatischen Verhältnisse nicht sehr verlockend waren, an dieser Stelle eine Stadt zu gründen, so war diese Stadtgründung notwendig, um einen festen Stützpunkt bei der Zurücknahme des alten germanischen Siedlungsgebietes, dessen Bewohner seit dem 4. Jahrhundert nach dem Süden und Westen abgewandert waren, zu haben. An der Verfügung des Markgrafen Johann I., die Stadt binnen 4 Monaten zu befestigen und ihr auf Jahre hinaus die Steuern zu erlassen, können wir die Bedeutung ermessen, die der Markgraf seiner Gründung beimaß. Die Kleinheit der ersten, nur aus zwei Straßenzügen bestehenden Anlage, zeugt von der geringen Zahl der Kolonisten, auf deren Zuwanderung der Fürst zunächst rechnen konnte. In Anlehnung an eine vorhandene aus älterer Zeit stammende Erdbefestigung, entstand die Stadt längs der von Westen nach dem Osten führenden Handelsstraße, die bei der Bebauung nach der

Mitte zu erweitert wurde, um dem Durchgangsverkehr Möglichkeiten zum ungehinderten Verweilen zu geben. Zu dem Mühlen- und Zantocher Tor hin verengte sich die Straße, um auf schmalen Damm, ursprünglich als Furt, die die Stadt umfließenden Kladowarme zu durchschneiden. Die erste Umfriedung der Stadt schloß nicht bereits alle die Teile ein, die die noch in Bruchstücken erhaltene massive Stadtmauer umgab, sondern die erste Umwallung verlief im Zuge der Wollstraße, Friedrichstraße, Schloß und Luisenstraße. Erst mit der Erweiterung und Aufführung der aus Feldsteinen gefügten Mauer im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts ist die Stadtgröße erreicht, wie sie in den folgenden fünf Jahrhunderten den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprach. An das einfache, alte Straßensystem schlossen sich nördlich und südlich parallel zur Warthe neue Baublocks an, die durch kurze Straßen und Gassen unterteilt waren. Verwies der Beruf die innerhalb der Mauer wohnenden Ackerbürger mit ihren Wohnsitzen in die Nähe der Tore, so können wir aus der Schaffung von gradegedessenen, minder-

tiefen Grundstücken im Mittelteil der Stadt auf eine günstige Entwicklung von Handel und Gewerbe im 14. Jahrhundert schließen. Aus der Art der Entwicklung des Grundrisses Landsbergs, der typisch ist für die Gestaltung ostdeutscher Städte, geht hervor, daß nicht ein ehemaliges slavisches Runddorf das Schema abgegeben hat, sondern allein die Baugesamtheit der märkischen Bauherren. Vielleicht wurde sogar der Plan zu „nova landesberch“ in Erinnerung an die 30 Jahre früher entstandene Stadtanlage Alt-Landsbergs in Niederbarnim ausgeführt.

Mit den wehrhaften Rittern und deren Gefolgsleuten zogen Mönche aus den Orden der Templer und Zisterzienser in die neue Mark; sie bauten Kapellen und Klöster, rodeten den Wald und brachten die Kenntnisse vom Ackerbau in das fast menschenleere Land. Westdeutsche Ansiedler folgten dem Ruf der Askanier in die neuen Stadtgründungen jenseits der Oder und mit ihnen fand auch der Gewerbefleiß ein neues Betätigungsfeld.

Das große Anliegen der römisch-katholischen Kirche in diesen



Jahrhunderten war die Ausbreitung des Christentums in den der Kultur und Gesittung noch nicht erschlossenen Ostgebieten. Für diese Missionstät bediente sich die Kurie der deutschen Menschen, die ihre Liebe zu dem heiligen römischen Reich deutscher Nation mitbrachten und hier auf dem noch lange kriegsumtobten Bollwerk deutsche Art heimisch machten. Nur aus dem unerschütterlichen Glauben der ersten Ansiedler ist es zu erklären, daß sie nach Errichtung der Umwallung und dem Aufbau ihrer ersten Wohnunterkünfte sich an die Verwirklichung dem Gottesdienst dienender Bauten machten. Ein Zeugnis dafür bietet die Marienkirche, die im Verhältnis zu der Kleinheit der Stadt selbst in den Anfängen ihrer Baugeschichte ein unverhältnismäßig großer Bau war.

Der Wunsch nach festeren Bauten, die nicht so oft den verheerenden Feuersbrünsten zum Opfer fielen, zog die ersten westdeutschen Ziegler ins Land, die die reichen Tonlager erschlossen. In diesen ersten Ratsziegeleien liegt der Grund zu der später so bedeutend gewordenen Ziegelindustrie der Stadt. Gleichzeitig entstanden die ersten Mühlen, die das Gefälle der Kladow ausnutzten und ein Beweis für den inzwischen fortgeschrittenen Getreideanbau sind. Es waren dieselben Mühlen, die noch bis in unsere Tage bestanden und von denen die Mühle am Mühlenplatz mit ihrer schönen Gliederung im Biedermeierstil und ihrem mächtigen Dach zu den charakteristischen Bauten unserer Stadt gehörte.

Von dem festen Haus, das sich der Stadtgründer Albrecht von Luge im Ostteil der Stadt auf dem Wall errichtete, blieb nichts erhalten, ebenso fiel das im 15. Jahrh. von Deutschordensrittern an derselben Stelle erbaute Schloß späteren Bauten zum Opfer. Wir wissen nur, daß diese Burg auf dem Gelände des Gymnasiums in der Schloßstraße stand. Durch ihr Stapelrecht, d.h. alle

durch die Stadt geführten Waren mußten innerhalb der Mauern eine gewisse Zeit zum Verkauf ausgelegt werden, lockten die Bürger aus der Umgebung Kauflustige an, die bei dem Mangel an Münzen in jener Zeit ihrerseits Landesprodukte mitbrachten und so der Stadt den Handel begründeten. An Waren, die für den Markt Bedeutung hatten, werden außer Mehl und Getreide genannt: Felle, Wolle, Honig, Wachs, Teer, letzterer aus den Meilern der die Stadt umgebenden Wälder, gesalzene Fische und vor allen Dingen Bauhölzer, für deren Transport man die Flüsse zu benutzen gelernt hatte. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts hat sich die Wartheschiffahrt aus ihren Anfängen soweit entwickelt, daß der Markgraf Ludwig der Stadt das Recht verlieh, von den auf Schiffen durchfahrenden Waren Zoll zu erheben.

Für die Baugeschichte der Stadt ist die Feststellung von Wichtigkeit, daß nach 1350 die Einwanderung erheblich nachgelassen hat und die Stadt durch das Überwiegen der Geburten vor den Todesfällen wuchs. Zur weiteren Festigung des Wohlstandes der aufblühenden Stadt gehörte der ansehnliche Grundbesitz, den der Wittelsbacher Markgraf Ludwig als Dank für die Treue der Stadt und ihrer tapferen Gegenwehr gegen die polnischen Herzöge schenkte. Diese im Bruch gelegenen Dörfer mußten mit der Stadt durch eine Brücke, die damals nur ein einfacher Steg war, verbunden werden. Mit der Brücke entstand das Brückentor zur Deckung des gleichzeitig zu einem festen Damm ausgebauten alten Bruchweges, an dem die Weideplätze für das Vieh der Ackerbürger lagen. Als Zufluchtsstätte für ihre Herden vor herumschweifenden Polenbanden legte die Stadt in den Wiesen die Kuhburg an, eine mit Wall und breitem Graben umgebene Anlage mit einem Turm.

Wenn in den Urkunden der Stadt aus den fünfziger Jahren des 14. Jahrhunderts bereits von den

„Gilden“ die Rede ist, so können wir daraus schließen, daß das Handwerk sich gut entwickelt und die Meister an Einfluß stark gewonnen hatten. Als Hansastadt gedieh Landsberg auch unter der Herrschaft der Luxemburger und des „Deutschen Ritterordens“. In das Jahr 1446 fällt die Gründung der Schützengilde, die eine Folge des verheerenden Einfalls eines Hussitenheeres war.

Häufige Brände haben im 15. Jahrhundert die Stadt in Asche gelegt. Das Material für die privaten Bauten war ein einfaches Holzfachwerk, das mit Lehm ausgefüllt wurde und auf einem Feldsteinsockel ruhte. Diese Bürgerhäuser bestanden aus einem Erd- und einem Obergeschoß und trugen ein abgewalmtes Dach, dessen Giebel zur Straße stand. Zur Unterbringung der großen Handelswagen, der Pferde und Knechte mußten weiträumige Höfe errichtet werden, mit Speichern und Ställen, wie sie in der Schloß- und Wollstraße bis in die Gegenwart hinein bestanden haben. Zu den mehrmals im Jahr stattfindenden großen Märkten, versammelten sich in der Stadt die Kaufleute, und nicht nur um die Marienkirche herum war der Markt mit Verkaufsständen gefüllt, sondern auch auf den umliegenden Straßen häuften sich die Warenballen der Handelsherren aus Schlesien, Pommern und Polen. Von den öffentlichen Bauten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts sind unserer Generation keine Zeugen, sondern nur Abbildungen geblieben. Von dem ehemaligen Augustinerkloster wissen wir, daß es Ecke Woll- und Poststraße gestanden hat. Das Schloß fiel mit dem der Warthe parallel laufenden Teil der Stadtmauer. Die auf der Ansicht von 1836 das Stadtbild noch so charakteristisch einfassenden Tortürme mit ihren welschen Hauben wurden bei der Stadterweiterung im 19. Jahrhundert abgebrochen und mit ihnen ein Stück der Stadtmauer nach dem anderen. Das alte, gotische Rathaus auf dem Buttermarkt, der wertvollste Rest unserer Profan-



architektur, wurde 1850 vernichtet. Dieses Verwaltungsgebäude war ein massiver, zweistöckiger Bau mit vielen gewölbten Kanzeleien, einem Ratssaal und mit einem im Grundriß quadratischen Turm in der Mitte der Front. Noch 1647 wurde der größte Teil der Stadt durch einen Brand zerstört und erst 1650 räumten die Schweden den Platz, der nur noch 1249 Einwohner zählte. Das waren weniger Lebende, als 1585 aus der volkreichen Stadt durch die Pest hinweggerafft wurden. Es starben in jenem Unglücksjahr 1300 Menschen an der Seuche. Die bauliche Entwicklung unserer Vorstädte hing zusammen mit den bei der Gründung der Stadt gestifteten Kapellen außerhalb der Tore. Auf der Zantocher Vorstadt lag die Gertraudenkapelle; an ihrer Stelle wurde 1796 die Konkordienkirche erbaut, nachdem kurz zuvor der alte Bau beim Brand der Zantocher Vorstadt zerstört worden war. Der Turm war eine Stiftung im 19. Jahrhundert. Auf dem Südufer der Warthe entstand ein Aussätzigenhospital, dem 1365 eine Probstei beigegeben wurde. Die Gasse gleichen Namens erinnert an jene Gründung. Rechts von der Brücke, auf dem von dem großen Speicher eingenommenen Gelände, lag die Brückenkopfschanze, die bei der Einnahme der Stadt durch Gustav Adolf 1631 eine wichtige Rolle spielte. Der Aufschwung dieses Stadtteils erfolgte erst lange nachdem durch die Wartheregulierung unter Friedrich dem Großen die Hochwassergefahr beseitigt war um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Um das Heiligegeisthospital im Westen der Stadt breitete sich die Mühlenvorstadt aus, die mit ihren Gehöften sich bis zum Kietz erstreckte. Eine ansehnliche Hausindustrie gründete Friedrich der Große jenseits des Kietzes durch Ansiedlung von Weberfamilien in der nach ihm benannten Vorstadt. Um 1700 stand an der Spitze der Gewerke die Tuchmachergilde, die mehreren hundert Walkern, Spinnern und Färbem Nahrung

gewährte. Im übrigen herrschte Hausindustrie, in der wir den Grund zu suchen haben für die vielen in großen Fabriken weiter betriebenen ehemaligen bescheidenen Anlagen. Aus den Spinnern, Tischlern, Schuhmachern, Schmieden, Seifensiedern, Färbem, Zieglern, Brauern, Kahnbauern, Posamentierern, Tabakspinnern usw. ist der Stamm von Unternehmern und Arbeitern hervorgegangen, der zur Zeit der Industrialisierung Deutschlands auch in unserer Stadt bedeutende Werke begründete. Mit der durch den Bau der Ostbahn eingeleiteten Industrialisierung stellte sich der Zwang ein, den Stadtkern dichter und höher zu bebauen, wodurch die Stadt ihr kleinstädtisches Aussehen gegen einen großstädtischen Anblick vertauschte. Nicht mehr Türme und Tore beherrschten das Stadtbild, sondern fünfstöckige Häuser und Fabrikkomplexe mit ihren Schornsteinen. In dieser auf Ausdehnung gerichteten Zeit verschwanden viele der klassizistischen Bauten aus der Zeit um 1800, von denen außer einigen Bürgerbauten am Markt, in der Schloßstraße, der Luisenstraße und in der Brückenvorstadt nur das alte Waisenhaus, das Zeughaus, einige Gebäude am Mühlenplatz und die alte Korrigendenanstalt in der Theaterstraße übrig blieben. Hierzu gehörte noch bis 1929 das alte Kommandantenhaus in der Richtstraße, das als Rathaus gedient hatte und schließlich dem Neubau der Stadtparkasse weichen mußte. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war für die Bürgermeister und Stadtbauräte mit der Sorge für die Unterbringung der ständig zunehmenden Bevölkerung belastet. Im Jahre 1825 kamen auf jedes Hans der 9252 Seelen zählenden Stadt 11,9 Bewohner, bis zum Jahr 1853 bereits 13,8 und 1920 bei einer Einwohnerzahl von 40 264 etwas über 21 Bewohner. Nördlich der Stadt entstand vom Schießgraben an der als gutes Wohnviertel gedachte „Neue Stadtteil“, dem

sich später ein Villenviertel bis zum Schützensee anschloß. In der Nähe der Jutefabrik baute der Industrielle Max Bahr seinen Arbeitern ein ganzes Wohngebiet auf und die freien Räume der Brückenvorstadt füllten sich mit weiteren Wohnhäusern. Nach dem ersten Weltkrieg wurde das ganze Höhengelände westlich der Stadt bis zum Zanziner in die Bebauung einbezogen und im Osten die Flächen zwischen der Friedberger Chaussee und der Zechowerstraße. Gleichzeitig mit diesen Stadterweiterungen wurden die städtischen Versorgungsbetriebe für Gas, Wasser und Elektrizität dem jeweiligen Stand der Bevölkerungszahl angepaßt. Aus der großen Zahl der neuerrichteten öffentlichen Gebäude sei besonders hingewiesen auf die Neubauten des Krankenhauses, des Gymnasiums und weiterer Schulen, eines Schwesternheimes, eines neuen Rathausbauteiles, einer massiven Warthebrücke und des Wohlfahrtshauses mit Bad, Turnhalle und Bibliothek. Diese Stadterweiterungen und Verschönerungen begannen Ende des vorigen Jahrhunderts ungeahnte Ausmaße anzunehmen unter den Amtsperioden der Oberbürgermeister Meydam, Oskar Ancker und Otto Gerloff. Sie sind verbunden mit dem Namen der Stadtbauräte Böhm, Otto Keutel, Otto Frisch und Wilhelm Meyer, sowie auch, besonders im Hinblick auf die vielen älteren und neuen Parkanlagen, mit den Namen der Förderer des Verschönerungsvereins: des Polizeidirektors Mehls, der Stadträte Klose, Egomet Brahtz, Richard Groß, sowie den Stiftern Friedrich Quilitz, Professor Schönflies und Dr. Ing. h. c. Max Bahr. Auf eine durch Tatkraft, Intelligenz und Fleiß erkaufte lange Blütezeit, erfolgte der jähe Absturz, die das Lebenswerk von vielen Generationen vernichtete.

Architekt Bertold Kornowsky (1953)





## Erinnerungen an Landsberg

Da ich in Landsberg in der Privatklinik von Dr. Arndt 1933 das Licht der Welt erblickte, spielte Landsberg in meinem Leben immer eine große Rolle. Allerdings habe ich keine direkten Erinnerungen an Landsberg, da ich erst vier Jahre alt war, als meine Eltern aus Kreis Landsberg nach Niederschlesien verzogen. Mein Vater als Pastorensohn ist in Landsberg aufgewachsen, denn mein Großvater Alexander Damerow war Pfarrer an der Konkordienkirche. Er hat mich und meinen Bruder, der nach ihm benannt war, noch getauft, und ist dann acht Tage vor meinem dritten Geburtstag im Alter von siebzig Jahren ganz plötzlich verstorben. Mein Vater war in seiner Jugend sehr befreundet mit der Familie des Superintendenten Harder, dessen Sohn Günther später mein Professor an der Kirchlichen Hochschule in Berlin war. Auch zu der Familie des Pfarrers Meyer bestanden enge Beziehungen. Der Sohn Friedrich-Wilhelm, später Rechtsanwalt in Hamm in Westfalen, war der engste Jugendfreund meines Vaters und spielte in seinen Erzählungen

über Jugendstreiche immer eine große Rolle. Während meiner Studienzeit in Westfalen durfte ich Friedrich-Wilhelm Meyer wiederholt besuchen. Schließlich war da noch die Familie Scharf, deren beide Söhne Fritz und Kurt bei uns ebenfalls eine wichtige Rolle spielten. Auch bei Fritz Scharf – später Buchhändler in Bielefeld – war ich wiederholt zu Gast. Ein Buchhändler in Gütersloh, dem ich bis heute die Treue halte, hatte bei Fritz Scharf gelernt und spricht immer noch in großer Dankbarkeit von seinem einstigen Lehrherrn. Der Bruder Kurt Scharf

– später Bischof von Berlin – war einerseits der Dienstherr meiner Tante, Schwester meiner Mutter, im Konsistorium, zum anderen hatte er mir den Weg geebnet, dass ich als Theologe der Berlin-Brandenburgischen Kirche von der westfälischen Landeskirche übernommen werden konnte. Mein Vater Ulrich Damerow trat in die Fußstapfen seines Vaters und wurde auch Pfarrer. Als erste Pfarrstelle übernahm er in den Jahren 1932 bis 1937 Alexandersdorf mit Pollychen. Leider



Privatklinik Dr. Arndt

sind meine Erinnerungen an Alexandersdorf sehr vage, da ich ja noch ein kleines Kind war. Eine merkwürdige Begebenheit haftet bis heute in meinem Gedächtnis. Eines Tages erschien vor unserem Pfarrhaus eine recht seltsam anmutende Frau. Sie zitterte vor Furcht, als sie unseren großen Bernhardiner erblickte. Beinahe hätte sich der Hund auf die Frau gestürzt, aber mein Vater hielt ihn im letzten Augenblick zurück. Als sich die Frau beruhigt hatte, überreichte sie meinem Vater ein Tintenfass, das mit weißem Sand gefüllt war. Da hinein hatte sie

Stecknadeln mit bunten Köpfen „gepflanzt“. Es sollte wohl eine Art Blumenstrauß sein, den sie meinem Vater verehren wollte. Man erzählte, dass diese Frau einundzwanzig Kinder geboren hätte und dann verrückt geworden sei. Diese Begebenheit muss für mich geradezu traumatisch gewesen sein, denn ich fühlte mich in meinem späteren Leben ganz besonders zu denen hingezogen, die ausgegrenzt und gescheitert waren oder sich ganz verloren hatten.

Die Eltern meiner Mutter lebten in Ludwigsruh. Der Großvater

Hinrich Zachariae war von Spandau nach dort verzogen und hatte sich ein Eigentum erworben, den so genannten „Türkenhof“. Als kaiserlich deutscher Offizier war er im ersten Weltkrieg von der osmanisch türkischen Armee übernommen worden, da Deutschland und die Türkei ein Waffenbündnis eingegangen waren zur Abwehr des zaristischen Russlands. Auch nach seiner Verabschiedung 1918 führte er die türkische Tradition in unserer Familie weiter fort. Zahlreiche Erinnerungsstücke an diese Zeit sind auf uns überkommen, und wir halten sie sehr in Ehren.



– Es bleibt für mich eine sehr nachhaltige Kindheitserinnerung an jene Zeit, dass der Großvater einmal ein Sofa, das er selbst fabriziert hatte, von Ludwigsruh nach Alexandersdorf transportieren wollte. Als ausgedienter Soldat hatte er sich seinem Hobby zugewandt und war ein exzellenter „Holzkünstler“ geworden, der für alle seine drei Kinder kostbare Möbel nach alten Vorlagen anfertigte. Viele davon haben auch den zweiten Weltkrieg überstanden und sind unter seinen fünf Enkeln geschwisterlich aufgeteilt worden. Großvater benutzte für den besagten Sofa-Transport seinen zweisitzigen PKW, eine Art „Hanomag“ mit einer dritten zusätzlichen Sitzgelegenheit hinten im Kofferraum, wenn man den Deckel hochklappte. Der PKW wurde also in einen Möbeltransporter umfunktioniert, und als der Großvater in Alexandersdorf ankam, stellte er mit Entsetzen fest, dass er das Sofa unterwegs verloren hatte. Die Großeltern Zachariae waren sehr befreundet mit der Familie

ihres Gemeindepfarrers Stockmann. Diese Freundschaft wird inzwischen schon bis in die vierte Generation fortgesetzt. Meine Eltern fühlten sich sehr verbunden sowohl mit der Tochter Marlene, die einen Ingenieur Findeisen in Berlin-Karlshorst geheiratet hatte, als auch mit der Tochter Ilse, die unverheiratet in Potsdam lebte. Mein Bruder Axel und ich waren als Studenten in Berlin überglücklich, wenn wir mit den Töchtern der Familie Findeisen ausgehen konnten. Inzwischen ist der Sohn meines jüngsten Bruders auch schon wieder freundschaftlich liiert mit der Urenkelin des Pfarrers Stockmann.

Als ich meine erste Pfarrstelle in Gütersloh antrat, geriet ich auch gleich wieder auf Landsberger Spuren. Zu meiner Gemeinde gehörte ein älteres Ehepaar, er war pensionierter Studienrat und sie die Tochter des bekannten Fabrikanten Paucksch (Pauckschbrunnen!). Bei ihnen war ich öfters zu Gast und mir wurde viel von Landsberg vorgeschwärmt. Schließlich in Paderborn, wo

ich nach meinem zehnjährigen Auslandsdienst in Brasilien eine Pfarrstelle übernahm, lernte ich das Ehepaar Mack (Autohaus Mack!) kennen. Frau Mack – sehr engagiert in der evangelischen Gemeinde sowie im deutsch-französischen Club – lud mich wiederholt zu sich ein, es wurde vieles aus Landsberg erzählt, und sie besuchte mich sogar hier in Bicken am Fuße des Westerwaldes, wo ich nun im Heimatort meiner Frau mein Ruhestandsdomizil aufgeschlagen habe. Leider fand Frau Mack vor drei Jahren einen jähen Tod, als sie beim Einkaufsbummel in der Stadt zusammenbrach und kurz darauf verstarb. Landsberg, meine Geburtsstadt, hat mich also durch die Begegnung mit zahlreichen lieben Menschen immer wieder aufs Neue eingeholt, obwohl ich selbst keine direkten Eindrücke von ihr habe und vieles nur von den Familienfotos her kenne.

Hans-Werner Damerow  
Pfarrer i. R.  
Im Hof 5  
35756 Mittenaar-Bicken

## Einmal ein anderes Bild aus dem Arbeitsleben in Landsberg.

Frau Bärbel Braune, geb. Luckmann, früher Max-Bahr-Straße 62, schickte dieses Foto: Pause in der Jutefabrik, im Hafen der Fabrik. Ihr Vater gehört zu den Arbeitern, die sich dort eine Schneeballschlacht liefern. Eindruckvoll im Hintergrund die schollenbedeckte Warthe, auf der sich noch ein Kahn flussaufwärts kämpft.





## Überlieferung

Nachdem ich im letzten Heimatblatt die „Überlieferungen“ von Herrn Poepke mit großer Bewunderung für seine Mühe gelesen habe, nahm ich mir die „Heimatbeilage zum General Anzeiger für die gesamte Neumark“ vom 29.08.1925 vor, die ich als Kopie bei einem unserer Treffen in Tegel erstehen konnte. (Die Bibliothek meines Vaters, des Autors, verbrannte 1945 mit unserem Schulhaus in Blumenthal.)

Wie schwer der Überlebenskampf für unsere Ahnen bei der Kolonisierung des Warthebruches war, ist in diesem Artikel in aller Ausführlichkeit zu lesen. Er wurde zum 200. Jahrestag des „Genninschen Warthebruch“ geschrieben. Dabei wurden die seit 1724 geführten Kirchenbücher, Schulakten und andere Unterlagen wie Eingaben an das Kloster und später Amt Himmelstädt sowie an die Kriegs- und Domänenkammer Küstrin herangezogen. Diese Akten sind selbstverständlich längst verschollen.

Während des „Bombardements“ von Küstrin im 7-jährigen Krieg wurden die Unterlagen über die Landzuteilung an die Kolonisten, die „Holländer“ vernichtet und mussten durch neue Vermessungen ersetzt werden.

Das 1724 in den Akten geführte Genninsche Warthebruch umfasste Kirche, Pfarrhaus und Schule.

1786 wurden daraus die Gemeinden Untergennin, Altgennin und Obergennin. Letztere mit eigener Schule.

Die Orte unterstanden weiter dem Amt Himmelstädt, wo ein Verwalter des Königs von Preußen residierte, an den Eingaben von Pfarrer und Lehrer (Schulmeister und Küster) wegen der von den Kolonisten nicht entrichteten Abgaben an Geld, Naturalien, Holz und der mangelnden Beräumung der dem Pfarrer und der Schule als Existenzgrundlage zustehenden Ackerflächen.

In der Matrikel von 1739 wurde

auch des „Küster und Schulmeisters“ Gehalt festgesetzt. Es heißt darin „Er hat auf Königliche allergnädigste Bewilligung frei 8 Morgen Land, so ihm die Gemeinde urbar machen muss.

Von den Einwohnern hat er jährlich zu haben 8 Groschen von der Hufe, als Schulgeld empfängt er wöchentlich von jedem Kinde 6 Pfennig und quartaliter 1 Fuder Holz“. Es ist uns heute verständlich, dass bei den jährlichen Überschwemmungen und häufigen Missernten diese Abgaben dem ersten Lehrer 7 Jahre lang nicht gezahlt wurden, wie aus flehentlichen Schreiben an den Verwalter des Königs von Preußen hervorgeht.

Besonders beeindruckend sind die in den Kirchenbüchern verzeichneten Todesursachen. Es werden in wenigen Jahren 60 Sterbefälle von Kindern an Pocken und zahlreiche an „roter Ruhr“ (wahrscheinlich Cholera) verzeichnet.

Bei etwa 500 Seelen, die die Gemeinden damals zählten, ist dies eine bedrückende Erinnerung an die Nöte der Kolonisten in diesen Jahren.

Welche Missstände bei der Abhaltung der Gottesdienste bestanden ist in einer Eingabe des Pfarrers an das Amt Himmelstädt zu lesen. Der Gottesdienst musste in der Wohnung des Predigers abgehalten werden.

In diesem einen Raum drängten sich die Besucher des Gottesdienstes, der Raum reichte nicht, die Gottesdienstbesucher standen bei Wind und Wetter unter den Fenstern. Der Gottesdienst in dem einzigen Wohnraum wurde durch das Lamentieren der Kinder des Predigers gestört.

Erst 1755 konnte eine Fachwerkkirche mit einem Zuschuss des Königs von Preußen errichtet werden, die nach einigen Jahren erweitert wurde, und 500 Be-

suchern Platz bot. Eine Glocke fehlte, so dass sich der Pastor beklagte, dass die Gottesdienstbesucher aus den weit verstreut liegenden Gehöften oft mit erheblicher Verspätung eintrafen.

1863-1865 wurde die heute als Wahrzeichen der jetzt bestehenden Gemeinden existierende Kirche erbaut.

Allerdings scheint sie dem Verfall preisgegeben zu sein.



Die 1865 erbaute Kirche von Genninsch Warthebruch

Die unter den Namen Jenin, Jeninek und vor Jahren Podjenin bestehenden Ansiedlungen gehören zu einer Großgemeinde Bogdaniez (Dühringshof).

Das heute noch erhaltene ehemalige Schulhaus in Untergennin wurde 1874-1875 erbaut. Bei meinem ersten Besuch in der alten Heimat 1968 begrüßte uns dort der Lehrer und lud uns zu einem längeren Besuch ein, den ich mit meinem Sohn 1970 im damals Podjenin machte. Jetzt wird das Schulhaus als Wohnhaus benutzt. Es enthielt ursprünglich 2 Klassenräume.

Bei einer zu groß werdenden Kinderzahl arbeiteten dort zeitweise zwei Lehrer, etwa in den Jahren nach dem 1. Weltkrieg. Bis 1931 lebten wir dort. Dann kam der Umzug nach Blumenthal.

Von dort war die Bahnstation Dühringshof für den Gymnasialisten leichter mit dem Fahrrad erreichbar.

Dr. med. Heinz Arndt  
Am Anger 13  
39261 Zerbst



## Hier ist die Firma Ulrich Scheer in Dühringshof

Unweit des beliebten Treffpunktes Kreuzung Dühringshof befanden sich an der ehemaligen Reichsstraße 1 in Richtung Friedrichsberg die Geschäftsräume der Fa. Ulrich Scheer, vormals M. Heinicke. Anstelle des ehemaligen Einzelhandelsgeschäftes präsentierten sich hier seit den dreißiger Jahren ein Kolonialwaren bzw. Lebensmittelgroßhandel, ein Spirituosenhandel mit eigener Destillation, eine Fruchtsaftpresserei und eine Kaffeegroßrösterei als gut florierendes Großhandelsunternehmen, in dem zeitlich verschieden etwa 40 Beschäftigte den erforderlichen Tätigkeiten nachgingen. Das Unternehmen wurde, als sich der Kaufmann Ulrich Scheer zur Ruhe setzte, eine Schwesterfirma des Stammhauses Fritz Viereck in Stettin und unter der alten Firmenbezeichnung vom Geschäftsführer Richard Rückle, einem gestandenen Bajuwaren, weitergeführt. Meine Erinnerungen gehen zurück an meine Lehrzeit bei der Fa. Ulrich Scheer von 1941 bis 1943 vor meiner Einberufung zum Militär, einer Zeit, wo kriegsbedingte Einflüsse einerseits und die damaligen Techniken andererseits Maßstab für den kontinuierlichen Geschäftsablauf waren. Die Arbeitsplätze waren zu dieser Zeit stabil wie die Preise, bei einem Arbeitsplatzwechsel, zu dem grundsätzlich eine schriftliche Einladung, genannt Gestellungsbefehl, erfolgte, wartete im Staatsdienst schon der nächste Brötchengeber mit festen Bezügen, sprich Wehrsold, freier Unterkunft, Verpflegung und dazu Rauchermarken.

Doch zurück zu den Praktiken bei der Fa. Scheer. Kriegsbedingt musste mangels Nachschub an Rohkaffee die Kaffeerösterei eingestellt werden, diverse Produkte waren rationiert oder nicht mehr lieferbar. Wir erinnern uns an Ersatzprodukte wie Zichorienkaffee, Kathreiners Malzkaffee, genannt Muckefuck, an Kunstho-

nig oder an die RIF-Seife, einer lehmigen Masse statt wohlduftender Toilettenseife. Der rationierte Sprit erforderte eine Umstellung unseres Fahrzeugparks und die Umrüstung der Maschinenwagen unserer Lastzüge auf Treibgas oder noch komplizierter auf Holzgas und Walter Grünberg, der Fahrer des „Holzgasers“ hätte sicher noch eine Extrazulage als Heizer und Schornsteinfeger verdient gehabt. Neben dem Gasofen nahm der mitzuführende Holzbedarf einen Teil der Ladefläche ein, dennoch waren Brenndauer und somit die Reichweite mitunter schwierig einzuschätzen und so kann der treffsichere Kommentar des humorvollen Walter Grünberg, dass es angebracht ist, unterwegs für alle Fälle eine Säge und ein Beil mitzuführen, durchaus nachvollzogen werden. Die Auslieferungsfahrten gingen oft über die Grenze des Kreises Landsberg/Warthe hinaus, z.B. in den Raum Soldin, Lippehne, Berlinchen, Bad Schönfließ oder ins Oderbruch und führten schließlich auch durch waldreiche Gegenden, die im Bedarfsfall den Nachholbedarf hätten sicherstellen können, um die Fahrt zügig fortzusetzen.

Auch unsere Reisevertreter Walter Zerahn und Walter Metzsig waren bei der rationierten Benzinzuteilung Einschränkungen unterworfen und mussten sich nach der gegenwärtigen Sach- und Auftragslage oft zu zweit in den kleinen DKW zwängen, um bei ihren Kundenbesuchen das Arbeitspensum kontinuierlich zu bewältigen. Der damaligen Zeit entsprechend war aus technischer Sicht besonders manuelles Schaffen gefragt. Die Verpackungsindustrie, die heute als wichtiger Wirtschaftszweig leider u.a. auch dafür sorgt, dass zu Lasten der Umweltfreundlichkeit oft die Abfallcontainer überlaufen, hatte damals einen weitaus geringeren Stellenwert. Während heute die Artikel des

täglichen Bedarfs schon von den Erzeugern oder von den Herstellern gebrauchsfertig portioniert und Verbraucher- und reklamefreundlich verpackt sind, kamen früher Waren wie Marmelade in großen Eimern, Nahrungsmittel Mehl und Zucker in Säcken, die unterschiedlichsten Getränke oder auch Essig in Korbflaschen oder Heringe in Tonnen in den Handel und waren erst beim Großhändler und erneut beim Einzelhändler abzuwiegen, abzuzählen, umzupacken oder umzufüllen.

Die je nach ihrer Beschaffenheit in verschiedenen Räumen und Etagen lagernden Waren mussten auftragsgemäß zusammengetragen, in der Expedition zu Kommissionen zusammengestellt und nach versandfertiger Verpackung unter der Leitung unseres Expedienten Herbert Vetter auf die Lastzüge verladen werden, selbstverständlich in Handarbeit ohne Gabelstapler oder andere technische Hilfsmittel. Ein wichtiger und lukrativer Zweig des Unternehmens war die Destillation, sprich Branntweinbrennerei unter der Regie des Destillateurs Max Rohde. Hier nahm die Fa. Ulrich Scheer mit Lieferungen, die über den sonst üblichen und festen Kundenstamm hinausgingen, u.a. bis in das Oderbruch und insbesondere mit Heereslieferungen eine Sonderstellung unter den Großhändlern ein. Gemessen an der heutigen Arbeitsplatzcomputertechnik, die im kaufmännischen Bereich zu den unverzichtbaren technischen Hilfsmitteln zählt und nicht mehr wegzudenken ist, war die damalige technische Ausstattung doch von bescheidener Einfachheit.

Im Bürobetrieb gehörte die Stenotypistin an der mechanischen Schreibmaschine für die Bearbeitung der Korrespondenz zu den wichtigen Arbeitskräften. Dessen war sich neben anderen versierten Damen z.B. unsere Irmgard Krause, bekannt und beliebt als „Krümelchen“, bewusst, wenn sie



## Unsere Büropersonal in der Brückenvorstadt

aus ihrem Stenogrammblock den im originalbayerischen Dialekt diktierten und nicht immer leicht nachvollziehbaren Text unseres Geschäftsführers Richard Rückle zu Papier bringen musste. In der Buchhaltung gab Hildegard Röseler, als Büroleiterin der Wichtigkeit ihrer Funktion und Aufgaben bewusst, den Ton an. Für Bewegung sorgte hier aber auch die praktizierte amerikanische Buchführung mit dem Journal und seiner Spannweite von etwa zwei Metern im aufgeschlagenen Zustand. Die Buchungen waren je

nach Buchungsvorgang mangels Rollstuhl sowohl sitzend als auch stehend vorzunehmen. Mitbestimmend für die Arbeitsmethoden und den Umsatz eines Unternehmens ist heute die moderne Computertechnik, im privaten Bereich sorgen schon weitestgehend die Schüler, ausgerüstet und versiert im ständigen Umgang mit dem Handy für „Umsatz“, wengleich in der Regel zu Lasten der Eltern. Meine Eltern gehörten, wie sei-



Büropersonal, von links: Edith Christ, Max Salomon, Margarete Kube, Hans Maser, Rudi Frohloff, Gerda Jaege, verdeckt Hildegard Röseler, Erika Schulz, Willi Hoppe. Aufnahme 1942

nerzeit viele andere Eltern, nicht zum Kreis der Telefonbesitzer und so durfte ich erstmals während meiner Lehrzeit in der Verkaufsabteilung im persönlichen oder telefonischen Kontakt mit der Kundenschaft mit für Umsatz sorgen. Der

bei Anruf bald selbstbewusste Griff zum Telefonhörer und die Meldung: „Hier ist die Firma Ulrich Scheer in Dühringshof!“, ging als

ter Herrscher in seiner Schreibstube war der Kompaniefeldwebel, besser als Spieß bekannt, zu dem ich einmal hinbefohlen wur-



Aufnahme 1. Mai 1936, hinter dem Schild Ulrich Scheer und Frau

stets geläufiger und feststehender Begriff in Fleisch und Blut über. Rückschauend auf meine Kindheit und Lehrzeit stelle ich fest, dass ich mit Selbstvertrauen in einer Zeit, die von anderen Gesetzen und bescheidenen Techniken geprägt war, aufgewachsen bin. Den Ausspruch „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ habe ich nicht als solchen empfunden sondern ich hatte insgesamt gesehen doch stets das Gefühl, wohlverstanden in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen zu werden. Weniger wohlverstanden fühlte ich mich aber

dann erst einmal nach meiner Einberufung zur Wehrmacht während der Rekrutenausbildung, denn hier wurde man nach völlig anderen Vorgaben und nach allen Regeln der Kunst zum Hampelmann gemacht. Uneingeschränk-

de. Ich trabte sofort an, knallte die Hacken zusammen und meldete mich wie befohlen zur Stelle. Der Spieß wies mit der Bemerkung „Gespräch für Sie“ auf den neben dem Telefonapparat liegenden Hörer. Ich knallte erneut die Hacken zusammen, das konnte man nicht oft genug tun, ergriff den Hörer und meldete mich: „Hier ist die Firma Ulrich Scheer in Dühringshof.“ Am andern Ende der Strippe war meine Tante in Berlin, die mich schnell erst einmal auf den Boden der Tatsachen zurückholte und sich sodann lediglich nach meinem Befinden erkundigte, einer gut gemeinten Geste, aber aus meiner Sicht zu dieser Zeit unangebrachten Belästigung. Nach dem Gespräch war ich dem Spieß, der das Gespräch mitverfolgt hatte, eine Aufklärung schuldig, über die der gestrenge Herr Vorgesetzte aber doch schallend lachen konnte und seitdem hatte ich als „Ulrich Scheer“ eine gute Nummer bei ihm.

Für die Fa. Ulrich Scheer begann im Februar 1945 mit dem Einmarsch der Russen und einer gleichzeitig damit verbundenen „Verkonsumierung“ des gut sortierten Lagerbestandes an



Genussmitteln, geistigen Getränken etc. der Niedergang und es vollzog sich ein schnelles Ende des einst bekannten und renommierten Unternehmens auf dem Großhandelssektor.

Mein Beitrag „Beliebter Treffpunkt Kreuzung Dühringshof“ im Heimatblatt Nr. 28 veranlasste wieder viele Heimatfreunde, bei mir anzurufen, um Erinnerungen aufzufrischen. Unter den Anrufern



Ehem. Hauptgebäude der Fa. Scheer, Aufnahme 1992

war auch Herr Wolfgang Vetter, der Sohn des vorewähnten Expedienten Herbert Vetter und er konnte als Nachtrag zum Schicksal der Fa. Scheer weitere Hinweise geben.

Danach hatte auch das Stammhaus Fritz Viereck in Stettin als

ehemaliges Bindeglied zur Fa. Ulrich Scheer in Dühringshof infolge der Kriegereignisse seine Existenz verloren. Frau Maria Viereck eröffnete im Februar 1946 einen Lebensmittel- und Spirituosen Großhandel in Anklam im heutigen Mecklenburg-Vorpommern, wohin nach diversen Ortsumzügen auch die Familie Vetter verzog und Herbert Vetter unterstützte als Mann vom Fach als

Geschäftsführer die neu gegründete Firma, die mit einer noch dazu gehörenden Sauerkrautfabrikation Bestand hatte bis 1949. Im weitesten Sinne kann dieses Unternehmen als „Fortbestand“ der einstigen Verbindung Viereck/Scheer betrachtet werden.

In den ehemaligen Geschäftsräumen der Fa. Ulrich Scheer in Dühringshof befand sich in späteren Jahren ein polnischer Landhandel mit dem Verkauf von Artikeln, die vorrangig für bäuerliche Betriebe dienen.

Das Hauptgebäude wurde vor einigen Jahren renoviert und beeindruckt mit seiner sehr schönen Fassade.

Zu der heute modernen Technik auf welchem Gebiet auch immer bleibt nachzutragen, dass sie bei allem Respekt vor den Neuerungen mit den leider vielen in Geduld oder oft in Ungeduld vor dem Bildschirm verbrachten Stunden auch ihren Tribut fordert.

Gern lassen wir besonders wieder in der Vorweihnachtszeit schlicht und ergreifend per Brief- oder Telefonkontakt mit den Heimatfreunden die gute alte Zeit Revue passieren und für mich bleiben u.a. die Lehrjahre bei der Fa. Scheer als kurze Teilstrecke auf dem Lebensweg unvergessen und das Thema „Hier ist die Firma Ulrich Scheer in Dühringshof“ bleibt nach wie vor in lebhafter Erinnerung.

Rudi Frohloff  
Georg-Büchner-Straße 13  
30559 Hannover  
Telefon 0511 528095

Ein Foto aus dem ersten Weltkrieg. Eingesandt von Helma Gùldenpfennig Severusstrasse 69 60439 Frankfurt Tel. 069 571548





## Unsere Bühnenstraße in der Brückenvorstadt

27 Häuser stehen aneinander gereiht  
und 50 Lindenbäume säumen den Bürgersteig,  
und immer wenn die Linden blühen  
zieht es mich zur Heimat hin.  
Was mir in Erinnerung geblieben,  
hab ich für Euch aufgeschrieben

Das Pottloch unter jedem Baum  
war für uns ein Kindertraum,  
wir spielten Murmeln und auch Treibeball,  
denn wir waren Kinder, viele an der Zahl.  
Fast alle könnte ich noch nennen, ich muss  
selber staunen wie viele ich noch kenne.

Gretchen Kohl und Ingrid Jüttner fällt mir  
auch noch ein, wo mögen sie nur heute sein?  
Die Warthe hatte es uns angetan, wir mieteten  
uns vom Fährmann „Halle“ einen Kahn,  
fröhliche Lieder sangen wir, und Inge Niedeck  
spielte so schön auf dem Schifferklavier

30 Grad im Schatten, solche Temperaturen  
wir im Sommer hatten.  
Und am schönen Warthestrand badeten  
wir bis zum Sonnenuntergang,  
und in lauer Sommernacht hat keiner  
ans nach Hause gehn gedacht.

Im Dolgenseelager waren wir jährlich so gerne,  
und am Lagerfeuer sangen wir das Lied,  
„Hohe Tannen weisen die Sterne“,  
Manni, Günter, Werner, Fritz und Fred, wo seid  
ihr nur alle geblieben, ihr hattet euch damals  
der Segelfliegerei verschrieben.

Auch zur Schule sind wir gerne gegangen,  
und wussten mit unserer Freizeit immer  
etwas anzufangen, spielten Völkerball und mehr,  
die Bengels bolzten hinter ihrem Fußball her.  
Und zog der Winter dann ins Land,  
die Rodel- und Eisbahn waren uns gut bekannt,  
Zirkus Brumbach bezog wieder sein Winterquartier  
und die ersten Gäste waren immer wieder wir.

Die Tierschau von Brumbachs war unser größtes Vergnügen,  
die Affen wussten genau das sie von uns was kriegen,  
sie zankten sich oft um eine Banane,  
und Jumbo der Elefant tanzte seine Ballade,  
Im Kinderheim von „Max Bahr“ waren wir tagsüber gut aufgehoben,  
diese Einrichtung müssen wir heute noch sehr loben.

Der Krieg machte auch in der Bühnenstraße nicht halt,  
viele Väter, Brüder, Söhne und Freunde wurden  
eingezogen schon bald.  
Zur Mariene, Flieger, und Infanterie, wieder gesehen  
haben wir viele von ihnen nie.  
Sie haben ihr Leben und die Heimat verloren,  
doch in Landsberg wurden sie geboren.  
Am 30. Januar 1945 mussten wir alle raus,



verjagt und vertrieben aus unserem lieben Vaterhaus,  
In eisiger Kälte, unser Herz war so leer,  
wir irrten tagelang in der Fremde umher,  
Mühsam begannen wir ein neues Leben,  
nur unsere geliebte Heimat die konnte uns keiner mehr geben.

Es müsste noch einmal wie damals sein,  
als wir uns am Wiesenrain ganz heimlich gesehn.  
Alles liegt so weit zurück, Jugend, Heimatland, Freude und Glück,  
zerrissen ist das schönste Band, wo  
ich zu Hause meine erste Liebe fand.

Hildegard Stüdemann geb. Schönbaum  
heute:

17098 Friedland

Mecklbg./Vorp.

Wollweberstr. 12

früher: Landsberg/Warthe

Buhnenstr. 8

Brückenvorstadt

Anmerkung: Die Buhnenstr. wurde später in Sudetenlandstr. umbenannt.

## Brumbachs in Friedland - Mecklenburg-Vorpommern ?

Das kulturelle Leben in Landsberg/ Warthe wurde weitgehend durch unseren Zirkus Brumbach bereichert.

Seinen Hauptsitz, mit Winterquartier hatte er in der Brückenvorstadt in der Dammstraße, gegenüber der MV 2, wo auch die Mädchen der Brumbachs zeitweilig zur Schule gingen. Die Jungen besuchten die KV 2 in der Angerstraße. Wir Brückenvorstadtkinder freuten uns schon immer auf den Winter, denn dann hatten wir die Mädchen wieder an unserer Schule. In den großen Pausen gab es immer einen Riesenspaß. Die Mädchen wollten uns das Jonglieren mit Tennisbällen beibringen. Mit Zweien haben wir das ja mit vielem Üben noch gepackt, aber mit dreien klappte es nie, geschweige noch mit mehr. Das Gleiche war mit den Keulen. Ach, war das eine schöne Zeit wo man so gerne dran zurück denkt. Zu damaliger Zeit gab es nur Mädchen- und Jungenschulen, das war in den Jahren bis 1945 so üblich.

An ein Mädchen kann ich mich noch ganz gut erinnern, das war die Ingrid Brumbach, eine der jüngsten. Im Programm war es

immer eine kleine Sensation, wenn sie auf der Schaukel die Riesenwelle vorführte, während ihre Geschwister in schwindelnder Höhe an den Trapezen die doppelten, bzw. dreifachen Saltos und Überschläge vorführten. Uns stockte immer der Atem. Schön anzusehen waren die tanzen- den Elefanten, und die wunderschönen Pferde, wenn die „Hohe Schule“ nach den Klängen der zirkuseigenen Musikkapelle geritten wurde. Ungeduldig warteten wir Kinder auf die Clowns, die mit ihren Darbietungen die Lachmuskeln aller Zuschauer anspannten. Alles sah immer so spielend leicht aus, heute weiß man was für eine harte Arbeit dahinter steckt. Nun zu meiner Überschrift zurück! Seit einem Jahr wohne ich in Friedland in Mecklenburg, täglich nehme ich meine Zeitung, den „Nordkurier“ aus dem Briefkasten. U.a. lag ein kleines Plakat dabei, was aussagte, dass vom 5.7.-8.7.2004 die Fa. Brumbach Bettfedernreinigung in Friedland weilte. Ich stutzte, denn der Name Brumbach war mir ja gut bekannt. Es war Sonntag, und ich konnte kaum die Zeit abwarten bis es Montag wurde. Mein erster Weg

war nun natürlich zu dem stationierten mobilen Fahrzeug. Ein junger Mann trat aus, und fragte nach meinem Wunsch. Wissen sie, sagte ich der Name Brumbach ist mir als Zirkus aus Landsberg an der Warthe, wo ich auch herkomme, in so guter Erinnerung. Nun hätte ich doch zu gerne gewusst, ob seine Vorfahren zur Zirkusfamilie gehörten. Natürlich gehörten sie dazu, wie konnte es auch anders sein. Der junge Mann war der Urenkel von Gustav Brumbach, und heißt Pieér Brumbach. So war mir wieder ein Stück Heimat nahe. Er kannte Landsberg, heute Gorzów aus der heutigen Zeit, und vom Erzählen seines Vaters, der auch Gustav Brumbach heißt. Flucht und Vertreibung machte 1945 alles zunichte was mühsam aufgebaut wurde. Geblieben ist dem Zirkusdirektor Gustav Brumbach lediglich ein Clown, der nicht mehr lachen konnte, nur ein Zelt, einige Tiere, ein paar klapprige Wagen, aber 160 Artisten, die so gerne in Freiheit leben wollten. Gustav Brumbach gelang es 1950 nach sorgfältiger Vorbereitung eine spektakuläre Flucht von „Ost nach West“. Die Flucht des



Zirkus Brumbach wurde im Westen als Husarenstück gefeiert, und 1952 verfilmte man in Bayern diese gelungene, dramatische Flucht.

Der amerikanische Spielfilm heißt: „Ein Mann auf dem Drahtseil“

Der kleine Zirkus konnte gegen die großen westlichen Unternehmen nicht mehr bestehen, so haben sie 1973 aufgegeben. Trotzdem erinnern wir Landsberger uns an unseren kleinen Zirkus Brumbach immer wieder gern und wird auch nicht in Vergessenheit geraten solange unsere Generation noch lebte. Viele Landsberger kennen ja diesen Film nicht, und wir würden uns freuen und wünschen diesen im Fernsehen noch einmal zu sehen. - Nur mit dem Zusatz zum Titel „Die Brumbachs“, denn in dem Programmschungel übersieht man vieles.

Mit besten heimatlichen Grüßen  
Hildegard Stüdemann  
Wollweberstr. 12  
17098 Friedland/Mecklenburg  
früher: Landsberg/ Warthe  
Bühnenstr. 8

## Heimweh

Einmal noch die Heimat sehen,  
durch vertraute Straßen spazieren gehen  
wo wir als Kinder spielten.

Einmal noch auf der Warthebrücke stehen,  
in Gedanken die Kähne ziehen sehen.  
Den Schiffer fragen „Woher kommt der Wind?“  
Er lächelt mir zu, wie damals, und sagt:  
„Das weißt du doch mein Kind.“

Einmal noch zum Friedhof gehen,  
vor den Gräbern der Angehörigen stehen.  
Ein stilles Gedenken, dann geh ich fort.  
Ich stand das letzte Mal an diesem Ort.

Zur Marienkirche will ich gehen,  
noch einmal vor dem Altar stehen.

Jetzt kommt mein letzter Weg, den ich heut geh.  
Zur Luisenstraße vorm Haus Nr. 37 will ich steh'n.  
Ich geh dann weiter, dreh mich noch einmal um.

Es ist die Heimat.  
Es ist das Heimweh, es läßt mich nicht los.

Ilse Kleinwächter/Scheidemann  
Kobelstr. 8  
87629 Füssen

# Wege zueinander

## Treffen der Dorfgemeinschaften und Klassen

### Von drei Lotzener Nachbarinnen aus der Buschreihe

Charlotte Wilske geb. Östreich  
Ellen Einstmann geb. Korzlenitz  
Sonja Rosenhahn geb. Gersing  
Nach so vielen Jahren, als ehemalige Nachbarinnen noch immer in Verbindung zu stehen, ist wohl nicht so selbstverständlich in unserer Zeit. Ich möchte gern ein wenig über uns plaudern.  
Lotte ist mit 93 Jahren die Älteste von uns, dann folgt Elli mit 83 Jahren.  
Ich bin mit 70 die Jüngste im Bunde.  
Lotte wohnte zwei Häuser entfernt von meinem Elternhaus.  
In Lotzen hatte zwar fast jede Familie Feld, doch nicht alle hatten eine Dreschmaschine.

Lottes Eltern hatten eine und so fanden sich nach der Ernte viele aus dem Dorf bei Wilkes ein, um ihr Getreide zu dreschen.  
Auch meine Eltern bekamen immer einen Termin und dann durfte ich mit dabei sein.  
Wir Kinder waren nicht so verwöhnt mit Abwechslungen, wie die heutige Jugend.  
Beim Dreschen als Kind dabei sein zu können, war schon etwas Besonderes. Lottes Mutter, Frau Östreich, stand oben auf der Maschine und legte das Getreide ein. Da ließ sie keinen anderen ran. Sie löste Garbe für Garbe, ich kann mich noch gut daran erinnern.

Lotte hatte damals schon eine kleine Tochter, Ulla.  
Ich durfte die Kleine im Wagen ausfahren und mit ihr spielen.  
Meine andere Nachbarin Elli wohnte im Haus, uns gegenüber. Elli war im Krieg als Sanitätsschwester eingesetzt und selten zu Hause.  
Bei ihren Eltern Tante Grete und Onkel Gustav ging ich ein und aus, als gehörte ich zur Familie. Fast jeden Tag war ich bei ihnen, wenn ich nicht mit meinen Freundinnen Dorelies Buchholz und Rosemarie Dräger unterwegs war.  
Auch die beiden waren Nachbarinnen, meine Freundinnen, etwa



im gleichem Alter.

Bei Ellis Eltern, Farn. Korzlenitz wurde ich wie ein eigenes Kind behandelt. Wir hatten uns einfach gegenseitig gern.

Onkel Gustav hatte eine kleine Werkstatt, in der er Hirsch- und Rehgeweihe präparierte. Dabei konnte ich stundenlang zu-

Westen reisen. Bei Elli war er immer herzlich willkommen.

Elli hatte oft ein Gespür dafür, woran es uns im Osten mangelte, hat geholfen so gut sie konnte.

Meiner Tochter Monika schenkte sie 1976 alles, was sie zur Hochzeit als Braut brauchte.



v.r. Ellen Einstmann, Charlotte Wilske, Sonja Rosenhahn

schaufen. In der Stube der Familie, hingen viele Geweihe an der Wand in allen Größen.

Mit Familie Korzlenitz haben wir schließlich auch die Flucht angetreten, leider nur bis Küstrin, dann wurden wir getrennt.

Danach hatten wir uns lange aus den Augen verloren. Doch aus den Augen heißt nicht immer aus dem Sinn. Wie viele Vertriebene, haben auch wir uns gesucht und wieder gefunden.

Kruschels, wie Familie Korzlenitz liebevoll in Lotzen genannt wurde, waren im Westen und wir im Osten Deutschlands.

Zuerst gab es nur briefliche Kontakte. 1973 besuchten uns Tante Grete und Onkel Gustav hier in Bad Kösen. Leider war dies das einzige Wiedersehen mit den Eltern von Einstmann, kurze Zeit darauf sind beide verstorben. Mein Vater, Kurt Gersing, durfte dann schließlich als Rentner gen-

wurde es ein Treffen zu dritt. Natürlich wurde viel über die alte Heimat, über Lotzen gesprochen. Bis heute stehen wir im ständigen Kontakt, mal wird geschrieben, mal angerufen.

Ich fahre so oft es mir möglich ist, mit meinen Kindern nach Lotzen. In meinem Elternhaus lebt jetzt eine Junge Familie mit 4 Kindern. Sie halten das Haus in Schuss nach ihren Möglichkeiten.

Wir werden immer sehr herzlich aufgenommen, ich bin glücklich, dass mein Elternhaus erhalten blieb und jetzt mit so viel Leben erfüllt ist, denn allein in unserer kleinen Dorfstraße, in der Buschreihe, fehlen 9 Häuser.

Wenn wir abreisen, werden wir stets mit eingekochten Heidelbeeren und mit getrockneten Pilzen versorgt. So nehme ich ein Stück Heimat, Lotzen mit.

Beim letzten Besuch im Frühjahr haben wir drei kleine Kiefern mit-

Den Stoff für das Kleid, den Schleier, Täschchen, Handschuhe einfach alles... Das war zum einen eine große Hilfe und natürlich qualitativmäßig so edel, wie wir es hier nie bekommen hätten. Gleich nach der Wende, haben wir Elli besucht. Charlotte und Elli wohnen nicht weit entfernt voneinander in Hessen. So

genommen, eine steht an meinem Haus, eine am Haus meines Sohnes und eine am Haus meiner Tochter.

Zum Abschluss jeder Reise besuchen wir immer den Lübbesee. Dort wird der mitgebrachte Kartoffelsalat gegessen und mit einem Glas Sekt angestoßen.

Im Lübbesee habe ich schwimmen gelernt. Im Sommer, wie im Winter war ich dort mit meinem Vater und Opa beim Fischen und Muscheln sammeln.

Ich habe über die beiden Nachbarinnen hinaus noch regen Briefkontakt zu weiteren Lotzern:

Dorelies geb. Buchholz

Werner Gundlach

Rosemarie geb. Draeger

Regina geb. Hadam

Die Schönheit unserer Heimat und liebe Menschen, wie Lotte und Elli, meine beiden Nachbarinnen, und all die anderen werden immer mein Herz berühren.

Es tut gut noch Menschen zu haben, die Gleiches fühlen, ohne lange Erklärungen abgeben zu müssen.

Oft denke ich, es wäre schön mit Elli und Lotte noch mal gemeinsam unsere Straße, die Buschreihe hinunter zu laufen.

Dieser Wunsch wird sicher nicht in Erfüllung gehen, doch es ist gut, dass wir uns noch haben und hoffentlich noch recht lange zusammen bleiben.

Sonja Rosenhahn

Pfaffenstieg 7

06628 Bad Kösen

## Aufruf

Wiederholt gab es bei Treffen Anregungen zu gemeinsamen Heimattreffen der Dörfer Marwitz, Zanzin, Heinersdorf, Himmelstätt, Kladow und Marienspring. Ihre Gedanken und Vorstellungen dazu nehme ich jederzeit gern entgegen.

Herbert Schimmel

Lindenweg 19

15306 Seelow

Tel.: 03346-88789



## Heimkehr

Im Herbst 2003 suchte die Zeitschrift „Echo der Frau“ Berichte zur Heimkehr der letzten Kriegs-



von links nach rechts: Rosemarie Konst geb. Lutz, Wolfgang Hinze, Hildegard Burmeister geb. Lutz, Ursula Bärbig, geb. Röske.

gefangenen aus Russland. Da unser Vater auch zu den letzten zählte, sandte ich einen Artikel

mit ein paar Familienfotos an die Zeitung. Frau Bärbig, Pforzheim, las diesen und meinte, die Familie kenne ich. Über den Verlag bekam ich Post von Frau Bärbig. Ich

rief noch am selben Abend bei ihr an. Es war eine große Freude auf beiden Seiten. Frau Bärbig ist die Pflegetochter von Kaufmann Röske, Ecke Moltke-Böhmstraße. In dem Lebensmittelge-

schäft kauften wir bis Januar 1945 ein. Ich selbst wohnte Bismarckstraße 15, Ecke Moltkestraße. Vom 5. – 6. September

besuchte mich Frau Bärbig hier in Braunschweig und wir machten ein Landsberger Treffen. Hinzu kam noch Wolfgang Hinze, Hindenburgstraße/Ecke Böhmstraße, jetzt wohnhaft in Helmstedt. Nun fehlen nur noch die Kinder Ecke Hindenburgstraße/Bismarckstraße, Schuchmann und Gutsche, dann ist das Karree vollständig. Es gab viel zu erzählen aus der Kindheit. Wir schwelgten in alten Erinnerungen. Ein Video-Film vom heutigen Landsberg rundete das Treffen ab.

Vielleicht erinnert sich noch der eine oder andere an den Kaufmann an der Ecke vom Moltkeplatz?

Hildegard Burmeister  
Hannoversche Straße 9 H  
38116 Braunschweig

## 23. Klassentreffen der Mädchen-Oberschule Landsberg

Zum diesjährigen Klassentreffen Jahrgang 1929/30 der Mädchen-Oberschule Landsberg/W. lud Doris Pauli (Scherzer) alle nach Braunschweig ein. Zur großen Freude kamen 10 Ehemalige zusammen, dabei Nati Wein (Bley) trotz langjährige Behinderung aus Berlin und erstmalig Rosi Gawor (Arnous) von der Insel Guernsey. Es war ein fröhliches Wiedersehen und Erzählen, wobei die Stunden viel zu schnell vergingen. Für die „Übernachter“ hatte Doris noch eine Führung durch die Altstadt als Abschluss ge-

bucht. Wir bedanken uns sehr herzlich für alle Mühe und wunderbare Organisation. Christa-Maria Oelschlägel Rurseeallee 15 50859 Köln Tel. 02234 76665



von links: Ilona Schneider (Sopora), Inge Groh (Bölkow), Doris Pauli (Scherzer), Nati Wein (Bley), Marlies Herrmann (Lepke), Christa Schwandt (Neumann), Jutta Rebeski (Schliemann), Christa-Maria Oelschlägel (Baginski)  
unten: Brigitte Vorrink (Bohm), Rosi Gawor (Arnous)

## Massiner Treffen 2004 in Bredow

Auch in diesem Jahr trafen sich die ehemaligen Massiner am 21. August bei der Familie Wellnitz in Bredow, die auch wieder das Mittagessen als auch Kaffee und Kuchen für alle Beteiligten vorbereitet hatte. Dafür der Hausfrau Ulla herzlichen Dank und auch den eifrigen Helferinnen. Insgesamt hatten sich 27 Teilnehmer, einige mit Angehörigen, eingefunden. Erwin Wellnitz begrüßte alle

und brachte seine Freude für die noch immer rege Teilnahme zum Ausdruck. In einer Minute des Schweigens gedachte er der Verstorbenen. Dann verlas er einen Brief von unserer Heimatfreundin Ilse Schütze, die ihr Bedauern zum Ausdruck brachte, dass sie diesmal infolge einer Hüftoperation nicht an dem Treffen teilnehmen konnte. Älteste Teilnehmerin war mit 94 Jahren Käthe Drö-

scher geb. Hagen aus Massin. Neu hinzu war Frau Inge Bohm mit ihrem Mann gekommen. Sie war 1943 mit Ihrer Mutter wegen der Bombenangriffe auf Berlin von dort nach Massin gekommen und hat den Ort so in ihr Herz geschlossen, dass sie nun alljährlich Massin einen Besuch abstattet. Sie hält sich aber nicht nur im Ort auf, sondern ist auch immer in den Wäldern unterwegs und die



Seen haben es ihr besonders angetan.



Für den folgenden Tag hatte Erwin Wellnitz eine Fahrt nach Massin vorgeschlagen, die dann auch von 16 Personen wahrgenommen wurde und nach ihren Aussagen ein voller Erfolg war. Ein Grund auch im nächsten Jahr diese Fahrt einzu-

planen. Käthe Wilke wurde von den jetzigen Bewohnern ihres Grundstückes herzlich aufgenommen und konnte sich angenehm unterhalten. Sie hatten großes Verständnis für ihr Kommen und würden auch gern einmal in ihre ehemaligen Heimat fahren. Die Massiner besuchten natürlich auch den am Vortage eingeweihten Gedenkstein am Tannenhorst und den Raaksee. Im kommenden Jahr 2005 findet das Treffen am 20. August wieder in Bredow bei der Familie Wellnitz statt.  
Rudi Kuke  
Telefon: 0390440147

### An Ludwigsruh denken!

Am 10.05.2004 gab es im Kaufhof-Restaurant am Alex einen großen „runden“ Tisch für 20 frohe Menschen, die sich freuten, mit anderen Heimatfreunden aus Ludwigsruh gemeinsame Stunden zu erleben. Alte und neue Fotos, alte und neue Geschichten fehlten hierbei nicht. Man kennt sich oder macht sich mit den dazu gekommenen vertraut. Es ist einfach schön, so ungezwungen wieder beisammen sein zu können. Das meinten Helmut Jakobi, Gretchen Tiegs (Holz), Walter Marquardt, Gisela Modrow (Glasemann), Käthe Glien (Gehrke) und Bruder Max Gehrke mit Frau Christel, Friedel Fröhlich, Horst Friedrich und Frau Helga, Lotte Marquardt (Raesch), Lotte Giebeler (Wolff), Frieda Grothe (Kluge), Erika Busch (Tietz), Werner Schiebeck und nicht zuletzt die treue Besucherin des Tegeltreffens Elisabeth Goldschmidt (Zickerick), aber auch Renate und Liselotte Junges (Bergemann). Herzlich begrüßt wurde Hildegard Fischer (Säwert). Die jungen Au-

tofahrer, die ihre Mütter begleiteten, fanden wie Hansi Busch und



Peter Fischer besondere Beachtung. Werner Schiebeck warb für die Busfahrt am 28.08.2004 nach Vietz, Ludwigsruh und Landsberg/Warthe. Hildegard Fischer (Säwert) zeigte uns einen Prospekt mit Ludwigsruher Unterkunft- und Freizeitangeboten. Von Helmut Jakobi kam die Anregung zu einem gemeinsamen Tagesausflug nach Ludwigsruh.

Detlef Angerhöfer wäre bereit, einen Kleinbus zu organisieren

und ihn z.B. ab Bahnhof Frankfurt/ Oder für die Interessierten einzusetzen. Als Zeitpunkt für die Fahrt

schlagen wir Ende August, bzw. Anfang September 2005 vor. Meldet Euch bei mir (s.u.), wenn ihr mitmachen möchtet.

Alles Gute bis bald!

Liselotte Junges (Bergemann)  
Mühlweg 6  
67363 Lustadt  
Tel. 06347-1647 (o. 6305)

### Pfingsttreffen vom 30.5. bis 31.5.2004

Die Gurkower führten - wie alle 2 Jahre - ihr Pfingsttreffen in Langeisheim durch. Es handelte sich um das 18. Treffen innerhalb von 35 Jahren. Die

Teilnehmerzahl betrug 47 Personen. Entschuldigt wegen Alter, Krankheit oder sonstige Umstände hatten sich 52 Gurkower. Frau Ponce geb. Schadewald wegen

des Todes der Tochter. Die Anreise der Teilnehmer erfolgte bereits am 29.5.2004. Zwanglos plauderten die Teilnehmer über alte Erinnerungen, und Ereignissen aus



alter guter Zeit. Zur vorgerückten Stunde fanden die Teilnehmer dann den Weg ins Bett. Am Sonntag waren die Teilnehmer früh auf den Beinen. Um 10 Uhr war Aufbruch für den bei jedem Treffen anberaumten Kirchgang. Um 11 Uhr begann der Gottesdienst durch Herrn Pfarrer Wenzel und jeder fühlte sich in die Kindheit, Konfirmation etc. zurückgekehrt. Das Abendmahl wurde geschlossen eingenommen.

Pünktlich um 14 Uhr begann das offizielle Treffen, das mit Worten von Heinz Barkow und dem Absingen des Liedes „Märkische Heide“ eingeleitet wurde.

Anschließend ergriff Werner Kude das Wort und sprach Begrüßungsworte, nachdem noch einige Gäste erschienen waren. Unter dem Geläut der ehemaligen Gurkower Glocken verlas Werner Kude die in den letzten 2 Jahren verstorbenen Gurkower.

Es handelte sich um:

Margot Munder geb. Büttner, Elisabeth Hoffrogge geb. Jürgens Brunhilde Müller geb. Kroschel, Helmut Suter, Bernhard Krämer Elisabeth Gohlke geb. Speckmann, Willi Sperling, Heinz Otto, Helene Krüger geb. Buchholz, Käthe Engel geb. Fenske, Alma Gohlke geb. Kakuschke, Gerhard Stübbe, Hans Müller, Gerda Schobert geb. Krause

Maria Horst geb. Gohlke, Franz Krause, Werner Kude gedachte der Toten mit den Worten:

„Und immer sind Spuren Eures Lebens da, Gedanken Bilder und Erinnerungen“

Als Einleitung seiner Rede sprach er die Worte von Claus Clausen: „Noch ehe Gott uns zur Erde sandte, gab er jedem einzelnen von uns ein sorgfältig ausgewähltes Paket mit Problemen mit. Diese versprach er lächelnd, sind ganz allein Deine. Niemand darf die Segnungen erfahren, die diese Probleme Dir bringen werden. Und Du hast die besonderen Talente und Fähigkeiten, die notwendig sind, um Dir diese Probleme dienstbar zu machen. Er sprach, jetzt begib Dich hinab zu Deiner Geburt und Deiner Be-

sessenhaft. Wisse, dass ich Dich über alle Massen liebe, diese Probleme, die ich Dir mit gebe, sind Symbole eben dieser Liebe. Das Monument, dass Du aus Deinem Leben schaffst, mit Deinen Problemen, werden zu deinem Symbol eben dieser Liebe.“

Diese Worte treffen besonders für uns zu, denn unser Weg von der Geburt bis heute war teilweise sehr holprig. Für viele hat die Vertreibung von Gurkow viel Sorgen und Leid gebracht, aber ich meine, alle haben auch diese Zeit gemeistert. Viele Anrufe erfolgten nach Versand der Einladungen. Viele haben ihr Leid geklagt und ich glaube, ein paar schöne Worte taten Wunder. Vor 35 Jahren (1969) war das erste Treffen in Alzenau.

Zu jener Zeit waren wir aber bereits 65 Teilnehmer. Dieses Treffen war der Grundstein für alle folgenden Treffen. 1994 hatten wir eine Teilnehmerzahl von 131 Personen. Die Busfahrt mit ca. 80 Personen war der Höhepunkt und wir hatten von Gurkow Abschied genommen.

Werner Kude führte aus, dass er seit dem Jahre 1969 rund ca. 4850 Briefe zum Versand brachte (Einladungen, Berichte und sonstige Korrespondenz). Bei diesem Treffen bestanden erhebliche Bedenken, ob wir die Zahl der Teilnehmer zusammenbringen würden. Es hat geklappt.

Werner Kude führte zum Schluss aus, dass der bisherige Zusammenhalt bestehen bleiben sollte, denn wie lange wird es noch dauern, bis von den in Gurkow Geborenen noch einige übrig bleiben.

Hildegard Apitz führte dazu noch folgendes aus:

Wenn wir alle heute unser Wiedersehen feiern, so merken wir ja auch, dass unser Kreis bedingt durch Alter und Krankheit kleiner geworden ist. Und nun freuen wir uns, dass wir Alle nochmals zusammen einige unvergessliche, gemütliche Stunden erleben können. Es ist heimatlich, wenn wir hier an unser Gurkower Leben denken. Schade, dass

unsere schöne Heimat verloren ging, ohne sie haben auch wir alle ein großes Stück von uns selbst verloren.

Nach dieser Rede übergab Werner Kude für den gemütlichen Teil Heinz Barkow und Arno Birkholz die weitere Ausgestaltung. Heinz Barkow führte durch das Programm und hat unter seiner Leitung mit Arno Birkholz viel Freude verbreitet. Heinz Barkow konnte mit seinen einmaligen Einlagen und seinen selbst verfassten Liedern und Vorträgen hellauf begeistern. Dies gilt auch für unseren Kapellmeister, Arno Birkholz, der gekonnt sein Instrument beherrschte. Auch Karin Balk konnte mit ihrer schönen Stimme Begeisterung verbreiten. Diese Vorstellungen werden alle in Erinnerung behalten.

Weitere unterhaltsame Einlagen von Margarete Jasinski, Eckhard Buss, Helga Gohlke, Werner Kude, Hildegard Apitz, Hilde Barkow u.a. konnten viel Freude bereiten.

Auch die, wie bei jedem Treffen, durchgeführte Tombola brachte viel Spaß und Geld zur Deckung der Unkosten. Gegen 18 Uhr wurde der wichtigste Teil beendet.

Um 20 Uhr begann das Abendprogramm mit Musik und die Künstler konnten mit ihren Instrumenten viel Beifall ernten.

Werner Kude bedankte sich bei Heinz Barkow und Arno Birkholz mit einem Weingruß aus Sulzfeld/Baden.

Auch dieses Treffen kann man zusammenfassend mit der Note „Sehr gut“ beurteilen.

Am Montag um 9 Uhr verabschiedete Werner Kude alle Teilnehmer. Er wünschte eine gute, unfallfreie Heimfahrt, Gesundheit und Wohlergehen.

Ob und wann evtl. ein weiteres Treffen möglich ist, steht noch in den Sternen, da die Teilnehmer in 2 Jahren neu entscheiden müssten, ob wegen des Alters noch eine Teilnahme möglich ist.

Werner Kude  
Haagfeld Str. 17  
75056 Sulzfeld





## Gruppe Landsberg/Warthe Land-Vietz in Berlin

Am 25. August traf sich eine Gruppe von 20 Landsleuten zur Tagesfahrt in die alte Heimat. An den Gesprächen im Bus, die sich mit der Vergangenheit und Erlebnissen beschäftigten, merkte man schon, dass wir ein anderes Fahrziel hatten wie sonst. Erfreulich, dass die Grenzüber-schreitung kaum Zeit in Anspruch nahm, aber wie üblich waren die Schranken am Bahnübergang in Küstrin geschlossen und die angestaute Autoschlange sehr lang. So entschlossen wir uns über Sonnenburg und Kriescht entlang der Warthewiesen Richtung Landsberg zu fahren und die Warthe bei Fichtwerder zu überqueren. Da wir auch Landsleute aus anderen Heimatkreisen dabei hatten, war es ganz schön, ihnen das für die damalige Zeit (wie ich finde) recht gigantische Bauwerk die Fichtwerderbrücke zu zeigen. Für uns kamen die Erinnerungen an unsere Mehrtagesfahrten mit den Kaffeepausen am Wall. Weiter ging unsere Fahrt über Döllensradung nach Balz, wo Christel Schröder ausstieg um in ihrem Heimatort die Gräber ihrer Eltern und polnische Freunde zu besuchen. In Vietz wurden wir mit dem Geläut der Kirchenglocken empfangen, denn es war mit der Weile schon 12 Uhr. Hier blieben 7 Landsleute um genügend Zeit für ihre Erinnerungen zu haben. Sie durchwanderten die Altstadt und gingen die Wege der Kindheit,

zur Schule, ihren Wohnhäusern, zum Gedenkstein zur Erinnerung an alle Menschen die ihre Heimat verloren haben und zur Parkanlage mit den zusammengetragenen ehemaligen Postmeilensteinen. Zu ihrer großen Freude konnten sie auch die Kirche besuchen. Leider hatte ich uns aus Zeitgründen nicht bei Herrn Czarnuch angemeldet und so blieb ihnen die Villa Fabian, das heutige Heimatmuseum, verschlossen. Wir anderen fuhren über Tornow weiter nach Ludwigsruh, wieder war unser Haltepunkt an der Kirche, leider war sie verschlossen. Weiter ging es über Nesselgrund, wo uns angesichts der Gänsemästerei mit Gänsen, so weit das Auge reichte, bewusst wurde, dass es bald Weihnachten sein muss: nach Briesenhorst. Die Orte wurden uns jeweils von den dort geborenen Landsleuten ausführlich erklärt und wenn mal eine Gedankenlücke entstand, konnte ein anderer helfend einspringen. Langsam wurde es Zeit unsere Landsleute wieder „einzusammeln“, aber wir machten erst noch einen Abstecher nach Döllensradung, was wir vormittags nur gestreift hatten. Wir waren alle erstaunt wie groß der Ort ist und wie viele Geschäfte früher dort ansässig waren. Auch hier war unser Halt an der Kirche, die einen schönen neuen Zaun bekommen hat. Mir persönlich gefiel es aber früher mit der Fliederhecke

besser. Bevor wir unsere Heimfahrt antraten, machten wir in Vietz noch eine Kaffeepause, fleißige „Bienenchen“ versorgten uns mit selbstgebackenem Kuchen und es blieb uns allen noch Zeit für einen Bummel durch Vietz. Auf der Rückfahrt machten wir noch einen kurzen Stop in Tamsel, dank Restaurationsarbeiten war die Kirche offen. Als Edith Baar und Bärbel Volmann „Großer Gott wir lieben dich“ anstimmten, drückte es für mich die Zufriedenheit aus die alte Heimat wieder gesehen zu haben. Wir waren uns alle einig, trotz aller Veränderungen zu früher sind Vietz, aber auch die Dörfer in den letzten Jahren schöner und sauberer geworden. Obwohl unser Bus in den Dörfern für Aufsehen sorgte gab es keinerlei Anfeindungen, es war ein Tag voller guter Eindrücke und Harmonie.

Leider kann ich gar nicht alles so ausführlich schildern wie ich möchte, man muss es einfach erlebt haben! Wie wurde so treffend bemerkt: Ob wir noch einmal den Mut, haben eine Fahrt in die Vergangenheit zu unternehmen? Wenn wir gesund bleiben kann es schon sein. Ich bin auf jeden Fall dabei!

Nun möchte ich Sie herzlich zu unseren Treffen in die Tegeler Seeterrassen einladen. Es gibt am 27. Nov. und dann erst im nächsten Jahr am 30. April jeweils ab 11 Uhr ein Wiedersehen.  
Hannelore Günther  
Tel. 030/7057452

## Zanziner Treffen vom 20.-22.05 04

Ik will ju wat vertellen, wat sich to gedrooje hat, as sich de Zanziner hier im Mai gedroopen häwe. Himmelfahrt - Vatertag 2004. Es ist Anreisetag für die Zanziner, die sich entschieden haben, der Einladung von Anette und Herbert Schimmel zu folgen, um sich zum wiederholten Male hier in Zanzin, unserem Geburtsort, dem heutigen Santocko zu treffen. Im Laufe der Jahre haben sich die Anzahl, aber auch die Perso-

nen geändert. Viele der ersten Teilnehmer sind verstorben oder nicht mehr durch Alter oder Gesundheit in der Lage an diesem Treffen teilzunehmen. Ja, ich möchte sagen, dass das Emotionale schwieriger zu meistern ist, als die physische Seite. Nach einigen Jahren war es mir auch wieder möglich, am Treffen in seiner ganzen Länge teilzunehmen. Zanzin war zwar des öfteren mein Ziel, aber mich mit

Zanzinern vor Ort auszutauschen, ist etwas anderes. Dabei ist mir immer wichtig, die ältesten Teilnehmer nach ihren Erlebnissen zu fragen, eigene bestätigt zu finden, oder auch durch die Sicht der anderen zu korrigieren. Von Fürstenwalde fuhren wir mit meinem Cousin Rainer Klingner in Richtung Grenze. Ich hatte als Beifahrer und Lotse vorn und mein Mann im Fonds Platz genommen. Ab Jahnsfelde führt



die alte Reichsstraße 1 uns über Seelow in das Nachbarland Polen - in unsere alte Heimat - die Neumark von Brandenburg. Zwar ist die alte Reichsstraße hier in Polen nicht so in Ordnung, aber die alten Dörfer mit ihren vielen Storchennestern entlang der Warthe und der Ostbahn bedeuten für mich immer eine Art Heimkehr, denn sie war in entgegengesetzter Richtung unsere Route, auf der wir damals im November 1945 die Heimat verlassen mussten. Nach rund 40 km kommt die Wepritzer Kirche in Sicht. Mit Fahnen geschmückt, begeht man hier Christi Himmelfahrt, das in Polen kein gesetzlicher Feiertag mehr ist. Von hier geht es hinüber zur großen -3-, die Zielona Gora mit Szczecin verbindet, und darüber hinaus auf schmaler Straße mit den alten, knorrigen Kirschbäumen nach Santocko, dem ehemaligen Zanzin. Dann folgt der Kieferwald, der zu meiner Kinderzeit sich mit einer Schonung bis vor unserem Haus hinstreckte. Am Ende sieht man etwas Helles leuchten, früher ein Backsteinhaus mit zwei Rosenspalieren, heute isoliert und saniert - das Zuhause von Pani Seredynska und ihrer Tochter. Da sie noch nicht zu Hause sind, geht der Weg erst einmal durchs Dorf bis hin zur Unterkunft, der ehemaligen polnischen Schule. Hier sind wir die ersten und so fragen wir nach dem Restaurant in Kladow/ Kladowa. Das Essen mundet uns vorzüglich und wir beschließen, gleich erst einen Spaziergang in Zanzin -Teerofen zu unternehmen, denn hier hat unser Großvater Hermann Klingner gewohnt und Rainer ist auch hier geboren. 1945 im Mai haben wir hier im Wald und danach einige Wochen im Bauernhaus der Familie Schwierzke im Kornboden unter dem Dach unter den schwierigsten Bedingungen gelebt. Mein Onkel Richard, der seit seinem 4. Lebensjahr geistig behindert war, wurde immer wieder als Deserteur behandelt und ich selbst hatte durch die ungenügenden Hygienebedingungen die

Ruhr. Durch eine Initiative meiner Mutter gelang es, vom Kommandanten eine Bescheinigung für Richard und für mich Kohletabletten zu erhalten.

Alles wurde angesprochen, was in unserem Gedächtnis haften geblieben war. Wo war das Grundstück von Onkel Otto, wo wohnten früher Machandels? Themen, die wir unbedingt mit Achim Seecker besprechen wollen, damit wieder ein Stück aus der Vergangenheit richtig gestellt werden kann. Also erst einmal wieder zurück zum Quartier und nachgeschaut, wer schon angereist ist. Nun sind auch Annette und Herbert Schimmel, Waltraud Köppen (Berger) und ihr Bruder schon da. Erste Gespräche bei Urzulas Kaffee und Kuchen im Kaminzimmer machen die Runde. Wir wollen aber die Zeit bis zum Abendessen nutzen und sehen, ob Pani Seredynska nun zu Hause ist. Wir wissen, dass die Verständigung schwierig wird und nach der Begrüßung raten wir mehr als wir wissen. Plötzlich zieht sich die Pani um, erzählt uns etwas von Kladow, schreibt ihrer Tochter einen Zettel und fährt mit uns los. Wir denken immer noch, dass es zu Renata, ihrer anderen Tochter geht und sind überrascht, als wir vor dem Friedhof stehen. Wir kennen ja einige Generationen der Familie und kriegen nun an Hand der Gedenksteine die Lebens- und Sterbedaten vorgeführt. Jan Seredynski, der Vater und unser erster Ansprechpartner in der alten Heimat war wie sein Sohn mit nur einigen Monaten dazwischen 1983 gestorben. Dann standen wir vor dem Grab der Mutter, die uns immer als ruhige, bescheidene Frau in den 60-er Jahren aufgefallen war. Sie musste auch relativ früh ihre Familie verlassen und ist hier 1974 begraben. Aber bald schon stehen wir an dem Grab von Helena Seredynska, die Mutter von Vater Jan. Sie war bei unserer ersten Begegnung schon eine sehr alte Frau und meine Großmutter hatte sie damals in den Arm genommen und mit ihr geweint wegen der gemeinsamen

Tragik. Auch sie musste sich im hohen Alter auf den Weg begeben und hat nun 96 Jahre gelebt und ist als erste in der damaligen Fremde 1972 gestorben. Wir sind über die Größe des Friedhofs erstaunt. Wie viele Polen hier schon begraben sind und stehen auf dem Rückweg vor 5 frischen Gräbern. Junge Polen, die bei einem Unfall ums Leben gekommen sind, und nun hier unter großen Blumenhügeln begraben wurden. Zurück im Haus erwartet die Tochter uns bereits mit Kaffee und Tee. Danach erklärt sie uns, dass sie das ganze Haus sanieren mussten. Die Küche wurde um die Speisekammer erweitert, Kellerdecke und die Decke zum Boden sind nun aus Beton und einen Keller gibt es nicht mehr. Im Haus gibt es einen fantastischen Ofen, der beide Räume heizt. Die Wände im kleinen Zimmer und alle Decken sind mit einer Art Gipsstück versehen. Alles macht einen gepflegten Eindruck. Für uns wird es nun Zeit zum Aufbruch. Abendessen und Vorstellung der Zanziner warten auf uns. Im Speiseraum macht eine große festliche Tafel Eindruck und lässt etwas Besonderes ahnen. Es ist auch etwas besonderes, wenn sich alte Menschen, die 1945 als Kinder oder Jugendliche in alle Winde verstreut wurden, wieder finden. Wenn ich richtig gerechnet habe, treffen sich die Zanziner nun zum 7. Male nach der Wende hier oder in Frankfurt. Gern denken wir an die ersten Treffen, die von Horst Eisermann organisiert wurden. Das vertraute „Du“ macht die Runde und mancher fragt: „Sag mal, welcher Jahrgang bist denn Du?“ „Mensch, dann waren wir doch in der gleichen Klasse“. Nach 60 Jahren gibt es nur bei den ältesten Teilnehmern genaue Erinnerungen. Deshalb waren Herr Tesch und Herr Schmidt immer stark umlagert. Beide über 80 Jahre, waren mit ihren Kindern oder Enkelkindern angereist. Jeder erzählte ein Stück seines Schicksals. Ich finde, man müsste das für die Nachkommen aufschreiben, wie es Joachim See-



ker seit Jahren tut. Vielleicht hat es der eine oder andere schon getan, aber es gilt die Berichte zusammen zu tragen. Der nächste Tag fand uns beim Frühstück vereint. Herbert erläuterte uns das Programm. Zuerst gab es einen gemeinsamen Spaziergang zur Zanziner Kirche und für den Nachmittag war eine Kremser-Fahrt in den Wald geplant. Herbert hatte von den Wirtsleuten den Kirchenschlüssel erhalten und so konnte jeder für sich Andacht halten und seinen Gedanken nachhängen. Aus der Chronik wissen wir, dass die alte Holzkirche vor hundert Jahren ausgedient hatte und mit dem Neubau begonnen wurde. Ich fühle mich immer noch hier zuhause, wenn sich auch das Dorf sehr verändert hat. Zur Freude aller präsentierte sich der Altarraum schön wie einst. Nach ein paar Erledigungen trafen wir uns zum Mittagessen wieder und dann ging es auf Kremserfahrt, durch den wunderschönen Buchenwald in Richtung Metzelthinsee. Das maifrische Buchenlaub brachte mir viele Erinnerungen. Gerade in den letzten Kriegsjahren wurden die Wildfrüchte des Waldes vielfach genutzt. Beeren, Pilze und Bucheckern( mit Sammelschein), waren damals unsere Sammelobjekte. Am See gab es einen kleinen Aufenthalt. Dann ging es wieder zurück, die Pferde waren schon unruhig geworden und auf uns wartete wieder der selbstgebackene Kuchen und der Kaffee. Unsere Großmutter väterlicherseits stammte aus Marwitz und Rainer wusste, das der Großvater Herrmann die Enkel und die Schwiegertochter immer von Beiersdorf von der Kleinbahn mit Robert, dem Pferd, und der Kutsche abgeholt hat. Also begaben wir uns auf Erkundungstour. In Marwitz fand ich keinerlei Erinnerungen. In Beiersdorf parkten wir unser Auto an der Kirche. Laut alter Karte kannten wir die Richtung der Bahnlinie und deshalb fanden wir schnell die ehemalige Trasse der Klein-

bahn, die einst von Landsberg nach Soldin führte. Den Bahnhof und die Gleise gab es nicht mehr. Beiersdorf -heute Bazyna ist ein schönes, sauberes Dorf mit vielen schönen neuen Häusern und hat durch seine Lage an der schon genannten -3- und der Straße nach Neudamm/Debno viel Verkehr und rundum auch etwas Gewerbe; wie bei uns die Orte im Schatten großer Städte. Am Abend gab es wieder viele Gespräche und Anregungen bei so manchem frisch gezapften, polnischen Bier. So kam auch wieder eine Gedenktafel oder ein Stein für unsere hier verstorbenen Angehörigen ins Gespräch. Nach einer durchwachten Nacht kam ich zu einem anderen Vorschlag, den ich hier veröffentlichen möchte:

- die jetzige kleine Gedenkstätte besser in Ordnung bringen. Mit einer winterharten Dauerbepflanzung aus der Baumschule in Zanzin allem einen ansehnlichen Rahmen geben. Damit sollten wir im nächsten Frühjahr beginnen und wie jetzt auch, eine polnische Familie aus der Nähe zum ehemaligen Friedhof finden, die die Betreuung gegen ein Entgelt übernimmt. Die Herrichtung könnte durch Zanziner erfolgen, die in der Nähe der Grenze wohnen.
- und besser für ein Denkmal, das unsere Zeit überdauert, sammeln. Dabei dachte ich an die Orgel in der Kirche oder ähnliches, was man gemeinsam mit den jetzigen Einwohnern der Amtsgemeinde Kladow schaffen könnte. Jeder sollte nach seinen Möglichkeiten sich daran beteiligen. Dieses Vorhaben könnte dann auch eine Tafel tragen, die die Gemeinsamkeit beurkundet.
- Mir imponiert immer wieder die Wiederherstellung des Pauckschbrunnens. Er löst immer, wenn ich davor stehe, meine Hochachtung für die bestimmt nicht leichte gemeinsame Arbeit aus. Nun ist Zanzin nicht Landsberg, aber sicher ist so ein gemeinsames Werk und sei es noch so klein, ein besseres Denkmal für unser gemeinsames Bemühen

um unsere Heimat, als eine Tafel für unsere Toten, die nach uns wieder ins Vergessen gerät.

- Zanzin wird immer in den Herzen der noch lebenden ehemaligen Bewohner die Heimat bleiben, egal wie hart das Schicksal jeden einzelnen getroffen hat. Aber schon unsere Nachkommen sehen das anders. Die Verbundenheit mit unserem Ort nimmt von Generation zu Generation ab. Die erlebte, von uns aufgeschriebene Geschichte jeder einzelnen Familie zusammengefasst, kann auch Denkmal sein und hilft unseren Kindern unser Schicksal besser zu verstehen. Deshalb rufe ich alle Zanziner auf, ihre Geschichte, die Geschichte ihrer Familie aufzuschreiben und wenn es geht mit Bildern zu dokumentieren und Herbert Schimmel zu überlassen. Vielleicht kann eine kleine Gruppe die Dokumente ordnen und in einem Einband zusammen fassen. Dazu sind natürlich auch Mittel nötig und vor allem drängt die Zeit; die Erlebnisgeneration gibt es bald nicht mehr.

Das waren so meine Gedanken aus der letzten Nacht in Zanzin. Aber es gab noch ein gemeinsames Frühstück mit vielen Abschiedsszenen ehe man auseinander ging. Es gab ein Versprechen sich in 2 Jahren hier wieder zu treffen, wenn es Gott will und wir so gesund bleiben, dass wir uns die Fahrt zutrauen können. Am gleichen Tag gab es noch einige Begegnungen: im Ort, in der Baumschule und auf dem Kostryner Bazar.

Ich will mich mit einem plattdeutschen Satz verabschieden: Tu ju koom ik wedde nomool um allet wedde tu sehe un ju begröhte tu kööne.

Eure Elfriede Keller  
geb. Klingner

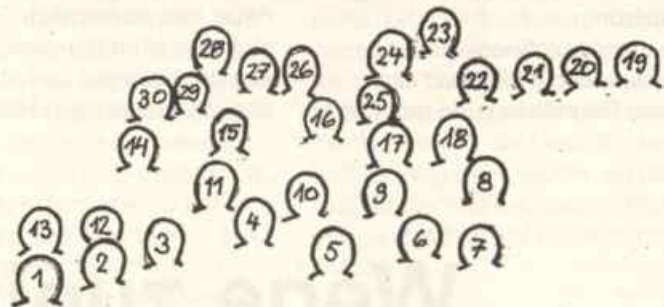
Dr. Goltz-Tsr. 10  
15517 Fürstenwalde



## 8. Wepritzer Treffen am 8. Mai 2004 in Seefeld/Mark

Wie bereits in den vergangenen 6 Jahren trafen wir uns auch in diesem Jahr wieder in Seefeld. 24 ehemalige Bewohner von Wepritz und 8 Gäste hatten eine teilweise weite Anreise nicht gescheut, um bei bester Bewirtung im Kreise der Heimatfreunde ein paar schöne und gemütliche Stunden zu verbringen. Unsere „Wepritzer Familie“ wurde in diesem Jahr durch die Teilnahme der Schwestern Hannelore und Rosemarie Ortel aus Berlin erneut erweitert. Angeregte Gespräche und der Austausch von Erinnerungen ließen die Gedanken zurück in unsere unvergessene Heimat schweifen. Da die Zeit viel zu schnell verging, fiel der Abschied nicht leicht, aber wir sehen uns ja am 28. Mai 2005 an gleicher Stelle wieder. Bitte diesen Termin gut vormerken!

Günter Fanselow  
Achillesstr. 73  
13125 Berlin  
Tel. 030/9490686



- |                               |                                |                            |
|-------------------------------|--------------------------------|----------------------------|
| 1) Ursula Radeke (Amelung)    | 15) Paul Schröter              | 25) Reinhard Reder         |
| 2) Ursula Thom (Horn)         | 16) Paul Krüger                | 26) Werner Zühlke          |
| 3) Margarete Dohnert (Lohauß) | 17) Herr Laabs                 | 27) Gerda Hein (Damaschke) |
| 4) Günter Fanselow            | 18) Christa Zühlke (Laabs)     | 28) Klaus Gerschewski      |
| 5) Christa Moritz (Altmann)   | 19) Margitta Tetenz (Hanff)    | 29) Frau Gerschewski       |
| 6) Rosmarie Zühlke (Finck)    | 20) Erna Dotschatis (Höhne)    | 30) Gerhard Boese          |
| 7) Gertrud Strehlow (Höpfner) | 21) Gertrud Bensch (Friedrich) |                            |
| 8) Rosemarie Ortel (Haeber)   | 22) Herr Höpfner               |                            |
| 9) Frau Zühlke                | 23) Friedhold Reder            |                            |
| 10) Gisela Sanne (Fanselow)   | 24) Martin Henseler            |                            |
| 11) Hannelore Ortel (Meyer)   |                                |                            |
| 12) Lisa Schmidt (Berger)     |                                |                            |
| 13) Helga Geesdorf (Friebe)   |                                |                            |
| 14) Horst Rüniger             |                                |                            |

Alle Wepritzerinnen mit Mädchen-  
namen Familiennamen (Klam-  
mern)

### Liebe Heimatfreunde aus Landsberger Holländer und Umgebung!

Unser diesjähriges Heimattreffen fand am 26.6.2004 in der Gaststätte „Kurfürsteneck“ in Hakenberg statt.

Die Teilnehmerzahl betrug 27 Personen und es hat allen gut gefallen. In der Gaststätte wurden wir sehr gut betreut und der Saal ist für so ein Treffen gut geeignet. Ich gebe hiermit bekannt, dass im Jahre 2005 unser Treffen am Samstag, dem 18. Juni 2005 in der gleichen Gaststätte stattfindet und lade alle Heimatfreunde hiermit herzlich ein. Eine gesonderte

Einladung erfolgt nicht.  
Mit freundlichen Grüßen  
Siegfried Rabe  
PSteinstr. 17  
14712 Rathenow  
Tel.: 03385-504741

Nicht müde werden  
sondern dem Wunder leise wie  
ein Volgel die Hand hinhalten  
Hilde Domin

### Treffen der Blumberger in Kremmen

Liebe Blumberger, Teilnehmer vom 5.5.04 in Kremmen in der Gaststätte Mayehöfer.

Unser Heimattreffen war wieder ein Erfolg. Von den 42 Teilnehmern, die teilweise eine weite Anreise in Kauf genommen haben, waren viele neue Gesichter dabei. Bruno Raabe, Karl Kienitz, Bruno Kuke, Eva Polzin, Marianne Buchholz, Helga Nitschke, Gerta Kruschke und Martha Senger. 19 Landsleute haben absagen müssen, wegen Krankheit, Urlaub, Kur usw. Leider fehlten in unse-



rer Runde Edith und Eva Klebe, die bei jedem Treffen anwesend waren. Durch Krankheit waren



sie verhindert, wir wünschen gute Besserung.

Wie immer eröffnete Marianne Rauch unser Treffen mit einer kurzen Begrüßung und gab dann



einige Informationen weiter. Weiter ging

es mit einem guten Mittagessen, dabei gab es reichlich Gesprächsstoff aus alten Schulzeiten, sowie aus der heutigen Zeit über Besuche in unserer alten Heimat. Es

war wieder ein schöner Tag. Wer im nächsten Jahr dabei sein möchte, melde sich bitte bei Marianne Rauch (Klinke) Löwenberger Weg 45 16766 Kremmen OT Sommerfeld Tel.: 033055-72047

## Wege zueinander

### Treffen von Deutschen und Polen

#### Fahrt nach Landsberg am 27. Juni 2004

Schon um halb acht ab Bahnhof Berlin-Lichtenberg - auch passionierte Radfahrer beginnen einen Sonntag gern etwas geruhsamer. Nicht wenige lehnten sich, nachdem sie ihre Räder sorgsam verstaut hatten, in ihre Sitze zurück und ließen bei geschlossenen Augen Märkische Schweiz und Seelower Höhen an sich vorüber gleiten. Ein erster Blick auf die Oder, hinter dem sowjetischen Ehrenmal erhebt sich die Festungsrüine, die einige von uns bereits auf einer anderen vom ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrradclub) organisierten Radtour erkundet haben. Unser Ankunfts-bahnsteig in Küstrin, immer noch so etwas wie ein exterritoriales Gebiet, dessen Ein- und Ausgang von polnischen Beamten sorgsam kontrolliert wird.

Das große gelbe geschwungene

M eines Anbieters schneller, wenig abwechslungsreicher Mahlzeiten kann uns nicht locken, auch nicht die vielen Inschriften in deutscher Sprache, die neben Möbeln und Spielzeug eine „Begleitagentur“ preisen. Gleich hinter dem Kreisverkehr weist uns das erste Schild Richtung Gorzów. Die Straße 22, die wir zunächst befahren, verlassen wir bei Tamsel (Dabroszyn), umrunden Herrenhaus und Schinkelkirche und gelangen in den Nationalpark Warthebruch. Dem nördlichen Flussufer folgen wir nun auf Feldwegen. Das Überholen einer Kuhherde, tiefe Spurrillen und Feldsteine zwingen uns zu einem gemächlichen Tempo. Bei der einen oder anderen Rast lässt man den Blick schweifen über das satte Grün der Flusswiesen, gesprenkelt vom Rot der Mohnblumen und Gelb

des Johanniskrauts. Ein einzelner Graureiher reckt am anderen Ufer seinen Hals nach Fischen. Fast jedes Gehöft nennt ein Storchennest sein eigen, in dem die Elternvögel ihre fast ausgewachsenen Jungen füttern. Ortsansässige Radfahrer, die uns begegnen, sind entweder Kinder oder ältere Männer mit Angelruten, keine Verückten wie wir, die eine 125 km Tagestour auf sich nehmen. Der Warthe folgen wir flussaufwärts, vorbei an Swieskocin (Fichtwerder), wo sie, in einem Bogen aus südlicher Richtung kommend, einen Knick macht. Um etwas Zeit für die Stadtbe-sichtigung zu gewinnen, halten wir uns kurz darauf Richtung Norden und stoßen bei Lupowo (Loppow) wieder auf die Straße 22. Eine deutlich höhere Besiedlung erkennen wir schon, bevor



wir die ersten Tramgleise Landsbergs erreichen. Im Vorbeifahren beeindruckt uns eine Kirche, deren Baustil auf einen östlichen Ritus weist. Wurde sie für Christen aus den heutigen Ländern Ukraine oder Belarus gebaut, die nach 1945 ebenfalls ihre Heimat verlassen mußten?

Das neue Gorzów - eine Stadt, die ihre Gäste auf den ersten Blick weder an sich zieht noch zurück weist. Geht es uns nicht auch so mit vielen wieder aufgebauten Städten Westdeutschlands? Funktionale Neubauten, auch die eine oder andere spiegelnde Gebäudefront, die ich bei meinem ersten Besuch vor 12 Jahre noch nicht gesehen habe, hier und da liebevoll restaurierte Gründerzeitfassaden. Von der Cafeteria am Marktplatz blicken wir hinüber zum Paucksch Brunnen und frisch verputzten Häuserzeilen. Das Rosa einer der Balkonreihen sticht ins Auge. Nur wenige Meter entfernt schafft das Sonnenlicht, das durch die vielen bunten Glasfenster ins Innere der Marienkirche fällt, eine erhabene Stimmung. Eltern führen ihre kleinen Kinder hinein,

eine Taufe steht bevor. Links vom Eingangsportal ehrt eine Tafel einen Bischof aus der ersten Hälfte des gerade vergangenen Jahrhunderts. Ein deutsch klingender Name verbunden mit der Stadt Gorzów. Ob den meisten Besuchern bewusst ist, dass er die lateinische Messe in einem anderen Gotteshaus gelesen hat? Für andere Kirchen bleibt uns wenig Zeit, nur ein Blick auf die schlanken weißen Türme der Konkordienkirche, dann fahren wir über die Warthe in die Brückenvorstadt, in der meine Mutter und ihre Schwestern wohnten und zur Schule gingen. Vorbei geht es am lang gezogenen Speichergebäude mit seinem gut erhaltenen Fachwerk, jetzt ein Museum. Am südlichen Wartheufer fahren wir bequemer, meist auf asphaltierten Straßen. Doch die Anstrengungen des Tages zeigen ihre Wirkung, unser Feld dehnt sich bedenklich aus. Die Mehrzahl meiner Mitstreiter nutzt das Rad täglich auf dem Weg zur Arbeit und kann auch jetzt noch eine mindestens 5 km/h höhere Geschwindigkeit vorlegen. Ich verzichte auf zwei

Rastpausen, fahre weiter und lasse mich dann wieder von den durchtrainierten Radlerinnen und Radlern überholen. An eine kleine Schleife, weg von der Warthe nach Albrechtsbruch, dem Geburtsort meines Großvaters, ist nicht zu denken.

Im Rot der Abendsonne sehen wir die Silhouette, Kirche und Johanniterkloster von Sonnenburg (Slonsk), dann ist es zum Glück nicht mehr weit nach Küstrin. Im Abendzug nach Berlin haben wir mehr Mitreisende als auf der Hin-fahrt, Polen, die in Berlin arbeiten und das Wochenende zu Hause verbracht haben. Zum Glück finden wir alle Sitzplätze. Langsam entspannen sich meine Oberschenkel. Die Anstrengungen haben sich gelohnt, weniger um die Stadt Landsberg zum zweiten Mal zu sehen, sondern ihr westliches Umland, die Warthe, den halben Weg nach Berlin, an den sich für die Familie meiner Mutter gute und schlechte Erinnerungen knüpfen.

Dr. Axel Blokesch  
Soorstr. 23  
14050 Berlin

## Nochmal in Landsberg 2004

Wenn man über 80 ist, bekommt die Frage Bedeutung, wird es wohl das letzte Mal sein? Mit dem Auto wird schon längst nicht mehr dorthin gefahren. Der Besuch von Landsberg ist nicht ohne körperliche Anstrengung. Die will ich von meiner Frau nicht mehr erwarten. Es findet sich ein Begleiter aus der Familie, es ist der jüngste Sohn. Er hilft nicht nur seinem Vater, er ist als Historiker an der väterlichen Heimat und an der Geographie interessiert. Soweit die Voraussetzungen.

Doch halt! Der gute polnische Bekannte, Herr Z., stammt aus dem Posener Raum, spricht bestens deutsch, er hat uns immer als Dolmetscher und darüber hinaus geholfen. Diesmal ist er verreist. Eine Abklärung verschiedener Fragen sollte aber mit einem Ansässigen, der auch deutsch

spricht, schon sein. Die Nachfrage bei der Bundesarbeitsgemeinschaft hat Erfolg. Ich kann die telefonische Verbindung zu Bernhard Kukucki (0048-95-7359108) ohne Schwierigkeit herstellen. Seine Wohnung in der Fernemühlenstraße ist nicht weit vom Hotel Mieszko. Dort wollen wir diesmal absteigen.

Man fährt am besten in Berlin-Lichtenberg morgens gegen ½ 7 Uhr ab. Mit Anfahrt irgendwo aus Berlin ist das schon früh, aber dafür ist das Ziel gegen ¾ 10 Uhr erreicht. Früher wäre diese Strecke in 2 Std. gemacht worden. Aber da war in Küstrin noch keine Grenze. Nun haben wir den größten Teil des Tages noch vor uns. Kurze Zeit nach der Ankunft im Hotelzimmer klopft es bereits und herein tritt Herr K. Es ist nicht schwer, den Kontakt herzustellen.

Aufgrund unseres Telefongesprächs hat Bernhard einiges vorbereitet. Den ersten Tag will er bestreiten und uns fahren und dabei auf unsere Wünsche eingehen. Erstes Ziel das Stadion. Mein Sohn Cornelius will sehen, wo sein Vater Spielturnen gemacht hat. An der Einrichtung sind keine Änderungen zu erkennen. Die Aschenbahn fehlt. Der Weg zum jüdischen Friedhof ist von hier oben in Richtung Friedrichstadt nicht weit. Ich kannte ihn gar nicht. Bernhard hat den Zugang organisiert. Vor dem Friedhof steht die Halle, von den Grabsteinen sind noch Sockel vorhanden. Wenige Namen erinnern an Landsberger Geschäftsleute. Cornelius fragt, warum ich diesen Friedhof aufsuche. Ich erinnere an das Geschehen in der Vergangenheit meiner Genera-



tion. Er versteht.

Die Entfernung von hier bis zum Sonnenplatz sind einige 100 Meter. Die Pflsesserschen Häuser und die der GEWOBA stehen genauso, wie sie Christa Wolf in ihrem „Kindheitsmuster“ beschreibt, wo die Eltern in Nr. 5 ein Kolonialwarengeschäft hatten, bevor sie das Eckhaus Soldiner Straße/Galgenberg bezogen.

Es war gut, dass wir außer dem polnischen Stadtplan noch rechtzeitig von Frau Krüger einen nagelneuen bunten Landsberger Stadtplan erhielten, der die Situation von 1940 darstellt und in zwei Sprachen beschriftet ist (siehe



Jutefabrik Max Bahr

letzte Heimatblattseite).

Jetzt wechseln wir die Warthe-seite zur Brückenvorstadt. In der schönen Zimmerstraße steht mein Geburtshaus. Die Fabrikanlagen von Pauksch und Schröder sind abgerissen. Eine große Fläche gibt Möglichkeit zur Neubebauung. Dafür steht noch die Jutefabrik von Max Bahr. Es ist dort alles wie gehabt. Die Shedhallen, fast ein musealer Anblick, müssen für den Anfang des 20. Jahrhunderts zu den Neuheiten von industrieller Baugestaltung gehört haben. Auch die Kindertagesstätte sowie die Wohnhäuser für die Beschäftigten, (welch soziale Taten damaliger Industrieller!), haben ihren Platz im gesamten Komplex.

Wir müssen von hier aus nur über den Brenkenhofkanal und sind auf der Strecke nach Zielenzig. Ich will gern noch einmal sehen,

was aus dem Mühlen-Anwesen von Otto und Emilie Zimmermann in Blockwinkel, den Eltern meiner Mutter, geworden ist. Zugleich will ich die Plonitz-Blockwinkler Kirche nicht nur von außen sondern auch von innen sehen. Das hatte ich früher nicht geschafft. Der Weg vom anderen Ende des ellenlangen Zeilendorfes war zu weit. Zur Hagener Kirche war es näher. Auch jetzt hat Bernhard etwas vorbereitet. Der Kirchentürschlüssel wird vom Nachbarhof gebracht. Der Innenraum ist in einem guten und hellen Zustand. Schließlich stehen wir vor dem

großelterlichen Gehöft. Es ist eine Enttäuschung. Das Anwesen ist nicht mehr bewohnt und verfällt zunehmend. Die Müh-

le des gemischtwirtschaftlichen Betriebs soll bereits gegen Ende des Krieges nicht mehr gestanden haben.

Bernhard fährt uns nach L.



Anwesen der Großeltern in Blockwinkel

zurück. Es geht über die neue Warthebrücke rechts ab nach Zantoch am Goldbeckwäldchen und Hopfenbruch vorbei. Auf der Hinfahrt bleiben wir am Strom und an Zechow entlang. Gegen Ende von Zantoch ist ein Schiffsanlegeplatz an der Netze. Bis hierher fährt jetzt das Fahrgastschiff von Landsberg. Rückwärts blickend sehen wir auf der Höhe den Turm, Zeichen einer ehemaligen deutschen Burg. Zwischen Warthe und Netze steht ein stählernes Kreuz. Dort soll eine slawische (polnische) Burg gestanden haben.

Zurück geht es über Gralow, Jahnsfelde und Lorendorf. Wer wollte hier nicht an die Gänse denken. Von hier ist ein guter Blick auf das Gelände der ehemaligen IG Farben mit seinem Dampfkraftwerk. Ein großes Schild „VW“ zeigt einen Anteil im jetzigen Industriepark. Jetzt knurrt uns der Magen und Bernhard fährt zum Hotel Gracja (Moltkestraße) nahe der Kladow auf der Höhe des Musterplatzes.

Wir kommen an diesem Tag mit dem Fahrzeug durch weitere Teile der Stadt, besonders in den nach 1945 gebauten Norden. Von der Dichte der Altstadt ist hier nichts zu sehen. Hier wird noch weiter gebaut werden. Die Straßen sind bereits angelegt. Es fällt auf, dass im Gegensatz zur früheren Nord-Süd-Orientierung (Ausnah-



me die zentrale Hauptachse) hier mehrere Ost-West-Verbindungen entstanden sind. Zwischen Friedberger-, Wormsfelder-, Kladow- und Heinersdorfer Chaussee und schließlich bis zur Soldiner Chaussee ist eine Querspange entstanden. Die Höhe hinunter ist man gut an die alte Nordstadt angebunden. Es gibt Bestrebungen den Durchgangs- und Fernverkehr aus der Stadt hinaus zu bekommen.

Das bisher beschriebene Besuchsprogramm reicht für den ersten Tag. Wir verabschieden uns mit herzlichem Dank von unserem vorzüglichen Begleiter, verabreden uns aber für ein Abschiedstreffen am nächsten Tag in einem schönen Café in der Hindenburgstraße (stadteinwärts rechts kurz vor der Bismarckstraße). Dort führt eine Wendeltreppe in die 1. Etage. Von hier gibt es einen schönen Blick auf die Kladowanlage. Diese war schon immer ein schönes Stück von L. Der zweite Tag soll dem Stadtern gelten. Auf der Terrasse im Quilitz-Park gegenüber der Stadtmauer ist, wie immer, der Fototermin. Die Schrödersche Villa mit ihrer Parkanlage sowie die von Pauksch am Wall und die von Bahr in der Böhmestraße sind noch immer die alten Schmuckstücke. Es wären noch weitere Namen zu nennen. Andererseits erinnern halbhohe Kellerfenster in der Nordstadt an die dahinter gelegenen einstigen Kellerwohnungen. Großartige Bürgerhäuser z. B. Ecke Moltke- und Bismarckstraße oder in der Klosestraße zeugen von der Baukultur vergangener Zeit.

Ich hätte meinem Sohn gern die Schule gezeigt, die ich am längsten besuchte: Das graue Schloss an der Warthe. Es steht nicht mehr. An der Stelle der ehem. Turnhalle ist eine Kindertagesstätte. (Der neue Heimatkalender 2005 zeigt auf seinem Juni-Blatt ein schönes Bild dieser Schule um 1900).

Der Stadtgarten ist wie immer eine Oase in der pulsierenden Stadt. Hier lässt es sich gut

ausruhen. Schlittschuhlaufen im Winter auf der von der Kladow bewässerten Wildwiese ist den heutigen Bewohnern nicht mehr möglich.

Um die Beine nicht zu stark zu strapazieren, kaufen wir uns am Kiosk eine 24-Stundenkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel. Damit erreichen wir entferntere Stadtziele, um uns dort umzusehen. So kommen wir zu unserem Heinersdorfer See. In der Badeanstalt verbrachten

wir im Sommer viele Stunden im Wasser und in der Sonne. Hier habe ich mich mit 10 Jahren freigeschwommen. Tischtennis hatte eine besondere Anziehungskraft. Das Café spielte wegen dem Eis für uns Junge eine Rolle. Der LSEV war Träger des Sportes hier am See wie auch auf der beschriebenen Eisfläche. Namen wie Zigan und Zbikowski für Siege im Wasser und beim Eishockey sind mir noch in guter Erinnerung. Der See hat leider

diese Bedeutung verloren.

Der dritte Tag ist dem Besuch der zwei Museen vorbehalten. Sowohl das Museum in der Schröder-Villa, als auch das im großen alten Speicher in der Brückenvorstadt beschäftigen sich mit der Vergangenheit Landsbergs.



Heinersdorfer See

Den Nachmittag lassen wir bei einer Stärkung und einem guten Glas Bier ruhig ausklingen, bis wir gegen 16:30 Uhr auf dem Bahnsteig stehen und Abschied nehmen.

Landsberg a. d. Warthe, heute Gorzów/Wlkp., ist noch immer eine vitale, liebenswerte Stadt.

Hans D. Gorka  
zuletzt: Bismarckstr. 36  
heute:  
Dobelstr. 6,  
76228 Karlsruhe

### Herbst

Die Stirn bekränzt mit roten Berberitzen  
Steht nun der Herbst am Stoppelfeld,  
In klarer Luft die weißen Fäden blitzen,  
In Gold und Purpur glüht die Welt.

Ich seh' hinaus und hör' den Herbstwind sausen,  
Vor meinem Fenster nickt der wilde Wein,  
Von fernen Ostseewellen kommt ein Brausen,  
Und singt die letzten Rosen ein.

Ein reifer roter Apfel fällt zur Erde.  
Ein später Falter sich darüber wiegt -  
Ich fühle, wie ich still und ruhig werde,  
Und dieses Jahres Gram verfliegt.

Agnes Miegel



## 12. Sternfahrt nach Vietz vom 30.07. - 01.08.2004

Wie schnell vergeht doch ein Jahr! Wir sind noch mit Erinnerungen an unser letztes Treffen in Vietz beschäftigt und nun ist schon unser Wiedersehen 2004 vorbei. Ich hatte den Eindruck, dass es wieder ein tolles, harmonisches Treffen mit Freunden, Bekannten und der Heimat war. Trotzdem erfreulicher Weise immer wieder neue Gesichter dazu kommen, hat man das Gefühl, dass es sich um eine große Familienfeier handelt. Immer mehr ältere Heimatfreunde bringen Ihre Kinder und Enkel mit, die sich aber sehr wohl bei uns fühlten. Und dann hatten wir noch etwas ganz wichtiges mit-

bis zur Kanone. Es war sehr interessant. Dann ging es zurück zum gelben Schloßchen, wo wir noch bei Kaffee und Kuchen viel zu erzählen hatten.

Bei dieser Gelegenheit überreichte mir Herr Czarnuch von dem „Verein für Freunde der Stadt Witnica/Vietz“ 6 Wandteller mit aufgedruckten Motiven von Witnica - Kirche - Schule - Rathaus - Postamt - ehem. kath. Kirche und Frank'sche Villa. Jeder hatte Gelegenheit die Heimatstube zu besuchen.

Am Samstag um 10.00 Uhr Treffen vor der Kirche, dann Besuch in der Kirche. Seit einigen Wo-

chen meine Frau, unsere Tochter und ich regelmäßig Polen. Ich möchte behaupten, dass wir Land und Leute gut kennen lernen konnten, nicht nur in Vietz und Umgebung. Die Gastfreundschaft und die Bereitschaft der jetzigen Bewohner mit uns zu sprechen, führte dazu, auch anderen zu helfen die alte Heimat zu besuchen. Nach dem Motto „Wege zueinander“. Ab 1990 wurde alles etwas einfacher. Inzwischen hatten wir mit dem heutigen 15 Vietzer Treffen, davon 12 als Sternfahrten. Zu den Sternfahrten hatten wir 785 angemeldete Besucher (es kamen aber immer mehr) mit



Vor der Kirche in Vietz am 31.07.2004

gebracht: Sonnenschein, für alle Tage Sonnenschein!

Wir trafen uns wie immer am Freitag um 14.00 Uhr. Aber diesmal nicht im Piwocz, da es zur Zeit umgebaut wird, sondern in einem neu eröffneten Restaurant gleich neben dem „gelben Schloßchen“ (Heimatmuseum). Nach der Begrüßung informierte ich die Besucher über den geplanten Ablauf des Treffens. Anschließend machten wir einen Spaziergang in Richtung ehemalige Kachelfabrik Strunk, um da ein kleines Museum zu besichtigen. Es war alles zusammengetragen über die polnische Armee vom Uniformknopf

chen hat die Kirchengemeinde einen neuen Organisten, der für uns ein kleines Konzert gab. Er begleitete sein Spiel mit Gesang, unter anderem auch das Ave Maria. Es war sehr beeindruckend. Wir fuhren dann zum Kriegerdenkmal um unserer Toten zu gedenken. Anschließend noch ein Besuch auf unserem Friedhof. Einige fuhren dann noch zum Wegweiserpark um aber dann pünktlich zum Essen im Hotel „Lesne Ustronie“ zu sein. Nach der Begrüßung unserer Heimatfreunde und unsere polnische Gäste habe ich eine kleine Bilanz gezogen. Seit 1973 besu-

über 1320 Übernachtungen, alleine das heutige Treffen mit 58 Besuchern und 135 Übernachtungen mit der 3. größten Besucherzahl. (1993 120 Besucher - 1996 86 Besucher) Die erste Sternfahrt 1993 mit 120 Besuchern war für mich die schwierigste. Mit so vielen hatte ich nicht gerechnet. Es gab damals noch viele Probleme. Aber das war alles vergessen als ich das Ergebnis sehen konnte.

Wie viele haben nach 48 Jahren die Heimat wiedergesehen, Verwandte, Freunde oder Nachbarn wiedergetroffen, und was für mich sehr wichtig war, ein Kennenlernen der jetzigen Bewohner unserer Heimat. Es sind im Laufe der Zeit auch viele Freundschaften entstanden. Ich glaube, wir haben in den Jahren viele schöne Stunden in Witnica verbracht. Ich freue mich auch immer über die Besucher aus den Nachbarorten, heißt doch die Einladung von mir zum Treffen „Liebe Heimatfreunde aus Vietz und Umgebung!“ Nun möchte ich mich bei allen, die mir geholfen haben, bedanken. Vor



allem bei meiner Frau und unserer Tochter. Auch bei dem Herrn Bürgermeister für die sehr gute Zusammenarbeit in den letzten 13 Jahren. Aus meiner Sicht war es eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Auch der Bürgermeister Herr Zablocki fand anerkennende Worte über die Zusammenarbeit und über das gute Verhältnis der ehemaligen Vietzer zu den jetzigen Bewohnern von Witnica. Er und die Vorsitzende des Stadtrates Frau Sikorska überreichten mir einen Blumenstrauß, einen Bildband und eine Urkunde. Nach dem Essen konnte jeder für sich den Nachmittag gestalten. Um 18.00 Uhr trafen wir uns beim Förster zur großen Grillparty am Lagerfeuer. Zum Vietzer Bier, das diesmal besonders gut schmeckte, da die Brauerei uns eine Kühlanlage zur Verfügung gestellt hat, gab es wieder Bigos, Wurst und Kotelett. Keiner musste den Teller mit dem Essen auf seinen Beinen abstellen, da der Förster viele neue Bänke und Tische angefertigt hat. Es war wieder ein sehr schöner Abend mit einem herrlichen Sonnenuntergang über dem Mühlenteich. Es gab auch wieder unendlich viel zu erzählen, also wurde es ziemlich spät bis die letzten ihre Quartiere aufsuchten. Am Sonntag um 10.00 Uhr trafen wir uns vor der Kirche zu unserer „Fahrt ins Grüne“. Ich konnte es

kaum glauben, wir waren 45 Teilnehmer. Es hatten in den letzten beiden Jahren alle soviel Spaß an der Kutschfahrt in Ludwigsruh, so dass ich es auch in diesem Jahr eingeplant hatte. Wir wurden nicht enttäuscht. Es war ein herrlicher Tag, tolle Stimmung bei der Kutschfahrt bei herrlichem Sonnenschein. Das anschließende Essen ließ keine Wünsche offen. Nach dem Essen wurde noch viel erzählt, Erlebnisse und Eindrücke der letzten Tage ausgetauscht, bis die ersten zur Heimfahrt aufbrachen. Nur unsere Tochter, unser Schwiegersohn und unsere Enkelin blieben noch weitere 3 Tage in Ludwigsruh, um die Angebote wahrzunehmen, die dort geboten werden, wie zum Beispiel Tontauben schießen, Angeln, Reiten, usw.

Da ich bei den Vorbereitungen zur Sternfahrt etwas überfordert wurde, hatte ich vorgehabt keine weitere Treffen zu organisieren. Es haben sich aber spontan jüngere Teilnehmer bereit erklärt mich weitgehend zu entlasten. Ich hoffe, das wir da eine Lösung finden werden. Sollte es der Fall sein wäre unser Treffen dann am 5.8.



Überreichung der Urkunde durch Frau Vorsitzende Sikorska und Herrn Bürgermeister Zablocki

- 7.8.2005. Näheres steht dann im Heimatblatt Juni Ausgabe 2005. Nun möchte ich allen Heimatfreunden ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2005 wünschen.  
Bleibt gesund und munter  
Euer Kurt Rajchowicz und Frau Erika

Stadtrat  
und Bürgermeister der Stadt und Gemeinde Witnica  
drücken  
Herrn  
Kurt Rajchowicz

ihre Anerkennung und ihren Dank aus für das langjährige Engagement zur Annäherung von Polen und Deutschen. Diese schwierige und mit vollem Einsatz geleistete Arbeit führte im Ergebnis zu dauerhaften zwischenmenschlichen Freundschaften. Sie, Herr Rajchowicz, haben Vorbehalte überwunden, die sentimentale Liebe und Verbundenheit des Menschen zu seinem Geburtsort geweckt und aufrecht erhalten.

Vorsitzende des Stadtrates  
gez.  
mgr.Krystyna Sikorska

Bürgermeister  
gez.  
mgr. Andrzej Zablocki

Witnica, 29.07.2004

Anlässlich unseres Treffens wurde Herrn Rajchowicz diese Urkunde von der Vorsitzenden des Stadtrates Frau Sikorska und von Herrn Bürgermeister Zablocki überreicht.  
Übersetzt von Herrn Günter Kulling, Berlin.



## Wir sagen danke!

Damit ich meine Cousine Elfriede Albers zur Sternfahrt in Vietz



mit einem Besuch überraschen konnte, haben Sie lieber Herr Rajchowitz alle Hebel in Bewegung gesetzt. Sie haben innerhalb von

3 Tagen organisiert, dass wir im selben Quartier untergebracht wurden und wir an allen schönen Veranstaltungen teilnehmen konnten.

Meine Cousine mit ihren Töchtern und Schwiegersohn und meine Tochter und ich hatten durch Ihre Hilfe ein wunderschönes Wochenende in Vietz.

Wir möchten uns auch bei allen Teilnehmern bedanken, die uns so nett aufgenommen haben.

Es war unsere 1. Sternfahrt nach Vietz und unter Ihrer Leitung lieber Herr Rajchowitz, leider die letzte. Trotzdem hoffen wir, dass wir uns gesund im nächsten Jahr wieder sehen.

Nochmals danke

Helga Linke geb. Wernau  
Lauterberger Str. 42  
12347 Berlin  
früher Fahlenwerder Kr. Soldin

## Auf ein Wiedersehen in Gennin

Am ersten Wochenende im September trafen sich 35 Heimatfreunde zu ihrem diesjährigen Treffen in Jenin, ehemals Gennin. Die Anreise erfolgte mit Bus und mehreren PKW. Vor der „Bar Zorro“, am Tanger, gegenüber des ehemaligen deutschen Friedhofes, begrüßten uns unsere polnischen Freunde Jan und seine Frau Barbara Wolk-Karaczewski. Sie hießen uns herzlich willkommen. Da uns an beiden Tagen herrlicher Sonnenschein begleitete, kamen alle Teilnehmer voller Erwartung und gut gelaunt in Jenin an.

Nach dem reichlichen Mittagessen begrüßten wir dann alle angereisten Genniner. Darunter waren auch Heimatfreunde aus Dühringshof. Besonders galt unser Gruß unseren polnischen Gästen Jan und Barbara, die mit uns gemeinsam das Treffen vorbereitet hatten. Einigkeit herrschte im anschließendem Gespräch darüber, dass mit dem Beitritt Polens zur EU wir der Verständigung zwischen unseren Völkern ein Schritt näher gekommen sind

und Kriege zwischen Deutschen und Polen ein für alle Mal der Vergangenheit angehören. Auf dieser Grundlage sollten und wollen wir, als ehemalige Heimatvertriebene, dazu beitragen, dass noch vorhandene Misstrauen auf beiden Seiten zu überwinden.

Die Organisatoren hatten sich auf zwei Schwerpunkte für das Treffen konzentriert. Es ging einmal um das Wiedersehen mit der alten Heimat Gennin und den umliegenden Orten. Dazu fuhren wir nach dem Kaffeetrinken mit dem Bus durch folgende Orte: Loppow, Klein Marwitz, Ludwigshorst, Bergenhorst, Landsberger Holländer, Lossow, Ober Gennin, Blumenthal, Dühringshof, Stennewitz, Liebenow, Beiersdorf, Neuendorf, Wepritz, Loppow und zurück nach Gennin. Während der Rundfahrt und auch noch danach haben viele diese Fahrt genossen und in Erinnerungen geschwelgt. So wurden wieder Jugenderinnerungen geweckt wie z.B. der Religionsunterricht der Genniner in Stennewitz. Diese wurden im Bus zum Besten gegeben. Am Sonn-

tag, nach der Übernachtung im Hotel Mieszko und dem reichlichen Frühstück, setzten wir die Fahrt durch die weitere Umgebung fort. So sahen wir uns das Neubaugebiet von Landsberg an, das bereits über 40000 Einwohner zählt und eine Stadt für sich ist.

Vorbei am neuen Freizeitzentrum mit der großen Schwimmhalle fuhren wir dann über Kladow weiter nach Berlinchen. Jan brachte uns bei beiden Busfahrten mit entsprechenden Erklärungen die Entwicklung seiner Heimat näher. Auf dem Marktplatz in Berlinchen angekommen, machten viele vom Brunnen mit der Gänseliesel Fotos. Anschließend gingen wir zum See und schauten uns auch alte restaurierte Gebäude und Teile der Stadtmauer an. Die Fahrt ging weiter durch Wälder und Felder auf denen ab und an Kartoffelkraut verbrannt wurde. Auch das löste in mir Erinnerungen an meine Jugendzeit aus. Unser nächstes Ziel war Soldin. Dort angekommen, fuhren wir ebenfalls zum See. Dieser ist immerhin



11 km lang und hat eine Tiefe bis zu 30 m. Am originellen Pilzhaus und der gegenüberliegenden Badeanstalt verweilten wir. Danach ging es über Neudamm und Vietz zurück nach Gennin. Zum Mittagessen waren wir rechtzeitig da. Auch diese Fahrt hat allen gefallen. Unterwegs wurde versucht Volkslieder zu singen. Die Stimmung war bei dem herrlichen Wetter gut. Der zweite Schwerpunkt den wir uns gestellt hatten bestand darin, mit zu helfen ein besseres Verstehen zwischen den jetzigen Einwohnern von Jenin und den ehemaligen Genninern zu erreichen. Deshalb haben wir vor, einen gemeinsamen Verein zu gründen der sich mit der Geschichte unseres Ortes befassen soll. Es geht darum, den heutigen Bewohnern unsere Geschichte nahe zu bringen. Besonders bei jüngeren Polen besteht dafür Interesse. Viele sind nach 1945 dort geboren und wollen mehr über ihre Heimat erfahren. In der Aussprache erklärten sich spontan mehrere Heimatfreunde bereit aus ihren Erinnerungen einige Familiengeschichten zu Papier zu bringen. Diese wird Barbara erhalten und übersetzen. Danach werden in der Form von Faltblättern, zweisprachig, diese an die jetzigen und die ehemaligen Bewohner von Jenin bzw. Gennin verschickt. Das Heimatblatt möchten wir auch dafür nutzen. Die Polen sollen angeregt werden über die Zeit nach 1945 zu berichten. So in etwa sehen unsere Vorstellungen aus. Und der Verein soll uns dabei die Grundlage geben. Jeder der Interesse hat kann Mitglied werden. Damit möchten wir die Ängste der Polen nehmen. Denn noch immer besteht leider Veranlassung dafür, dass sie uns gegenüber misstrauisch sind. So wird bei einigen Deutschen Hoffnung geweckt, dass sie Besitzansprüche an Polen stellen können. Und das verstärkt seit Polen Mitglied der EU geworden ist. Dieses Thema sollte eigentlich und endgültig der Vergangenheit angehören. Was würde wohl geschehen wenn die

Polen uns ihre Rechnung präsentieren würden?

Mit der Gründung dieses Vereines erhoffen wir uns auch einen engeren Kontakt zu bekommen zu den Behörden der Großgemeinde Bogdaniec (Dühringshof), zu der 23 Orte mit über 6000 Einwohnern gehören. Wir sind optimistisch und hoffen auf die Teilnahme vieler Genniner, die uns Familiengeschichten, Erlebnisse, Begebenheiten aus dem ehemaligen Gennin übermitteln. Denn uns wurde mehrfach gesagt, dass oft nicht bekannt ist welche deutsche Familie in welchem Haus gewohnt hat. Das, so stellen wir uns das vor, soll unser kleiner Schritt zur weiteren Normalisierung zwischen den Polen und uns sein. Erfreut waren wir über die Teilnahme einer Großfamilie die mit zehn Personen an dem Treffen teilnahm. Es war die Familie Tietz, geb. Kaiser. Sie bestand aus den Großeltern, Eltern und Enkeln. Für uns ein kleiner Hoffnungsschimmer, dass sich evtl. doch einige unserer Kinder und Enkelkinder für die ehemalige Heimat ihrer Eltern oder Großeltern interessieren. Zumal die Neumark sehr schön und einen Urlaub wert ist.

Bei der abschließenden Einschätzung des Treffens wurde festgelegt auch im nächsten Jahr wieder das Treffen in Jenin durchzuführen. Wir denken, das spricht für sich und ist ein Zeichen dafür, dass es allen gut gefallen hat. Bis dahin bleibt uns noch viel zu tun um den Verein ins Leben zu rufen, Artikel schreiben und sammeln für die Faltblätter. Sie müssen übersetzt und dann vielfältig werden. Doch das tun wir als Organisatoren gern wenn das Interesse dafür vorhanden ist. Im Heimatblatt werden wir über die Entwicklung weiter berichten. Abschließend möchten wir einen besonderen Dank an unsere polnischen Freunde Jan und Barbara übermitteln, die mit großem Eifer das Treffen mit vorbereitet hatten. So fuhr Jan mit uns durch die schöne Umgebung und erläuterte uns Sehenswertes. Barbara fun-

gierte als Dolmetscherin. Außerdem sorgte sie für die Tanzmusik am Sonnabend nach dem Abendessen. Nicht vergessen wollen wir ihre Initiative zur Gründung eines gemeinsamen Vereines.

Allen Genninern sei gesagt, dass unser nächstes Treffen am 3. und 4. September 2005 wieder in Jenin stattfindet. Nähere Angaben dazu über das Heimatblatt Juni 2005. Anmeldungen und Fragen nehme ich zu jeder Zeit entgegen. Ein friedliches Weihnachtsfest, ein frohes und gesundes Neues Jahr sowie ein Wiedersehen 2005 in Jenin. Das wünscht Euch Euer Hans-Georg Schuckert  
Tannenweg 10  
16540 Hohen Neuendorf  
Telefon: 03303-403091

### Treffen in Gennin

Ein weiteres Mal waren wir in der alten Heimat in Bogdaniec (Dühringshof) und nahmen gleichzeitig am planmäßigen Treffen der Genniner am 4./5. September in Gennin teil.

Anlaufstelle für uns mit PKW war wie seit Jahren Jan Westfahl in Bogdaniec. Jan nahm zeitweilig an unserem Treffen teil. Er spricht gut deutsch und hat sich zum Nachfolger des verstorbenen Jozef Rogoczinski aus Gennin entwickelt, ist zur Anlaufstelle vieler Besucher der alten Heimat geworden. Seine gut ausgerüstete Auto-Serwis-Werkstatt mit Diagnosegeräten für alle gängigen Autotypen garantiert Hilfe in Not für Autofahrer. Er ist interessiert an Feriengästen und Übernachtungen in seinem schmucken Eigenheim.

Jan will noch intensiver die Belange der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) e.V. unterstützen. Er legt großen Wert auf die Zustellung unseres Heimatblattes.

Seine Anschrift lautet: Auto-Serwis Jan Westfahl, ul. Mickiewicza 10, PI 66-450 Bogdaniec. Tel 004895 7510124.

Wilfried Hartmann  
Straße des Friedens 10  
03226 Vetschau





## Treffen der Tamseler mit einem Abstecher nach Vietz!

Es war wieder soweit! Am ersten Wochenende im Juni 2004 trafen sie wieder aus allen Ecken Deutschlands in Golzow bei unserem Wagnerwirt ein, die alten Tamseler. Der Kreis ist erneut kleiner geworden, leider, wir trauern um uns inzwischen liebgewordene Mitmenschen, um gute Heimatfreunde. Nur einige Wenige der jüngeren Generation kommen

einer kurzen Totengedenkminute, einigen Foto's, folgten wir der Einladung der jetzigen Tamseler. In der Schule, (ehem. Gasthaus Urban) hatten die Schulkinder wieder für uns eine Kaffeetafel gedeckt, ihre Mütter dafür fleißig Kuchen gebacken. Wir bedankten uns selbstverständlich mit einer kleinen Geldspende, die den Schulkindern zugute kommen



Der 2002 gesetzte Gedenkstein auf dem Friedhof in Tamsel

dazu, noch vor einigen Jahren saßen wir dichtgedrängt im Gastraum der Familie Wagner. Der Freitagabend gehörte, wie immer, der Unterhaltung, es gibt immer wieder zu erzählen, zu erinnern und vorzutragen. Am Samstagmorgen ging die Fahrt nach Tamsel. Die Autofahrer luden die Nichtmotorisierten in ihre Wagen, und alle fanden Platz. Bei Küstrin kamen wir problemlos ohne Wartezeit über die Grenze, und um elf Uhr fand sich ein doch recht großer Kreis an dem Gedenkstein auf dem Tamseler Friedhof zusammen, auch noch einige der jüngeren Generation haben den Weg in die Heimat ihrer Ahnen gefunden. Herr Czarnuch war aus Vietz dazugekommen und einige der jetzigen Bewohner des Dorfes. An dem von blühenden Pflanzen geschmückten Gedenkplatz hörten wir von Reinhold Wörtzel erinnernde Worte, denen sich Herr Czarnuch gern anschloß, und nach

sollte. Danach lud Herr Czarnuch noch kurz zu einer Führung durch das Schloß ein. Die Restaurierung geht langsam vonstatten, die wunderschönen Stuckdecken im unteren Geschoß sind fertig, auch oben ist ein Saal schon fast in alter Schönheit zum Repräsentieren bereit. Bis es als Hotel genutzt werden kann, das wird noch dauern.

Anschließend war dann die Fahrt nach Vietz geplant, und da haben wir ein wenig auf Herrn Czarnuch's Wunsch kombiniert. Ich hatte ja berichtet, daß mit seiner Hilfe das Reststück des Schützensorger Kriegerdenkmals auf den Vietzer Evangelischen Friedhof transportiert wurde. Ich bin in Schützensorge geboren, dort vier Jahre in die Volksschule gegangen. Vor dem Schulhaus hatte das Kriegerdenkmal der Gefallenen aus dem ersten Weltkrieg gestanden. Weil aber die Schrift auf dem Stein nicht mehr lesbar ist, hat mein Bruder Helmuth

(Lutz) sich der Mühe unterzogen und eine Tafel dafür gefertigt. Diese wollten wir eigentlich zwei Tage später im Beisein von Herrn Czarnuch befestigen. Er aber meinte, das könne man gleich mit den Tamselern zusammen tun, es wäre vielleicht auch für sie interessant, das Lapidarium auf dem Vietzer Friedhof anzuschauen, wo viele alte Grabkreuze und -steine aus deutscher Vergangenheit zusammengetragen wurden und ein Stück des Gottesackers dieser Zeit als Erinnerung gewidmet wurde. Gesagt, getan, wir luden Herrn Czarnuch in unser Wohnmobil, und der größere Teil der Tamseler folgte in der Karawane bis zum Vietzer Friedhof in der ehemaligen Massiner Straße. Mein Bruder Helmuth packte die gewichtige Tafel, Steinkleber und Arbeitsmaterial und sofort waren kräftige Männerhände zum Helfen bereit. Einer der jüngeren Generation, Christian Raue, half tatkräftig mit, die von Helmuth beschriftete Tafel auf den Denkmalrest von Schützensorge zu befestigen. So wurde es eine Dorfgemeinschaftsarbeit in Gedenken unserer alten Heimat und unserer Ahnen. Dafür danke ich ganz herzlich, auch den anderen Tamselern, die als interessierte und geduldige Augenzeugen dabei waren, und es zum Teil in Bildern festgehalten haben. Und einen herzlichen Dank meinem Bruder Helmuth für seine große Mühe, seinen Einsatz, die Schrifttafel für unsern Schützensorger Stein ist ansprechend und sehr schön geworden. Der Stein soll als Erinnerung stehen für das kleine Dorf jenseits der Warthe, gegenüber von Vietz, wo die Fähre hinüberfährt, für Schützensorge, welches heute immer kleiner und fast vergessen wird. Danach fuhr unsere kleine Autokarawane zum Park der Wegweiser, der liegt nicht weit entfernt von der gelben Villa. In dieser großzügig angelegten Parkanlage, vom Vietzer Fließ durchflossen, findet man Meilen- und



Kilometersteine mit deutschen Ortsnamen, alte Wegweiser, Telegraf- und Laternenmasten, aber auch Mühlsteine, Anker und Ackergeräte von einst, eine sehenswerte, interessante Anlage, Fundstücke am Wege. Unser eifriger Fremdenführer, Herr Czarnuch, erklärte alles verständlich, und hernach folgten wir ihm noch auf einen Schnelldurchgang durch das Museum, bzw., durch die gelbe Villa, da gibt es auch von Zeit zu Zeit Neues zu sehen. Auf ihn, Herrn Czarnuch, wartete nämlich in Tamsel noch eine zweite Besuchergruppe, die dort das Schloß sehen wollten. So startete Herr Raue als Erster sein Auto, lud unseren flinken Fremdenführer mit ein, und setzte ihn in Tamsel bei der auf ihn wartenden Touristengruppe noch pünktlich genug ab. Wir liefen noch zur nahen Kirche, leider war sie geschlossen, eine Hochzeit wurde drinnen vorbereitet. Ich schaute noch schnell auf den Schulhof, es ist nicht mehr der alte von 1940, auch nicht das Schulhaus. Drei Jahre habe ich in Vietz die Schulbank gedrückt, bevor wir nach Tamsel gezogen sind. Nach einem kleinen Kaffee im Restaurant am alten Vietzer Marktplatz zog die kleingewordene Autokarawane auch wieder ab. Erst noch eine Runde durch das Städtchen, durch die Schützenstraße, wo meine Familie einmal

gewohnt hatte, dann suchten wir die einstige Ziegelei dort, sie war nach dem Krieg abgebrannt, Reste nur zeugten davon. Eine Heimatfreundin unter uns wusste, ihrem Großvater gehörte wohl diese Ziegelei. Am Sportplatz vorbei, noch einmal die Kirche, davor gerade die Hochzeitsgesellschaft, weiter durch Stollberg, so die deutschen Namen, Tamsel, am verfallenen Schloßgut, an unserer alten Schule vorbei, ein Blick zu der Stelle, wo unsere lange Rodelbahn endete und zum einstigen Pfarrhaus rechts am Ende des Dorfes, die Waldstraße, das fremde Küstrin mit seinen holprigen Straßen. Über die Grenze kamen wir genauso zügig wie am Morgen. In Golzow angekommen, wartete ein gutes Abendessen auf die kleiner gewordene Gesellschaft, einige sind direkt von Tamsel heimgefahren. Trotz allem wurde es noch ein gemütlicher Samstagabend mit angeregten rückblickenden Gesprächen. Es ging unter anderem auch darum, ob wir uns im nächsten Jahr erneut treffen sollten in Anbetracht der immer geringer werdenden Teilnehmerzahl. Aber die Mehrheit stimmte dafür, auch wenn zum Schluss vielleicht nur noch zehn übrig bleiben werden, die den zum Teil sehr weiten Weg noch schaffen können. Ja, das Alterwerden bleibt uns allen nicht erspart, aber solange wir noch

laufen können, werden wir dabei sein, und ich wünsche allen Tamselern, daß ihr im nächsten Jahr wieder fit und gesund dabei



Der Reststein des Kriegerdenkmals 1914/15 von Schützensorge auf dem Friedhof in Vietz mit neuer Schrifttafel gef. v. Helmuth Lutz

sein könnt, bleibt aktiv. Denn wir haben dafür schon einen Termin, nämlich wie gehabt, das erste Wochenende im Juni, den 3.-5. Juni 2005, plant euch ein. Treffpunkt, ganz klar, in Golzow beim Wagnerwirt. Ich werde noch mal daran erinnern Anfang nächsten Jahres.

Bis dahin bleibe ich mit heimtlichen Grüßen

Eure  
Erika Härtel  
Friedrichstr. 36  
90408 Nürnberg  
Tel. 0911/ 358348

## Unvergessene Tage in der alten Heimat vom 27.04.2004 bis zum 02.05.2004

Die Gruppe Mansfelder Land war auch im Jahr 2004 wieder in der alten Heimat, in Landsberg/Warthe.

Frau Christa Richter, Frau Ursula Höhne - früher Landsberg/Warthe, Max-Bahr-Straße und Frau Christa Grünberg geb. Wolter (Landsberg/Warthe, Kurzer Weg) schlossen sich erstmalig unserer Gruppe an.

Es war im Jahre 2004 eine Jubiläumsfahrt - nämlich - die 10. Landsbergreise der Gruppe Mansfelder Land in Folge.

Der 28. April 2004 ließ uns in die Hafenstadt Stettin - die größte Stadt im nordwestlichen Polen, mit 410 000 Einwohnern und sie breitet sich um das Ufer der Oder mit einem Wirrwarr von Brücken, Kränen und Docks aus - fahren. Am nächsten Tag - dem 29. April 2004 - stand uns die Dolmetscherin Barbara Greczner zur Verfügung. Wir begannen mit einer kleinen Stadtrundfahrt in Landsberg/W., in Abwechslung mit den Besuchen der Kindereinrichtungen:

1. Kindergarten (ehemalige Einrichtung der Jutefabrik, Landsberg/W., Turnstraße). Hier gab es einen Wechsel in der Führung des Hauses zum Vorjahr. Die neue Direktorin begrüßte unsere Gruppe, führte uns in den so schön ausgestatteten Tagesraum - in dem wir bewirtet wurden- und die Kinder führten uns ihr gut einstudiertes Unterhaltungsprogramm auf; mit viel Beifall durch uns belohnt.

Wir übergaben Geschenke Spielsachen, Buntstifte, Süßig-





keiten, Würstchen zum Grillen. Mit Erzieherinnen und Kindern konnten - dank Barbara Greszner - interessante Gespräche geführt werden und wir wurden auch wieder für das nächste Jahr eingeladen.

2. Waisenhaus (ehemalige Friedberger-Straße, Landsberg/W.). Auch hier war die uns bekannte Leitung des Hauses durch Krankheit verhindert - von der Vertretung wurden wir freundlich empfangen. Das Haus nimmt Kinder von sechs bis zu 18 Jahren auf und hat Unterstützung nötig. Leider trafen wir die Kinder am Vormittag nicht an. Wir hätten sie bei der Geschenk- bzw. Unterstützungsübergabe für das Haus gern dabei gehabt. Durch Barbara Greszner waren auch hier Gespräche mit den Erziehern möglich. Ein Zwillingsspaar Jungen (7 Jahre und erst neu angekommen) und noch drei weitere Jungen konnten wir doch noch kurz vor unserer Verabschiedung kontaktieren.

3. Waisenhaus für Säuglinge (ehemalige Hohenzollern-Straße,) das war unsere nächste Station und es war auf Vermittlung der Hoteldirektorin v. „Mieszko“ und Barbara Greszner zustande gekommen. Uns bot sich ein äußerst gepflegtes und ungemein ansprechendes „Babyhaus“, d.h. also: für Erstgeborene, die dann hier bis zum Alter von 3-4 Jahren bleiben. Wir übergaben Pflegemittel sowie Waschmittel, führten Gespräche mit der Hausleitung und den Schwestern. Für einen erneuten Besuch wurden wir um Pampers, Pflegemittel und Waschmittel gebeten. Wir waren alle recht beeindruckt.

Am 30.04.2004 standen zwei Ziele verschiedenster Art auf dem Programm. Zur Festungsfront Oder-Warthe-Bogen zog es unter der Regie vom Landsmann Willi Steinborn einige Teilnehmer, der größte Teil der Gruppe behielt sich den Besuch von Meseritz vor. Barbara Greszner stand uns auch hier zur Verfügung. Die Burg (2. Hälfte des 9. Jh.) und der Wall wurden bestaunt, es schloss

sich der Besuch des Museums im Starosteigebäude (Anfang des 18. Jh.) an.

Zurück ging es zum Oder-Warthe-Bogen, um unsere Landsleute wieder aufzunehmen und nun führen wir gemeinsam nach Rokitten und besuchten dort die Diözese, die 1236 als Zisterzienserkloster entstand. Berühmt der um 1700 entstandene - bis an die Decke reichender - barocke Hochaltar. Heute ist es eine Wallfahrtskirche mit dem Marienbild, dem Gnadenbild der geduldig hörenden Maria von Rokitten. In der Kirche las unsere Landsmännin Brigitte Köbrich die Geschichte dieses Gnadenbildes vor. Anschließend - bei frühlingshaftem Wetter - konnten alle die weitläufigen Außenanlagen genießen, den wunderschönen Kreuzgang, die einzelnen Kapellen und Bänke luden zum Verweilen und zur Besinnung ein. Auf der Rückfahrt nach Landsberg/Warthe - über Schwerin/W. - wurde in Zantoch eine kurze Rast eingelegt. Entlang des Warthestrandes gehend schauten wir auf die Mündung der Netze in die Warthe. Entlang der Straße - per Bus - schauten die Störche auf uns; aus ihren hohen, luftigen Nestern.

Günter Stabenow traf unseren Landsmann Prof. Dr. Horst-Dieter Tscheuschner um mit ihm in die Zimmerstraße (seine frühere Wohngegend) zu fahren und ihm Landsbergs neue Stadtteile zu zeigen. Um mit der Gruppe noch zwei Tage zu verleben, reisten auch unsere Heimatfreunde Monika und Erich Waschkuhn an. Freizeit war für den Nachmittag des Tages angesagt. Der 1. Mai 2004; am Vormittag nahm jeder der Gruppe individuell seinen Abschied von Landsberg/Warthe. Ab 15.00 Uhr begannen die offiziellen Feierlichkeiten der Stadt zu Polens Beitritt in die Europäische Union. Auf der Warthebrücke (ehemals Gerloffbrücke) marschierte ein Musik - Goralenregiment (Bergbevölkerung in den Beskiden und in der Hohen Tatra), in ihren wunderschönen volksträchtigen Uniformen auf

und eröffnete mit Musik und Tanz diesen Teil des Tages. Kurz waren die Ansprachen vom Stadtpräsidenten und dem Leiter der Wojewodschaft. Die gesamte ehemalige Max-Bahr-Straße, die Warthewiesen - bis hin zur Eisenbahnbrücke - boten ein buntes, farbenträchtiges und lebendiges Bild mit Bühnen für Musikdarbietungen, Tanz, Gesang, Sport. Imbiss-Stände, Ausschänke für jede Art von Getränken, immer wieder Sitzgelegenheiten, Vielerlei für die Kinder und - ja, natürlich war die ganze Stadt auf den Beinen und wir - wir waren mitten unter ihnen. Die Gorzower und wir, die wenigen Landsberger, und es gab ein recht gutes Verstehen an diesem denkwürdigen 1. Mai des Jahres 2004.

Am 2. Mai 2004 - 9.00 Uhr - führen wir wieder in unsere Heimatorte. Schöne Tage liegen hinter uns. Das Wichtigste: unser aller Zusammengehörigkeitsgefühl und die Liebe zu unserer alten Heimat und das Aufeinanderzugehen mit unseren polnischen Nachbarn. Danke sagen wir dem Hotel „Mieszko“ in Gorzów. Danke dem Busunternehmen Rudolf Seelmann in Bischofrode. Danke Barbara Greszner; ihr eine gute Gesundheit und auch ihrem lieben Mann. Bis zum Wiedersehen. Brigitte Köbrich  
Otto-Lilienthal-Straße 18  
06449 Aschersleben  
Ruf: 03473/4264  
Günter Stabenow  
Hermann-Heyne-Straße 8  
06295 Bischofrode  
Ruf: 03475/719765

## Zur Information

Die Gruppe Mansfelder Land beabsichtigt im nächsten Jahr vom 06.05.2005 bis zum 11.05.2005 in die alte Heimat nach Landsberg/Warthe zu fahren. Interessierte Landsleute können sich bis zum 15.04.2005 bei der unten stehenden Adresse melden.

Günter Stabenow  
Hermann-Heyne-Straße 8  
06295 Bischofrode  
Ruf: 03475/719765



## Einweihung eines Gedenksteins

Anfang August d. J. erhielt ich von der polnischen Oberförsterei Bogdaniec (Dühringshof) eine Einladung zu einer Einweihung eines Gedenksteins am Tannenhorst in Massin. Bereits im Juni, als wir von den polnischen Kollegen dieser Oberförsterei durch die Reviere westlich von Lupowo (Loppow) geführt wurden, deuteten sie ihr Vorhaben an. Dass es nun aber so schnell Realität wurde, hatte ich nicht erwartet, zumal sich der Termin, 21. 08. 2004, mit dem Termin unseres Heimattreffens deckte. Jedoch hatte diese Einladung Priorität.

So reiste ich allein am 20. August nach Witnica (Viets), bezog mein Quartier und machte mich dann auf den Weg durch die Wälder. Der Graf Rantzau-Platz, worüber Herr U. Schroeter ausführlich berichten wird, war mein erstes Ziel. Ferner lockten mich die herrlichen Buchenwälder, die sich nordöstlich daran anschließen. Der Waldzustand ist einfach fantastisch! Man sollte sich dort viel öfters umsehen. So habe

ich dem Forstverein Sachsen-Anhalt vorgeschlagen, die Waldexkursion im nächsten Jahr in der Oberförsterei Bogdaniec durchzuführen. Die Zustimmung der polnischen Kollegen habe ich schon erhalten.

Natürlich schaute ich mich auch in den Kiefernwäldern um, die einen einwandfreien Pflegezustand aufweisen. Hier wird in den Jungbeständen kein Holz in den "Dreck" geschnitten, wie es bei uns der Fall ist. Blühende Heide am Wegesrand musste ich einfach für die Massiner pflücken und mitnehmen. In Massin selbst umringten mich wie so oft die Kinder. Da ich bis zum Treffen mit Herrn Mag. Z. Czarnuch

noch genügend Zeit hatte, war es mir möglich, eine Vielzahl von Fotos zu machen, die im nächsten Heft der „Massiner Reminiszenzen“ veröffentlicht werden. Den Abend verbrachte ich bei Herrn Czarnuch, der immer wieder mit Neuigkeiten aufwarten konnte. Am folgenden Tag (21. 08.) trafen wir uns, d. h. die Förster der gesamten Oberförsterei Bogdaniec mit Ihrem Leiter Herrn P. Pietkun und etliche Kolleginnen und Kollegen des Forstamtes Burgstall, die mit einem Kleinbus angereist waren, an der Kirche in Massin. Anwesend waren ferner der Pfarrer aus Lubiszyn (Ludwigsruh) und der Bürgermeister der Stadt Witnica, Herr A. Zablocki, sowie weitere Persönlichkeiten. Nachdem wir vollzählig waren, fuhren wir geschlossen zum Tannenhorst.

Hier begrüßte der Oberförster P. Pietkun alle Anwesenden besonders auch die deutschen Kolleginnen und Kollegen und wies auf die Besonderheit dieses Gedenksteins hin, der heute



eingeweiht wird. Die Inschrift: BYLYM LESNIKOW, bringt zum Ausdruck, dass mit diesem Stein

das Wirken aller Forstleute geehrt wird, der polnischen als auch der deutschen. Danach weihte der zuständige Pfarrer den Stein. Anschließend sprachen der Bürgermeister der Stadt Witnica und Herr Konieczni sen., Revierförster im Ruhestand. Die feierliche Einweihung des Gedenksteins wurde von Signalen der Jagdhornbläsern umrahmt.

Nach der Einweihung fuhren wir geschlossen in die Baumschule am Dolgensee. Hier war ein Imbiss für alle vorbereitet. Neben Bigos, dem Nationalgericht der Polen, gab es Steaks, Würstchen und Schaschlik vom Grill. Am Tisch hatte ich die Gelegenheit mich nochmals für die Einladung beim Oberförster zu bedanken, wobei Herr Czarnuch die Übersetzung übernahm. Ich wies darauf hin, dass dieser Stein, der alle Förster ehrt, etwas Einmaliges ist. Zwar gab es in der Massiner Heide eine Vielzahl von Steinen, die entweder Sprüche über den Wald oder die Jagd trugen oder aber Persönlichkeiten gewidmet waren (z. B. Schönwald). Es gab jedoch keinen Gedenkstein, der das Wirken der vielen Forstleute ehrte, die sich ja alle mehr oder weniger für den Wald verdient gemacht haben. Auch in Sachsen-Anhalt oder Thüringen gibt es keinen derartigen Stein, ausgenommen der Gedenksteine, die Forstleuten gewidmet sind, die verunglückt oder durch Wilderer umgebracht wurden. Dieser Schritt der polnischen Forstverwaltung kann daher nicht hoch genug gewürdigt werden.

Da ich noch zum Massiner Treffen nach Bredow wollte, konnte ich an der Exkursion am Nachmittag nicht mehr teilnehmen. Für meine Tätigkeit bei der Aufarbeitung der Forstgeschichte der Massiner Wälder erhielt ich aus der Hand des Oberförsters eine Urkunde und ein herrliches Buchpräsent über die polnische Forstwirtschaft.

Rudi Kuke  
Telefon: 0390440147





# Die Dörfer unserer Heimat

## Giesenaue

Giesenaue liegt etwa 7 km SW von Landsberg an der Warthe und reicht im Osten bis an die Warthe. Es liegt etwa 36 km östlich der Oder. 1773 nannte man diese Gegend bereits Kreis Landsberg, der als Teil der Neumark von seiner Hauptstadt Küstrin aus verwaltet wurde. 1776 – 1782 wurde die Hauptarbeit der Urbarmachung des Warthebruches geleistet und besonders 1771 – 1773 wurde der Warthewall hier zwischen Giesenaue bis Fichtwerder an beiden Seiten des Flusses fertiggestellt. Der Grundbesitz von Giesenaue gehörte um 1773/76 zur Stadt Landsberg. Es wurde, (wie Schartowsthal, Bayershorst, Ludwigsthal, Johanneshof und Friedrichsthal) jeweils einem Entrepreneur übergeben, dann als Entreprise bezeichnet, mit der Auflage, das Land urbar zu machen. Meist wurde eine bestimmte Anzahl von ausländischen Fremdarbeitern (Nichtpreußen) vorgeschrieben, die dort als Kolonisten, Pächter oder Eigentümer, oder nur als Tagelöhner oder Landarbeiter zu untätigen Diensten anzusetzen waren. Um 1773 waren Kleinbauern oder Tagelöhner oft durch Vertrag verpflichtet, an 2 oder 3 Tagen in der Woche für ihren Grundherren zum Niedriglohn zu arbeiten oder sogar mit ihrem Pferdegespann für die Herrschaft auf deren Feldern zu arbeiten. So war noch bis 1790 ein dauerndes Kommen und Gehen, weil die neuen Wassergräben, Kanäle und Wälle Probleme gaben und der Boden im Warthebruch noch zu feucht war für Ackerbau und Viehzucht. Die Entrepreneure und Kolonisten mussten sich erst mit dem Land, der Warthe und dem dort möglichen Ackerbau und Viehzucht vertraut machen. Giesen und Giesenaue wurden nach dem Kriegs- und Domänenrat Giese benannt, der für die Neumärkische Domänenkammer

in Küstrin arbeitete, wohl um 1760 bis 1775. Er war auch mit der Verwaltung der Warthe befasst. Per Erbverschreibung erhielt der Kriegs- und Domänenrat Paul Gottlieb Schartow (für Verdienste bei der Urbarmachung der Oder und des Warthebruchs) Giesenaue und Schartowsthal. Sowohl unter Brenckenhoff als auch unter dem Grafen von Logau hatte er wichtige Positionen bei der Warthebewallung inne. Es erhoben sich aber immer lauter Klagen gegen ihn und einige seiner Untergebenen wegen Betrug, Unterschlagung und unsauberer Privatgeschäfte. Schartow wurde zu Festungshaft verurteilt, sein Vermögen aber nicht angegriffen. In der Erbverschreibung von 1773 waren für Giesenaue folgende Rechte und Pflichten für Schartow festgelegt: Er erhielt 650 Morgen Nutzfläche im Wepritzschen Bruch und 100 Morgen Nutzfläche im Eulamischen Bruch. Es sind 15 Kolonisten auf diesem Land anzusetzen. Er muß das Land auf eigene Kosten urbar machen und roden. Auf weiteren 213 Morgen Nutzfläche sind weitere 5 Kolonisten anzusiedeln. Schartow erhielt noch weiteres Warthevorland diesseits und jenseits der Warthe. Die Kolonisten der ersten 20 Jahre müssen Ausländer (Nichtpreußen) sein. Die ersten 6 Jahre sind frei von Grundzinsen. Kirche oder Schule und Bethaus sollen auf Kosten von Schartow errichtet werden. Er ist der Patron für Kirche und Schule und soll einen Lehrer einstellen. Giesenaue steht unter der Gerichtsbarkeit von Landsberg(Warthe). Schartow darf für sich, seine Familie und Arbeiter(nicht für die Kolonisten) Bier und Branntwein herstellen. Für sein Korn hat er Mahlfreiheit. Schartow muß entsprechend seiner Morgenzahl zum Wallun-

terhalt beitragen. Die Kolonisten müssen Bier und Branntwein in Landsberg beziehen und ihr Korn in Landsberger Mühlen mahlen lassen. Er hat auch die Fischereirechte und Jagdrechte auf seiner Entreprise für die mittlere und kleine Jagd. Für die Jagdrechte muß er zusätzlich 5 Taler im Jahr zahlen.

Wird das Land zeitweise oder teilweise unbrauchbar durch Krieg oder Überschwemmung, braucht Sch. nur 4 Groschen Grundzins je Morgen zu zahlen statt der 8 Groschen jährlich. Schartow darf die Gebühren und Pflichten für seine Kolonisten selbst festsetzen, es steht ihm frei, ihnen Land zum Eigentum zu überlassen. ....

Die Warthehochwasser von 1779/80, 1785 und weiter bis 1804 richteten in den Dörfern im Warthebruch riesige Schäden an. So besagte ein Bericht von 1780 u.a., dass 4 Menschen ertranken und 2591 Menschen aus 797 Familien obdachlos waren. Giesenaue war weniger betroffen, da Schartow, wenn auch um sein Eigentum zu schützen, schon 1775 den 48 Fuß breiten Sommergraben hatte bauen lassen, der seine Entreprise schützte. Infolge dieser Hochwässer wurde die Warthebewallung erhöht, Schutzmaßnahmen verbessert.

Nach dem Tode von Schartow und auch von seinem Sohn wurde die Entreprise Giesenaue verkauft. Sie wurde bei der Gelegenheit in 14 Lose geteilt, bei denen für jedes 1250 Taler zu bezahlen waren. Der neue Ortsteil mit den 14 Losen inclusive Schule und Kirche heißt nun Groß-Giesenaue, und die 16 Lose der Kolonisten Klein-Giesenaue. Im Jahre 1798 nahm der Magistrat von Landsberg die Jurisdiktion und die Patronatsrechte für Kirche und Schule wieder an sich.....

Die neuen Entrepreneure von





Groß-Giesenaue sorgten schnell dafür, dass 1788/89 die erste Schule mit Bethaus als Fachwerkhaus (mit Holzbalken und Lehmgefachen) erbaut wurde mit einem Reetdach aus Schilfrohr. Für die Schule wird in der Magistratsakte Nr. 6467 angegeben Außenmaße 37 x 26 Fuß ( 11,6 x 8,16 m). Dazu heißt es 1822/23: Schule für etwa 60 Schulkinder mit Stall, Schulstube mit ca 355 Quadratfuß auch zum Beten, 1 Wohnstube, 1 Schlafkammer und

Küche und Flur. Mit zur Schule gehörten noch 2,75 Morgen Binnenland und 2 Morgen Vorland. Schon 1831 mußte, weil die Schule abgebrannt war, ein neues Schulgebäude errichtet werden, nun mit Ziegeldach. Die erste Kirche in Groß-Giesenaue wurde am 7.9. 1823 eingeweiht. Es war eine Ziegel-Fachwerkkirche mit Krüppelwalmdach, ohne Turm. Die Kirche war mit einem Kanzelaltar ausgestattet. Im Jahre 1900 wurde sie gründ-

lich renoviert. Giesenaue hatte nie eine eigene Pfarrstelle. Bis 1855 war der Pfarrer der Konkordienkirche in Landsberg auch für Giesenaue zuständig. Seit 1855 Landsberger Holländer eine eigene Pfarrstelle bekommen hatte, wurde Giesenaue von dort mit betreut.  
Ursula Hasse-Dresing  
Auf der Grundlage der Forschungen von  
Reinhard Gottschalk  
Stralsunder Str. 61  
13355 Berlin

### Häuserliste für alle 38 Wohnhäuser von Giesenaue/ Kreis Landsberg/W. von 1936 bis 1945

27 Häuser G1...G27 im Ortsteil Groß Giesenaue  
11 Häuser K 1. .K 11 im Ortsteil Klein Giesenaue.

Hierzu gehört auch die Landkarte/Dorfplan von 1936/1945. Die Häuserliste nennt nur die Hauptbewohner, d.h. Eigentümer bzw. die Mieter (\*) wenn die Eigentümer dort nicht wohnten.

G1 Gericke, Hermann, (der Vater)  
G1 Gericke, Paul, (der Sohn)  
G2 Hohenwald, \*Johannes, Pächter/Gasthof  
G3 Gohlke, Erich sen, seit 1936/38  
G3 Hänsele, Paul Gustav, bis 1936/38  
G4 Hagedorn, Max  
G5 Hänsele, Paul Gustav (Henseler)  
G5 Hänsele, Emma Ehefr. geb. Futterlieb  
ehem. Witwe v. Otto Bartzke  
G6 Lehmann, Johannes  
G7 Menge, \* Hulda geb. Block, Mutter nur  
bis 1936/1940  
G7 Futterlieb, Karl, Eigentümer außerhalb  
G7 Futterlieb, Frieda geb. Menge/Ehefr.  
G8 Schauer, Otto  
G9 Fritsche Willi seit 1939/40  
G9 Hohensee, Marie Louise geb. Engel  
Witwe, hier bis 1939  
G10 Hohensee, Lebrecht  
G11 Lehman, Ernst III  
G12. Lehmann, Eduard I  
G13 Lehmann, Richard  
G14 Klietmann, Gustav  
G14 Klietmann, Frieda, geb. Futterlieb  
G14 Futterlieb, Paul senior (der Vater)  
G15 Hagedorn, Paul  
G16 Lehmann, Wilhelm. Nur Eigentümer  
G16 Thierling, \* Wilhelm, Mieter  
G16 Neumann, \* Anna, Mieterin

G17 Wilsky, Hubert (der Sohn)  
G17 Wilsky, Hermann (der Vater)  
G18 Hagedorn, Ewald  
G19 Hagedorn, Paul Nur Eigentümer  
G19 Höft, \* August Mieter  
G20 Hagedorn, Paul, Nur Eigentümer  
G20 Schuch, \* Wilhelm Mieter  
G21 Fanselow, Georg senior  
G22 Mengel, \* Erich Lehrer bis 1943  
G22 Schulz(e), Irmela, Lehrerin  
um 1944 Schule  
mit Lehrerwohng.  
G23 Mielke, Oskar, Bürstenmacher  
G24 Bache, Fritz, Lebensmittel-Laden  
G25 Spremberg, \* Richard, ehem. Schmiede  
Hier bis ca 1940.  
G25 Lager für franz. Kriegsgefangene  
seit ca 1940 bis 1944  
G26 Lehmann, Wilhelm  
G27 Klietmann, Gustav, Nur Eigentümer  
G27 Spremberg, \* Ernestine, Mieterin  
K1 Engel, Erich Richard  
K2 Fanselow, Fritz senior  
K3 Herfert, Paul  
K4 Zerbe, Fritz  
K5 Henschke, Wilhelm seit 1939/1944  
K5 Bethke, Johann bis 1939/1940  
K6 Thierling, Paul  
K7 Häd(e)rich, Fritz senior  
K8 Fanselow, Georg sen. Nur Eigentümer  
K8 Fanselow, \* Gustav Georg. Mieter  
Er ist der Vater.  
K9 Zerbe, Otto  
K10 Höfke, Julius  
K11 Dickmann, Paul

Reinhard Gottschalk

Gehört zum Lageplan auf der nächsten Seite

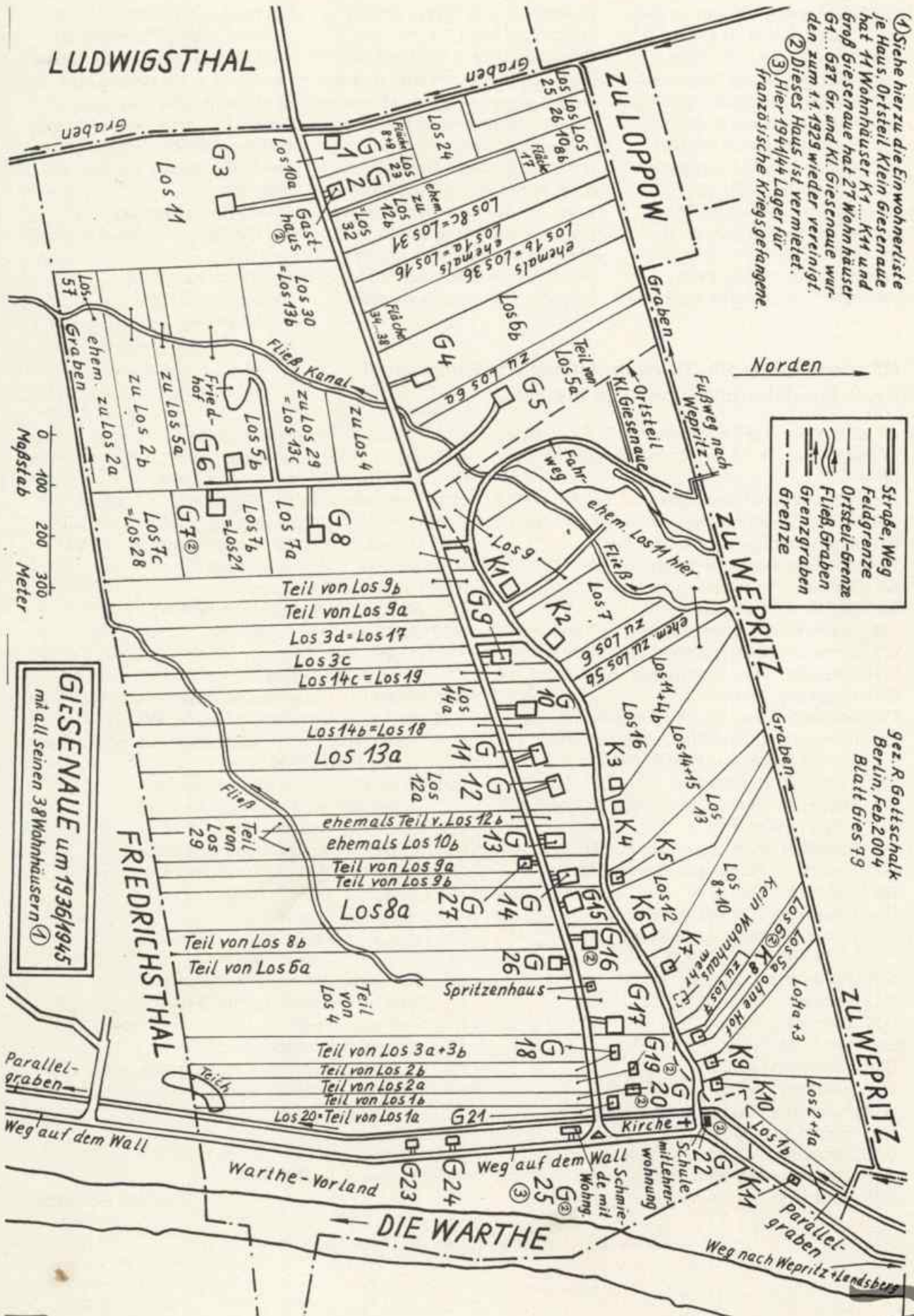


- ① Siehe hierzu die Einwohnerliste je Haus. Ortsteil Klein Giesenaue hat 41 Wohnhäuser K1...K41 und Groß Giesenaue hat 27 Wohnhäuser G1...G27. Gr. und Kl. Giesenaue wurden zum 1.1.1929 wieder vereinigt.
- ② Dieses Haus ist vermietet.
- ③ Hier 1944/45 Lager für französische Kriegsgefangene.

Norden →

	Strasse, Weg
	Feldgrenze
	Ortsteil-Grenze
	Fließ, Graben
	Grenzgraben
	Grenze

gez. R. Gottschalk  
Berlin, Feb. 2004  
Blatt Gies 79



**GISENAUE um 1936/1945**  
mit all seinen 38 Wohnhäusern ①





## Liebe Giesenaauer und Liebhaber des Warthebruchs!

Seit ca 5 Jahren habe ich alles Material und Fotos über Groß- und Klein-Giesenaue aus der Zeit 1772 – 1945 gesammelt und einigtes auch aus der Zeit nach 1945. Das Material stammt von ehemaligen Bewohnern von Giesenaue, aus Bibliotheken und Archiven in Berlin, Potsdam, Herne(NRW) und vom „Landsberger Heimatblatt“, aber vor allem aus dem polnischen Staatsarchiv in Landsberg/Warthe(Gorzów Wlkp). In Gorzów gibt es einzigartiges Material heute noch, besonders über die Dörfer nahe bei Landsberg wie: Liegenschaftsbücher, Kopien von Kirchenbüchern, Stadesamtsbüchern, Schulakten, Kirchenakten, Magistratsakten der Stadt Landsberg, über Trockenlegung des Warthebruchs, Katasterlandkarten, sonstige Landkarten, Gerichtsakten, Grundakten des Katasteramtes/Amtsgerichts in Landsberg, Akten der Dorfgründungen und Dorfangelegenheiten, besonders aus der Zeit 1750 – 1935.

1997 bis Juni 2002 machte ich 23 Reisen á drei Tage zum Archiv in Landsberg (Gorzów), davon 6 Reisen 2002 fast ausschließlich wegen Giesenaue. Dabei habe ich fast alles aus dem Kirchenbuch von Giesenaue 1812 – 1874 sowie aus den Standesamtsbüchern 1874 – 1890 abgeschrieben über Giesenaue. Viele Eigen-

tümerlisten und Notizen aus den Grundakten von Giesenaue 1782 – 1944 liegen mir vor und dazu die Katasterlandkarten 1865 – 1944 und das Liegenschaftsbuch von ganz Giesenaue 1865 - 1944. Bei Bedarf könnte ich ergänzend zur jetzt fertiggestellten Dorfgeschichte von Giesenaue 1773 - 1945 Unterlagen über Eigentum in Giesenaue als Fotokopie aus Katasterbuch und Katasterlandkarten zusammenstellen.

Die Dorfgeschichte enthält umfangreiche Familienlisten 1782 bis 1945 für folgende Namen, wobei ich viel weiteres Material zu diesen und anderen Familien besitze: Andres/ Andrae/ Andree/ Andrich, Bartzke, Borchert/Borchardt, Dickmann, Engel, Fanselow, Futterlieb, Greiser, Hänsele/Henseler, Häderich, Hagedorn, Hoepner, Hohensee, Klätte, von Kolsky, Lehmann, Lindemann, Menge, Peschke/Paeschke, Schuch, Strehlow und Ringer. Die Dorfgeschichte von Giesenaue im A 4-Format hat 89 Seiten incl. 10 Blatt A 4 Einwohnerliste mit Namen von Ehefrauen, Kindern, Oma und Opa aus der Zeit von 1936 – 1945 zu jedem der 38 Wohnhäuser. Auch dabei sind viele Dorfpläne und Eigentümerlisten mit Häusern und Feldeinteilung von Groß- und Klein-Giesenaue aus der Zeit 1786 – 1945 sowie Landkarten der Umgebung,

d.h. 11 Landkarten im A 4 und 13 Landkarten im A3-Format. Die Dorfgeschichte enthält auch viel Material über Schule, Lehreramen, Kirche (incl. Skizzen), Pfarrernamen über die Gründung von Giesenaue 1773 – 1800 und den ersten Grundeigentümer von ganz Giesenaue, den Kriegs- und Domänenrat Paul Gottlieb Schar-tow. Auch über die Dorfschulen/Bürgermeister von Groß- und Klein-Giesenaue gibt es zahlreiche Informationen, wie auch über Läden, Gasthäuser, Schmiede, Handwerker, Schiffer, Mühlenbesitzer, Schneider und Schuhmacher.

Die 89 Seiten wiegen incl. Verpackung über 500 Gramm, also Versandkosten etwa 2,50 Euro. Wegen der geringen Anzahl der möglichen Interessenten/ Bewohner von Giesenaue ist der Aufwand für die gesamte Dorfgeschichte leider nicht bezahlbar, die das Studium der vielen Akten, Reisekosten, Ermitteln der Eigentümerlisten, Zeichnen der vielen Dorfpläne, Ausarbeiten der Dorfgeschichte und das Tippen der vielen Texte und Tabellen verursachte.

Reinhard Gottschalk  
Stralsunder Str. 61  
13355 Berlin  
Tel.:030-4041199

## Fotos aus Giesenaue



Die ehemalige deutsche Schule (Haus G22) mit Lehrerwohnung für Groß- und Klein Giesenaue. Davor stehend Herr Joachim Lehmann. Blick von der Dorfstraße nach Klein Giesenaue auf die Schule im Jahre 2002 als Farbfoto. Die Schule gehörte zum Ortsteil Groß Giesenaue.





Der Gasthof von Otto Neumann in Groß Giesenaue (Hof G2 =Los 23).Blick von der Dorfstraße. S/W-Foto von 1920 (ehem. offiz. Postkarte).

Wohnhaus vom Hof G12 im Jahre 1898. Davor versammelt die Eigentümer-Familie mit Verwandtschaft. Das sind 11 Personen aus 4 Generationen und 2 Angestellte mit Sense und Harke.



- 1 Eduard II Lehmann (geb.1864), der Eigentümer von 1898
- 2 Ida L. geb. Tillack (geb.1866), die Ehefrau des Eigentümers
- 3 Tochter Selma, L., geb. 1887
- 4 Sohn Johannes, L., geb. 1888
- 5 Tochter Klara, L., geb. 1892
- 6 Tochter Marie, L., geb. 1894
- 7 Sohn Willy L. geb. 1896
- 8 Tochter Olga L. geb. 1898
- 9 Witwe Maria Wilhelmine Mathilde Lehmann, geb. Stenzel (geb.1841), d.h. die Mutter zu 1.
- 10 Friedrich Christian Stenzel, der Vater zu 9.
- 11 Mathilde Stenzel, geb. Thierley, die Ehefrau zu 10.

## ✦ Liebe Döllensradunger!

Ich bin zur Zeit daran meine Kindheitserinnerungen aufzuschreiben. Viele werden sich an mich nicht erinnern können, aber die jüngeren, also die in meinem Alter, die könnten es. Wir waren damals drei Kinder die bei der Familie Gustav und Luise Müller, die im großen Beamtenhaus wohnten. Gisela Müller wurde adoptiert, Kurt Rehbein und ich, Hans Madajewski. Wir alle drei lebten bis zur Flucht am 30.01.1945 im

großen Beamtenhaus. Kurt und ich sind im Herbst 1942 in Döllensradung bei Lehrer Daubitz bis zum 30.01.1945 zur Schule gegangen. Die Namen Erdmann, Jäger, Zinter, Kaps und Pigus sind mir geläufig, zumal ja die Familien in dem Beamtenhaus gewohnt haben. Deren Kinder also die mit uns damals gespielt haben, die könnten die Namen Kurt, Hans doch kennen. Aber erinnern könnten sich diejenigen

die mit uns zur Schule gegangen sind. Ich hatte in Döllensradung als Kind drei Unfälle. Etwa mit fünf Jahren spielten wir auf der Ladestraße am Bahnhof auf der fahrbaren Laderampe. Wir Kinder rannten auf dem Ding immer hin und her, so dass diese dann kippte, (das obere Brett war geteilt).Ich stand nach einer Weile in der Mitte so über dem Rad und als dann das Ding wieder kippte, ist mein linker Zeigefinger zwi-



schen das geteilte Brett gelangt und durch den Aufprall sind beide Bretter zusammen gestoßen und mein linker Zeigefinger war gequetscht. Ich lief sofort nach Hause und Mutti Luise bekam fast einen Anfall als sie das sah, die Dorfschwester verband den Finger und das Ergebnis ist heute noch sichtbar. Das zweite Mal passierte es in der ersten Klasse im Sommer 1943 als nach der großen Pause alles in die Klasse stürmte und ich stürzte und landete genau mit der Stirn an der Ecke der Schulbank. Auf dem

Ledersofa von Lehrer Daubitz wurde ich verarztet und durfte an diesem Tag nach Hause. Die Narbe an der Stirn ist auch heute noch sichtbar. Das dritte Mal passierte es beim Rodeln. Wenn man beim Rodeln so richtig Schwung hatte, klappte es, dass man auf der Gegenseite den kleinen Hang herauf kam. War der Schwung nicht groß rutschte man wieder den kleinen Hang zurück in die Kuhle, mir passierte das und ich kippte mit dem Schlitten um und hatte das Pech mir den Hinterkopf aufzuschlagen. Somit habe ich

drei Andenken an unser schönes Döllensradung.

An anderen Ereignissen kann ich viele sagen, aber diese werden noch nicht verraten.

Ich würde mich freuen wenn sich irgendjemand daran erinnert und mir schreibt.

Ich wünsche Euch Allen, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit mit heimatlichem Gruß

Hans Madajewski  
Hauptstrasse 57 a  
78187 Geisingen

## Ergänzungen zum Lageplan Döllensradung

Zu dem in Heft 27 (Dezember 2003) auf Seite 78 veröffentlichten Lageplan von Döllensradung kann ich noch folgende Ergänzungen nachtragen:

Hindenburgdamm

In dem südlich an das Anwesen des Korbflechters Löper anschließende Haus wohnte im Erdgeschoss ein Ehepaar namens Winke. Der Mann arbeitete als Hausschlachter und war meines Wissens auch Eigentümer des Hauses. Herr W., der als ein starker Esser bekannt war, verstarb nach einem Schlachtfest, bei dem er sich „totgefressen“ haben soll. Ob dieses Ehepaar mit dem Schlachter Winke am Bahnhof verwandt war, ist mir nicht bekannt.

Im Obergeschoss desselben Hauses wohnte eine Frau Malinowski., die allgemein die „dicke Malli“ genannt wurde. Sie lebte in „wilder Ehe“ zusammen mit dem Feldhüter Eggert, was damals ungewöhnlich war und als unschicklich galt.

Weg nach Pyrehne

In dem als Nr. 4 bezeichneten Haus wohnte ein altes Ehepaar namens Becker. Herr B. war von Beruf Bäcker gewesen. Deshalb wurden diese Eheleute „Bäcker-Becker“ genannt. Der alte Herr befand sich schon in der Kindheit. In unbewachten Augenblicken lief er von zu Hause fort und suchte dann stets eine Bank im Walde nördlich der Waldstraße auf, wo wir als Kinder häufig spielten. Wir

kannten Herrn Becker schon und forderten ihn dann immer auf, er solle uns doch ein Lied singen. Ohne langes Zögern stimmte er dann immer dasselbe Lied an: „Aus der Jugendzeit“. Wir hatten unseren Spaß daran. Die aufgeregte Frau Becker suchte schon bald ihren Mann und fand unser Verhalten dann weniger spaßig. Sie nahm ihren Mann dann sofort an die Hand und führte ihn wieder nach Hause. Der alte Herr starb unmittelbar vor dem Kriege. Seine Frau folgte ihm wenig später nach.

Manfred Daubitz  
Albert-Schweitzer-Str. 77  
42109 Wuppertal

## Wo liegt Zettritz?

Es gab und gibt sicher schönere Dörfer im Kreis Landsberg/Warthe-Gorzów Wlkp., über die zu berichten wäre, als gerade über das am östlichen Rand des Warthebruchs gelegene Zettritz/Ciecierzycze. Aber es war und bleibt mein Heimatdorf, in dem ich geboren und aufgewachsen bin, dort die Schule besuchte, mit meinen Eltern in einem noch damals erhaltenen Siedlerhaus aus dem Gründungsjahr lebte und auf dem

Hof mit meinen Geschwistern und Freunden spielte. Es schuf Geborgenheit für ein ruhiges Leben, das von Anfang an von einer unbeschwerten Bedeutungslosigkeit gekennzeichnet war. Das Wissen um Zettritz spiegelt sich u. a. auch darin, dass es in der einschlägigen älteren und neueren Literatur über den Kreis Landsberg und das Warthebruch immer nur namentlich genannt wird, ohne dass je etwas über sein In-

nenleben geschrieben wurde. Das ist auch verständlich, denn dieses Dorf hatte niemals die Gelegenheit, etwas Einmaliges vorzeigen zu können; und wenn schon, dann war es am untauglichen Objekt, wie das Hakenkreuz auf dem Turm der neu erbauten Kirche. (Darüber später). Zettritz hat keine großen Namen hervorgebracht oder ein bedeutendes Bauwerk in der Gemarkung geschaffen. In seiner Nähe wurde keine große



Schlacht geschlagen, der Alte Fritz und auch sein Ururururgroßnephew, Wilhelm II., haben es nicht besucht, nicht einmal Napoleons marodierende Truppen sind 1806 gekommen und auch Adolf Hitler nicht, der in der Kampfzeit selbst kleinste Abstecher machte; es hat 1932 nur bis zu einem Besuch auf Schloss Liebenow gereicht. Aber ist das wichtig? Jedes Dorf hat seine Reize, war und ist Heimat für die darin Geborenen und



Doppelgrab der im Borkower Bruch ertrunkenen Schwestern Irmgard und Ilsetraut Bartelt, 1928, auf dem Friedhof in Klein Zettritz. Das Grab lag dicht an der Seitenwand des Stalles zum Schulhof. Sämtliche Gräber wurden Anfang der sechziger Jahre eingeebnet. Der Schulhofstall wurde abgerissen. Auf dem an der Straße liegenden Teil des Friedhofes wurde eine Konsumverkaufsstelle errichtet, die später zu einem kleinen Wohnhaus umgebaut wurde.

Hinzugezogenen. Meine Eltern kamen im Jahre 1926 nach Klein Zettritz, zwei Jahre vor meiner Geburt. Sie verließen ein wunderschönes, idyllisch an einem See gelegenes kleines Haus in der Schorfheide, um in das etwas spröde Warthebruchdorf zu ziehen. Meine Mutter hatte Angst, dass ihre Kinder, wenn sie auf der Wiese spielten, dort am Ufer abgleiten, in das Wasser fallen und ertrinken würden. Sie bewog deshalb meinen Vater, das Grundstück in Zettritz, weil ohne diese Gefahren, zu kaufen. Aber das Schicksal spielte an-

ders. Genau zwei Jahre später, am 18. August 1928 ertranken beim Baden im Borkower Bruch zwei meiner Schwestern. Dieses Ereignis brach wie eine Katastrophe über meine Eltern und die Dorfbewohner herein. Sie hatte nachhaltige Wirkung in der Erinnerung auch bei jüngeren Zettritzern, die, obwohl sie damals gerade geboren oder ein bis zwei Jahre alt waren, mich beim Wiedersehen noch nach Jahrzehnten

auf dieses Familienunglück ansprachen. Es versteht sich von selbst, dass es auch Folgen für das Familienleben, die Erziehung, die Teilnahme an Fahrten, zum Beispiel an den Dolgensee, oder zum Schwimmen in der Warthe hatte. Es beeinträchtigte unsere Freiheit als Kinder an vieler Stellen und in vielen Momenten. Pastor Hobus aus Dechsel segnete die toten Mädchen auf dem Friedhof in Klein Zettritz aus und erteilte mir praktischerweise danach in der Wohnstube meiner Eltern die Taufe. Dort, in der Nähe eines für die Familie so großen Unglücksortes, habe ich bis zu meiner Schulentlassung im Jahre 1942 gelebt. Meine Konfirmation fand am 29. März 1942 in der Kirche zu Borkow statt.

Danach trat ich eine landwirtschaftliche Lehrstelle in Börnike/Osthavelland an, wechselte noch im gleichen Jahr nach Mellenthin bei Pyritz. Im zweiten Lehrjahr kam ich auf einen ausgesuchten Lehrhof nahe Berlinchen, um dann im dritten Lehrjahr auf den Landdienstlehrhof nach Neuwalde bei Költchen, also wieder zurück ins Warthebruch zu gehen. Von dort marschierte der Landdienstlehrhof, mit Sack und Pack, mit einem Pferde- und einem Ochsengespann vor je einem Leiterwagen und dreißig italienischen Badoglio-Gefangenen im Morgengrauen des 30.

Januar 1945 im Treck über Sonnenburg nach Westen. In letzter Minute konnten wir die Oderbrücke in Küstrin überqueren, um spät in der Nacht übermüdet in Manschnow in der überfüllten Schule auf ein Strohlager zu fallen. Zwischen 1942 und 1945 bin ich in Zettritz nur besuchsweise gewesen. Aus diesem Zeitraum kann ich also nur sporadisch oder nach den Erzählungen anderer berichten. Mein Gedächtnis für das alte Zettritz reicht etwa bis ins Jahr 1930 zurück und geht bis 1945.

Überhaupt wäre interessant zu erfahren, was denn in unserem Dorf vor 1926, bevor meine Eltern ins Dorf zogen, passierte. Die Einwohner, die darüber mit vollem Bewusstsein hätten berichten können, leben meistens nicht mehr oder haben kaum Erinnerung daran. Vielleicht spricht auch dies dafür, dass in unserem Dorf wenig „los“ war. Es dürfte auch kaum Aufzeichnungen über frühere Zeiten geben. Nachrichten über die vor meiner Geburt liegenden sechzehn Dezennien sind wenig vorhanden. Wahrscheinlich ist alles so verlaufen, wie in anderen Dörfern ähnlich und in vielen Ausgaben des Heimatblattes und in den drei Bänden über Landsberg vielfältig beschrieben. Neben dem friedlichen Leben in Klein Zettritz gab es aber auch immer zu bestimmten Zeiten eine ansehnliche Bedrohung, wenn im Frühjahr nach der Schneeschmelze die Zantocher und Stolzenberger Wiesen mit Wassermassen bis zum Deich, der bei uns nur „der Wall“ hieß, überflutet wurden. Dann standen die männlichen Einwohner abwechselnd Wache, um zu sehen, wie stündlich der Pegel stieg und zum Beispiel im Jahre 1940 nur noch zehn Zentimeter von der Deichkrone entfernt war. Deshalb musste der Pflege des Deiches größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dafür sorgte das Deichamt in Landsberg, das zum Beispiel für das Jahr 1928 in der Zeitung bekannt machte, was geleistet werden musste. Der Landsberger



Generalanzeiger berichtete am 1.1.1928 unter der Überschrift „Faschinen und Bühnenpfähle“, „dass am Montag, dem 2. und am Dienstag, dem 3. Januar die 1. Rate Wallgeld und die 1. Rate Schöpfwerkbeiträge eingezogen werden. Pro Hektar sind 2 Mark Wallgeld im Vierteljahr zu zahlen. Besitzer deichpflichtiger Grundstücke werden aufgefordert, bis 15.1.1928 für je 25 ar eine Faschine und vier Bühnenpfähle vorrätig zu halten, weil von da ab die Anlieferung vom Deichamt zu jeder Zeit verlangt werden kann. Jede Faschine muss mindestens 2 m lang, 25 cm am Stammende stark und zweimal mit Draht oder Weiden festgebunden sein. Bestehen soll die Faschine aus frisch geschnittenem Kiefernstrauch oder feinästigen Weiden oder Eschenreisig. Faschinen aus trockenen oder brüchigen Hölzern, wie Pappeln und Erlen, werden nicht angenommen. Jeder Bühnenpfahl muss einen Meter lang und sechs bis acht cm stark sein.“

Diese Maßnahmen galten seit der Deichordnung von 1802 und haben dazu beigetragen, dass es z. B. im Jahre 1888 nicht zu einer größeren Katastrophe kam, als das Hochwasser auf der Höhe des Barz'schen Grundstückes überschwappte und der Wall dort zu brechen drohte. Mit Faschinen, Sandsäcken, Pfählen und vielen Helfern wurde damals ein Unheil verhindert. Wenn der alte Adolf Radzeck am Zaun stand und davon erzählte, hat das auf uns Jungen einen starken Eindruck gemacht. Radzeck war etwa um 1850 geboren, und als preußischer Füsilier im Feldzug 1870/71 in Frankreich verwundet worden. Er konnte sich an den Hochwasserdurchbruch noch gut erinnern und erzählte den Leuten gern davon, wie ihnen das Wasser immer höher und damit auch näher kam. Die Tanne, unter der er am Zaun stand, steht heute noch. Das Haus kaufte gegen Ende seines Lebens in den dreißiger Jahren eine Familie Arndt. Heute bewohnt es eine gastfreundliche

polnische Familie mit drei Generationen namens Januszewski. Sie haben das alte Ziegelsteinhaus umgebaut und erweitert. Zur Gründungsgeschichte des Dorfes folge ich gern den verdienstvollen Forschungen und Beschreibungen Otto Kaplicks, ohne dessen frühzeitig einsetzende Bemühungen über die Geschichte des Warthebruchs (bei dem Verlust wertvoller Quellen durch Krieg und Nachkriegszeit) manches im Dunkeln geblieben wäre. Die – grob gemessen – sechs bis sieben qkm, in die 1767/68 zwei Dörfer, nämlich Klein Czetritz und Groß Czetritz hineingeplant, hineingebaut, bewohnbar und bewirtschaftbar gemacht wurden, entstammten einem umfassenden Plan zur Trockenlegung eines bis dahin sumpfigen Gebietes, über dem nur fliegende, wilde oder im Wasser lebende Tiere existieren



Zetritz 1926. Wohnhaus mit Stall aus der Gründerzeit 1767. Straßenseite nach Norden

konnten. Abgesehen von einigen höher gelegenen älteren slawischen Siedlungen am Rande des Bruchs konnte kein Mensch diese mit vielen Wasserarmen; Sumpf, Morast und Gestrüpp durchzogene Landschaft trockenen Fußes begehen, ohne sein Leben zu riskieren. Für die Fauna war es aber beschütztes Gelände. Wölfe und Bären sollen sich hier wohl gefühlt haben. Bereits einhundertfünfzig Jahre später hätte man es unbesiedelt vermutlich

unter Naturschutz gestellt und noch einmal fünfzig Jahre später wäre mit Sicherheit daraus ein Nationalpark Warthebruch geworden. Aber die Zeiten waren nicht so. Die preußischen Könige und vorher die Kurfürsten brauchten Leute und damit auch Land. Ihr Tatendrang richtete sich nicht nur auf die Machtvergrößerung des eigenen Königreiches, um im Reigen deutscher Fürsten mitspielen zu können, notfalls mit kriegerischen Mitteln, sondern vor allem auch auf die innere Ordnung, auf die Fundamentierung eines Bevölkerungszuwachses, dem ausreichend Lebensraum zu schaffen war.

Pläne wie erste Versuche zeigen, dass schon im frühen 17. Jahrhundert der Landsberger Rat in den Plonitzwiesen neun „Holländer“-Siedlungen anlegte und dass zur gleichen Zeit der Starost von

Meseritz den „Mormschen Holländer“, das spätere Alexandersdorf, besiedeln ließ. Bereits der Vater Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm I., verfolgte mit intensiven Rodungen und Ansiedlungen im unteren Warthebruch eine „Peuplierung“, eine Vermehrung seiner Landeskinder, deren Erfolg aber wegen der fehlenden Eindeichung der Warthe nicht nachhaltig sein konnte. Deshalb ließ er noch gegen Ende seiner Regierungszeit einen umfassenden Plan zur



Urbarmachung des gesamten Netze-Warthebruchs entwerfen, der dann von seinem Sohn weiter verfolgt wurde. War doch gerade dieser tatendurstige König mehr noch als sein Vater darauf angewiesen, nach langen Kriegszeiten und großen Verlusten unter den Soldaten Leute ins Land zu holen, die sein Königreich bevölkerungsmäßig stabilisierten und ausdehnten.

Immerhin hatte Friedrich II.



Zettritz 1930. Wohnhaus aus der Gründerzeit 1767 mit Familie Bartell. Süd- und Hofansicht. Das Foto, wie auch andere, wurde von Rotarmisten zerrissen und bei Nachbarn in den Kuhstall geworfen (Wurde restauriert)

schon 19 Jahre regiert, verlorene Schlachten in siegreichen Kriegen geführt und befand sich im 55. Lebensjahr, als er den Befehl gab, das große Werk der Trockenlegung des Warthebruchs im Jahre 1767 zu beginnen. Dies ist auch das Gründungsjahr von Klein Czettritz, wo mit der Wallaufschüttung in Borkow an der westlichen Seite der nach Norden fließenden Warthe begonnen wurde und unmittelbar danach drei Kilometer westlich von Borkow die ersten Häuser gebaut wurden. Ein Jahr später, 1768, wurde Groß Czettritz angelegt. Rund fünfzehn Jahre später, 1782, war der größte Teil des Warthebruchs kultiviert. Zieht man eine Luftlinie von Ost nach West und von Süd nach Nord, so ergeben sich etwa 450 Quadratkilometer, die urbar gemacht und besiedelt wurden. Otto Kaplick gibt an, dass „bis zum Jahre 1778 = 122 Kolonien angelegt wurden, in denen 1.846 Familien in 593 Häusern eine neue Heimat fanden. Setzt man

den Zeitaufwand in Relation zur Größe des Vorhabens, dann zeigt sich eine ungeheure Kraftanstrengung, deren Ergebnis auch heute noch jedem Bewunderung abverlangen muss, der sich dieser Geschichte nähert. Setzt man dazu die große Kulturleistung einer Besiedelung von bisher unzugänglichem Gebiet in Relation zu den damaligen technischen Möglichkeiten, so wird klar, dass es sich hier um eine epochemachende

Leistung handelte. Allein, wenn man bedenkt, dass hunderte von Kilometern Meliorations- und Wassergräben, \* sowie Kanäle gezogen, riesige Deichhöhen- und -längen aufgeschüttet, Straßen und Wege gebaut, Häuser, Ställe und Scheunen errichtet wurden und dass nur mit Schaufel und Spaten, mit Pferd und Wagen gearbeitet wurde, dann erhält man eine Vorstellung von dem, was die Menschen damals vollbrachten. (Wie lange würde heute ein solches Großprojekt an Zeit in Anspruch nehmen unter der Verwendung von Großraumgeräten und einer erstklassigen technischen Ausrüstung?)

Im Zusammenhang mit Zettritz muss Seidlitz erwähnt werden, dass zur gleichen Zeit (1767) angelegt und beide nach Generälen Friedrichs des Großen benannt wurden. Seydlitz war einer der berühmtesten und klügsten Heerführer des Königs, dessen letzter Generalsnachkomme in Stalingrad mit der 6. Armee in sowjetische Gefangenschaft ging und im dort gegründeten Bund Deutscher Offiziere aktiv gegen Hitler und seinen Krieg Stellung bezog, was ihm nach

seiner Rückkehr 1955 von einigen Leuten als Verrat ausgelegt wurde. Dagegen ist von unserem Generalleutnant von Czettritz nichts weiter bekannt, als dass er in Landsberg Kommandeur der Dragoner war. Ein Familienerbe dieses Namens ließ sich über das Internet in Hamburg ausmachen, der aber mehr künstlerisch-gestalterisch-schriftstellernd tätig ist und mit Gewehr und Fahne sicher nichts mehr zu tun hat. Was die heute unterschiedliche Schreibweise unseres Dorfes anbetrifft, so ist den polnischen Behörden Respekt zu zollen dafür, dass sie wenigstens im Anfang wieder den Originalbuchstaben einsetzen. Die Eindeutschung von Cz zu einem einfachen Z erfolgte 1936 (verschiedentlich wurde 1935 angegeben) aus sicherlich mehreren Gründen, wobei im Dunkeln bleiben wird, wer den Anstoß dazu gab. Tatsache ist, dass einige Fremde, die sich in unsere abseits gelegene Gegend verirrt, manchmal fragten, ob sie schon in Polen seien, da sie vermuteten, das Cz werde wie das polnische Sch ausgesprochen. Es kann aber auch sein, dass von der NSDAP eine Initiative zur Eindeutschung ausging, um zu zeigen: wer hier herkommt, ist noch in Deutschland. Vermutlich wird letzteres zutreffen, da seit 1933 mit der Machtergreifung Hitlers (und schon zuvor) eine starke Identifizierung der erwachsenen männlichen Bevölkerung mit der NS-Bewegung einsetzte und daher auch Führungspersönlichkeiten ins Dorf kamen, sich wohl befremdlich fühlten und die Gunst der Stunde nutzten. Zurück zum Anfang. Um die ersten Häuser in Zettritz bauen zu können, musste mit der Wallaufschüttung in Borkow begonnen werden. Dies geschah, wie oben erwähnt, am nördlichen Ausgang des Dorfes, westlich an der Warthe auf einer Länge von etwa eineinhalb Kilometern, um dann nach einem scharfen Linksknick die nächsten zweieinhalb Kilometer in gerader westnordwestlicher Richtung zu verlaufen. Danach



machte er einen großen Bogen in nordwestlicher und südwestlicher Richtung durch die Zechower Wiesen, schlängelt sich unterhalb der alten Warthe nördlich der Landsberger Kuhburg am Brenkenhofkanal entlang, um weiter an Költschen vorbei in Richtung Küstrin das untere Warthebruch zu sichern.

Damit war der hinter dem Wall liegende Sandwerder jetzt noch mehr als zuvor der Gefahr einer totalen Überflutung bis in die Häuser durch das jährliche Hochwasser der Warthe ausgesetzt. (Darüber später).

In Klein Zettritz wurden nun 25 Doppelhäuser für insgesamt 50 Familien als Straßendorf angelegt und fertig gebaut. Hinter jedem Haus lagen 5 preußische Morgen Land = ca. 12553 qm, die beackert und mit geringer Viehhaltung der Selbstversorgung dienten. Da der Besitzstand zu klein war, um eine Familie zu ernähren und um Bargeld daraus erzielen zu können, mussten die Männer im Bruch, oder bei den größeren Bauern in Groß Zettritz arbeiten, auch sich auf größeren Gütern als Schnitter verdienen oder selbst eine kleine Manufaktur betreiben. In Dühringshof gab es noch bis in die dreißiger Jahre einen Schnitter- und Vorsteherverein, der dort Traditionspflege betrieb. Die Vorsteher traten als selbständige Unternehmer auf, heuerten in den Dörfern die Schnitter an, zogen mit ihnen auf die ausgesuchten Güter und arbeiteten

ausgezahlt. Je nach Vereinbarung konnte auch mit zusätzlichem Deputat abgerechnet werden. Untergebracht wurden sie in den zu jedem Gute gehörenden Schnitterkasernen, die noch in den dreißiger Jahren von polnischen Schnitterfamilien benutzt wurden.

Wer die Menschen waren, die im Jahre 1767 in den Ort einsiedelten, ist weniger bekannt. Es kamen vermutlich, wie in die anderen Dörfer auch, „Ausländer“ aus den preußisch-polnischen Provinzen, aus Hessen, Sachsen und Thüringen. Sie folgten dem Ruf der preußischen Regierung gern, weil sie ein fertiges Haus kostenfrei beziehen konnten und überdies für eine bestimmte Zeit Steuerpräferenzen erhielten. Als „Ausländer“ wurden alle Nichtpreußen bezeichnet. Nach fünf bis sechs Generationen war von ihrer einstigen Herkunft nichts mehr bekannt.

Alle waren Zettritzer geworden. Wie sahen die Doppelhäuser aus? Sie waren traufenseitig zur Straße gestellt. In der Mitte des Doppelhauses waren zwei Wohnblöcke, die eine Brandmauer trennte. (siehe Skizze) Zu beiden Seiten der Brandmauer stieg der Rauchabzug über einen großen begehbaren Räucherkaamin auf dem Dachboden in den Schornstein. Links und rechts vom Wohnblock befand sich

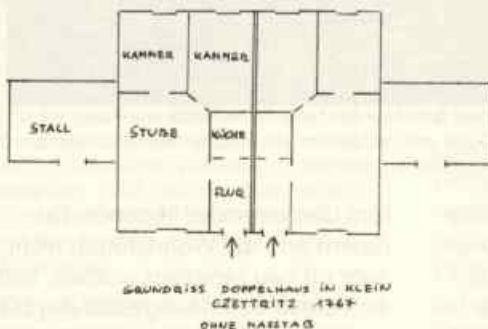
ein Stallanbau, in welchem eine Kuh, ein paar Schweine, Hühner und Ziegen untergebracht werden konnten. Die Häuser an der



Gruß aus Czettritz



Gruß aus Czettritz. 1935. Oben der Kolonialwarenladen in einem Steinhaus aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Unten die Dorfstraße von Osten nach Westen gesehen. Rechts die Schule, davor lag der Friedhof, auf dem die oben gerundete Stele des Kriegerdenkmals zu erkennen ist. Kl. Czettritz war nach dem 1. Weltkrieg das erste Dorf im Landkreis Landsberg, das für seine Gefallenen ein Denkmal errichtete. Links das mit weißen Streifen erkennbare Haus Spieker, dahinter das 1928 gebaute Transformatorenhaus, nachdem die Elektrizität Einzug hielt.



Grundriss Doppelhaus in Klein Zettritz 1767. Keine Maßstabgenauigkeit

dort die Saison über im Akkord. Ihren Lohn erhielten sie dann vom Vorsteher am Ende der Saison

Süd- und Nordseite der Dorfstraße erhielten den Doppelseingang von der Hofseite aus, wohingegen einige, die an der Nordseite lagen, die Eingänge von der Straßenseite hatten. Aber es gab noch andere kleine Unterschiede. Manche Häuser hatten keinen Anbau, sondern einen extra Stall. Bis 1945 standen in diesem Originalzustand noch folgende Häuser: An der Nordseite das von Schaikowski/Briese; das nächste Haus bewohnten Lehmanns allein, nachdem die von der 1930 verstorbenen Ausgedingerin hinterlassene Hälfte frei wurde. Am östlichen Ende stand nur noch



das Haus von Hermann Gerlach im Originalzustand, dieses auch ohne Stallanbau. Auf der Südseite waren noch vorhanden: Bartelt/Otto, Henschke ebenfalls allein bewohnend und Tesstorf/Hemmerling. Alle anderen Häuser



Grüß aus Borkow a. d. Warthe „sendet Dir und Euch allen aus dem Manöver Robert. I.u. „Hier haben wir direkt an der Warthe unser Biwak“. Gerichtet war die Karte an Fräulein Elsbeth Schubert, Berlin, Swinemünderstr. 126 IV. Gestempelt vom Postamt Berkenwerder am 9.9.02, mit Bestellstempel vom 10.9.02 des Postamtes 29 zu Berlin. Die Karte zeigt den Blick vom östlichen Ufer auf das Dorf nach Norden hin, dort wo mit der Eindeichung für die Besiedelung von Zetritz begonnen wurde.

waren bereits abgerissen, vielleicht manche auch abgebrannt, andere wesentlich verändert oder die Grundstücke neu bebaut, wobei im 19. Jahrhundert die für das Warthebruch typischen Einzelfachwerkhäuser gebaut wurden. Für diese Nachbauten seien an der Südseite die Häuser von Otto Malz, Rudolf Manthey, das Ausgedingerhaus von Otto Schmidt, Paul Goedke, August Manthey und an der Norseite die Häuser von Friedrich Adam, Frau Wernicke, Rudolf Schleusener, Karl Büttner und Berthold Bartz genannt. Vermutlich wurden bereits in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts beim neueren Hausbau Klinker verwendet, die aus der Morrner oder den Landsberger Ziegeleien stammten. Hierfür seien die Häuser von Bornstein, Hartmann, Radzeck, Pommerenke, Schleusener, Krüger, Diekmann, Schmidt, Becker, Gohlke, Klemmstein, Böse, Diekmann, Rüdiger, Hanschmann, Schubert, Schmidt und Reif genannt. In der Mitte des Dorfes war auch die Schule in den achtziger Jahren aus rötlichen Klinkern erbaut worden. Der letzte Neubau entstand um 1930 auf dem Grundstück von

Gustav Spieker an der Ecke Dorfstraße/Neuer Weg: Ein Einfamilienhaus mit Satteldach, gerötetem Edelputz und im Giebel dreieck mit einem etwa 15 cm breiten weißen Putzstreifen abgesetzt. Ein für die damalige Zeit und in

dem Dorf architektonisch sehr kühnes Unterfangen. Wer heute genau hinsieht, kann trotz der starken Verwitterung noch diese originale Struktur deutlich erkennen. Von den o.g. sechs letzten Häusern aus der Gründungszeit von 1767 ist heute nur noch das Haus von Schaikowski/ Briese als ehemaliges Doppelhaus erkennbar. Doch haben der Zahn der Zeit und Umbauten von seinem Charakter nicht viel

übrig gelassen. Die fünf anderen Häuser sind nach 1945. verfallen und wurden danach niedergebrannt, so dass heute nichts mehr an den Gründungsmythos erinnert. Auch einige Häuser aus der zweiten Generation, wie die von Büttner und Rudolf Schleusener sind dem Verfall preisgegeben. 1986 standen die Häuser von Bartz und Büttner noch. Auf dem Grundstück des ersteren ist ein mehr städtisches zweigeschossiges Haus errichtet worden. In dem Fachwerkhäuser von Büttner, so hieß es damals, sollte ein Dorfmuseum eingerichtet werden. Inzwischen ist die Zeit darüber hinweg gegangen. Weitere Häuser dieser Art, die einer Generalüberholung bedürften, um sie zu erhalten, sind die von Rudolf Manthey und August Manthey. Aber vielleicht lohnt sich der Aufwand nicht. Die ersten Siedlungshäuser wie

auch die in der zweiten Generation erbauten typischen Warthebruchfachwerkhäuser aus dem 19. Jahrhundert trugen jeweils ein einfaches Fundament aus Ziegelsteinen, worauf das Fachwerk eingerüstet wurde. In die Gefächer spannte man senkrecht gespaltene Holzscheite auf, durchflocht sie mit gedrehten Strohbindern und bewarf sie kräftig mit Lehm, dem Häcksel aus Stroh und zur besseren Bindung Kuhschitt zugesetzt wurden. Sobald der Lehm getrocknet war, kam eine zweite gleiche Schicht darauf, die dann außen und innen mit der Kelle glatt abgezogen und außen nach der Trocknung mit einem weißen Kalkanstrich versehen wurde. Die Innenwände erhielten einen ornamentalen Farbmusterauftrag mit oben abgesetztem Bortenrand nach einer Schablone, später nach der Musterrolle oder auch, wer es sich leisten konnte, klebte eine mit Mustern bedruckte Papiertapete auf die Wand. Da die Tapeten in der Regel übereinander geklebt wurden, (in unserem Haus zählte mein Vater im Wohnzimmer in den zwanziger Jahren mehr als



Hochwasser auf Sandwerder 1940. In der Mitte links das Gehöft von Dühn und rechts das von Tessner. Am Horizont der Zantocher Bergrücken

fünf übereinander liegende Tapeten) und die Wohnstuben nicht sehr oft neu tapeziert wurden, ließ sich diese Innenausgestaltung bis weit ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Das gleiche gilt für die Übermalungen in Küche und Flur. Der Grundton aus Kalkweiß wurde mit Wäscheblau versetzt. Die äußeren Fachwerkbalken



wurden mit einem Teer- oder Karbolineumanstrich versehen. Den Dachstuhl deckte ein Strohdach, das alle 10 bis 15 Jahre neu hergerichtet werden musste. Die Giebelseiten erhielten einen Bretterverschlag. Die neueren Steinhäuser waren bereits mit Biberschwänzen oder Zementdachziegeln belegt. Die Ausstattung in allen Häusern war einfach. Jedes Zimmer hatte nur ein Sprossenfenster mit Viertelkreuz, deren Teile nach außen aufgingen. Die Nachbauten aus dem 19. Jahrhundert hatten überwiegend Fensterläden in Kassettenform. Auf dem Flurfußboden lagen in der Regel Ziegelsteine, in den Stuben Hozdielen, die, je nach Beanspruchung, alle paar Jahre gestrichen werden mussten. Geheizt wurde mit Kachelöfen. Auf jedem Hof gab es eine Wasserpumpe oder einen Brunnen. Das



Ciecierzycze 2003. Die Dorfstraße mit Blick nach Westen vom Grundstück des alten Radzek aus gesehen. Heute Familie Januszewski. Rechts ein Neubau auf dem ehemaligen Grundstück von Lehmann. Der dörfliche Charakter wird durch eine solche „städtische“ Bauweise zunehmend verändert. Links oben ein Storchennest. In den Jahren 1936 bis 1940 nistete ein Storchennest auf der Scheune des Schulhofes.

Klosett stand abseits mit einem Holzkasten über einer ausgehobenen Grube.

Das Wort „Infrastruktur“ ist ein ins Deutsche übergegangener allgemein benutzter Begriff. Hätte man dieses „Fremdwort“ damals

jemandem in Czettritz anvertraut, so hätte man lange Gesichter gesehen. Komme ich heute nach Schetscheritzsche, so spricht sich der Ort polnisch aus, stelle ich einige positive Veränderungen fest und frage mich, warum sie nicht auch schon im damaligen Deutschen Reich eintraten, das sicher nicht ärmer war als das Polen der Nachkriegszeit. Heute gibt es für das Dorf eine Busverbindung zwischen Landsberg und Borkow. Wer in die Stadt will, kein eigenes Fahrzeug hat, geht zur Chaussee, kann also schnell nach Landsberg kommen. Im Dorf ist eine Gas- und Wasserleitung gelegt. Die Häuser sind durchnummeriert. Die östliche Straßenhälfte ist mit einem Unterbau befestigt und mit einer Teerdecke, die westliche Straßenhälfte mit einem Schotterunterbau und Kiesbelag versehen. Wie sah es dagegen vor 1945 aus? Wer in die Stadt wollte, durfte sich der „Vielfalt“ bedienen. Er konnte zwölf Kilometer laufen, mit dem Fahrrad fahren, oder sich vom Milchwagen oder vom Kaufmann, der ein Auto besaß, mitnehmen lassen. Der Kaufmann berechnete allerdings für seine Mitnahme 6 Reichsmark, was für den normalen Geldbeutel eine stattliche Summe war. Etwas kürzer, aber nicht weniger umständlich war der Weg über den Zechower Wall (7km), dann hinunter zur Warthe, wo der braungebrannte Fährmann mit dem Kahn herandruckte und den Reisenden ans andere Ufer brachte. Dann ging es weiter mit dem Zug bis Landsberg Hauptbahnhof.

Die Dorfstraße war nicht befestigt. Durch die Pferdefuhrwerke entstanden immer wieder große Löcher, die sich nach Regen mit Wasser füllten. Nur im Frühjahr wurden sie ab und an mit Kies zugeschüttet. Bis zum Jahre 1928 gab es überhaupt keinen befestigten Weg ins Dorf. Die Chaussee von Landsberg nach Borkow lief durch Groß Zettritz südlich an Klein Zettritz mit einem Abstand von etwa 600 Metern vorbei. Wer von der Chaussee damals ins Dorf wollte, konnte

einen der Zufahrtswege zu den südlichen Grundstücken oder den öffentlichen Schlammweg vor der Gastwirtschaft Streese benutzen, der links abbiegend zur Dorfmitte führte. Am 19. Februar 1928 klag-

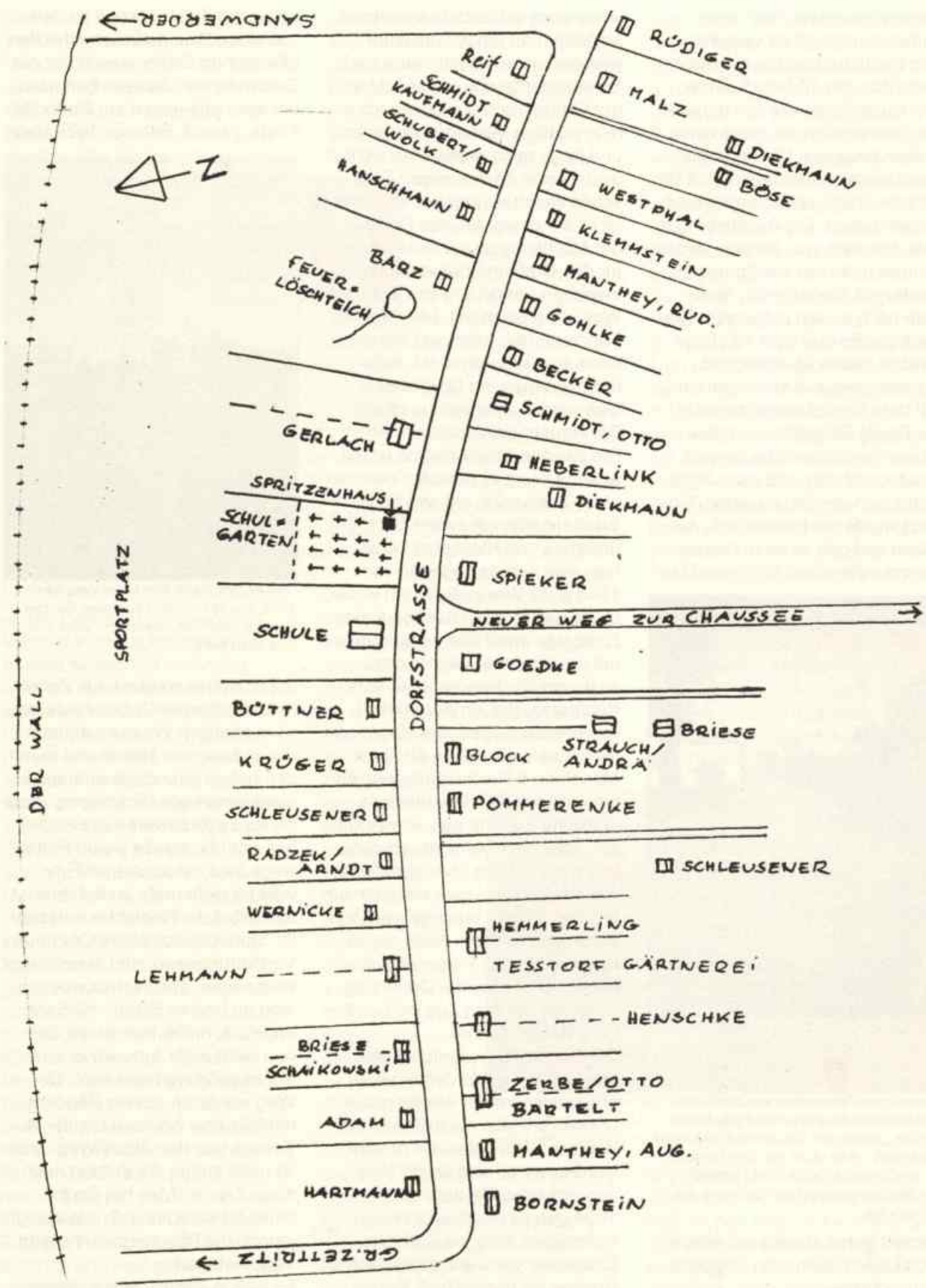


Ciecierzycze 2003. Der Neue Weg von 1928, wie er von der Chaussee Gorzów-Borek in das Dorf hineinführt. Blick von Süd nach Nord.

te der Korrespondent aus Zettritz im Landsberger Generalanzeiger: „Die hiesigen Wege sind durch die andauernde Nässe und durch den hohen Grundwasserstand in einer derartigen Verfassung, dass sie für Lastfuhrwerke unpassierbar sind. Sogar die vielen Privatwege sind mit schweren Fuhrwerken nicht mehr zu befahren. Ja, selbst die Radfahrer müssen ihr Stahlross schieben. Der neue Verbindungsweg zur Chaussee ist vermessen, auch schon wochenlang an beiden Seiten mit Sand angefüllt; hoffentlich ist die Zeit nun nicht mehr fern, wo er endlich benutzt werden kann“. Der Weg wurde an seinen Rändern mit Pflaumenbäumen bepflanzt. Er hieß nun der „Neue Weg“ und ist noch immer die Zufahrt nach Klein Zettritz. Man hat ihn mit einer Art schwarzer Grude belegt, jedoch die Pflaumenbäume sind verschwunden.

Es gab in Zettritz zwei einklassige Volksschulen. Jede wurde im Durchschnitt von dreißig Kindern besucht. Die Lehrer wechselten häufig. (Über das Schulsystem





Aus den einst mit 25 Doppelhäusern bebauten Siedlergrundstücken wurden im Verlauf der Jahrzehnte 42 Hofstellen, davon waren die Höfe von Malz, Westphal, Manthey, Gohlke, Schmidt, Otto, Schleusener, Manthey, Aug., Bornstein, Hartmann, Lehmann, Arndt, Krüger, Büttner, Gerlach und Barz zu Vollbauernstellen geworden.





in einem der nächsten Hefte) Die Grundversorgung mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen oblag in Klein Zettritz dem Kaufmann Gustav Schmidt. Er



Ciecierzycze 2003. Das Haus von Rudolph Manthey auf der westlichen Südseite des Dorfes. Das Fachwerk traufenseitig ist verschwunden, und vorgemauert. Die Giebelseite wurde vom Wetter ausgespült. Freigelegt ist z.T. die Konstruktionsweise mit den in das Fachwerk eingestellten gespaltenen Holzstäben, die mit Stroh umwickelt und mit Lehm beworfen wurden

hatte den „Kolonialwarenladen“ Ende der zwanziger/Anfang dreißiger Jahre gegründet und damit einen Übelstand beseitigt, nämlich, dass alle Nahrungsmittelkäufe in Landsberg getätigt werden mussten, die den weiten Weg zur Voraussetzung hatten. Brot lieferte für die, die nicht selbst buken, der Bäcker Schulz aus Dechsel. Er fuhr zweimal die Woche, mittwochs und sonnabends ins Dorf, brachte Brot, Weißbrot, Semmeln und Kuchen. Bis etwa 1939 erfolgte seine Fahrt mit einem fuchsbraunen Wallach, der eine geschlossene blau gestrichene Kalesche zog, deren Tür hinten geöffnet und die Ware dort von den eingebauten Brettern entnommen werden konnte. Danach kam Bäcker Schulz mit einer umgebauten Mercedes-Pullmann-Limousine, die jedoch im schneereichen Winter 1939/40 stecken blieb und viele im Dorf auf ihr Brot warten ließ. Hier half der Bäcker Deppner aus Borkow, der dadurch seinen Kundenstamm vergrößern konnte und bis Kriegsende ein zuverlässiger Lieferant blieb. Überhaupt waren die Beziehungen zwischen Zettritz und Borkow freundschaftlich und

von Vorteil geprägt. Von dort kam auch bis zum Kriegsanfang der Fischer Kujas einmal die Woche, immer Donnerstags, und brachte ebenfalls mit Pferd und Wagen

ein gut sortiertes Fischangebot vor die Tür. Für uns Jungen gab es in Borkow noch das Fahrradgeschäft von Hermann Wilke. Er war ein hilfreicher Mann, wenn es galt, Reparaturen auszuführen, vor allem Rahmen- und Gabelbrüche zu schweißen, die damals noch oft vorkamen. Außerdem verstand er es als Erwachsener, mit uns Kindern ein ordentliches bzw.

ganz normales Gespräch zu führen. Bürgermeister oder wie er noch hieß: „der Ortsvorsteher“, war seit den dreißiger Jahren der Landwirt Herbert Schulz aus der Kirschenallee in Groß Zettritz. Er führte dieses Amt kenntnisreich und unparteiisch bis gegen Ende des Krieges aus, was zu dieser Zeit nicht immer einfach war. Dann gab es noch in Berkenwerder einen Amtvorsteher, dem für

Zettritz auch die Aufgabe als untere Ordnungs- und Ortpolizeibehörde zufiel, wenn es darum ging, staatliche Anordnungen durchzusetzen oder kleinere, nicht gerichtsfähige Vergehen mit geringen Geldbußen zu ahnden. Polizeitechnisch gehörte Zettritz aber zu Dechsel, ebenso postalisch und kirchenamtlich. Polizist war der Gendarm Werner, der seinen Dienst noch in grüner Landjägeneruniform mit Tschako und mit dem Fahrrad und später mit einem Sachs-Motorrad versah. Ein gestrenger Mann, der sich bei den Zettritzer Bauern und Radfahrern zu Zeiten unbeliebt machte, weil er im Dunklen die Pferdewagen und die Fahrräder nach ihrer Beleuchtung kontrollierte. Briefträger kamen mehrere, wobei mir ein Herr Blume am ehesten im Gedächtnis geblieben ist. Pfarrer war über mehrere Jahrzehnte bis zu seinem Tode 1940 Pastor Felix Hobus. Ein überaus origineller Kopf, der auch als Vorgeschichtsforscher einen Namen und eine große Sammlung prähistorischer Funde in seinem Hause hatte. Die



Ciecierzycze 1986. Das Haus der Familie Otto Malz. Ein für das Warthebruch typisches Fachwerkhaus aus dem 19. Jahrhundert. Nachdem die ersten Siedlerhäuser verbraucht waren, fand dieser Typ auf vielen Höfen (u.a. bei Manthey, Büttner und Bartz) im Dorf seine neue Zweckbestimmung. Vermutlich hing die Neubebauung auch mit der Vergrößerung der ehemaligen Siedlerstellen und ihrem Ausbau zu Vollbauernstellen zusammen. Der Wirtschaftshof musste vergrößert werden, womit das alte Doppelhaus überfällig wurde. Erhalten war 1986 noch ein typischer Bestand an Staketenzäunen, der heute fast gänzlich verschwunden ist und einer individuellen Vorstadtgartengestaltung Platz machen musste.



Sammlung befindet sich heute im Märkischen Museum/Berlin-Museum. Die Pfarrstelle konnte wegen fehlenden Personals im Kriege nicht wieder besetzt werden. Danach machte Superintendent Jädike aus Landsberg und Pfarrer Wandam aus Kernein die Vertretung.

Zum dörflichen Inventar gehörte auch der Nachtwächter. Die Stelle wurde öffentlich ausgeschrieben. Ein Herr Philipp hatte sie bis etwa Mitte der dreißiger Jahre inne. Er löste einen Herrn Arndt ab. Nach Philipps Wegzug wurde die Stelle nicht mehr besetzt. Der Nachtwächter versah auch am Nachmittag das Amt des Dorfbüttels, um wichtige Nachrichten persönlich zu überbringen oder auszurufen. Am 19. Februar 1928 erinnerte der Landrat im Landsberger Generalanzeiger an die Pflichten der Nachtwächter und an die Aufsicht der Gemeinden: „Nach § 1 der Instruktion für die Nachtwächter in ländlichen Ortschaften des Landsberger Kreises vom 2. April 1836 muss der Nachtwächter von 10 Uhr abends im Winter bis morgens 5 Uhr, im Sommer aber, bis der Tag graut, sich in den Straßen der Ortschaft aufhalten und muss diese in jeder Stunde einmal durchgehen. Die Zwischenzeit darf er durchaus nicht in den Häusern oder gar schlafend verbringen. Falls in einzelnen Gemeinden andere Zeiten oder Abmachung wegen des Wachdienstes getroffen sind, ist dies unzulässig. Die Ortsbehörden sind ersucht, die Nachtwächter auf die Bestimmungen des § 1 hinzuweisen und ihnen die genaueste Innhaltung der Nachwachzeiten zur Pflicht zu machen“.

Für des Dorfes Sicherheit war auch die Feuerwehr unerlässlich. Sie wurde am 30. November 1929 in der Gastwirtschaft für beide Ortsteile neu gegründet. Wehrführer und damit Brandmeister war Herr Hemmerling aus Klein Zettritz. An der Nordseite der Dorfstraße stand auf einem Zipfel des Friedhofs ein Spritzenhaus, in dem eine zweizylindrige durch acht Hände zu bedienende

Wasserspritze untergebracht war. Bespannt wurde sie zu Übungen und für den Notfall mit zwei Pferden. Dafür war der Bauer Otto Malz zuständig, der im Dorf die besten drei Pferde hatte. Trat ein Brand auf, wurde mit dem Horn nach einem bekannten Signal Alarm geblasen. Ebenfalls im Spritzenhaus lagerte die Leichentrage, womit die Toten bei Bedarf von ihrem Sterbeort zum Begräbnis getragen wurden. Am 13. 12. 1929 meldete der Korrespondent dem Generalanzeiger, dass die Zettritzer Feuerwehr nun neue Uniformen habe und die Ausbildung durch Lehrer Wanger erfolge, wohingegen die Übungen sonntags bei Herbert Schulz stattfänden.

Dies war so ungefähr der Rahmen, in dem sich dörfliches Leben entwickelte und sich entfalten konnte. Es war nicht sehr viel. Die Defizite gegenüber den Bewohnern der Stadt waren erheblich. Deshalb sahen auch die Stadtkinder, kamen sie ins Dorf, oft mit

über weitere Berichte, soll erst der topografische Teil über Groß Zettritz erscheinen, der ja unmittelbar dazu gehört, zumal seit 1928 alle wesentlichen Dinge gemeinsam gemacht wurden. Es gab seit diesem Jahr nur einen Gemeindevorsteher und einen Standesbeamten, alle Veranstaltungen liefen in den Vereinen nun gemeinsam bzw. mit Beteiligung des einen oder anderen Ortsteiles. Dieser Bericht über Klein Zettritz muss und kann nicht vollständig sein. Es können sich sogar Fehler und Irrtümer eingeschlichen haben. Wenn jemand aus Zettritz oder Umgebung noch Interessantes mitzuteilen weiß, oder Fehler entdeckte, wäre ich dankbar, wenn er oder sie es mir mitteilen würde. Natürlich freue ich mich auch über jedes Lebenszeichen von alten Zettritzern aus nah und fern.

In den nächsten Heften werde ich schreiben über das Schulsystem, über die Beziehungen der Familien untereinander, über Feste und



Zettritz 1933. Schulkinder als Mitglieder des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA). Er ging später wie alle Jugendverbände in die Hitlerjugend über. Links das im Text genannte Haus von Gustav Spieker v.l.n.r. Egon Briese, Klara Büttner, Arthur Briese, unbek. Rudi Wendt, Margarete Bartelt, Else u. Reinh. Tessner

überheblichen Blicken auf uns Zettritzer Kinder herab. Einzig, wenn sie fragten, ob die Kühe an den Hörnern gemolken werden, waren wir froh, dass wir doch „schlau“ waren. Aber das galt ja nur für diesen Augenblick. Was spielte sich noch ab? Ehe ich dar-

Feiern, über das Verhältnis des Dorfes zur Stadt, über die Zeit des Nationalsozialismus und über die Jahre im Krieg und bis zum Juni 1945.

Fritz Bartelt, Wielandstr. 31,  
10629 Berlin



## Zettritz - das klingt nach Geborgenheit, Glück, Zufriedenheit und Sicherheit, aber vor allem Heimat!

Ich heiße Dieter Schulz und bin der Sohn von Alice und Herbert Schulz und wurde hier geboren und getauft. Zettritz war bis zu meinem 10. Lebensjahr mein zu Hause. Mein ganzes Leben wurde hier geprägt nach dem Motto: „Tue Recht und scheue niemand“. So, nun folgt mir in meinen Erinnerungen, was ich als kleines Kind dort alles erlebt habe, das heißt:

mit Augen, Ohren, Geschmack und Geruch.

Ca. 8 km von Landsberg kommend, Richtung Borkow, landet man in Zettritz. Bis Peinkes Laden (dort ist immer noch ein Laden), und dann links in die Kirschallee. Rechts und links Kirschbäume (Warthe-Weichsel-Kirschen), rechts ein Fahrradweg und links der Sommerdamm. (Sand).

Die Höfe lagen alle an der rechten Seite der Straße.

1.) Fam. Joch, mehrere Kinder, einer heißt Horst.

2.) Fam. Luck, mehrere Kinder, eine hieß Rosemarie, die war sehr hübsch.

3.) Fam. Blocksdorf, mehrere Kinder, mit Fritz habe ich immer gespielt.

Die hatten vor der Scheune ein Rosswerk (Göpel). Einmal wollte Fritz mir beim Kaninchenfutter rupfen helfen, nahm die Sense und mähte mir ins Bein. Die Narbe habe ich noch.

4.) Dann kam unser Hof, Fam. Schulz. Die Hofauffahrt bestand aus einer Lindenallee. Sie wurde 1924 angepflanzt. Unter der größten Linde auf dem Hof ist eine Flasche mit den Hofpapieren vergraben. Noch einen Baum möchte ich erwähnen, unseren Kruschkenbaum (Wildbirne), er ist über 200 Jahre alt und so groß und dick, dass die Feuerwehr ihn benutzte um Schläuche zu trocknen.

Vor drei Jahren ist er umgefallen. Die heutige Besitzerin, Frau Hele-

na Radom, sagt durch einen Taifun. Sie hat zwei neue Birnbäume gepflanzt und uns ganz stolz gezeigt.

Mein Vater war in der 3. Generation Hofbesitzer. Ich hatte noch eine Schwester Renate geb.

1926, einen Bruder Lothar geb.

1929. Vom großen Bruder habe ich viel gelernt, auch Blödsinn, aber ich petze nicht. Mein kleiner Bruder Jörg kam am 18. Juni 1945 zur Welt, paar Tage vor der Vertreibung. Auf unserem Hof gab es viele

Tiere: Pferde, Kühe, Schweine, Schafe, Hühner, Puten, Gänse, Enten, Kaninchen, Tauben, Hunde, Katzen und Bienen. Außer landw. Geräten hatten wir auch Kutschen und ein Auto.

5.) Dann kam Fam. Kruschel, zwei Kinder Wilfried und Marianne. Mit ihr habe ich viel gespielt. Zum Geburtstag schenkte sie mir immer gelbe Rosen. Ihr Vater Alfred hat mir gezeigt, dass Waffeln mit Schlagsahne viel besser schmecken. Noch eine Erinnerung: Ein Fuchs wollte ihm Hühnerklauen. Alfred hinterher. Der Fuchs versuchte durch den Gartenzaun zu entkommen. Da Alfred nichts in der Hand hatte, nahm er seinen Holzpantoffel und erlegte ihn damit. Bei Kruschels am Graben stand eine große Kropfweide mit vielen Astlöchern, die wurden als Briefkasten genutzt. Ich habe manchen geklaut, gelesen, oder erst Tage später wieder reingelegt. Wenn sie mich erwischten, gab es mächtig Ärger.

6.) Fam. Schönrock, mehrere Kinder, einer hieß Egon. Von Schönrocks bekamen wir Kinder immer Haselnüsse geschenkt. Er war

auch Hausschiachter. Ich habe ihn als kleinen Mann in Erinnerung.

Als er bei uns ein Schwein schlachten sollte, ging er in den Stall. Es war eine große Sau von 5 bis 6 Ztr. Er kam gleich wieder



Haus Schulz 1943

raus und sagte in unserm Platt: „Ick höbbe ja nem Schreck gekriegt, det geit mie bis hi hät!“ Er zeigte an seine Kinnspitze.

7.) Fam. Siedler, auch Kinder, einer trug im Krieg eine flotte Uniform.

Die nächsten Höfe waren Schimmschack, Fuhrmann, Mannweiler, Knebel und Ruk.

Nun geht's weiter mit den Erinnerungen: Ja, das Essen. Es gab alles was das Herz begehrte, aber es wurde nicht geprasst und nichts weggeworfen. Mit Geruch meinte ich, wenn man ins Haus kam und es duftete nach frischem Brot. Wir backten damals selbst. Am Backtag gab es Salzkuchen, das sind Brötchen aus Brotteig (weil das Brot noch zu frisch war). Nach dem Brotbacken wurde die Wärme noch zum Kuchen backen genutzt. In der Ernte roch es nach frischem Heu, im Stall nach Pferden und Kühen. Ich brauche nur die Augen schließen, dann sehe ich Zettritz. Die Kruscheln (Kiefern), die Bienen, das Getreide und Mohnblumen. Auch die Kirschbäume; beim Kirschen pflücken sollten wir pfeifen damit



wir nicht so viel essen. Noch eine kleine Begebenheit: Als kleiner Junge habe ich gerne Frösche gefangen; dann sagte unsere alte Frau Mierus: „Dieter, hörst du nicht, die Frösche rufen ihre Kinder, lass sie hopsen!“ Das tat ich dann auch. Sie hatte auch Ziegen und wir bekamen immer die Bocklämmer. Einmal besuchte ich sie auf dem Zickenberg (Straßenname). Da wollte sie mir eine Freude bereiten, nahm aus dem Vertiko eine Ente aus Toiletten-



seife und schenkte sie mir. Da bin ich ganz schnell nach Hause gerannt um sie zu zeigen. Ich kannte nur Kern- und Schwimmseife.

Wir hatten auch eine neue Kirche, es soll die erste sein die unter dem Hakenkreuz gebaut wurde; dafür gab es reichlich Zuschüsse von Berlin. Die Kirchenmaler die das Tonnengewölbe und die Emporen ausgemalt haben, wohnten bei uns. Auch ich musste mich malen lassen, war das eine Qual. Das Bild habe ich noch. Viel lieber war ich bei Tante Stenzel, die hatten Weihnachten immer eine Kiefer als Tannenbaum aus ihrem Wald. In der Nähe wohnte der Bauer Wilke, zwei Söhne Gerhard und Werner.

Wenn er uns Bengels rumstrolchen sah, nahm er die Peitsche und schrie: „Jei, verdammte Lausbengels, habt wohl zu Haus nichts zu tun, ich werd euch heimleichten.“ Im Winter, wenn das Eis dick genug war,



Busausflug 1937

liefen wir Schlittschuh oder schlidderten auf Holzschuhen oder Pantinen; dazu muss ich noch erwähnen, dass überall

Moorkolben wuchsen, die hießen bei uns Bumskeulen. Wenn man diese den Schlittschuhläufern vor die Füße warf, machte es garantiert bums und er lag auf dem Hintern.

Eine Sache war da noch, wo ich immer die Ohren gespitzt habe. Im Winter trafen sich die Frauen zum Federreißen und dabei wurde natürlich alles Neue durchgehechelt. Oft wurden auch Lieder gesungen, alte Küchen- oder Volkslieder.

Das Leben wurde hier von der Natur geprägt. Wenn die Warthe die Wiesen überschwemmte sah es sehr böse aus; aber sie düngte auch und das Gras war danach sehr üppig. Wenn der Grasmäher es nicht schaffte, wurde die Sen-

se genommen. Wir Kinder mussten mit Klappern durchgehen und die Kitze rausjagen. Wurde aber

doch mal ein Kitz angemäht, haben wir es mit der Flasche aufgepäpelt.

Die Märker waren fleißige, fröhliche und hilfsbereite Menschen die dort ihrer Arbeit nachgingen. Sie waren mit dem Boden verbunden, den die einst ihre Vorfahren vor über 200 Jahren urbar gemacht hatten, und wollten ihn nach Möglichkeit verbessert an die Nachkommen weitergeben. Es kam aber nicht mehr dazu, der Krieg hat uns alle vertrieben. Mein Vater hat 1949 in Melzingen/Niedersachsen wieder neu angefangen. Inzwischen ist dieser Hof auch schon in der 3. Generation.

Ich habe mich mit meiner Frau selbstständig gemacht und einen Geflügelhof aufgebaut. Dann sind wir auf Pferde umgestiegen und haben einen Reitstall, den inzwischen unsere Tochter übernommen hat.

Dieter Schulz  
Immenhof 2  
29593 Schwienau Ot. Melzingen  
Tel. 0581/71477

## Lotzen

Ich möchte kurz ein paar Bilder von Lotzen beschreiben, unserer alten Heimat. Wir waren am 22.5.04 zur Fahrt aufgebrochen. Unser erstes Ziel war die Försterei am Großen Lübbesee. Auf dem Grundstück von früher „Kettel“ steht heute wieder ein Holz-

haus, es gehört der Naturschutzstation. Der Pflasterweg, der zu sehen ist, führt nach Zanzhausen und Rohrbruch. Mit Steinen ist nur der Berg, sonst geht ein Sandweg weiter. Die Kirche ist neu gestrichen, mit einem befestigten Weg, der auf sie zuführt.

Links am Eingang steht unser alter Taufstein. Die Empore ist mit der alten Orgel zu sehen. Die Kirche hat ein schönes Tonnengewölbe. Einer der beiden Kronleuchter. Von den Dreikant-Kristallstäben sind an diesem Leuchter noch 9 Stück. Beide Leuchter





hingen voll von diesen Stäben.  
Dazu kamen noch Tannenzapfen  
und Birkenblätter aus Kristall,  
alles aus der Lotzener Glashütte.  
Bild zeigt den jetzigen Zustand.  
Zu unserer Zeit war am rechten  
Fenster die Kanzel.  
Ich persönlich durfte nach 60 Jahren  
zum ersten Mal unser Grundstück  
betreten. Stall und Scheune  
fallen langsam um, das  
Haus ist 1945 abgebrannt.  
Was noch sehenswert ist,  
das ist der Wald und die  
Seen. Darum fahre ich  
auch immer Ende Mai,  
weil die Blätter noch hell-  
grün sind.

Werner Gundlach  
aus Lotzen  
Frankfurter Chaussee 37  
15848 Beeskow





Vorhandene Berichte zur Dorfgeschichte einzelner Dörfer im Warthebruch  
(Ostbrandenburg/Neumark) von der Gründung bis 1945 (OS=Kr. Oststernberg  
L=Kreis Landsberg/W.)

Bestellung per Brief oder Postkarte ist erforderlich. Verfasser + Forscher:

Reinhard Gottschalk, Stralsunder Str. 61, 13355 Berlin <sup>Tel 030-</sup> 4641199.

Postbank/Berlin Konto-Nr. 0355482107 (BLZ 10010010)

Dorf	Kreis	Textseiten A4	Landkarten A4	Landkarten A3	Preise ohne ① Versandkosten
Sumatra	OS	6	4	-	5,50 Euro ①
Ceylon	OS	7	4	-	6,00 " "
Hampshire	OS	13	3	2	9,50 " "
Pensylvanien	OS	15	4	1	10,50 " "
Saracoga	OS	24	2	5	16,50 Euro ①
Giesenaue Juli 2004	L	65 incl. 3 Zeichng.	11	13	44,50 Euro ①
Woxholländer ohne Logau }	L	18	3	3	12,50 Euro ①
Logau = Teil v. Woxholländer }	L	7	2	-	5,00 " "
Brückendorf	L	18	7	1	14,00 " "
Gerlachsthal	L	15	3	4	12,00 " "
Lossow	L	30	7	2	21,00 " "
Cocceji-Neudorf mit Cocceji-Neuwalde }	L	27	7	4	20,50 " "
Schützenzorge	L	17	4	2	12,50 " "
Ludwigshorst incl. Bayers horst, Bergen- horst, Ludwigsthal }	L	68 incl. 3 Zeichnungen	22	6	44,50 Euro ①
Klein Marwitz Johanneshof incl. Friedrichsthal, Kle- mentenschleuse }	L	43	15 incl. 4 Zeichnungen	8 incl. 3 Zeichnungen	32,50 " "
Friedrichsthal *	L	9	-	-	5,00 " "
Landsberger Holländer *	L	26	-	-	8,00 " "
Landsberger Holländer = Ergänzung von R.Go. incl. Dorfpläne }	L	10	-	5	8,00 Euro ①

Stand \* Das sind 2 Dorfberichte von Otto Kaplick von 1937/1940.

Feb. 2002 ① Pro Sendung kommen 2,50 Euro Versandkosten hinzu.

Juli 2004 Die Dorfberichte von R. Go. enthalten viele Kolonistenlisten 1774 bis 1930 u. jeweils komplette Einwohnerlisten mit Ehefrauen, Kindern u. Oma/Opa für die Zeit 1936/1945. Alle Namen, Daten u. Informationen stammen aus Archiven in Berlin, Potsdam u. Landsberg/Warthe sowie von d. letzten Bewohnern d. Dörfer 1944 und einiges aus Bibliotheken/Büchern.



# Gorzów heute

## Stadt und Kreis

### Über Menschen von hier

Über diesen Film wird in der Stadt seit langem gesprochen. Die Autoren rechnen mit schwierigen Fragen nach der Uraufführung, ja gar mit Angriffen. Sie machten ein Dokument über sechs Deutsche, die der Krieg zur Flucht aus Landsberg des Vorkriegs gezwungen hat.

inspiriert, bei dem er Dolmetscher war. „Die haben ungewöhnliche Geschichten über das Leben vor dem Krieg in der Stadt erzählt. Ich dachte, es wäre schade, sie in Vergessenheit geraten zu lassen“, sagt er. Die Idee gefiel Zbyszek und Monika Kowalska, der Mitarbeiterin des Städtischen Kultur-

der junge Wissenschaftler Robert Piotrowski überwachte die historischen Angaben.

Die Autoren bedauern es am meisten, dass sie sich keine Archivfilme leisten konnten, die ihr Dokument ergänzen würden (eine Minute kostet ca. 2.000 PLN). Sie ersetzten sie mit alten Fotos. „Von der anderen Seite ist das für uns sehr wichtig, dass wir um keine Zuschüsse gebeten haben, wir konnten unabhängig bleiben“, betont Grzegorz.

Sie wissen um das Klima  
Der Film der Gorzower besteht aus Erzählungen der Deutschen, die während des Krieges Kinder waren. Der erste Teil spricht über die idyllische Kindheit, Erinnerungen an sorglose Kinderspiele. Im zweiten Teil tauchen die ersten bösen Zeichen des Krieges auf. „Wir haben am Anfang nicht viel von dem Krieg mitbekommen, hier in Landsberg“, erzählen die Landsberger. Diese Ruhe musste aber zu Ende gehen. Die Stadt wird von den Russen eingenommen und die Deutschen werden ausgesiedelt.

„Es stimmt, der Krieg wurde von den Deutschen angefangen... Aber dank dieses Filmes kann man besser verstehen, dass nicht nur Polen große Dramen erlebten, das betraf auch normale deutsche Familien. Kinder, die keine Ahnung hatten, dass es den Krieg gegen irgendein Polen gab“, sagt Zbyszek Sejwa. Die Autoren rechnen mit schwierigen Fragen, ja gar mit Angriffen der Zuschauer nach der Uraufführung des Dokumentes, weil sich die deutsch-polnischen Beziehungen vor kurzem verschlechterten. „Als wir uns an die Arbeit machten, gab es kein schlechtes Klima. Die letzten Ereignisse der Vorschlag zum Bau des Zentrums



Zbigniew Sejwa (von links an), Monika Kowalska und Grzegorz Kowalski während der Arbeit im Studio von Roman Liszka.

Einen solchen Film über das westliche Grenzgebiet gab es noch nie. Die Autoren haben die Details bisher geheim gehalten. So fing es an

„Wir haben uns im deutschen Fernsehen einen Film über die an der Oder lebenden Menschen angeschaut. Jemand sagte, wir wären im Stande einen besseren zu machen“, erzählt der Fotografiker Zbigniew Sejwa. Nach einer Woche sagte Grzegorz Kowalski, dass er schon wisse, worüber ihr Film sein könnte. Er wurde durch den Besuch der ehemaligen Bewohner von Landsberg in Gorzow

zentrum, Grzegorz Schwester.

„Wir haben früher viel darüber gesprochen, dass wir Gorzów als eine rein polnische Stadt betrachten. Uns redete man ja in der Schule ein, dass es immer polnisch gewesen sei“, erzählt Monika.

Sie machten den Film zwei Jahre lang, nachmittags, nach der Arbeit. Aus der eigenen Tasche gaben sie ein paar Tausend Zlotys aus. Dass sie ein Dokument für eine so kleine Summe machen konnten, war nur möglich, weil Freunde geholfen haben. Der Kameramann, der die Lodzer Filmschule absolvierte, Roman Liszka, stellte sich hinter die Kamera und ließ sie umsonst sein Studio für die Montage nutzen;



gegen Vertreibungen in Deutschland und die Androhungen der Zivilklagen gegen Polen – Anm. d. Red.) scheinen die langjährigen Errungenschaften der Zusammenarbeit zu zerstören. Wir werden aber deswegen nicht mit dem Film aufhören. Wir arbeiten weiterhin daran, dass alles normal wird“, erklärt Zbyszek. Grzegorz fügt hinzu, dass sie sich selber untreu sein würden, wenn sie jetzt anfangen, dem Film eine andere Aussage zu verleihen. „Wir suchen nach Erinnerungen“<sup>1)</sup> – dieser Titel unseres Filmes zeigt deutlich, welche Beziehung die Landsberger zu den Entschädigungen haben“, betont Monika. Die ehemaligen Bewohner unserer Stadt haben sich mit der Nachkriegsordnung befreundet. Sie arbeiten mit der Stadt zusam-

men. Im 1. Lyzeum haben sie z. B. die Geschichtekammer mit einem Sprachlabor finanziert. „Sofort nach der Aussage des Bundeskanzlers in Warschau, dass die Deutschen keinerlei Ansprüche gegen Polen haben, erhielt ich eine E-Mail von einem der ehemaligen Landsberger. Er hat spontan geschrieben, dass er selber alle Ansprüche seiner Landsleute bekämpft, weil er glaubt, sonst wäre eine volle Versöhnung unmöglich“, sagt Grzegorz. Uns verbindet der Ort Die Beziehung Zbyszeks zu den Deutschen änderte sich über 20 Jahre her. „Bis dahin mochte ich sie nicht“, erzählt er. Er stand mit einem Sohn im Kinderwagen vor einem Mietshaus in der Roosevelt-Strasse. Mit ein paar Brocken Deutsch sprach er einige deut-

sche Touristen an. Sie sagten, sie wären in diesem Haus geboren worden, sie hätten hier ihre Kindheit verbracht und es wäre ihre Heimat. Er erwiderte, dass er selber hier geboren wurde, und dann sein Sohn, und dass es seine Heimat sei. „Die Deutschen haben in diesem Moment etwas begriffen, und ich auch. Dass wir durch diesen Ort verbunden sind und jeder von uns hat das Recht, ihn seine Heimat zu nennen“, schließt er. Tomasz Niececki

(Anmerkung)

<sup>1)</sup> Die wörtliche deutsche Übersetzung wäre: „Wir kommen für unsere Erinnerungen zurück“, ich fand sie aber als Filmtitel nicht geeignet – Grzegorz Kowalski.

## Schülerwettbewerb 2004

„Gorzów/Landsberg gestern und heute,  
Zwei Nationen betrifft die Geschichte,  
in vielen Augen glänzten Tränen,  
gelitten haben alle sie und wir  
Niemanden verschonte der Krieg.

Aus diesem Land Deutsche  
Polen aus dem Osten  
Vertrieben aus dem Vorfahrenheim  
kamen sie in der unbekanntem Welt an.  
Sie verließen mehr als nur die Häuser  
auch ihre Kindheit, Liebe und Heimat.

Jahrelang schürte man Hass  
fälschte Fahrten und malte das Böse weiß.  
Doch alles erhellte das Licht der Wahrheit  
Und Hassgefühle verschwinden jetzt endlich auch.

Polen und Deutsche in einer Stadt  
Die damals Landsberg wurde genannt,  
nebeneinander stehen, so sollte geschehen.  
Das Schicksal war für uns alle zu hart.

(Versauszüge aus dem literarischen Teil des Schülerwettbewerbes der Gorzower Schulen 2004 - Technische und Allgemeinbildende Schulen Gorzów) Im vorangegangenen Heimatblatt Nr. 28 informierte Frau Christa Greuling über den Schülerwettbewerb, den der Jugendrat der Stadt Gorzów zur Geschichte der Stadt Landsberg/Gorzów ausgeschrieben

hatte. Am 14. Mai fand an der Technischen/Allgemeinbildenden Schule in Gorzów nun das Finale statt. Acht Schulvertretungen, jeweils drei Schüler, mussten in dem aus drei Schwerpunkten bestehenden Wettbewerb Kenntnisse zur Geschichte der Stadt, über Persönlichkeiten, aber auch deren Entwicklung und ihrem Engagement

für ihre Geburts- und Heimatstadt darlegen können. Im sogenannten plastischen Teil mussten passend zum Thema künstlerische Darstellungen erarbeitet werden. Diese waren ausgestellt und konnten durch die Jury bzw. Gäste des Wettbewerbes vor Beginn der Vergleiche in Augenschein genommen werden. Den Abschluß bildete der literari-



sche Teil. Er umfaste Verse, die das Leben, die Menschen, die Geschichte, die Vertreibung... kurz gesagt alles Schöne und Böse dieser Stadt seit ihrer Gründung beinhaltete.

Zu den vielen Gästen, selbst Stehplätze waren gefragt, die gespannt das gesamte Geschehen verfolgten, gehörten als Vertreter



Die Siegergruppe

der Bundesarbeitsgemeinschaft Frau Brigitte Brandenburg, Frau Annette Schimmel und Herr Herbert Schimmel.

Mit „Freude schöner Götterfunken“, eröffnete ein Mädchenchor der gastgebenden Schule das Finale. Nach einleitenden Worten durch den Schirmherrn, den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Kedzierski bedankte sich Frau Brandenburg für die Einladung an die BAG und ihre nun folgende ehrenvolle Aufgabe als Jurymitglied. Bei der Punktevergabe gab es bereits im „plastischen Teil“ ein Kopf an Kopf Rennen. Im Mittelpunkt der Darstellungen standen fast immer die uns allen bekannt-

ten Wahrzeichen der Stadt - Marienkirche, Warthe, Gerloffbrücke, Straßenbahn oder Pauckschbrunnen. Doch das neue Europa wurde auch mit einbezogen. Das Team der gastgebenden Schule hatte symbolisch einen Baum gewählt. Entstanden aus einem Korn, bildete er nun den Stamm- baum dieser Stadt. Seine gewaltige grüne Krone

behütet dieses Land. Sein Stamm trägt aber auch die Narben der fast 750 jährigen Geschichte seines Bestehens. Er erinnert an das Schöne, die Träume der Bürger, aber auch an deren Leiden, die Tragik während ihrer Existenz.

Der Baum trägt den Fleiß und damit den Wohlstand in friedlichen Zeiten, erinnert aber auch an die Heimat und die Zeit der Vertreibung. Am Ende dieser plastischen Darstellung gilt der Dank allen Generationen

der Stadt die Landsberg/Gorzów seit 1257 begleiteten. Soweit ein kleiner Eindruck zum Wettbewerb. Es würde den Rahmen unseres Heimatblattes sprengen

auf weitere künstlerische Darbietungen zur Stadt einzugehen. Beindruckt hat uns das Wissen der Schüler zur Geschichte der Stadt und ihren Persönlichkeiten. Natürlich gab es auch Antworten, die nicht immer den Kern der Fragen trafen. Die Wertung der Jury fiel dann entsprechend geringer aus. Den zahlreichen dolmetschenden



Die zweiten Sieger

polnischen Lehrern sagen wir ein Dankeschön. Jede Frage, jede Antwort wurde übersetzt.



Der Chor

Im Namen unserer kleinen BAG-Vertretung bedanken wir uns für die Einladung und die gute Betreuung vor Ort.  
Herbert Schimmel

## Glückwunsch an die Sieger

In Vertretung der 1. Vorsitzenden der BAG, Frau U. Hasse-Dresing und der 2. Vorsitzenden, Frau Christa Greuling, richten wir den Dank an Sie, Herr Stadtverordnetenvorsteher, an die Museumsleitung und alle Beteiligten, sowie an die Wettbewerbskandidaten, die an dieser deutsch-polnischen Arbeit teilnehmen dürfen. Wir freuen uns, dass dieser Wett-

bewerb zum zweiten Mal stattfindet.

Ihr Kandidaten habt Euch umfangreich produziert in Wissen, Prosa und Grafik. Das zeigt Auch Eure innere Beziehung zu der Stadt, in der ihr aufgewachsen seid - und den Bezug auch zur ehemals deutschen Bevölkerung, die hier ihre Wurzeln hatte. Wir wünschen uns weiterhin eine

so erfolgreiche Zusammenarbeit, die auch auf die nächsten Generationen übergeht. Hiermit überreiche ich den Siegern den Preis für einen dreitägigen Aufenthalt in Herford, der Reisekosten, Unterkunft und eine Betreuung einschließt. Herzlichen Glückwunsch

Serdecznie Gratuluje





## Brief des Stadtverordnetenvorstehers

Gorzów Wlkp., den 14.05.2004  
Przewodniczący Rady Miasta  
Gorzowa Wlkp.

An  
Bundesarbeitsgemeinschaft  
Landsberg (Warthe) - Stadt und  
Land e. V.  
Sehr geehrte Damen und Herren!  
Die verzwickte Geschichte un-  
serer Stadt führte dazu, dass  
schon eine zweite Generation  
der jungen Polen diese Stadt ihre  
Heimat nennen. Diese jungen  
Menschen sind sich aber dessen  
bewusst, dass Gorzów nicht im-

mer eine polnische Stadt war und  
dass sie eine Heimat auch für Sie  
ist - für die Landsberger, die Deut-  
schen. Die Geschichte Gorzów's -  
die in die Geschichte Landsbergs  
übergeht - ist für sie interessant  
und sie betrachten sie ohne Vor-  
urteile. Diese Neugier fand ihren  
Ausdruck in der Organisation und  
Durchführung des Wettbewerbs  
„Gorzów gestern und heute“ über  
die Vergangenheit, aber auch  
über die Gegenwart der Stadt, die  
wir alle lieben.

Ich finde es ausserordentlich  
und wunderbar, dass die Bun-

desarbeitsgemeinschaft Lands-  
berg/Warthe Stadt und Land e. V.  
den Hauptpreis für die Gewinner  
dieses Wettbewerbs schon zum  
zweiten Mal spendiert. Bitte, neh-  
men Sie meinen Dank entgegen,  
denn diese Geste ist nicht nur  
ein Zeichen Ihrer Grosszügigkeit,  
sondern ein wahrer Beweis der  
Versöhnung. Ich bedanke mich  
sehr herzlich und hoffe auf eine  
weitere erfolgreiche Zusammen-  
arbeit

Hochachtungsvoll  
Mieczyslaw Kedzierski

## Gorzów – Landsberg heute und gestern Die Aufgabenstellung

Am 14. Mai 2004 fand in Gorzów  
– Landsberg der 2. Schülerwett-  
bewerb zu o.g. Thema in der  
Technischen Allgemeinbildenden  
Schule statt, an dem sich die  
Bundesarbeitsgemeinschaft  
Landsberg (Warthe) durch einen  
Sitz in der Jury und die Vergabe  
des Siegerpreises beteiligt. Der  
Veranstalter ist der Jugendrat  
der Stadt Gorzów in Zusammen-  
arbeit mit der Abteilung für das  
Schulwesen der Stadtverwaltung  
und der Technischen und Allge-  
meinbildenden Schule in Gorzów  
sowie dem Lebuser Museum. Der  
Ablauf der Veranstaltung vollzog  
sich nach gleicher Aufstellung wie  
im Jahr 2003 (siehe Heimatblatt  
Juni 2003 Seite 73).

Die Schüler hatten einen plasti-  
schen Teil (Grafik) darzustellen,  
einen Wissenstest über die Ge-  
schichte Gorzów-Landsbergs und  
einen literarischen Teil. Wie auch  
im Jahr 2003 muss der Einsatz  
der Schüler in der Aufarbeitung  
ihrer Heimatgeschichte und der  
Vergangenheit der Deutschen  
gewürdigt werden. Dazu haben  
natürlich auch die Lehrkräfte ihren  
Beitrag geleistet. Der Jury fiel es  
nicht leicht, zum Thema Grafik

und Literatur eine Entscheidung  
zu treffen. Anders war es bei dem  
Wissenstest. Da ging es bei der  
Beantwortung der Fragen um  
Punkte, die mit zum Sieg zählten.  
Diese Fragen sind im Heimatblatt  
Juni 2004, Seite 62, abgedruckt.

(Sicher ist es für viele  
Landsberger auch  
nicht unbedingt Vor-  
aussetzung, die rich-  
tigen Antworten auf  
historische Fragen  
zu geben. Wir lernen  
also mit oder etwas  
dazu).

Das Team der Wett-  
bewerbsieger wie-  
derholte sich vom  
vergangenen Jahr  
und bekam als Preis  
einen dreitägigen  
Aufenthalt in Herford.  
Diese Gruppe gehört  
zu den Schülern, die  
in diesem Jahr den  
Schulabschluss er-  
reicht haben.  
Anwesend für die  
BAG waren Herbert  
und Annette Schim-  
mel und Brigitte  
Brandenburg. Leider

konnten Frau Ursula Hasse-Dre-  
sing und Frau Christa Greuling  
nicht zugegen sein.  
Brigitte Brandenburg –Enderlein  
Paulsbornerstr. 12  
10709 Berlin



Wettbewerbsbild



### Sen o Gorzowie (sonet)

Jest takie miasto nad Wartą,  
Tutaj uśmiech się rodzi,  
Życie tu płynie wartko,  
Katedra po wodzie brodzi.

W pobliżu kamiennej studni,  
Pilnowani przez czarownicę,  
Żyją mieszczanie weseli i smutni,  
Przemierzając gorzowskie ulice.

Na samym środku deptaka stoi  
Maria z wiadrami, patrzy smętnie  
Dźwigając wodę ślady przeszłości koi.

Nagle tramwaj szybko jedzie,  
To znak, że dzień nadchodzi,  
Przeszłość w przyszłość Gorzów wiedzie.

### Ein Traum von Gorzów (Ein Sonett)

Es gibt so eine Stadt an der Warthe,  
Hierher entsteht das Lächeln,  
Das Leben vergeht hier so rasch,  
Der Dom strahlt im Wasser zurück.

In der Nähe des Steinbrunnens,  
durch die Hexe bewacht,  
die lustigen und traurigen Bürger leben,  
Und wandern die Gorzower Straßen entlang.

In der Mitte der Promenade steht  
Mariechen mit Eimer, schaut melancholisch,  
Tragend das Wasser lindert alte Spuren.

Eine Straßenbahn fährt plötzlich,  
Ein Zeichen, dass der Tag anfängt,  
Die Vergangenheit führt Gorzów in die Zukunft.      Wettbewerbsgedicht

## Die junge und grüne Stadt Gorzów

Deutsch-Polnisches Kooperationszentrum arbeitet seit 2002 Dank EU beginnt die Oder ihren Grenzcharakter zwischen Brandenburg und Polen allmählich zu verlieren. Auf menschlicher und Arbeitsebene wächst eine historisch gemeinsame Landschaft Schritt um Schritt zusammen. Nicht zuletzt die Wohnungswirtschaft und ihr „Deutsch-Polnisches Kooperationszentrum“ leisten einen guten Beitrag. Gegründet wurde das Zentrum im Herbst 2002 in Gorzów, jetzt

mit 126.000 Einwohnern größte Stadt der Euroregion „Pro Europa Viadrina“ und Hauptstadt der Woiwodschaft „Lubuskie“. „Wohnen in Berlin/Brandenburg“ besuchte das 747-jährige Gemeinwesen, das bis 1945 Landsberg an der Warthe hieß und Hauptort der Neumark in Brandenburg war. Die Schriftstellerin Christa Wolf z.B. stammt aus Landsberg. Am Anfang aber stand Johann I. (um 1213-1266). Er urkundete am 2. Juli 1257 auf seiner Burg Stolpe über der Oder: „In nomine

sanctae et individuae trinitatis ... Im Namen der heiligen und unteilbaren Dreifaltigkeit. Johannes durch Gottes Gnade Markgraf von Brandenburg ...“. Mit jenem Pergament gründete Johann Landsberg an der Warthe, das damals noch den Zusatz „Neu“ trug, um es von Alt-Landsberg bei Berlin/Cölln zu unterscheiden. Dem Markgrafen zu Ehren führt Gorzów noch heute den Roten Askanischen Adler Brandenburgs im Stadtwappen. Er hält je ein glücksbringendes Kleeblatt links



und rechts in den Krallen. Einen im Großen und Ganzen glücklichen, ab 1830 von einer modernen Industrie (Maschinenbau, später Chemie) geprägten, Aufschwung, nahm der Hauptort der Neumark die kommenden Jahrhunderte. Dann, am 30. Januar 1945, besetzte die Rote Armee kampfflos Landsberg/Warthe. Im Februar brannten, verursacht durch Plünderung und Brandstiftung, weite Teile der historischen Innenstadt ab. Am 5. Mai 1947 mussten die letzten 600 deutschen Einwohner ihre Heimat verlassen.

Bei einem Stadtbummel unübersehbar: Gorzów ist dank seiner sechs Hochschulen eine sehr junge, auch sehr grüne Stadt. Einiges Altes blieb erhalten oder wurde wieder hergestellt! Die

gotische Haupt- und Pfarrkirche St. Marien auf dem Marktplatz, der Pauckschbrunnen ihr zu Füßen, ein Stück mittelalterliche Stadtmauer, zum Teil sehr schön restaurierte Gründerzeit- und Jugendstilhäuser bzw. Villen oder das Volksbad von 1928, mit der damals größten und modernsten Schwimmhalle im Osten Deutschlands.

Vor allem wird das Zentrum vom Wiederaufbau, beginnend in den Fünfziger Jahren bis in die Gegenwart, geprägt. Hier hält ZGM, das kommunale Wohnungsunternehmen „Zakład Gospodarki Mieszkaniowej“, vier Fünftel der Wohnungen. In ganz Gorzów habe man, verteilt auf rund 1700 Gebäude, hingegen fast 11.700 Ein- bis Fünfraumwohnungen im Eigentum bzw. in der Verwaltung,

informiert Pawel Jakubowski, der Vize-Direktor von ZGM. Trotz gelungener Beispiele innerstädtischer Sanierung, genannt sei das ehemalige, um 1900 erbaute Hotel, in dem ZGM ihren Sitz hat, ist der Revitalisierungsbedarf mit rund 400 Millionen Zloty (etwa 87 Millionen Euro) noch sehr groß. Deshalb wird, unterstützt vom Deutsch-Polnischen Kooperationszentrum, derzeit ein Generalsanierungsplan für die alte Warthestadt erarbeitet. (Weiteres zu Gorzów im Internet unter: [www.frankfurt-oder.de/stadt/partner/gorzow/gorzow/](http://www.frankfurt-oder.de/stadt/partner/gorzow/gorzow/))  
Klaus Brüske

Aus: Wohnen in Berlin/Brandenburg 9/10 2004

## Film über die Stadt Gorzów

Sehr geehrte Damen und Herren! Mit Freude teilen wir Ihnen mit, dass unsere Firma Marjon Multimedia einen Film über die Stadt Gorzów Wlkp. herstellt. Dieser Film wird zur Gänze mittels Computertechnologie realisiert. Die geringe Zahl der vorhandenen Materialien, die diese Stadt betreffen, hat nur wenige zum Vertiefen des Wissens über die Stadt Gorzów als Wohn- und Geburtsort ermutigt. Die Vorkriegsstadt Gorzów Wlkp. hat aber sehr viele mit ihrer Schönheit bezaubert. Deshalb lohnt es sich umso mehr, die heutige Technik ein-

zusetzen, um die Vorkriegsstadt und auch ihre Geschichte wieder ins Leben zu rufen. Dadurch wird eine Möglichkeit geschaffen, die Einwohner und Besucher mit der Geschichte der Stadt und der heute nicht mehr existierenden Architektur bekannt zu machen. Dieses Projekt in seiner Einzigartigkeit soll die Kultur, Traditionen und die Geschichte der Stadt über ihre Grenzen hinaus bekannt machen.

Die moderne Computertechnologie ermöglicht einen virtuellen Spaziergang durch die Straßen der Vorkriegsstadt Gorzów mit

Beibehaltung der damaligen Atmosphäre. Wir sind überzeugt, dass diese Realisationsart, die Attraktivität und Einzigartigkeit des Projekts und somit alles was damit verbunden ist auch seinen Erfolg garantiert. Wir hoffen auf Ihre Hilfe bei der Entstehung dieses Projekts. Mit freundlichen Grüßen

MARJON MULTIMEDIA  
ul. Walczaka 13a lok. 30  
66-400 Gorzów Wlkp.  
Tel./fax +48 (095) 736 79 69  
email: [biuro@marjon.com.pl](mailto:biuro@marjon.com.pl)

## Seminar „Schlesische Begegnungen“

Rund 25 Germanistikstudenten der Fachhochschule Landsberg a.d. Warthe, heute: Gorzów Wielkopolski, weilten zu einem sechstägigen Seminar aus der Reihe „Schlesische Begegnungen“ im April diesen Jahres im HAUS SCHLESILIEN.

Neben Besuchen bei der Stiftung Konrad-Adenauer-Haus in Rhöndorf, des Hauses der Geschichte in Bonn sowie des

Bundesverteidigungsministeriums auf der Hardthöhe mit einem Vortrag zur veränderten Sicherheitspolitik seit der EU-Osterweiterung beschäftigten sich die angehenden Germanistikstudenten weiterhin intensiv mit gesellschaftspolitischen Themen aus Arbeitskreisen wie etwa dem Einigungsprozess in der Europäischen Union, den Folgen für ganz Europa aus dem Versailler Vertrag oder der In-

terpretation und Bedeutung des Begriffs „Heimat“. Als besondere Veranstaltung muss hier immer wieder das „Zeitzeugengespräch“ herausgehoben werden, das als offener Austausch zwischen zwei Generationen zu sehen ist. Die Schilderungen der erlebten Vertreibung aus den Heimatorten stellt für die Studenten eine bisher nicht bekannte Geschichtsbewäl-



tigung dar.

Die nächsten Gäste erwarten wir aus Oberschlesien, nämlich aus Ratibor und aus Neisse, die Ende Juni hier ins Haus finden werden. Darüber hinaus sind möglicherweise noch Maßnahmen im 4. Quartal dieses Jahres möglich. Dies hängt jedoch von der Finanzierung über den Bundesinnenminister ab und bedarf noch einer weiteren Klärung. Aus: Brief aus dem Schlesischen – Ausgabe Juni 2004

Was also ist die Zeit?

Wenn mich niemand darüber fragt,  
so weiß ich es;  
wenn ich es aber jemandem auf seine Frage  
erklären möchte,  
so weiß ich es nicht.  
Das jedoch kann ich zuversichtlich sagen:  
Ich weiß, dass es keine vergangene Zeit gäbe,  
wenn nichts vorüberginge,  
keine zukünftige, wenn nichts da wäre.  
Wie sind nun aber jene beiden Zeiten,  
Vergangenheit und Zukunft,  
da ja doch die Vergangenheit nicht mehr ist,  
und die Zukunft noch nicht ist?

Augustinus

# Gesucht wird... Wer erkennt sich wieder

## Volkssturm

In der Heimatzeitung Nr. 27 hatte ich einen Reisebericht veröffentlicht, der zum Ziel hatte, etwas über das Schicksal meines Vaters zu erfahren, der Anfang 1945 im Raum Trebisch/ Althöfchen eingesetzt war. Ich erhielt daraufhin Anrufe und Briefe, u. a. von Herrn Meyer-Ohr, dem Verfasser des Buches „Sand über welke Blätter“ mit einem Auszug aus dem Buch, in dem es heißt, „dass Lehrer Preuß mit seiner Gruppe Volkssturmmänner bei ihrem Einsatz im Goldbeckwäldchen von den Russen überrannt und liquidiert wurde.“ Ich konnte außerdem von ihm erfahren, dass u. a. in der Preußischen Wohnung in der Bismarckstr. eine Art Hilfskrankenhaus existierte, in der Dr. Deutschländer und Dr. Friedländer mit 4 Krankenschwestern, möglicherweise Ordensschwestern, tätig waren. Eine Anfrage bei Herrn Wentzell, ob sich in der Personenkartei des Kreises Landsberg noch Angehörige der beiden Ärzte befinden, wurde leider negativ beantwortet. Nun meine Bitte an die Leser des Heimatblattes: Falls jemand noch

etwas weiß über die Geschehnisse im Goldbeckwäldchen, vom Schicksal der Volkssturmmänner, so wäre ich für jeden Hinweis dankbar.

Jutta Wüstenhagen  
geb. Friedrich  
früher Landsberg, Dammstr. 9  
Repenter Str. 4  
16837 Repente  
Tel.: 033923/70640  
j.wuestenhagen@web.de

## Mitschülerinnen

Gesucht werden ehemalige MitschülerInnen von Ilse Blank, geb. Rother: Ursula Brochnow (Friedrichstr.), Marianne Blum (Sonnenplatz) und Horst Lück. Bitte schreiben Sie an Ilse Blank  
Peter-Huchel-Str. 42  
12619 Berlin

## Fieke

In einer hier bearbeiteten Nachlassangelegenheit suchen wir als gesetzliche Erben die heute lebenden Nachfahren des Arbeiters August FIEKE aus Landsberg/Warthe, der bereits 1911 oder früher in Landsberg/Warthe

verstorben ist.

Er hatte eine Tochter namens Anna Marie Fieke, geboren ca. 1890 oder früher, evangelisch, die 1911 in Landsberg/Warthe, Heinersdorferstrasse 76 wohnhaft war. Ihr weiterer Verbleib ist ungeklärt. Angeblich soll sie später in Berlin gelebt haben.

Weitere Nachkommen von August Fieke werden gesucht, sind uns bislang aber nicht bekannt.

Möglicherweise gehören zum Kreis der gesuchten Verwandten des August Fieke auch

a) die Eheleute Friedrich Wilhelm Gotthilf Fieke und Ehefrau Berta Auguste Emilie Fieke geb. Röhl nebst der Tochter Herta Wilhelmine Wegener geb. Fieke, die 1995 in Berlin verstorben ist,

b) Otto Fieke, von Beruf Feilenhauer, 1931 wohnhaft gewesen in Landsberg/Warthe, Moltkestr. 8,

c) Hertha Fieke und Walter Fieke, beide vor 1945 wohnhaft gewesen in Landsberg/Warthe.

Wir bitten auf diesem Wege alle Personen, die zu den vorgenannten Personen nähere Angaben machen können oder Vorfahren mit dem Familiennamen Fieke haben, die aus Landsberg/Warthe oder Umgebung stammen, sich



mit der Hoerner Bank AG, Erbenermittlung, Oststrasse 77, 74072 Heilbronn, Herrn Meinke, Telefon 07131-9322-212, Email: meinke@hoernerbank.de in Verbindung zu setzen.

Andreas Meinke  
Württ. Notariatsassessor  
Sachbearbeiter Erbenermittlung  
Inland  
Hoerner Bank Aktiengesellschaft  
Oststrasse 77  
D-74072 Heilbronn  
phone: +49 (0) 71 31 / 93 22  
- 212  
Fax: +49 (0) 7131 / 93 22 - 249

### Harald Kurth, Bürgerwiesen

Am 02.09.2002 ist mein Vater Harald Kurth, zuletzt wohnhaft in Tegernseestr. 40a, 12527 Berlin, verstorben. Beim Umzug meiner Mutter in ein Pflegeheim ist mir und meinem Mann Ihr „Heimatblatt“ in die Hände gefallen. Wir haben uns sofort erinnert, mit welchem Interesse und auch Wehmut er von seiner alten Heimat erzählt hat. Er hat noch in den letzten Kriegstagen, während er selbst achtzehnjährig in russische Gefangenschaft kam, seinen Vater (verschleppt nach Russland) und seine Schwester, verstorben während der Vertreibung, verloren.

Wir glauben, besser wissen, dass es ganz in seinem Sinn ist, vor allem weil unsere Mutter auf Grund ihrer physischen und psychischen Situation dazu nicht mehr in der Lage ist, gegenüber seinen Enkeln und Urenkeln die Erinnerung wach zu halten. Ohne Groll und Hass, wie er es auch tat, sondern mit Interesse für eine gemeinsame europäische Zukunft. In den 70-er Jahren haben wir gemeinsam den alten Hof seiner Eltern in Bürgerwiesen besucht. Wir wurden sehr herzlich von den nun dort lebenden Polen, ebenfalls aus dem Osten vertrieben, aufgenommen. Auch diese Begegnung werden wir nie vergessen und haben unseren Kindern davon erzählt.

Wir möchten also das Vermächtnis weiterführen und bitten Sie, uns auch weiterhin das „Heimatblatt“ zuzusen-

den.  
Mit freundlichen Grüßen  
Evelyn Haake  
Champignonngasse 301  
12256 Berlin  
Tel. 030 6765116  
Email: evihaake@freenet.de

### Hochzeitsaufnahme



Vor Jahren erhielt ich von meiner Tante eine Hochzeitsaufnahme aus dem Jahr 1934. Sie ist auf dem Bild die Braut und heiratete am 20. Oktober 1934 Fritz Vet-

ter aus Döllensradung. Leider sind nicht mehr alle Namen der abgebildeten Personen auf dem Bild bekannt, besonders die der Kinder. Falls es noch Personen gibt, die an dieser Feier teilgenommen haben, oder genauere Auskunft geben können, bitte ich um Meldung.

Freundliche Grüße an das Heimatblatt und alle Leser.  
Wolfgang Vetter  
Jahnstraße 16  
17389 Anklam

### Suchanzeige

Meine Grosseltern Marie Kanne-witz geb. Heese und Otto Kanne-witz mussten im Sommer 1945 Lorenzdorf verlassen. Großmutter war schwerstbehindert. Sie wurde auf einem Pferdewagen verladen und mit anderen Alten und Kranken aus dem Dorf abtransportiert. Meine Nachforschungen von 1997 bei der Heimortskartei für die Mark Brandenburg ergaben:

### Bürogebäude Jutefabrik

Während unserer Reise nach Landsberg/Gorzów in diesem September wurde ich nach einem Bild des Bürogebäudes der Jutefabrik gefragt. Ich wusste genau, dass wir keines besaßen. Ein paar Tage nach der Heimkehr schickte eine Heimatfreundin u.a.

Otto Kanne-witz aus Lorenzdorf war vor der Vertreibung verstorben. Nähere Angaben und Sterbeort nicht bekannt. Über Marie Kanne-witz konnte trotz umfangreicher Bemühungen nichts in Erfahrung gebracht werden. Beide sind aber am selben Tag vertrieben worden. Wer kann zu diesem Schicksal Auskunft geben?  
Ursula Heise  
Elly-Kutscher-Str. 10a  
06628 Bad Kösen

eine Postkarte mit dem gesuchten Gebäude.  
Aber leider – wer fragte mich? Das habe ich bei den zahlreichen Eindrücken vergessen. Bitte helfen Sie mir und melden sich!  
Ursula Hasse-Dresing  
Garzweg 25  
32602 Vlotho



## Zivilgefangene

Wer kann sich erinnern?

Im Juli/August wurden unter russischer Bewachung täglich Zivilgefangene singend durch Landsberg geführt. Sie gehörten Arbeitskommandos an, die zur Demontage in den Fabriken eingesetzt wurden.

Wer hat diese Kolonnen gesehen? Wo und zu welchen Fabriken waren sie eingesetzt?

Antwort bitte an

Ursula Elze-Struve

Feldbergstr. 13

61476 Kronberg

## Kania

Suchmeldung Kania

Wer weiß etwas über meine Großeltern Ernst Kania und Auguste geb. Schön, welche im Gebiet von Landsberg (Warthe) um 1900/1910 lebten. Mein Großvater betrieb eine Schneiderei und beschäftigte mehrere Gesellen. Die Großeltern stammten aus Mährisch-Ostrau bzw. Lichtewerde, heute Tschechien.

Über eine Antwort würde ich mich sehr freuen

Gertrud Diemer-Vohl

Colgensteiner Weg 10

67269 Grünstadt

Tel.: 06359 209229

## Erschießung in Sonnenburg

Günter Sawally berichtet über einen Massenmord am 30./31. Jan. 1945 im Gefängnis Sonnenburg – politische Abteilung. Es sollen 819 Gefangene der verschiedensten Nationalitäten von der

SS erschossen worden sein. Die Russen haben die Leichen nach Landsberg transportiert und dort in einem Massengrab auf dem russischen Soldatenfriedhof beerdigt. Der Vater von Sawally ist unter den Erschossenen gewesen. Das Massengrab liege auf dem Friedhof am Eingang gleich links und sei an einigen Erinnerungsplatten zu erkennen.

Wer weiß mehr über dieses tragische Ereignis?

Günter Sawally

Am Espenpfuhl 123

12355 Berlin

## Anfragen aus USA

Wer kann helfen!

Habe zwei Anfragen aus den USA: 1. von Peter Mueller

Die Wurzeln seiner Ahnen befinden sich in Landsberg/Warthe bzw. in Lorendorf. Seine Eltern, Dr.med. Gustav Müller(1901-1964) und Lotte geborene Lube (1899-1975), verließen Landsberg im Jahre 1936.

Nun möchte er seinen Enkeln mehr über ihre Vorfahren erzählen, deshalb meine Bitte an die Landsleute:

Wer kann sich noch an seine Großmutter, die Hebamme Emma Lube (1877-1953), wohnhaft gewesen in Landsberg, Hindenburgstr. 25, erinnern? Gibt es noch Nachfahren von den Geschwistern seines Großvaters, Carl Lube (1868-1904): Luise Lube, verheiratet mit dem Kunstmaler Robert Warthmüller, Paul und Hedwig Lube, geb. Hasenkamp; Martha Lube, verheira-

tet mit dem Kaufmann Georg Gramm; Helene Lube, verheiratet mit dem Zahnarzt Carl Mögelin und wer kann sich noch an seine unverheiratete Großtante Clara Lube, wohnhaft in der Gerberstr. 10 erinnern? Sein Urgroßvater war der Ganzbauer Johann Gottlieb Lube in Lorendorf. Bitte Verwandte und Bekannte melden Sie sich! Gern gebe ich die Information oder die Anschrift weiter. 2. Auch von Wilbur Lube sind die Wurzeln seiner Ahnen in Lorendorf zu suchen. Sein Großvater, Karl Lube, wurde 1863 in Lorendorf als Sohn von Wilhelm und Auguste Lube geboren. Karl Lube hatte später eine Brauerei in Neuruppin und verließ Ende des 19. Jahrhunderts Deutschland. In meinem Besitz befinden sich noch Familienfotos von Wilhelm und Auguste Lube, die bei einem Besuch des Sohnes aus Amerika zu Weihnachten Anfang des 20. Jahrhunderts aufgenommen wurden.

Gibt es unter den Lesern noch Nachfahren von Wilhelm und Auguste Lube aus Lorendorf? Auch in diesem Fall bin ich gern bereit, Verbindungen zu Wilbur Lube herzustellen.

Allerdings kann er nur in englisch korrespondieren.

Ein lieber Gruß an alle Lorendorfer, ich werde den Besuch mit Herrn Pape in diesem wunderschönen Dorf mit den einzigartigen Linden nie vergessen.

Ortwin Lube

„Martha-Elisabeth-Haus“

Am Bildchen 12

01468 Moritzburg

Ein einziges freundliches Wort hält einen drei Winter lang warm

Chinesischer Spruch



# Leser schreiben uns

## Liebe Freunde!

Ich möchte mich bei Euch, dem Vorstand und auch bei den vielen Helfern für die Tage in Landsberg ganz herzlich bedanken! Die vielen Vorbereitungen, Mühe und Arbeit nehmt Ihr auf Euch, damit diese Treffen immer und immer wieder stattfinden können. Also, ein ganz herzliches Danke!

Barbara Schlobohm  
Schwachhauser Heerstraße 136  
28213 Bremen

## Lieber Harald!

Zu Deinem 70. Geburtstag alles Liebe und Gute, vor allem Ge-



sundheit. Und bleibe noch recht lange bei uns. Dieses wünschen Dir von ganzem Herzen Deine Frau Erika, Jörg und Sylvia mit Janine und Stefan, Sohn Lutz und Kerstin, Normen und Christian.  
Zabelsdorf den 11.12.2004  
Erika Borchert  
Am großen Stich 115 b  
16775 Zabelsdorf

## Ich heiße Michi Hugo

(eigentlich Michaela, geborene Hamm) und bin in 1955 in Kassel geboren. In 1956 ist unsere ganze Familie nach Süd-Afrika ausgewandert, wo mein Vater eine Stelle bekam bei der Post, als Techniker (was man heute sicher Telekom nennen würde). Meine Mutter, Tabea Emma Zinke, wurde 15. Februar 1921 in Landsberg geboren. Sie war das dritte Kind von fünf: Dorothea,

Elisabeth, Tabea, Johannes und Naemi. Ihr Vater, Friedrich Zinke, war Beamter bei der Bahn – am Bahnhof bei der Brückenvorstadt in Landsberg. Ihre Mutter hieß Emma Wanda (geborene Hirt). Ihre Eltern haben in Cerekwica (bei Jarocin) geheiratet und sind zwischen 1919 und 1921 nach Landsberg gezogen.

In 1927 hat mein Großvater ein großes Haus bauen lassen in der Mährischen-Strasse 16 (früher Mittel-Strasse), auch in der Brückenvorstadt. Diese Strasse führt bis an den Brenkenhof Kanal, wo auch eine Eisenbahnbrücke ist. Sein Büro am Bahnhof war nur ein paar hundert Meter entfernt – man konnte leicht über das Gleis gehen. Das Haus wurde erst in 1928 fertig – drei Stöcke, und ein großer Keller. Meine Mutter und ihre Familie wohnten in der Mitte. Meine Mutter, Tabea, ging in 1927 das erste Mal zur Schule, und das einzige Kinderbild, das ich von ihr habe, ist von diesem Jahr. Ich habe auch zwei Bilder von ihr als sie 16 Jahre alt war – mit ihrer Freundin Hanna Rottke – die Rottkes hatten scheinbar 10 Mädchen in der Familie! Cousinen und Cousins (Zinke) wohnten auch nicht weit: in Staffelde bei Soldin.

Mein Großvater starb in 1932 und meine Großmutter in 1938, und die Kinder haben dann alleine zusammengewohnt bis natürlich in 1945, alles zusammenbrach. Meine Mutter heiratete Robert Mommers in 1943 in Bergheim-Erf, aber er wurde im Krieg vermisst, gerade drei Wochen später. In 1952 heiratete meine Mutter dann Friedel Max Hamm aus Frankfurt/Main, in Kassel. Er war ein Witwer, mit drei jungen Kindern. Meine Geschwister heißen Ute-Ingrid, Wolf-Rüdiger und Gabriele. Und dann kam ich in 1955 ...

In 1956 kamen wir dann alle nach Süd-Afrika (Eltern, vier Kinder und Oma), erst wohnten wir in

Parow (bei Kapstadt) und in 1961 (mein erstes Schuljahr) zogen wir um nach Stellenbosch, eine kleine Universitäts-Stadt ungefähr 60km weiter. Hier wohnten meine Eltern, bis mein Vater 1984 pensioniert wurde, und dann zogen sie nach einem kleinen Dorf am Meer, das Kleinmond heißt. Ich war in Stellenbosch und Paarl zur Schule (habe auch Deutsch für fünf Jahre als dritte Sprache gelernt!) und habe an der Universität von Stellenbosch studiert. In 1978 habe ich Hans Hugo geheiratet, und wir wohnen immer noch in Stellenbosch.

Ich habe mich IMMER an Landsberg interessiert! Als mein Mann und ich dann nach Deutschland gingen in 1995 (zum ersten Mal – keiner von uns war je zurückgegangen!) haben wir dann mit meiner Tante Naemi auch Landsberg besucht. Wunderbar! Aber das ist vielleicht eine ganz neue Geschichte ...

Ich hoffe, vielleicht weiter Kontakte aufzubauen, weil ich mich seit 2002 mit meiner Ahnenforschung beschäftige – aber ich komme nicht viel weiter ... Hoffentlich kann ich am Ende dieses Jahres meine (letzte) Tante besuchen, und dann vielleicht noch mehr erfahren. Inzwischen freue ich mich auf ein NEUES Heimatblatt! (Und vielleicht lerne ich wieder noch ein bisschen Deutsch!) Bald schreibe ich von unserem Besuch an Landsberg – schöne Fotografien habe ich auch zum mitschicken.

Michi Hugo  
Kommandeurslaan 26  
Simonswyk  
Stellenbosch  
7599

Suid-Afrika  
Wenn mir jemand schreiben möchte - sehr willkommen!  
Meine E-Mail Adresse:  
benting@sun.ac.za  
Oder auch meine Straßen-Adresse ist auch gut.



## Überraschung

Die Juniausgabe Ihrer Zeitung brachte für mich eine freudige Überraschung auf der Seite 100, für anstehende Geburtstage, ich bin Jahrgang 1934 und werde im Dezember diesen Jahres 70 Jahre.

Eines Tages im Juni bekam ich einen Anruf. Eine aufgeregte Frauenstimme meldete sich. Es war eine ehemalige Schulfreundin und Spielkameradin aus unserer Luisenstraße. Der Hinweis „Luisenstr. 4“ hatte sie zum Anlass genommen bei mir anzurufen. So kam es, dass wir uns nach 59 Jahren neu kennen lernen konnten, bei einem Besuch der Familie Behrens, zu dem wir eingeladen wurden. Es gab viel Gesprächsstoff für uns. Viele Erinnerungen wurden aufgefrischt. Ein Gegenbesuch ist auch schon gewesen am 28.07.04.

Wiederum wurde viel über Kindheitserinnerungen geplaudert. Besonderes Interesse fand der Heimatkalender 1999 mit dem Novemberbild. Hier ist die unversehrte Luisenstraße gut sichtbar, in der, infolge der Besetzung der Stadt durch die Rote Armee, viele Häuser ein Raub

der Flammen wurden. So auch unseres Nr. 4, in dem mein Vater Kurt Ferdinand Habermann eine Bäckerei betrieb.

Anbei ein Bild für Ihr Archiv, aus dem Jahre 1915 (Repro).

Das Farbfoto zeigt uns mit Frau Behrens geb. Knäbel (Bildmitte), auf ihrem Hof in Schmatzfeld.

Der Redaktion des Heimatblattes und Ihnen persönlich herzliche Grüße auch im Namen von Frau Ruth Behrens.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg in Ihrer Arbeit.

Ihre

Helga Rohde  
geb. Habermann  
Alte Dorfstr. 10  
29410 Salzwedel OT Mahlsdorf

## Danke

Danke für die Heimatzeitung Ausgabe Juni 2004!

Mein Name ist Ursula Heise, geb. Kannewitz, geboren am 14.07.1933 in Lorenzdorf-Abbau. Meine Eltern Paul und Elisabeth Kannewitz lebten mit den Großeltern Otto und Marie Kannewitz auf dem Bauernhof. Vormalig sollte dort eine Windmühle gestanden haben.

Durch Zufall bekam ich von einer Bekannten das Heimatblatt vom Juni 2001. Darin musste ich mit Verwunderung feststellen, dass im Lageplan der Gemeinde Lorenzdorf unser Hof und der Name meiner Eltern nicht verzeichnet waren. Sofort setzte ich mich mit Herrn Knospe in Verbindung. Er verstand meine Enttäuschung und schickte mir eine Adressliste ehemaliger Lorenzdorfer sowie die Einwohnerliste von 1927 zu, in der meine Grosseltern stehen. Außerdem zwei Karten, wo die ehemalige Mühle eingezeichnet ist, sowie einen Lageplan mit der namentlichen Auflistung der Einwohner (Bauern). Dafür möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Knospe herzlich danken. Bedanken möchte ich mich auch für die Heimatzeitung Ausgabe Juni 2004 mit der Bitte, mich auch weiterhin mit einem Exemplar zu bedenken.

Mit herzlichen Grüßen!

Ursula Heise  
Elly-Kutscher-Str. 10a  
06628 Bad Kösen

## Gefunden nach fast 60 Jahren

Was wir 4 nicht für möglich gehalten haben, ist, dass wir uns als ehemalige Klassenkameradinnen einer 2. Klasse des Lyzeums Landsberg, nach so vielen Jahren jetzt wiedergefunden haben. Ohne das Heimatblatt wäre das überhaupt nicht möglich gewesen. Ich hatte in der letzten Zeitung nach einer Inge Bunte gesucht. Es meldete sich eine freundliche Frau aus Rinteln, deren Mann auch aus Landsberg stammt, die mir die Adresse und Telefonnummer von der Gesuchten ansagte. Nochmals vielen Dank an sie. Die Gesuchte wohnt

in Spanien. Das war eine Überraschung, als wir das erstmal miteinander sprachen. Beim Stöbern in alten Ausgaben fand ich dann Ursula Jaekel, die ich auf Verdacht in Frankreich anscrieb. Sie meldete sich und war auch sehr überrascht. Nun gehen die Telefonate, Briefe, e-mails hin und her, und wir sind dankbar, dass Kindheit, Heimat und Schicksal uns so verbindet. Herr Wentzell schließlich half mit, die Landsberger Kartei nach alten Mädchennamen zu durchforsten, und so habe ich auch Kontakt zu Ilse Häusler aufgenommen. Für mich sind die neuen Kontakte eine große Bereicherung. Vielen Dank an die Herausgeber des Heimatblattes, besonders Herrn Wentzell, und für ihre viele Mühe.

Aufgrund meiner Suche im Heimatblatt fand ich auch Gerda Schwellnus, geb. Wernicke, mit der ich in die 1. Klasse in der Volksschule in der Dammstr., in der auch sie gewohnt hat, ging. Und schließlich bekam ich Post von Ilse Hasselberg, geb. Nadoll, die bei uns in der FA. Richard Mars Lehrling war.

Für mich waren alle telefonischen und brieflichen Begegnungen eine große Freude, und es ist erstaunlich, wie lebendig die Vergangenheit bei allen in Erinnerung ist und mit welcher Vertrautheit wir nach fast 60 Jahren mit einander umgehen können. Ich danke allen, die sich mit mir in Verbindung gesetzt haben.

Jutta Wüstenhagen  
geb. Friedrich  
Repenter Str. 4  
16837 Repente  
j.wuestenhagen@web.de

## Schützensorge lebt

Das Lehrerfräulein von Schützensorge hat nicht nur seine eigenen Erinnerungen an die Zeit in diesem Dorf von 1939 – 1945 aufgefrischt, nein, es hat auch so manchen Bewohner und vor allem seine Schülerinnen und Schüler angeregt, zurückzudenken. Telefonanrufe und Briefe her und hin halten die Verbindung auf-



recht. Zwar ist Schützensorge weitgehend zerstört, aber fast alle berichten von Besuchen dort und senden neue Fotos, wie z. B. Lothar Meyerhoff, ein aus verwandtschaftlichen Gründen damals nach Schützensorge evakuierter, kleiner Frechdachs aus Berlin. Besonders hervorzuheben ist Gerhard Barleben, der alte und neuere Fotos sandte, sogar ein Klassenbild mit Lehrer Koterba, aber auch einen ausgezeichneten Plan der Straßen und Besitztümer aus der Zeit bis 1945. Er bestellte mir auch einen Gruß von Erich Zehmke. Danke!

Willy Standfuß aus der Rosenstraße meldete sich als allererster Schüler. Wegen seiner schönen rehbraunfarbenen Augen, seines netten Wesens und seiner guten Leistungen erinnerte ich mich sofort an ihn. Er hat mich kürzlich sogar zu einer Stippvisite zu sich nach Rechlin an der Müritz eingeladen. Aus Zeitmangel konnte ich ihn nicht besuchen.

Was aber bedeutet das alles gegen die Besuche bei mir in Wilhelmshöhe? Die Schüler bringen ihre Ehefrauen mit, die durch die vielen Erzählungen interessiert, mitkommen. Lothar Meyerhoff machte den Anfang, Willi Standfuß, der Sohn des Ortsgruppenleiters, jetzt wohnhaft in Recklinghausen, folgte.

Vor kurzem besuchte mich Siegfried Suchland mit Frau und seiner Schwester Reinhilde Rieck. Sie ist jünger und nimmt regen Anteil an ihrem Geburtsort.

Gemütlich läßt es sich erinnern und plaudern bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Die Zeit verfliegt, bald heißt es wieder Abschied nehmen. Aber die Verbindungen werden wohl bestehen bleiben.

Den Mut zur Veröffentlichung meiner Erinnerungen gaben mir Erika Härtel, geb. Lutz, allgemein bekannt durch ihren Einsatz für Schützensorge und sein Kriegerdenkmal und Regina Schuller, geb. Rohde, deren Eltern mich so nett betreuten.

Nun such ich aber dringend die Anschrift und die Telefonnummer

von Anni Schwarz, geb. Müller aus Schützensorge. Sie wurde nach ihrer Schulzeit Milchkontrollleurin und wohnt jetzt in einem südlichen Vorort von Berlin. Leider habe ich den Zettel mit ihrer Telefonnummer verloren. Ich bitte dringend um Aufklärung.

Ursula Zachariae  
Wilhelmshöhe 1/252  
23701 Eutin  
Tel. 04521 703 452

### Kreisarzt Friedrich

Anlässlich unseres 1. Familientreffs habe ich Fotos von unserem



geliebten Zuhause: Neustadt 18 – mein Großvater Hugo Friedrich (Kreisarzt) baute es 1889 vor der Stadtmauer und wir zogen nach dem Tod seiner Frau 1923 zu ihm. - Im Obergeschoß wohnte sein



Sohn mit Familie. Im Haupterdgeschoß gab es nun zwei Arztpraxen und zwei große Wohnräume und eine Veranda mit Treppe zum Garten. Im Untergeschoß lag die Hausmeisterwohnung, rechts unsere Schlaf- und Wohnräume. Hinter dem Haus im Garten Reck, Barren und Ringe und ein Platz für Spiele (z. B. Croquet).

Bis 1928 blühten im Frühjahr an der Vorderfront Glyzinien, die mein Großvater noch mit 75 Jahren selbst beschnitt. Er schwebte dabei in einem höheren Weidenkorb, den er über am Flachdach befestigte Eisenbahnschienen

und einen Flaschenzug hin und her und rauf und runter bewegte. Nach seinem Tod entfiel das und im Frostwinter 1928/29 erforderte die Pracht.

Vielleicht wecken die Fotos noch bei manchen Erinnerungen? Mit herzlichen Grüßen schicke ich sie dem Heimatblatt.

Irmgard Feters  
geb. Hoefler (Mije)

### Danke

Ihnen und den lieben Landsbergern meinen herzlichsten Dank für die lieben Geburtstagsgrüße zu meinem 89.

Es tut gut, Bildgrüße aus der Heimat zu erhalten, wecken sie doch Erinnerungen an eine vergangene Zeit. Dieses Mal zeigt die Ansichtskarte den Blick auf das ehemalige Lyzeum in der Böhmerstraße. Es wollte der Zufall, dass dieses Haus für eine kurze Zeit auch meine Schule wurde, weil wir in der Hauptschule in der Schlossstraße Raumnot hatten. Mädchen und Jungen in einem Haus war zu der Zeit noch problematisch. So wurden die Unterrichtspausen zu unterschiedlichen Zeiten gelegt, um Annäherungen zu vermeiden.

Die Pausenzeiten - Anfang und Ende - wurden durch eine Glocke an der Turnhalle im Schulhof angekündigt. Während nun der Unterricht der Mädchen lief, versetzten die mutigsten Jungen die Glocke kräftig in Schwingungen. Eine erfolgreiche Störung des Unterrichts, wie die lachenden Gesichter der Mädchen am Fenster zeigten. Natürlich wurden sofort Maßnahmen ergriffen! Aber die habe ich natürlich vergessen. Vergessen habe ich aber nicht unsere heimlichen Beobachtungen während der Turnstunden der Mädchen auf dem Schulhof, mit Hüpfen und Armschwingen. Die angehenden jungen Damen - damals noch mit kessen „Pumphosen“ bekleidet. Ich erinnere mich aber, dass es damals bereits eine junge Turnlehrerin gab, die bereits in sportlichem Turnzeug



erschien. Diese Lehrerin hieß - wenn ich recht erinnere - Kurzweg oder ähnl. Unser Musik- und Zeichenunterricht fand allerdings in der Hauptschule in der Schlossstraße statt, weil hier die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Zu diesem Zweck setzte sich dann die Klasse über die Bergstraße mit vorgespielten Pannen sehr langsam in Bewegung, was natürlich den anschließenden Unterricht entsprechend verkürzte. Studienrat Horstmann (Musik) und Herr Kirsch (Zeichnen) waren damals unsere Lehrer in diesen Fächern. An Herrn Horstmann erinnere ich, wenn er mit gebeugter Hand hinter dem Ohr die Schülerreihen entlang schleichend die so genannten „Brummer“ im Chor ausfindig machen wollte - aber genug dieser Erinnerungen jetzt. Eine Frage jedoch noch zu der Ansichtskarte! ? Die der Schule gegenüberliegende Villa ist mir leider nicht gegenwärtig.

Günter Abraham  
Schellingstr. 20  
22089 Hamburg  
Tel. 040 205692

*Anmerkung der Redaktion:*  
*Es ist die Villa Bahr, die Max Bahr sich erbaute; heute ist sie Sitz des Bischofs*

### Dank für Museumsführung

Ich bedanke mich noch einmal, auch im Namen meines Sohnes, für die ausgezeichnete Führung durch das Landsberger Heimatmuseum. Wie versprochen, übersende ich die Fotokopie der Liste der Schüler und Lehrer der Klasse 3 a der Hermann-Göring-Schule. Ich muss diese Liste an irgendeinem Ort unserer 1 1/2jährigen Flucht, die meine Mutter und mich über Dresden, Liegau-Augustusbad, Marienbad (Tschechoslowakei) nach Peplow (Kreis Wismar) bis nach Hannover geführt hat, erstellt haben.

Dietrich Rüniger  
Blücherstr. 5  
30175 Hannover

### Gruss aus Kanada

Gruß aus Kanada  
Liebe Barbara Beske,  
heute möchte ich Ihnen erst einmal für die alljährliche Geburtstagskarte danken. Ich freue mich immer sehr darüber, denn persönliche Post ist doch sehr selten. Seit März dieses Jahres wohne ich nun in einer „Seniorenwohnung“ und lebe mich langsam hier ein. Ab und zu rufe ich mal Ulla Arndt in Victoria an und meine Freundin Käthe Spasojewic (geb. Gründel), wie schön - in deutsch

- mit jemandem sprechen zu können und über vergangene Zeiten zu plaudern und natürlich auch über die „gegenwärtigen“ Zeiten.

Ursula Müller  
(geb. Maske)  
575 St  
Anne's road,  
apt 706  
Winnipeg  
Manitoba  
R2M582  
Canada



### Organisten-Jubiläum



Vielleicht ist das beiliegende Foto für einige Heimaufreunde interessant. Es ist im BVovember 1940, aus Anlass des 10jährigen Jubiläums Herrn Meding als Organist aufgenommen.

### Liebe Heimatfreunde!

Ich muss doch mal genauere Angaben zu meiner Person machen, sonst weiß ja keiner, wer ich bin. Ich heiße zwar Johanna Emme, bin aber eine geborene Dolgener. Ich bin am 6.6.28 in Dechsel geboren und eine Tochter von Wilhelm und Anna Dolgener. Bis zur Flucht haben wir in Landsberg, Bergstr. 6, gewohnt. Ich würde mich sehr freuen, wenn sich frühere Bekannte meldeten, bin aber leider schwerhörig und nur schriftlich oder per Fax zu erreichen.

Johanna Emme geb. Dolgener  
Grethenstr. 1  
31275 Lehrte  
Tel. - Fax: 05136-83740

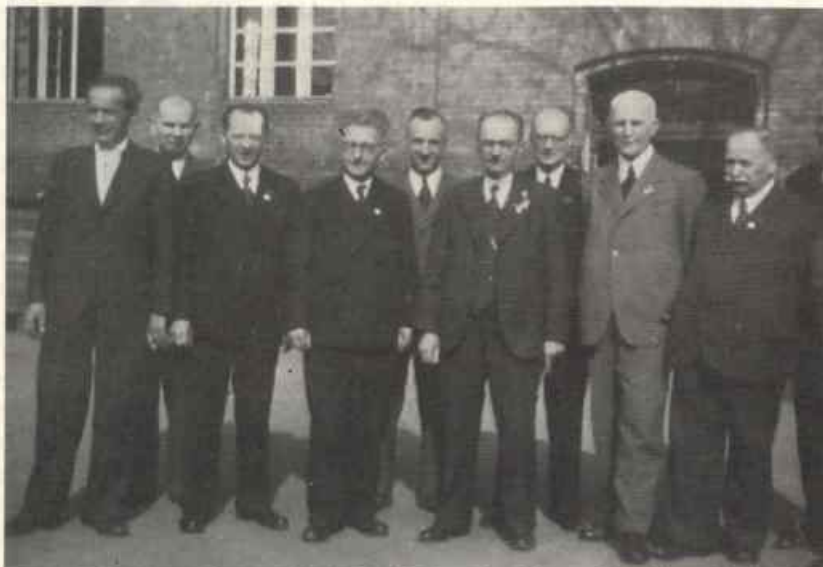
Aber auch die besten und edelsten Gesinnungen machen einen Menschen nicht wirklich wertvoller als er eben ist. Ich beurteile die Menschen nie nach ihrer Gesinnung, sondern nur nach ihrem Charakter.

Hermann Hesse



## Lehrerkollegium Knabenmittelschule

Herr Helmut Wedell aus Walsrode bat uns, das Foto des Lehrerkollegiums der Knabenmittelschule



v.l.n.r Karl Prochnow (Kunsterzieher), Paul Zickert, Otto Wegner, Max Meyer, Karl Bernhard, Rektot Otto Mannkopf, Georg Grebenstein, Konrektor Paul Fritz, Otto Dobberstein, Paul Sturm

aus dem Jahr 1943 noch einmal zu veröffentlichen. Leider besitzen wir dies nicht im Original und drucken statt dessen ein Foto aus dem Jahre 1942

## Offener Briefwechsel - Restitutionsforderungen

Karl-Heinz Wentzell  
Hofbrede 1b  
33330 Gütersloh  
An

Dr. Dariusz Rymar  
Archivum Państwowe  
ul. Grottgera 24/25  
PL 66-400 Gorzów Wlkp.  
Gütersloh, den 02.08.2004  
Sehr geehrter Herr Dr. Rymar!  
Ich schliesse mich unserem Bundeskanzler an. Ich lehne jede Restitutionsforderung jedweder Personen ab. Ich erkläre ausdrücklich, dass ich keine Schadensersatzansprüche, weder gegen den polnischen Staat noch gegen einzelne polnische Bürger habe.

Es ist mein ganz ausdrückliches Anliegen, dies auch mal persönlich und sehr deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Genausowenig kann ich ein Zentrum gegen Vertreibung in Berlin oder irgendwo in Deutschland akzeptieren. Ich widerspreche allen Bestrebungen, die seitens einiger Personen gemacht werden; sie entsprechen nicht meinen Vor-

stellungen von Freundschaft und Aussoehnung.

Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass diese verantwortungslosen Aesserungen, unsere in der letzten Zeit stark gewachsenen Beziehungen in keiner Weise beeinträchtigen werden. Ich hoffe, dass diese persönliche Stellungnahme Ihre Zustimmung findet und begruesse Sie

Ihr  
Karl-Heinz Wentzell

### Antwort

ARCHIWUM PAŃSTWOWE  
W SZCZECINIE ODDZIAŁ W  
GORZOWIE

ul. Grottgera 24/25  
66-400 Gorzów Wlkp.  
tel./fax (095) 722-79-68  
e-mail: gorzow @ szczecin.  
ap.gov.p

Wasz znak:

Data:  
Szanowny Pan  
Karl-Heinz Wentzell  
Hofbrede 1B  
33330 Gütersloh  
Nasz znak: 711-1/04

Data: 2004-08-06

Szanowny Panie!  
Serdecznie dziękuję za Pański list z 2 VIII 2004. Cieszę się, że w tak bolesnych sprawach zajmuje Pan podobne stanowisko do kanclerza G. Schrodera. O bolesnych sprawach w naszej historii powinniśmy mówić, jednak sądzę, iż kwestie rozliczeń finansowych związanych z II wojną światową powinniśmy uważać za zamknięte. Cieszę się także, iż rozumie Pan polskie stanowisko w sprawie Zentrum gegen Vertreibung. Uważam, iż umieszczenie go właśnie w Berlinie, oraz w konfrontacji ze stroną polską zatruje dodatkowo nasze relacje. A przecież po roku 1990 stosunki polsko-niemieckie uległy tak znacznej poprawie właśnie dzięki wypędzonym Niemcom, także tym, którzy są skupieni w Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg. Dzieło pojednania bez Pana i Pańskich przyjaciół z BAG oraz innych organizacji nie byłoby możliwe! Myślę, że nadal będziemy kontynuować tak dobrze układającą się współpracę i nie zaskodzą jej nieodpowiedzialne jednostki tak w Niemczech jak i w Polsce.

Z wyrazami szacunku Dariusz A. Rymar

## Übersetzung

ARCHIWUM PAŃSTWOWE  
W SZCZECINIE ODDZIAŁ W  
GORZOWIE

ul. Grottgera 24/25  
66-400 Gorzów Wlkp.  
tel./fax (095) 722-79-68  
e-mail: gorzow @ szczecin.  
ap.gov.p

Sehr geehrter Herr!  
Ich bedanke mich recht herzlich für Ihren Brief vom 2.08.2004. Ich freue mich, dass Sie in den so schmerzvollen Angelegenheiten eine Stellung nehmen, die der vom Bundeskanzler Schröder so ähnelt. Über die schmerzvollen Tatsachen unserer Geschichte sollen wir reden, ich bin aber der Meinung, dass die finanziellen Abrechnungen des 2. Weltkrieges als abgeschlossen gelten sollen. Ich freue mich auch, dass Sie die



polnische Meinung zum Zentrum gegen Vertreibungen verstehen. Ich glaube, dass ein solches Zentrum in Berlin und in Konfrontation mit den Polen erbaut, unsere Beziehungen nur zusätzlich vergiften kann. Und dabei verbesserten sich die deutsch-pol-

nischen Beziehungen nach 1990 gerade dank den vertriebenen Deutschen, auch denjenigen die in der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg vereint sind. Die Versöhnung wäre ohne Sie und Ihre Freunde aus der BAG unmöglich! Ich glaube, dass wir unsere so

gute Zusammenarbeit fortsetzen werden und dass sie von unverantwortlichen Personen so in Deutschland wie in Polen nicht gestört wird.

Hochachtungsvoll  
Dariusz A. Rymar

# Schmunzelecke

## Nicht aufhören, sondern anfangen!

Was kann man tun, wenn es November wird im Leben?

Am besten nichts von alledem, was weise Sprüche uns seit 700 Jahren raten.

Vor allem: nicht aufhören, sondern anfangen! -

Ein Haus bauen, ein Buch schreiben, ein Hobby betreiben, reiten, Spanisch lernen, alte Freunde immer wieder überraschen.

Sodann: sich nicht abfinden, nicht weise werden, nicht leise werden -

eher aufbegehren, warum nicht stänkern, das hat man sich verdient,

Jedenfalls zusammenkratzen, was noch zu finden ist.

Nicht auf das deutsche Wetter schimpfen, sondern auswandern. - Man kann nicht verhindern, daß man alt wird, aber man kann auch verhindern, daß dies bei schlechtem Wetter geschieht.

Um möglichst viele Ärzte einen großen Bogen machen und endlich anfangen, guten Gewissens ungesund zu leben. - Sehr lange halten muß die Leber ja auch nicht mehr.

Kein Geld, kein Vermögen vererben, falls die Kinder gesund und fertig ausgebildet sind - alles verjubein (und besser noch spenden, stiften, verschenken als vererben.)

Die Zwangsvorstellung des Vererbenmüssens entstammt der Ära des Ackerbaus und sollte dort bleiben.

Heute mindert sie nur die noch möglichen Freuden des Alters und verdirbt den Charakter der Erben.

Und was bleibt, wenn die Einschläge näher kommen?

Noch mehr Leichtsinn und möglichst viel Galgenhumor.

Und schließlich den Überlebenden wie einst Theodor Herzl:

„Macht keinen Unsinn, während ich tot bin!“

## Winter 1936 in Landsberg/Warthe

Als Schlesier - mit Riesen-, Eulen- und Boberkatzbachgebirge zum Skilaufen vertraut - suchte mein Vater in der flachen Landschaft nach Hügeln zum Rutschen, um immer auf dem Laufenden zu bleiben.

Wepritz bot eine kleine Fläche zur Abfahrt - von uns liebevoll genannt „Wepritzer ALPEN“.

Die Ski gewachst, warm eingemummelt, ging es los zum Bahnhof. In W. „bergauf“ losgestapft, Ski angeschnallt und abwärts gings. Tja, die kleinen Erdhügel störten uns nicht besonders, die Maulwürfe hielten doch Winterschlaf: DENKSTE -einer wollte nur sehen, was wir denn da für einen Lärm machten!

Mein Vater mit seinen alten, über-

langen Brettern konnte den neuen Hügel nicht mehr umfahren trotz seines eleganten Schneepfluges, er hielt genau darauf zu, ein Ruck und er lag der Länge nach auf der Nase. Die Skispitze bohrte sich wie ausgemessen zwischen seine Augen und das Blut lief!

Klar, dass diese „Alpen“ für uns bis 1938 im Winter gestorben waren, denn dann ging es für ein Jahr zurück nach Magdeburg mit dem Harz in der Nähe.

Ist es nur uns so gegangen?

Herzliche Grüsse

Siglinde Schaefer

Gustav-Hoch-Str. 50

D 63452 Hanau

z. Zt. Box correos 315

E 03720 Benissa

T/F 0034 96573 2671

## Volksrätsel 3

1. Welche Namen sind die besten?
2. Was geht richtiger als die Uhr?
3. Welcher Ring ist nicht rund?
4. Was riecht zuerst, wenn man in die Apotheke kommt?
5. Welches Auge gibt der Mensch allenfalls her?
6. Was für ein Unterschied ist zwischen einer Geige und einem Baum?
7. Wann hat das schönste Frauzimmer gelebt?
8. Wer ist stärker, der Reiche oder der Arme?
9. In welche Gläser lässt es sich am besten einschenken?
10. Wenn es auf dem Tisch liegt, dann ist es weiß, wenn es herunterfällt, so ist es gelb.

Auflösung Seite 106



# Wir Gratulieren

## Huth

Am 31.7. 2004 feierten sie ihre Diamantene Hochzeit: Siegfried Huth und seine Frau Theresia geb. Wind, beide aus Landsberg. Siegfried Huth ist ein hochangesehener Kommunalpolitiker in seiner Wohngemeinde Dillenburg, dort auch tätig in der Landsmannschaft Brandenburg/Pommern. Vielleicht haben manche von uns schon eines seiner Bücher in der Hand gehalten: Den Duden „Reden gut und richtig halten“.

Siegfried Huth ist Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Die Redaktion des Heimatblattes schließt sich allen guten Wünschen an und wünscht noch gute Jahre und reichen Segen.

## Ein grosser Denker

Siegfried A. Huth - ein großer Denker, Schenker und Lenker Dillenburgs „Mister Duden“ wird heute 80

Von Friedhelm Sohn

Geboren ist er im Sternkreiszeichen des Schützen. Diese Menschen sollen - glaubt man den Weisheiten der Astrologen - hübsch und ansehnlich sein, einen ausgeprägten Freiheitswillen besitzen, ständig Sehnsucht nach der Ferne und vor allem eine schier unerschöpfliche Wissbegierde haben. Allesamt Be- und Umschreibungen, die in besonderer Weise auf Siegfried A. Huth zutreffen. Der als „Dillenburgischer Duden-Mann“ bundesweit bekannt gewordene Unternehmensberater, Kommunikations- und Verkaufstrainer vollendet heute sein 80. Lebensjahr.

Huth hat sich seine geistige Vitalität bis ins hohe Alter hinein erhalten. Für einen Schaffer wie er sicherlich auch kein Problem. Wenn sich andere üblicherweise zur Ruhe setzen, startet er noch einmal durch. So geschehen vor knapp 10 Jahren, als er sich mit zwei großen Werken ein literarisches Denkmal setzte. Innerhalb

weniger Monate brachte er 1994 im renommierten Bibliographischen Institut in Mannheim mit „Reden gut und richtig halten“ sowie dem „Sekretariatshandbuch“ zwei Nachschlagebände heraus, die schon nach kürzester Zeit in Chefbüros und Vorzimmern zum selbstverständlichen Standard gehörten.

Das Reden-Buch erfährt gerade seine dritte Auflage, an der er als Herausgeber selbst wieder einen hohen Anteil hat. Sein Fachwissen und -können sind geschätzt und geachtet. Erst recht die menschliche Seite. Treffender als der Leiter der Dudenredaktion, Dr. Matthias Wermke, es kürzlich ausdrückte, lässt es sich kaum formulieren. Die Frage, wie er die Zusammenarbeit mit „SIHU“ erlebt, beantwortet er kurz und bündig mit: „Kompetent, effizient und in jedweder Weise hoch erfreulich.“ Rhetorische Sahnehäubchen. Neben der beruflichen Tätigkeit gehört freiwilliges und ehrenamtliches Engagement schon immer zu seinem selbstverständlichen gesellschaftlichen Einsatz, der mit der Verleihung von Landesehrenbrief (1983) und Bundesverdienstkreuz (2000) gewürdigt wurde.

Immer wieder verstand und versteht es Huth, als Vor- und manchmal auch als sympathischer Querdenker zu begeistern, Entwicklungsprozesse zu lenken und seine Umwelt mit rhetorischen Sahnehäubchen zu beschenken.

Siegfried A. Huth setzte sich mit bedeutenden Duden-Nachschlagewerken ein literarisches Denkmal. Die dritte Auflage des von ihm herausgegebenen Buches „Reden gut und richtig halten“ ist zurzeit in der Bearbei-

tung.

Geboren in Landsberg verschlug es ihn nach den Kriegsjahren nach Dillenburg. Bereits 1956 wurde er erstmals in die Stadtverordnetenversammlung gewählt und war anschließend



acht Jahre als Kreistagsabgeordneter tätig. Ebenso lang wirkte er als ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht Wiesbaden. Im ehemaligen Dillkreis gehört er zu den Gründern und langjährigen Vorstandsmitgliedern der Landsmannschaft der Pommern und Brandenburger.

Besondere Verdienste um den Aufbau des Fremdenverkehrs erwarb er sich als Leiter der Außenstelle Lahn-Dill des Landesverkehrsverbandes Hessen.

Weiße Haare und Baseballkappe In jüngster Zeit engagierte sich Huth nicht nur im Förderverein der Dill-Kliniken und der Senioren-Union, sondern vor allem in der Bürgerinitiative „Pro Polizei“. Möge der weißhaarige Grandseigneur mit der jugendlichen Baseballkappe viele weitere agile Jahre vor sich haben und auf der Hut(h) sein. Rat, Charme und Witz von ihm werden schließlich noch gebraucht.

Aus Dillenburgischer Zeitung vom 18.12.2003



## Arndt

Am 04.12.2004 feiern das Fest der „Goldenen Hochzeit“. Anita Arndt aus Landsberg/Warthe, Küstriner Str. 21 und Manfred Arndt aus Berlin. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen Euch alles Gute! Deine Tochter und Schwiegersohn sowie Deine Enkel Guido und Gregor  
Familie Arndt  
Bredereckstr. 04  
12621 Berlin

## Schlesner

Goldene Hochzeit feierten am 22. Oktober 2004 die Eheleute Richard Schlesner aus Balz und seine Ehefrau Ursula aus Schönefeld in Ostpreußen. Sie wohnen jetzt in: Riesertratte 34, A 9853 Gmünd in Kärnten Österreich.

## Behrens

Goldene Hochzeit feierten am 30.10.2004 die Eheleute Ruth Behrens geb. Knäbel und Ihr Mann aus Landsberg, Luisenstrasse. Sie wohnen heute in 38855 Schmatzfeld, Wernigeroderstr. 20. Unser herzlicher Glückwunsch dem Jubelpaar.

## Kreutz

Herzlichen Dank für die Wünsche Meine Frau Hannelore und ich möchten uns bei allen Pollychener Schul- und Heimatfreunden für die vielen Glückwünsche zu unserer goldenen Hochzeit, die wir am 26.06.2004 begangen haben, recht herzlich bedanken Hannelore und Manfred Kreutz Rudolf-Leonhard-Str. 1  
12679 Berlin

## Richter

Nachträgliche Gratulation zur Goldenen Hochzeit dem Ehepaar Marianne (geb. Schleese, bis 1945 wohnhaft in Pollychen, Kreis Landsberg/Warthe) und Gottfried Richter aus

Hohenkamern, die am 6. August 2004 dieses schöne Ereignis begehen konnten! Wir wünschen Glück und Segen, vor allem Gesundheit für noch viele schöne gemeinsame Jahre! Im Namen unserer Pollychener Reisegruppe September 2004 die Cousinen Helga und Lieselotte Lieselotte Groß geb. Schleese aus Pollychen Lindtorfer Str. 3  
39596 Eichstedt

## Großmann

Am 3. Oktober 03 feierte mein Bruder Heinz Großmann, mit seiner Frau Helga Goldene Hochzeit. Sie sind in Zanzhausen geboren und wohnen heute in Berlin Hellersdorf, Luzinstr. 8. Am 7.6.04 wurde mein Bruder Heinz 75 Jahre alt. Ich gratuliere ihnen noch einmal sehr herzlich. Helga Jagode Libellenweg 68  
78224 Singen

## Preuß

Diamantene Hochzeit Das Fest der Diamantenen Hochzeit begingen am 12. Juni 2004 Gerhard und Anneliese Preuß geb. Kroschel aus Seelow, früher Stolzenberg.



Die Glückwünsche der Bundesarbeitsgemeinschaft überbrachte

Herbert Schimmel und übergab als Erinnerung an die Heimat eine Großaufnahme der Stolzenberger Kirche. In ihr wurden beide getauft und konfirmiert und im Juni 1944 auch getraut. Den Jubilaren wünschen alle Freunde und Bekannten noch viele gemeinsame Jahre.

## Lühe

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten am 22. Juni 2004 die Eheleute Christel Lühe, geb. Kühn aus Landsberg/W., Heinersdorferstr. 60 und Horst-Siegfried Lühe aus Borkow. Wir haben uns 1935 beim Anrunderball im Weinberg kennen gelernt. Als Kieka und Horsche waren wir während unserer Schulzeit in Landsberg bekannt.



Nach meinem Studium war ich bis zur Vertreibung an der Oberschule für Mädchen tätig. Ob sich wohl noch einige Schülerinnen an diese schöne Zeit erinnern? Wir möchten allen „Ehemaligen“ nach 60 Jahren von Herzen danken, dass sie uns in schwerster Zeit mit ihrem Chorgesang (Leitung Herr Fischer) in der Konkordienkirche diesen Tag so festlich gestaltet haben. Mit besten Wünschen an alle damaligen Weggefährten Christel und Horst-Siegfried Lühe Sansbank 19  
45239 Essen

## Heymann

Waldemar Heymann, heute wohnhaft in Hameln, nahm 1947 an einem der ersten Heimattreffen mit Pastor Wegner im Oelper Turm bei Helmstedt teil. In diesem Jahr nun feiert er mit seiner Frau Friedel geb. Janisch am 23. Oktober das Fest der Eisenen Hochzeit. „...so Gott will“,



wie er schreibt. Waldemar Heymann stammt aus Landsberg, er arbeitete bei den Märkischen Elektrizitätswerken, seine Frau Friedel aus Alexandersdorf. Wir gratulierten in diesem Jahr beiden zum 90. Geburtstag. Weiterhin alle guten Wünsche. Die heutige Anschrift ist:

Waldemar Heymann  
Fischbecker Str. 31  
31785 Hameln

### Bundesverdienstkreuz für Heinz Graf

Herzlichen Glückwunsch zur Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande. Wir erhielten die Nachricht, dass unser Landsmann Heinz Graf geboren am 11.02.1928 in Landsberg/Warthe aus der Meydam-Straße, am 07. Juni 2004 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, durch den Landrat des Kreis Recklinghausen Herrn Hans Jürgen Schnipper im Auftrag des Bundespräsidenten ausgezeichnet wurde.

Zu dieser hohen Auszeichnung gratulieren die Gruppe Mansfelder Land unseren Landsmann Heinz Graf der jetzt in der Stadt Oer - Erkenschwick wohnt recht herzlich.



Heinz Graf hat schon an mehreren Fahrten in die alte Heimat teilgenommen und war immer zu Gesprächen unserer Arbeit bereit. Er konnte uns gute Hinweise zur Organisation unserer Fahrten geben. Wir wünschen Heinz Graf genau wie es bereits andere getan haben weiterhin alles Gute, beste Gesundheit, Erfolg in seiner Arbeit als Vorsitzender der

Siedlergemeinschaft Quellenkamp und Freude in der Familie.  
Wir würden uns freuen wenn Heinz Graf wieder einmal mit unserer Gruppe nach Landsberg/Warthe heute Gorzów Wlkp fährt.  
Günter Stabenow  
Hermann-Heyne-Str. 8  
06295 Bischofrode  
Tel.: 03475 719765

### Auflösungen von S. 103

1. Die Einnahmen
2. Die Laus, sie geht auf das Haar- genau!
3. Der Hering
4. Die Nase
5. Das Hühnerauge
6. Die Geige hat ein G (Saite), der Baum hat Zwei-ge
7. Zwischen ihrem Geburtstag und ihrem Sterbetag.
8. Der Arme, denn er leidet Not und Not bricht Eisen.
9. In die leeren
10. Ein Ei

## Impressum

Herausgeber:

Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg/Warthe Stadt und Land e.V.  
Garzweg 25  
32602 Vlotho

Redaktion:

Ursula Hasse-Dresing  
Garzweg 25  
32602 Vlotho  
Tel.: 05733/4180

Ingeborg Frey  
Im Blankert 5  
53229 Bonn  
Tel.: 0228/481404

Produktion, Layout und Vertrieb:

Karl-Heinz Wentzell  
Hofbrede 1b  
33330 Gütersloh  
Tel.: 05241/337740  
E-Mail: bag@wentzellgt.de

Druck:

Heinrich Eusterhus Buch+Offsetdruckerei GmbH  
Dieselstrasse 26  
33434 Herzebrock-Clarholz  
Tel.: 05245/84160  
E-Mail: Eusterhus@t-online.de

Konto des Heimatblattes:

Sparkasse Gütersloh  
(478 500 65) 900 1984

Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge so früh wie möglich! Wir freuen uns über mit einem guten Farbband erstellte maschinengeschriebene Texte. Bitte verwenden Sie bei Computerausdrucken keine Zierschriften, sondern Courier oder Times oder senden Sie uns eine Diskette im RTF- oder ASCII-Format. Selbstverständlich sind auch handgeschriebene Artikel willkommen.

**Redaktionsschluß für die Juniausgabe 2005 ist der 02.04.2005**

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen. Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.



Allen Geburtstagskindern des kommenden Halbjahres gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen - und natürlich auch allen Nichtgenannten - beste Gesundheit und Wohlergehen.

Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
	<b>105 Jahre werden</b>				
07.02.1900	Friedrich	Berta	15517 Fürstenwalde	Frankfurter Str. 25 DRK-Pfl.	Warnick
	geb. Klebe				
	<b>102 Jahre werden</b>				
31.01.1903	Reek	Elisabeth	14772 Brandenburg	Mozartstr. 5	Gennin
	geb. Eidinger				
25.02.1903	Graw	Irmgard	07407 Rudolstadt	Strumpfgasse 3	Landsberg
	geb. Schmidt				
	<b>100 Jahre werden</b>				
23.02.1905	Oppermann	Else	10409 Berlin	Storkowerstr. 30	
	geb. Haehn				
	<b>99 Jahre werden</b>				
10.01.1906	Goldelius	Else	14641 Tietzow	Dorfstraße 87	Stolzenberg
	geb. Goldelius				
03.03.1906	Haar	Anna	21698 Harsefeld	Ulmenweg 2 DRK-Sen.Heim	Landsberg
	geb. Klaus, verw. Klaette				
05.03.1906	Franz	Karl	12249 Berlin	Renatenweg 8	Beyersdorf
09.03.1906	Lewandowski	Marie	16909 Wittstock	Meyenburger Chausse 23	Landsberg
	geb. Rösler				
	<b>98 Jahre werden</b>				
09.02.1907	Mirasch	Ella	44309 Dortmund	Sendstr. 38	Seidlitz
	geb. Krüger				
11.05.1907	Herbig	Elisabeth	38685 Langelsheim	Schmiedegasse 9	Obergennin
	geb. Hartmann				
27.05.1907	Fischer	Anna	16761 Hennigsdorf	Fr.Wolf-Str. 11 Sen.Wohnheim	Vietz
	geb. Walter				
	<b>97 Jahre werden</b>				
07.01.1908	Schnetter	Käthe	69245 Bammental	Reilsheimer Mühlweg 10	Landsberg Luisenstraße
	geb. Moritz				
12.02.1908	Kurzweg	Minna	30519 Hannover	Wolfenbütteler Strasse 34	Landsberg Anckerstr. 20 Landsberg
01.04.1908	Metzing	Margarete	02730 Ebersbach	Heinrich Heine Str. 3	Landsberg
	geb. Reuther				
17.05.1908	Roeseler	Marta	15370 Petershagen	Triftstr. 48a	Dühringshof
	geb. Zimmermann				
08.06.1908	Rakow	Hildegard	24576 Bad Bramstedt	Sommerland 10	Vietz
25.06.1908	Jäckel	Elisabeth	15907 Lübben	Blumenstr. 7	Lotzen
	geb. Seidler				
	<b>96 Jahre werden</b>				
10.03.1909	Papke	Else	34613 Schwalmstadt	Parkstr. 29	Landsberg
	geb. Kambach				
26.03.1909	Markstein	Kurt	45966 Gladbeck	Krugstr. 6	Landsberg
10.04.1909	Jahn	Charlotte	22049 Hamburg	Kiefern 1	Landsberg
	geb. Blei				
22.04.1909	Voigt	Elisabeth	29525 Uelzen	Hambrockstr.10	Damaschke-Straße Untergennin
	geb. Born				
02.06.1909	Salomonski	Joachim	60435 Frankfurt	Sigmund Freud Str. 74	Landsberg
	95 Jahre werden				
20.01.1910	Masur	Hildegard	12053 Berlin	Rollbergstr. 25	Landsberg
	geb. Bischof				
29.01.1910	Runze	Elisabeth	91522 Ansbach	Othmayrstr.11	Landsberg
	geb. Rudau				
21.04.1910	Dröschner	Käthe	14641 Bredow	Dammstr. 8	Massin
	geb. Hagen				
24.04.1910	Siewert	Ernst	14059 Berlin	Mollwitzstr. 7	Vietz
19.05.1910	Gneust	Margarete	15517 Fürstenwalde	Kunstpfeifergasse 16	Landsberg Wollstraße



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
16.06.1910	Mielenz	Liselotte	19059 Schwerin	J.Brahms-Str. 61 Hs. Westst. Zi 123	Balz
	geb. Wothe				
	<b>94 Jahre werden</b>				
18.02.1911	Praecker	Erika	33619 Bielefeld	Voltmannstr.109a	Landsberg
	geb. Patro				
22.02.1911	Neubeiser	Rudolf	51145 Köln	Bergerstr. 140	
09.03.1911	Zwerg	Elli	19300 Grabow	Drosselweg 6	Hohenwalde
	geb. Leeske				
11.03.1911	Schubert	Elly	06366 Köthen	B.Kellermannstrasse 90	Vietz
	geb. Schulz				
20.03.1911	Piper	Oskar	13581 Berlin	Hettnerweg 37	Groß-Cammin
22.04.1911	Birkert	Elsbeth	85614 Kirchseeon	Am Dachsberg 1-3, AWO-Sen.	Heim Landsberg
18.05.1911	Nadoll	Hildegard	10249 Berlin	Petersburger Strasse 15	Massow
	geb. Nadoll				
01.06.1911	Kister	Charlotte	61350 Bad Homburg	Die Rappenwiesen 32	Vietz
	geb. Olm				
13.06.1911	Wilske	Charlotte	63517 Rodenbach	Bachgrabenweg 4 b, b. Koch	Lotzen
	geb. Oestreich				
22.06.1911	Hinze	Frieda	48301 Nottuln	Ostlandstr. 1	Loppow
	geb. Radecke				
29.06.1911	Handke	Erika	32257 Bünde	Friedrichstr. 18	Balz
	geb. Wothe				
	<b>93 Jahre werden</b>				
16.01.1912	Müller	Wilhelm	23972 Dorf Mecklenburg	Mecklenburger Strasse 5	Stolberg Gastwirtschaft
22.01.1912	Hohenadel	Margot	68163 Mannheim	Speyerer Strasse 75	Landsberg
08.02.1912	Jankowiak	Johannes	14532 Kleinmachnow	Meiereifeld 26	Landsberg Zechower-Straße
09.03.1912	Fischer	Ilse	15569 Wolterdorf	Köpenicker Str. 13	Landsberg Zechower-Straße
	geb. Kowalske				
29.03.1912	Schimek	Käthe	64385 Reichelsheim	Am Sonnenberg 19 - Pflegeheim	Landsberg Poststr. 1
	geb. Schiwinsky				
04.05.1912	Rakow	Erika	24576 Bad Bramstedt	Sommerland 10	Vietz Bahnhofstr. 48
					Wepritz
22.05.1912	Buch	Klara	49186 Bad Iburg	Tegelheide 12	
	geb. Schubert				
25.06.1912	Westphal	Lucie	29664 Walsrode	Uetzingen Kirchweg 6	Dühringshof
	geb. Paetzel				
	<b>92 Jahre werden</b>				
07.01.1913	Walther	Rudolf	21339 Lüneburg	Billungweg 2	Landsberg Goethestraße 4
19.01.1913	Seidenschnur	Alfred	88085 Langenargen	Salwirkstr.11	Vietz
26.01.1913	Paetsch	Helene	38835 Hessen	Teichstrasse 5	Stolzenberg
	geb. Fisch				
21.02.1913	Scheunert	Erika	48565 Steinfurt	Erpostr.28	Borkow
	geb. Ewald				
20.03.1913	Dölves	Erna	32423 Minden	Goebenstr. 21	Rodenthal
28.03.1913	Baer	Hildegard	65183 Wiesbaden	Langgasse 38-40 Wohng. 20	Landsberg Bergstraße
	geb. Graumas				
28.03.1913	Baer	H.	65183 Wiesbaden	Langgasse 38-40 Senr. Res.	Landsberg Bergstraße
01.04.1913	Steffens	Emma	26909 Neulehe	Kirdestr.61	Loppow
17.04.1913	Lehmann	Meta	58640 Iserlohn	Kapellenstr. 25	Giesenau
	geb. Hagedorn				
28.04.1913	Menard	Ursula	35037 Marburg	Ockershäuser Allee 45a, 118	Pyrehne
	geb. Lent				
14.05.1913	Borchert	Johanna	15306 Seelow	Slubicer Str. 9	Groß-Cammin
	geb. Katzke				
03.06.1913	von Collani	Friedr.Wilh.	38667 Bad Harzburg	Lärchenweg 1a	Vietz



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
04.06.1913	Nordwig	Erna	21220 Seevetal	Im Stuck 13 CURA	Döllensradung
	<b>91 Jahre werden</b>				
07.02.1914	Schumann geb. Brust	Elisabeth	21354 Bleckede	Breetzer Straße 3	Landsberg Meydamstr. 3
13.02.1914	Heinrich geb. Kunkel	Else	12353 Berlin	Kölner Damm 18	Kladow
15.02.1914	Meyer	Heinz	29633 Munster	Nordstr. 17	Dühringshof
21.02.1914	Schulz geb. Bitter	Elli	07747 Jena	Kastanien-Str. 20	Landsberg
05.03.1914	Heymann	Waldemar	31785 Hameln	Fischbeckerstr. 31	Landsberg Angerstr.
23.03.1914	Daber geb. Hänsele	Gertrud	15344 Strausberg	Grotewohring 1	Wepritz
07.04.1914	Hummel geb. Schölzel	Hildegard	76135 Karlsruhe	Kriegsstr. 288	Landsberg Roßwieser-Straße
08.04.1914	Arnous geb. Kroll	Irmgard	82024 Taufkirchen	Köglweg 1 Sen.Zentrum	Landsberg
09.04.1914	Fiens	Kurt	12099 Berlin	Götzstr. 54	Landsberg
15.04.1914	Liebsch	Heinz	88273 Fronreute	Am Taubenried 2	Berkenwerder
24.04.1914	Doherr	Frieda	12099 Berlin	Borussiastr. 34d	Johanneswunsch
30.04.1914	Bartel	Otto	31185 Söhlde	Böttcherstr. 14	Heinersdorf
20.05.1914	Stenzel geb. Baumgart	Dora	17337 Kutzerow	Dorfstraße 37	Jahnsfelde
26.05.1914	Belka geb. Herrmann, verw. Schneider	Anneliese	17454 Ostseebad Zinnowitz	Hinter den Tannen 10	Landsberg Rosswieser Strasse
31.05.1914	Spehr	Alfred	32602 Vlotho	Nelkenstr.7	Eulam
11.06.1914	Schönblum geb. Cohn	Anne	ISR 35053 Haifa	31 Hagefen Straße	Landsberg Richtstr.
17.06.1914	Kant geb. Knobel	Elfriede	37085 Göttingen	Steinbreite 10	Johanneswunsch
18.06.1914	Heymann geb. Janisch	Friedel	31785 Hameln	Fischbeckerstr. 31	Alexandersdorf
30.06.1914	Berndt geb. Grunzke	Helene	12167 Berlin	Stephanstr. 14	Vietz
	<b>90 Jahre werden</b>				
15.01.1915	Hoelt	Elfriede	15366 Neuenhagen	Stolbergerstr. 4	Zantoch
23.01.1915	Bache geb. Wichmann	Frieda	15345 Garzau	Am Gutshof 3	Groß-Cammin
23.01.1915	Bahnemann	Margot	14641 Pausin	Dorfstr. 20	Groß-Cammin
06.02.1915	Viek	Otto	14913 Jüterbog	Schloßstr. 115	Groß-Cammin
16.02.1915	Krüger geb. Schröter	Hedwig	17089 Gültz	Seltz Pflegeheim	
16.02.1915	Abraham	Günter	22089 Hamburg	Schellingstr. 20	Landsberg Poststr. 1
03.03.1915	Radike	Alfred	53177 Bonn	Pfarrer-Minartz-Str. 11	Landsberg Am Wall 22
05.03.1915	Baumann geb. Quilitz	Gerda	31785 Hameln	Schillerstr. 53	Landsberg Turnstr. 3
08.03.1915	Thunak geb. Sommerfeld	Erna	16515 Wensickendorf	Kirschallee 1	Stollberg
10.03.1915	Dahnke geb. Kossert	Olga	88045 Friedrichshafen	Susostr. 4	Stolzenberg
11.04.1915	Irmiler geb. Gräwe	Erna	16775 Gransee	Oranienburger Str. 63	Alexandersdorf
02.05.1915	Scheibe geb. Kunicke	Elfriede	42115 Wuppertal	Rabenweg 90	Zantoch
12.05.1915	Graudera geb. Liermann	Ella	06886 Lutherstadt Wittenberg	Friedrichstr. 10	Beyersdorf
17.05.1915	Schulz geb. Bley	Alma	10781 Berlin	Rosenheimer Str. 10	Berkenwerder



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
17.05.1915	Tietje geb. Brauer	Elisabeth	25548 Kellinghusen	Lehmbergstr.23	Landsberg Anckerstraße
09.06.1915	Heinrich	Hans	89077 Ulm	Trommlergasse 11	Landsberg
27.06.1915	Dobberstein <b>89 Jahre werden</b>	Ernst	17033 Neu Brandenburg	Neustrelitzerstrasse 51	Pyrehne
02.01.1916	John	Hans-Dietr.	14169 Berlin	Dahlemer Weg 2	Landsberg Dammstr. 74
11.01.1916	Gladow geb. Klebe	Margarete	16835 Rühnick	Dorfstr. 9	Warnick
30.01.1916	Wilde geb. Köppen	Hilde	12305 Berlin	Jahn-Locke-Strasse 27	Warnick
01.02.1916	Schleusener geb. Schulz	Mariechen	39387 Ochersleben Bode	Gartenweg 9A	Altdiedersdorf
08.02.1916	Büttner geb. Begall	Charlotte	14974 Ludwigsfelde	Fuchsweg 6	Landsberg
15.03.1916	Höne	Werner	16259 Bad Freienwalde	Ringstrasse 11	Balz
16.03.1916	Wieder geb. Lutter	Erna	10961 Berlin	Mehringdamm 10	Ludwigsruh Kleine Koppel
18.03.1916	Wunsch	Alfred	15306 Lietzen	Dorfstrasse 26	Warnick
30.03.1916	Thielmann	Hardi	12589 Berlin	Fürstenwalder Allee 366	Döllensradung
04.04.1916	Röwe	Rudolf	38527 Meine	Moorweg 7	Landsberg Dammstr. 57
04.04.1916	Boemeke geb. Thiele	Gerda	81249 München	Pretzfelder Str. 57	Landsberg Küstriner str.
07.04.1916	Reiche geb. Liedtke	Rosemarie	73734 Esslingen	Eichendorffstr. 24	Landsberg
13.04.1916	Hannes geb. Fischer	Brunhilde	12205 Berlin	Finckensteinallee 125 Zi 413	Landsberg Röstelstraße
18.04.1916	Klingst geb. Wüllner	Gertrud	16321 Bernau	Offenbacherstr. 150	Stollberg
25.04.1916	Bundt	Johanna	70597 Stuttgart	Wurmlinger Str. 57a	Landsberg
05.05.1916	Balkow geb. Leist	Lydia	19322 Wittenberge	Friedensstr. 1	Landsberg Damaschkestr. 9
12.05.1916	Liebig	Paul	26135 Oldenburg	Fliederweg 8	Landsberg
21.05.1916	Braun geb. Müller	Johanna	18057 Rostock	Am Vögenteich 15 - 5/9	Landsberg Hindenburgstr.
26.05.1916	Käding geb. Sahr	Martha	19086 Plate	Banzkowerstr. 15	Kladow
01.06.1916	Schwarze geb. Kapell	Johanna	16727 Velten	Victoria 673	Bürgerwiesen
07.06.1916	Suschke geb. g.Ettliger v.Stoof	Lieselotte	48143 Münster	App. 208 Tibusplatz 5	Vietz
15.06.1916	Finke geb. Liebsch	Marianne	90480 Nürnberg	Dientzenhofer Str. 54	Berkenwerder
20.06.1916	Siewert geb. Kunecke	Anna	89564 Nattheim	Fleinheimer Str. 17	Lindwerder
08.01.1917	Reinhardt geb. Schüler	Elli	12347 Berlin	Britzkestr.9	Lipke
11.02.1917	Drehmel geb. Hembel	Martha	14641 Priort	Chaussee 21	Fahlenwerder
19.02.1917	Wolf geb. Malkow	Margarete	85614 Eglharting	Riedererstr.25	Landsberg
22.02.1917	Lange geb. Gläser	Luise	49080 Osnabrück	Arndtstr. 27	Wepritz Landsbergerstr.
03.03.1917	Haase	Margot	16225 Eberswalde	Leibnizstr. 7	Derschau
08.03.1917	Müller geb. Schröder	Johanna	10777 Berlin	Welserstr. 26	Fahlenwerder
29.03.1917	Stanehl geb. Przybylski	Therese	10779 Berlin	Barbarossastr. 25	Groß-Cammin



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
08.04.1917	Braun	Käte	37120 Bovenden	Junkernbreite 16	Landsberg
	geb. Schönfeld				
21.04.1917	Kempfer	Martha	16515 Wensickendorf	Summter Chaussee 6	Blumberg
	geb. Senger				
03.05.1917	Zigan	Elisabeth	30165 Hannover	Dragonerstr. 3	Landsberg
	geb. Strehmel				Buchwaldweg 7
06.05.1917	Schleese	Erna	16835 Vielitz	Griebener Str. 22	Ratzdorf
	geb. Bröhl				
08.05.1917	Häusler	Gertrud	12207 Berlin	Celsiusstr. 19	Landsberg
	geb. Schwarz				
19.05.1917	Fetters	Irmgard	97337 Dettelbach	Schillerstr. 1	Landsberg
	geb. Hoefler				
10.06.1917	Brüggener	Gertrud	45899 Gelsenkirchen	Marie-Juchacz-Weg 10	Landsberg
					Lehmann-Straße
15.06.1917	Rothkegel	Marie-Luise	12169 Berlin	Selerweg 32	Vietz
30.06.1917	Buchholz	Religard	16727 Velten	Karl Liebknecht Str. 9	Landsberg
	geb. Lenz				
	<b>87 Jahre werden</b>				
03.01.1918	Arndt	Anneliese	15926 Luckau	Bersteallee 14 a	Döllensradung
04.01.1918	Heinze	Johanna	45721 Haltern	Römerstr. 67	Vietz
	geb. Kurzan				
04.01.1918	Hennig	Liesbeth	47475 Kamp-Lintfort	Georgstr. 31a	Beyersdorf
	geb. Mißbach				
07.01.1918	Böhm	Erna	77654 Offenburg	Hildastr. 53	Landsberg
	geb. Salchert vwt.Brambor				Zechower 28
26.01.1918	Neuhaus	Hedwig	42897 Remscheid	Grenzwall 56	Hohenwalde
	geb. Schäm				
12.03.1918	Gerlach	Klara	17166 Teterow	von-Moltke-Strasse 28	Landsberg
	geb. Kroll				Röstelstraße
24.03.1918	Fust	Gerda	13125 Berlin	Viereckweg 37 073/06	Landsberg
	geb. Schallau				Friedrichst. 31
30.03.1918	Binder	Rosemarie	22089 Hamburg	Eilbektal 68	Landsberg
01.04.1918	Martini	Rudolf	45128 Essen	Dreilindenstr. 102	Ludwigsruh
07.04.1918	Schmäler	Hans Ull.	38640 Goslar	Rosenberg 1	Pyrehne
07.04.1918	Walther	Gerda	21339 Lüneburg	Billungsweg 2	Landsberg
					Goethestraße 4
15.04.1918	Jünemann	Eva	41464 Neuss	Einsteinstrasse 158	Beyersdorf
	geb. Franz				
25.04.1918	Däschner	Charlotte	10625 Berlin	Goethestr. 17a	Landsberg
	geb. Bäskow				Horst-Wessel-St
29.04.1918	Kluge	Fritz	50999 Köln	Wilhelm-Leibl-Str. 28	Ludwigsruh
03.05.1918	Lüthgens	Gertrud	23554 Lübeck	Triftstr. 83	Landsberg
	geb. Lück				Kladowstr. 8
21.05.1918	Bohnstedt-Fissmann	Waltraud	47051	Duisburg	Beekstr. 17
	geb. Fischer				
02.06.1918	Siebert	Hilde	39448 Westeregeln	Bergstr. 2	Balz
	geb. Rättsch				
08.06.1918	Schulz	Helmut	99734 Nordhausen	Spiegelstraße 27	Beyersdorf
09.06.1918	Rauser	Wilhelm	17213 Malchow	Sandfeld 4	Beyersdorf
19.06.1918	Schoen	Kurt	15366 Neuenhagen	Langenbechstr. 36-38	Zanzhausen
	<b>86 Jahre werden</b>				
15.01.1919	Jur	Max	15848 Tauche	Beeskower Str. 2	Wepritz
19.01.1919	Neuber	Ilse	32584 Löhne	Alter Postweg 289	Landsberg
22.01.1919	Glauert	Gerhard	32825 Blomberg	Hagendonop 34	Loppow
31.01.1919	Lange	Irmgard	30455 Hannover	Lenzstr. 17	Vietz
					Südausbau 29
01.02.1919	Kolwe	Ursula	71067 Sindelfingen	Hornisgrindeweg 10	Vietz
	geb. Bauer				Fischerstr.
02.02.1919	Hoefl	Maria	50935 Köln	Lindenthalgürtel 29	Landsberg
	geb. Kuke				Max-Bahr-Str.36



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
02.02.1919	Fleischer	Elfriede	33100 Paderborn	Benhauser Str. 16	Landsberg
	geb. Karg				Heinersdorfer-Straße
03.02.1919	Dämmerich	Irmgard	78564 Wehingen	Uchtenweg 14	Dechsel
	geb. Mahling				
04.02.1919	Masera	Gertrud	06729 Tröglitz	Ernst Thälmann Strasse 35	Vietz
	geb. Wiegand				
13.02.1919	Licht	Lieselotte	16727 Velten	Elisabethstr. 20/21	Landsberg
18.02.1919	Schmidt	Bernd	16556 Borgsdorf	Blumenstr. 2	Landsberg
20.02.1919	Siedler	Richard	44225 Dortmund	Am alten Forsthaus 6	Briesenhorst
21.02.1919	Schwarz	Margarete	19246 Zarrentin	Brennerweg 19	Seidlitz
26.02.1919	Fischer	Else	09130 Chemnitz	Sonnenstr. 69	Hohenwalde
	geb. Troschke				
12.03.1919	Luft	Erwin	10409 Berlin	Küselstr. 15	Blumberger Bruch
16.03.1919	Hannes	Günther	55411 Bingen	Berlinerstrasse 27	Landsberg
					Friedrichstadt
24.03.1919	Pich	Gerda	21789 Wingst	Krönckeweg 6	Landsberg
	geb. Thiele				
25.03.1919	Otto	Kurt	12351 Berlin	Wendehalsweg 25	Vietz
25.03.1919	Lasner	Erna	15328 Reitwein	Fischerstr. 4	Plonitz
	geb. Altmann				
28.03.1919	Falke	Hildegard	39596 Hindenburg	Krusemarkstr. 3	Stennewitz
	geb. Ebel				
29.03.1919	Wassersleben	Elise	06886 Lutherstadt Wittenberg	Gr.Friedrichstr. 10	Beyersdorf
	geb. Liermann				
05.04.1919	Garbrecht	Gerhard	40479 Düsseldorf	Moltkestr. 107	Wepritz
16.04.1919	Fandrè	Irmgard	21782 Bülkau	Bovenmoor 44	Landsberg
	geb. Labod				Fernemühlenstr.
18.04.1919	Haberstroh	Dieter	40229 Düsseldorf	Büllenkothenweg 34	Berlin
24.04.1919	Prodöhl	Charlotte	12527 Berlin	Striesower Weg 3	Landsberg
	geb. Kerschke				Am Kinderfenn 9
11.05.1919	Hackenschmidt	Ilse	03149 Forst	Sprembergerstrasse 127	Landsberg
	geb. Koch				
20.05.1919	Brauer	Fritz	31137 Hildesheim	Ludolfingerstr. 7	Vietz
24.05.1919	Schönthier	Berta	13355 Berlin	Swinemünderstr. 75	Gennin
30.05.1919	Zeschke	Horst	40235 Düsseldorf	Schwelmer Str.8	Landsberg
03.06.1919	Gutenschwager	Else	23795	Schackendorf	Vietz
	geb. Rosin				
04.06.1919	Reinke	Käthe	29225 Celle	Elbinger Weg 4	Landsberg
10.06.1919	Miksch	Heinz	24248 Mönkeberg	Kalkberg 13	Landsberg
					Heinerdorferstr
15.06.1919	Riedling	Erni	69221 Dossenheim	Hölderlin-Strasse 11	Landsberg
	geb. Mägelin				
22.06.1919	Schmall	Eberhard	50937 Köln	Laudahnstr. 4	Zanzin
22.06.1919	Lindner	Elise	65931 Frankfurt	Lenzenbergstrasse 126	Marienwiese
	geb. Schulz				
24.06.1919	Frohloff	Werner	22589 Hamburg	Blutbuchenweg 21	Landsberg
					Dammstr. 33
<b>85 Jahre werden</b>					
01.01.1920	Dimtz	Ilse	68163 Mannheim	Seckenheimer Landstr. 15	Landsberg
	geb. Kohnke				
02.01.1920	Braune	Else	13125 Berlin	Wolfgang Heinz Str. 58	Dühringshof
	geb. Kube				
04.01.1920	Glauert	Else	32825 Blomberg	Hagendonop 34	Stolzenberg
	geb. Rauser, verw. Kriening				
04.01.1920	Jäk	Hildegard	70435 Stuttgart	Langenburger Str. 41	Lorenzdorf
04.01.1920	Meilieke	Grete	12489 Berlin	Silberbergerstrasse 16	Warnick
	geb. Elsner				
05.01.1920	Mahling	Waltraud	91171 Greding	Badergasse 3	Dechsel
	geb. Zilz				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
06.01.1920	Gebauer	Ursula	87509 Immenstadt	Kalvarienberg 80	Stolzenberg
	geb. Kunert				
06.01.1920	Hoffmann	Anna	29410 Salzwedel	Gartzstrasse 14	Massin
06.01.1920	Borchert	Rosa	64289 Darnstadt	Bartningstraße 37	Landsberg
07.01.1920	Marquardt	Charlotte	12487 Berlin	Hagedornstr. 54	Ludwigsruh
	geb. Raesch				
09.01.1920	Schulz	Günter	38268 Lengede	Danziger Ring 6	Dühringshof
09.01.1920	Wurzel	Ilse	01279 Dresden	Gustav-Hartmann-Str. 33	Zanzin
	geb. Schwierzke				
11.01.1920	Mertschenk	Annemarie	84036 Landshut	Kalcherstrasse 27	Dühringshof
	geb. Flick				Darrestr. 3
12.01.1920	Thieme	Frieda	65760 Eschborn	Sulzbacherstr. 27	Woxholländer
	geb. Hennig				
12.01.1920	Koslowski	Hedwig	38226 Salzgitter	Stahlstr. 6	Plonitz
	geb. Haase				
16.01.1920	Beske	Barbara	29313 Hambühren	Waldweg 30	Landsberg
	geb. Sasse				
21.01.1920	Buzin	Anni	06120 Halle	Kröllwitzer Straße 22	Landsberg
	geb. Kunde				Angerstr. 5
21.01.1920	Kiesekamp	Erna	49565 Bramsche	Oberortstr. 1	Landsberg
	geb. Müller				Böhmstr. 7
24.01.1920	Hannebauer	Ruth	40237 Düsseldorf	Lindemannstr. 59	Landsberg
24.01.1920	Sandhack	Hildegard	31224 Peine	Wallstrasse 21	Warnick
	geb. Höhne				
25.01.1920	Büchner	Erika	06667 Weissenfels	Promenade 10	Landsberg
	geb. Ebensberger				Meydamstraße
27.01.1920	Hafner	Käthe	72336 Balingen	Auf der Au 12	Landsberg
	geb. Deutsch				
27.01.1920	Griese	Käthe	32361 Preußisch Oldendorf	Grüner Weg 6	Alexandersdorf
	geb. Schröder				
28.01.1920	Briese	Rudolf	32791 Lage	Wellenkampstr. 31	Landsberg
28.01.1920	Bauser	Johanna	75173 Pforzheim	Morsestr. 3	Döllensradung
	geb. Schmidt				
29.01.1920	Rabe	Elisabeth	49124 Georgsmarienhütte	Nordfeld 44	Stolzenberg
	geb. Lütke				
30.01.1920	Lange	Elfriede	15320 Jahnsfelde	Trebnitzer Stzr. 1	Landsberg
	geb. Ruckpaul				Theaterstraße
06.02.1920	Klöpel	Helmuth	21107 Hamburg	Reinstorfweg 3a	Landsberg
					Küstriner Str.
09.02.1920	Schäm	Charlotte	22393 Hamburg	Saselwisch 6	Hohenwalde
	geb. Gruhn				
09.02.1920	Fischer	Vera	24610 Truppenkamp	Königsberger Strasse 23	Landsberg
19.02.1920	Schröter	Dora	60433 Frankfurt	Ligusterweg 6	Lotzen
	geb. Blutke				
19.02.1920	Brehmer	Hans	80689 München	Willibaldstr. 125	Landsberg
					Dammstr.
19.02.1920	Dräger	Charlotte	15566 Schöneiche	Otto-Schröder-Str. 10	Borkow
	geb. Seidel				
22.02.1920	Hempler	Vera	13595 Berlin	Am Pichelsee 22	Landsberg
	geb. Conrad				
01.03.1920	Schneider	Bruno	86899 Landsberg	Galgenweg 15	Landsberg
04.03.1920	Scholz	Ilse	63450 Hanau	Im Bangert 18	Landsberg
05.03.1920	Butte	Kurt	20537 Hamburg	Dobbelaersweg 50	Landsberg
06.03.1920	Thom	Anna	13125 Berlin	Theodor Brugsch Str. 18	Vietz
	geb. Engel				
06.03.1920	Letzian	Lucie	14612 Falkensee	Barkhausenstraße 27	Dühringshof
	geb. Marx				
06.03.1920	Leschowsky	Hilde	30161 Hannover	Am Schatzkampe 31	Hohenwalde
	geb. Hollerts				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
07.03.1920	Müller	Charlotte	34596 Bad Zwesten	Wildunger Straße 11	Stolzenberg
	geb. Päschel				
07.03.1920	Missbach	Paul	14641 Zeestow	Bredower 9	Blumberg
09.03.1920	Rietzschel	Elfriede	72555 Metzingen	Robert-Koch-Weg 18	Vietz
	geb. Seibert				Kasperstr. 87
14.03.1920	Michalack	Herbert	53175 Bonn	Elsässer Str. 10	Ludwigshorst
14.03.1920	König	Gertrud	10559 Berlin	Rathenower Str. 75	Dechsel
	geb. Rönisch				
17.03.1920	Malguth	Vera-Wally	59192 Bergkamen	Albert-Einstein-Strasse 2	Vietz
	geb. Gramm				Markt 4
19.03.1920	Bubolz	Walter	12203 Berlin	Geranienstr. 10	
21.03.1920	Dahlenburg	Herta	12359 Berlin	Fritz-Reuter-Allee 158	Landsberg
	geb. Fabienke				
26.03.1920	Pritsching	Horst	68305 Mannheim	Marburger Str.24	Vietz
28.03.1920	Lebender	Erna	78464 Konstanz	Eichhornstr. 56, App. 405	Wepritz
	geb. Zander				
29.03.1920	Gornig	Hans-Joachim	16945 Meyenburg	Freyensteiner-Str. 5	Landsberg
					Küstriner S.109
31.03.1920	Kath	Ursula	94072 Bad Füssing	Reihenweg 11	Landsberg
	geb. Foleski				Kladow-Straße
31.03.1920	Schüßler	Marianne	97256 Geroldshausen	Im Grund 6	Landsberg
	geb. Gundlach				
31.03.1920	von Collani	Ursula	38667 Bad Harzburg	Lärchenweg 1a	Vietz
01.04.1920	Goltz	Ilse	29559 Wrestedt	Fischteich Feld 15	Blumberger Bruch
	geb. Abeling				
01.04.1920	Preis	Margarete	78166 Donaueschingen	Schwimmbadstr.14	Stolberg
	geb. Lucke				
02.04.1920	Weimann	Adelheid	15366 Neuenhagen	Prof. Zeller Strasse 29	Diedersdorf
	geb. Falkenthal				
04.04.1920	Radecke	Erika	48161 Münster	Dingbängerweg 190	Loppow
	geb. Boelke				
09.04.1920	Lewke	Irmgard	53121 Bonn	Am Eichkamp 10	Landsberg
	geb. Lehmann				Lehmannstraße
15.04.1920	Jaekel	Anneliese	13591 Berlin	Buschower Weg 3	Marwitz
	geb. Dürre				
15.04.1920	Hartmann	Otto	16761 Hennigsdorf	Hirschgraben 13	Groß-Cammin
20.04.1920	Frädriich	Gertrud	16727 Velten	Emma Ihrer Str. 2	Pollychen
	geb. Schulz				
20.04.1920	Keller	Elli	13629 Berlin	Nonnendammallee 100	Vietz
	geb. Jäkel				
26.04.1920	Schmidt	Werner	63454 Hanau	Wilhelmsbader Ring 27	Landsberg
30.04.1920	Schlese	Walter	21481 Lauenburg	Berliner Strasse 85	Lorendorf
01.05.1920	Kaltenecker	Gerda	73098 Rechberghausen	Im Wiesengrund	Kladow
	geb. Föllmer				
01.05.1920	Vobienke	Elly	37154 Northeim	Wieter Str. 14	Stolberg
	geb. Dutschke				
05.05.1920	Wilhelm	Hildegard	34317 Habichtswald	Im Rosengarten 3	Landsberg
	geb. Holder				
06.05.1920	Erdmann	Kurt	16767 Leegebruch	Rosenstr. 7	Landsberg
					Roßwieser Str10
06.05.1920	Banach-Rösler	Charlotte	12437 Berlin	Heidekampweg 38	Wepritz
	geb. Guderian				
10.05.1920	Strohbusch	Erna	04349 Leipzig	Am Wegekrenz 5	Landsberg
	geb. Hoppe				
10.05.1920	Krüger	Elfriede	53332 Bornheim	Lindfläche 3	Ludwigsruh
	geb. Krusemark				
12.05.1920	Wieland	Johanna	46562 Voerde	Kinder Garten 7	Warnick
	geb. Saleschke				
14.05.1920	Gohlke	Hildegard	16356 Krummensee	Blumbergerweg 1	Zettritz
	geb. Weber				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
15.05.1920	Seelig geb. Dey	Ilse	13591 Berlin	Wolfshorst 16	Landsberg
15.05.1920	Blohm	Joachim	45239 Essen	Laupendahler Landstr. 17	Landsberg Richtstr. 59 Landsberg
20.05.1920	Pomeranke geb. Müller	Ursula	31226 Peine	Grünberger Str. 6	Landsberg
22.05.1920	Schönwald	Johannes	10249 Berlin	Auerstr. 14	Johanneswunsch
25.05.1920	Teichmann geb. Fröhlich	Hilde	39446 Löderburg	Friedensstr. 12	Vietz
26.05.1920	Richter	Bruno	15537 Erkner	Friedrichstrasse 30	Zanstal
27.05.1920	Neumann	Hildegard	37431 Bad Lauterberg	Fuchsweg 7	Blockwinkel
01.06.1920	Jänsch geb. Preuß	Gertrud	24306 Plön	Ulmenstr. 22	Küstrin
02.06.1920	Radtke geb. Netzlauff	Christa	13187 Berlin	Dolomitenstr. 56	Groß-Cammin
03.06.1920	Heuke	Herbert	AUS 5081 Vale	Parl S.A. 5 George St.	Landsberg
05.06.1920	Nemitz geb. Sievert	Johanna	12437 Berlin	Dornbrunnerstr. 31	Balz
06.06.1920	Gaebler geb. Fabisch	Hildegard	45897 Gelsenkirchen	Beckeradstr. 37	Diedersdorf
10.06.1920	Franke	Heinz	16727 Vehlefan	An den Weiden 8	Blumberg
11.06.1920	Schady geb. Abeling	Herta	12159 Berlin	Dickhardtstr. 51	Vietz
14.06.1920	Jänsch	Irene	59557 Lippstadt	Siechenkampstr. 19	Landsberg
16.06.1920	Feldwisch geb. Schröder	Gertrud	60385 Frankfurt	Falltorstrasse 18a	Warnick
16.06.1920	Radue	Erwin	38229 Salzgitter	Kalkbruch 6	Bürgerbruch
19.06.1920	Perske	Alfred	14469 Potsdam	Hessestr. 9 g	Vietz
29.06.1920	Hartwig	Alfred	A 3184 Tümitz	Hoegerhof	Döllensradung
29.06.1920	Arndt	Heinz	39261 Zerbst	Am Anger 13	Blumenthal
30.06.1920	Lange geb. Kühn verw. Tegmeyer	Herta	52223 Stolberg	Auf der Höhe 102	Landsberg Birnbaumer Str.
30.06.1920	Hagedorn	Margarete	81477 München	Drygalski Allee 118 App 826	Landsberg
30.06.1920	Greiling	Heinz-Günter	39124 Magdeburg	Bebertaler Str. 1	Lipke
<b>84 Jahre werden</b>					
06.01.1921	Kugler	Manfred	53797 Lohmar	Am Burgweiher 21	Landsberg
08.01.1921	Spasojevic geb. Gründel	Käthe	12045 Berlin	Sonnenallee 67	Landsberg Küstrinerstr.56
14.01.1921	Wilke geb. Müller	Käthe	27793 Wildeshausen	Föhrenstr. 2	Massin
15.01.1921	Koppaetzky geb. Bumke	Charlotte	22159 Hamburg	Spannstücken 2	Warnick
20.01.1921	Pantan	Hans	48529 Nordhorn	Mathildenstr. 17	Borkow
21.01.1921	Herfurth geb. Eichler	Herta	38875 Elbingerode	Bleichenkopf 20 c	Landsberg Moltkestr.
24.01.1921	Bartzke geb. Müller	Anneliese	40723 Hilden	Topasweg 8	
24.01.1921	Riewoldt	Fritz	19061 Schwerin	Andrej-Sacharow-Str. 33	Landsberg Charlottenstr.
26.01.1921	Sichtermann geb. Rohde	Elly	10715 Berlin	Schölerpark 16	Massin
27.01.1921	Stellmacher geb. Herrmann	Charlotte	19205 Gadebusch	Heinrich-Heine-Str. 17	Cocceji
28.01.1921	Gorka	Hans-Dietr.	76228 Karlsruhe	Dobelstr. 6	Landsberg Bismarck-Straße
31.01.1921	Ahrendt geb. Krakow	Elli	17235 Neustrelitz	Strelitzer Strasse 30	Oberalvensleben
01.02.1921	Peters geb. Henke	Hildegard	42499 Hückeswagen	A.Schweitzerweg2	Landsberg



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
04.02.1921	Julian geb. Kuke	Grete	16259 Altgersdorf	Zum Gamensee 2	Briesenhorst
08.02.1921	Langos	Elsbeth	32427 Minden	Danziger Str. 3	Neuendorf
11.02.1921	Ziegler geb. Feuer	Elfriede	28876 Oyten	Regensburger Str.3	Ludwigsruh
15.02.1921	Doherr	Willi	35232 Dautphetal	Elmshäuserstr. 14	Gennin
20.02.1921	Kobis	Herbert	74582 Gerabronn	Wittenweiler Str. 26	Lotzen
21.02.1921	Schumann geb. Messer	Margarete	72488 Sigmaringen	Buchhaldenstraße 6	Landsberg
22.02.1921	Emmerich	Fritz M.	USASpokane, WA 99216-3100	209 S Calvin Ln.	Vietz
23.02.1921	Dobberstein	Horst	86391 Stadtbergen	C/OGeisler Am Eulenhurst9A	Dühringshof
24.02.1921	Maneke	Walther	12103 Berlin	Kaiserin-Augusta-Strasse 69	Landsberg
25.02.1921	Apelt geb. Krämer	Hildegard	38173 Evessen	Bäckerberg 4	Schönwald
25.02.1921	Scheider geb. Zander	Käthe	80809 München	Bertholdstr. 5 / II	Tamsel
28.02.1921	Fest	Carl	29525 Uelzen	Fritz-Reuter-Str. 1	Vietz
28.02.1921	Preuß	Gerhard	15306 Seelow	Am Stadion 19	Stolzenberg
28.02.1921	Nidecká geb. Lörricke	Hildegard	CR 40778 Velky	Senov 583	Landsberg Lorenzdorferstr
02.03.1921	Buchholz geb. Struwe	Meta	15374 Hermersdorf	Hauptstr. 18	Stolberg
04.03.1921	Redetzky geb. Dierend	Irene	14943 Nuthe-Urstromtal	OT Gottow Zum Stammfeld 6	Stolzenberg
05.03.1921	Mertner geb. Giebel	Charlotte	30827 Garbsen	Leistlinger Str. 10	Altensorge
07.03.1921	Borngräber geb. Piper	Johanna	13125 Berlin	Bruno-Apitz-Str. 1 f	Groß-Cammin
07.03.1921	Wendehake geb. Futterlieb	Hermine	70197 Stuttgart	Zamenhofstr.40-42 *	Kernein
10.03.1921	Kalcher geb. Thielmann	Lenchen	12101 Berlin	Manfred von Richthofen 208	Döllensradung
14.03.1921	Peschke	Helene	16833 Dechtow	Dorfstr.	Zechow
15.03.1921	Abelt geb. Gesell	Ruth	06502 Thale	Willi-Bredel-Ring 28	Landsberg Gerberstraße
15.03.1921	Petrick	Heinz	13187 Berlin	Vesaliusstrasse 14	Landsberg Dietrich-Eckart-Straße
17.03.1921	Naumann	Siegfried	22147 Hamburg	Stolpmünder Str. 9	Balz
20.03.1921	Hahnert geb. Troschke	Liselotte	16761 Hennigsdorf	August-Burg-Strasse 8 F	Heinersdorf
26.03.1921	Franke geb. Schmale	Irene	14641 Pausin	Dorfstr. 25	Groß-Cammin
27.03.1921	Müller geb. Maske	Ursula	CAN R2M5B2 Winnipeg Man	575 St Anne's Road Apt. 706	Landsberg
27.03.1921	Röstel	Otto	15838 Neuhof	Zum Wolziger See 20	Seidlitz
29.03.1921	Mühlberg geb. Marutzky	Irmgard	12103 Berlin	Alboinstr. 43	Zanzhausen
30.03.1921	Bergemann geb. Kösterke	Johanna	16356 Blumberg	Am Kleeberg 14	Vietz
02.04.1921	Behrmann geb. Walter	Rosel	12359 Berlin	Martin-Wagner-Ring-Ring 23a	Landsberg Roßwieser S. 10
02.04.1921	Schwaß	Otto	26452 Sande	Gödenserstr.64	Landsberg Heinersdorfer
08.04.1921	Hammel geb. Köhler	Anna	13593 Berlin	Blasewitzerring 24	Landsberg Friesenstraße
08.04.1921	Zaegel	Heinz	85662 Hohenbrunn	Bahnhofstr.2	Vietz
12.04.1921	Tietz geb. Kaiser	Ilse	12555 Berlin	Heidekrugstr. 59	Gennin
14.04.1921	Joesten geb. Grunzke	Gerda	19348 Perleberg	Koloniestr. 45	Dechsel



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
16.04.1921	Schubert	Charlotte	67722 Winnweiler	Weinbergstr. 14	Borkow
	geb. Bornstein				
17.04.1921	Bosch	Gerda	47798 Krefeld	Ostwall 234	Stolzenberg
	geb. Buchholz				
18.04.1921	Köhler	Erika	12307 Berlin	Hibertstr. 29	Landsberg
	geb. Schmidt				Winzerweg
19.04.1921	Falkenthal	Reinhard	15938 Zützen	Dorfstr. 2	Liebenow
20.04.1921	Behrmann	Rosel	12359 Berlin	Martin-Wagner-Ring 23 A	Landsberg
	geb. Walter				Rosswiesenstr.
22.04.1921	Brüggener	Brunhilde	14959 Blankensee	Blankenseer Strasse 8	Wormsfelde
	geb. Guschmann				
24.04.1921	Kaiser	Margarete	50169 Kerpen	Glückaufstr. 17 a	Landsberg
26.04.1921	Hannes	Elfriede	55411 Bingen	Berlinerstrasse 27	Landsberg
	geb. Busse				Friedrichstadt
27.04.1921	Kobus	Irmgard	41366 Schwalmtal	Dresdener Str. 2	Groß-Cammin
	geb. Garbrecht				
28.04.1921	Voß	Gustav	39446 Löderburg	Karlstr. 37	Vietz
28.04.1921	Weber	Günther	10825 Berlin	Erfurter Str. 17	Döllensradung
03.05.1921	Stein	Thyra	40723 Hilden	Erikaweg 9	Vietz
	geb. Geffert				
08.05.1921	Brühe	Wilhelm	25709 Marne	Allee 32	Groß-Cammin
11.05.1921	Wagner	Käthe	18119 Warnemünde	Dänsiche Strasse 26	Warnick
	geb. Kerwat				
11.05.1921	Buske	Erika	41747 Viersen	Königsallee 7	Landsberg
	geb. Freimuth				Buhnenstr
12.05.1921	Vogel	Gisela	59227 Ahlen	Franz-Wüllner-Str.11	Vietz
12.05.1921	Graf	Werner	06308 Klostermannsfeld	Randsiedlung	Landsberg
					Meydamstr. 32
15.05.1921	Waldkirch	Elisabeth	69120 Heidelberg	Uferstr.78	Jahnsfelde
	geb. von Carnap				
16.05.1921	Lode	Ilse	15306 Seelow	Küstriner Str. 70	Landsberg
	geb. Schulz				
16.05.1921	Niens	Ingeborg	40789 Monheim	Hasenstr. 21	Landsberg
	geb. Schuster				Bergstr. 19
17.05.1921	Golchert	Elli	53604 Bad Honnef	Am Weiher 13	Hohenwalde
	geb. Fechner				
19.05.1921	Engelmann	Heinz	39576 Stendal	Alte Dorfstr. 15	Loppow
20.05.1921	Salomon	Gertraud	10589 Berlin	Mierendorff-Str. 7	Landsberg
	geb. Wiediger				Küstriner-Straße
22.05.1921	Briese	Otto	10625 Berlin	Pestalozzistr. 4	Gralow
22.05.1921	Orlikowski	Gertrud	21339 Lüneburg	Goseburgstr. 66	Vietz
24.05.1921	Schreier	Erika	75365 Calw	Heinz-Schnaufferstr. 39	Bergkolonie
	geb. Brandt				
05.06.1921	Schröder	Christel	12043 Berlin	Wilhelm-Busch-Str.18	Balz
	geb. Schröder				
07.06.1921	Gertges	Ingeborg	47059 Duisburg	In der Rheinau 80	Vietz
08.06.1921	Riemanns	Hanni	13507 Berlin	Am Tegeler Hafen 36	Warnick
	geb. Zeidler				
09.06.1921	Lorenz	Else	19300 Grabow	John-Brinkmann-Weg 7	Hohenwalde
	geb. Linde				
11.06.1921	Krüger	Horst	63303 Dreieich	Am alten Berg 25	Landsberg
					Schützenstr. 22
11.06.1921	Schröder	Friedhelm	38108 Braunschweig	Duisburger Str.3	Landsberg
					Bismarck-Straße
13.06.1921	Brühan	Waltraut	31311 Uetze	Bahnhofstr. 9	Landsberg
	geb. Vetter				Dietr.Eckartstr
15.06.1921	Kretschmer	Rudi	22609 Hamburg	Langelohstr. 103	Landsberg
16.06.1921	Zistl	Hildegard	83739 Wörns mühl	Hilgenrain 2	Sonnenburg
	geb. Schröder				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
18.06.1921	Wuttke geb. Trippler	Irmgard	84032 Altdorf	Hochstr. 7	Vietz
20.06.1921	Kalisch geb. Siedler	Elisabeth	06895 Leetza	Dorfstr. 13a	Marwitz
20.06.1921	Kühnast geb. Przyoylski	Annemarie	66111 Saarbrücken	Schumannstr. 36	Groß-Cammin
21.06.1921	Manthey	Frieda	32423 Minden	Karl-Pabst-Str. 10	Derschau
21.06.1921	Ritter geb. Wilke	Ursula	16816 Neuruppin	Bölkeanger 25	Bürgerbruch
23.06.1921	Adam	Fritz	39130 Magdeburg	Nordstr. 4	Groß-Cammin
26.06.1921	Pittack	Rudolf	22415 Hamburg	Ermlandweg 18e	Plonitz
29.06.1921	Mielke geb. Jahn	Irma	14532 Stahnsdorf	Falkenstrasse 1	Landsberger-Holländer
<b>83 Jahre werden</b>					
02.01.1922	Walter geb. Hauffe	Johanna	29308 Winsen	Alte Celler Heerstr.61	Landsberg Zechowerstr. 93
02.01.1922	Kockot geb. Braun	Erna	38112 Braunschweig	Karl-Schurz-Str. 1	Pollychen
03.01.1922	Raether	Adelheid	76597 Loffenau	Ringstr. 3	
04.01.1922	Menz	Wolfgang	12351 Berlin	Severingstr. 25	Vietz
07.01.1922	Schwarm	Ernst	15345 Garzau	Alte Heerstrasse 100	Fahlenwerder
07.01.1922	Kühn	Erich	26209 Hatten	Schulweg 6	Balz
09.01.1922	Stern geb. Roeseler	Anni	44147 Dortmund	Blücherstr.73	Landsberg
12.01.1922	Saak geb. Wichner	Johanna	10409 Berlin	Thomas-Mann-Str. 18	Vietz Wilhelmstr. 84
12.01.1922	Domke geb. Krich	Ursula	32425 Minden	Himmenweide 18	Zantoch
13.01.1922	Dickmann geb. Hagedorn	Erika	14778 Roskow	Brandstelle 13	Giesenaue
20.01.1922	Granzow	Marianne	51147 Köln	Hölderlinweg 32	Landsberg
24.01.1922	Schmidt	Gerhard	31582 Nienburg	Steigerthalstr.2a	Stendal
24.01.1922	Schulte geb. Bartel	Anneliese	29559 Wrestedt	Bahnhofstr.31	Tamsel
03.02.1922	Denner	Horst	23564 Lübeck	Attendornstr. 7	Borkow
04.02.1922	Gundlach geb. Lähn	Irmgard	67547 Worms	Ruprechtsgasse 9	Zanzhausen
06.02.1922	Hirsch geb. Vetter	Ingeborg	10777 Berlin	Eisenacher Str. 15	Landsberg
07.02.1922	Röseler	Otto	46244 Bottrop	Wildbruch 20	Groß-Cammin
08.02.1922	Siegert geb. Engel	Elli	39116 Magdeburg	Ferdinand-von-Schill-Str. 10	Johanneswunsch
08.02.1922	Kleiner geb. Dräger	Ilse	47652 Weeze	St. Janstr. 12	Landsberg Friedebergerstr
10.02.1922	Kasimir geb. Maier	Frieda	13349 Berlin	Londoner Str. 40	Ludwigsruh
12.02.1922	Streblow	Otto	15345 Eggersdorf	Rotdornstr. 22	Hohenwalde
16.02.1922	Meiwald geb. Siefke	Anneliese	13088 Berlin	Mutziger Str. 3	Pollychen
20.02.1922	Kulisch	Ursula	29386 Hankensbüttel	Finkenweg 7 Zi. 43	Landsberg Bülowsr. 26
20.02.1922	Schele geb. Vorberg	Hanna	49356 Diepholz	Ovelgönne 67	Hohenwalde
20.02.1922	Schulz geb. Briesemeister	Edith	CAN N0L1EO Delaware Ont.	208-50Young Street	Lipke
21.02.1922	Marzilger geb. Wörtzel	Lieschen	14612 Falkensee	HelmholtzStr. 5	Warnick
22.02.1922	Heinhold geb. Brüssow	Hildegard	01187 Dresden	Münchenerstr. 57	Lipke



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
22.02.1922	Grohmann	Sylvia	34127 Kassel	Struthbachweg 42	Landsberg Turmstr. 69 Alt Diedersdorf
23.02.1922	Piekarek geb. Piethe	Dora	12167 Berlin	Lacknerstr. 12	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
25.02.1922	Schmidt	Barbara	31139 Hildesheim	Wilhelm-Busch-Str. 1	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
26.02.1922	Luck geb. Mayer	Martha	15926 Cahnisdorf	Dorfstr. 29b	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
27.02.1922	Glatzer geb. Benthin	Ilse	34587 Felsberg	Auf der Teichwiese 10	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
28.02.1922	Steinhöfel	Paul	27283 Verden	Pr.-Eylau-Str.10	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
02.03.1922	Kollakowsky geb. Hiller	Marga	13585 Berlin	Neumeisterstr. 8	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
06.03.1922	Köppe geb. Stolp	Hildegard	38486 Kusey	Köbbelitzerstr. 56	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
09.03.1922	Pade	Hildegard	15230 Frankfurt	Gubener Str. 2, Zi. 414	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
10.03.1922	Walter	Gerda	19059 Schwerin	Lessingstraße 30	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
10.03.1922	Dänike	Hildegard	22047 Hamburg	Rauschener Ring 11a	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
12.03.1922	Meinert	Ilse	39517 Lüderitz	Tangermünder Str. 37	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
14.03.1922	Mrotz geb. Vragel	Käthe	45359 Essen	Herbrüggenbusch 24	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
14.03.1922	Rotbart geb. Lewitanus	Irma	USA 33904 Cape Coral Florida	4308 S.E. 1st Place	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
15.03.1922	Schult geb. Seehafer	Ruth	17139 Malchin	Lindenstr. 8	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
16.03.1922	Gliese geb. Klopsteg	Elsbeth	13469 Berlin	Dianastr. 47	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
19.03.1922	Freitag	Friedrich	14778 Weserau	Hauptstr. 19	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
20.03.1922	Retzlaff	Johanna	06333 Hettstedt	Gottfried-Herder-Strasse 12	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
22.03.1922	Hiller	Horst	12247 Berlin	Gabainstrasse 16a	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
23.03.1922	Mischke geb. Petzel	Ursula	72149 Neustetten	Suebenstr. 12	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
31.03.1922	Peter geb. Herz	Hedwig	12277 Berlin	Buckower Chaussee 80	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
01.04.1922	Krause	Heinz	12555 Berlin	Filehnerstr. 80	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
01.04.1922	Rinn geb. Dobbrow	Lucie	35683 Dillenburg	Ginsterweg 11	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
03.04.1922	Dauer geb. Wandrey	Ruth	30916 Isernhagen	Füllenfeldstr. 6	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
03.04.1922	Riedler	Elfriede	34497 Korbach	Strother Str.44a	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
10.04.1922	Petrick	Paul	49477 Ibbenbüren	Hardikskamp 10	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
10.04.1922	Fromm geb. Adam	Hilde	34454 Arolsen	Twistestr. 35	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
12.04.1922	Kupfer	Herbert	34308 Bad Emstal	Elbenbergerstraße 6	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
12.04.1922	Müller geb. Gillert	Charlotte	74321 Bietigheim-Bissingen	Lindenstrasse 54	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
13.04.1922	Nusser geb. Saleschke	Erika	89431 Bächingen	Rosenweg 2	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
13.04.1922	Zillmann	Erich	47929 Grefrath	Weberstr.41	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
13.04.1922	Scheffler	Bruno	16559 Liebenwalde	Zehdenicker Str. 7	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
14.04.1922	Lehmann	Erwin	29313 Hambühren	Teichweg 19	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
16.04.1922	Gyger geb. Schmidt	Gerda	16845 Neustadt	Kampehl 28	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
17.04.1922	Lieske	Siegfried	31785 Hameln	Grütterstr. 1	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
19.04.1922	Gohlke	Fritz	44147 Dortmund	Boldtstr. 2	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde
21.04.1922	Liebig geb. Kieslich	Rita	26135 Oldenburg	Fliederweg 8	Landsberg Zimmerstr. 73 Wormsfelde



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
26.04.1922	Behrens	Emil	32756 Detmold	Freiligrathstr. 5	Vietz
28.04.1922	Gratopp	Johanna	23699 Wismar	Hanns-Rothbarth-Str. 4	Gralow
	geb. Hartung				
29.04.1922	Rädisch	Edith	13435 Berlin	Wilhelmsruher Damm 238c	Landsberg
	geb. Machus				
30.04.1922	Glasow	Kurt	39128 Magdeburg	Milchweg 15	Landsberg
					Anckerstr. 30
02.05.1922	Klebe	Elsbeth	32257 Bünde	Klusstr. 72	Groß-Cammin
	geb. Stähr				
05.05.1922	Jaeger	Lotte	10997 Berlin	Köpenicker Str. 191	Landsberg
	geb. Wolff				Gerberstr. 5
07.05.1922	Heiseler	Erich	68623 Lampertheim	Neue Schulstr. 36	Berkenwerder
08.05.1922	Hofmann Anton	Johann	64521 Großgerau	Brüsseler Ring 14	Landsberg
					Ostmarkenstr.
11.05.1922	Frohloff	Ruth	22589 Hamburg	Blutbuchenweg 21	Landsberg
	geb. Kambach				Dammstr. 33
11.05.1922	Huhn	Hans-Ulrich	89165 Dietenheim	Lerchenstr. 2	Landsberg
					Zechower Str.75
11.05.1922	Broszio	Margarete	15345 Altlandsberg	An der Promenade 4	Vietz
	geb. Topp				
13.05.1922	Müller	Fritz	04509 Delitzsch	R.-Breitscheid-Str. 10 A	Vietz
15.05.1922	Faustmann	Arno	63741 Aschaffenburg	Schillerstr. 2a	Tornow
15.05.1922	Wolff	Ilse	51149 Köln	Stresemann Str.6	Kernein
	geb. Mai				
16.05.1922	Kunze	Alfred	14480 Potsdam	Großbeerenstr. 293	
16.05.1922	Geschke	Fritz	F 67240 Kurtzenhouse	1 Rue Des Lilas	Blockwinkel
17.05.1922	Schröter	Günter	10439 Berlin	Kuglerstr. 97	Gennin
18.05.1922	von Carnap-Bornheim	Roderich Frh	34613	Schwalmstadt Frankenhainer Weg 65	Jahnsfelde
					Warnick
28.05.1922	Wolkenhauer	Erich	30853 Langenhagen	Schildhof 1	Beyersdorf
28.05.1922	Weber	Ursula	14473 Potsdam	Karl-Förster-Str.5	Jahnsfelde
31.05.1922	Freitag	Margot	06347 Gerbstedt	Zabenstedter Str.29	
	geb. Sommer				
01.06.1922	Nagel	Charlotte	40239 Düsseldorf	Scheidtstr. 1	Johanneswunsch
	geb. Gohlke				
02.06.1922	Gawlik	Frieda	13583 Berlin	Wittgensteiner Weg 15	Hohenwalde
	geb. Haase				
06.06.1922	Sasse	Horst	09326 Geringswalde	Unterer Zwinger 6	Vietz
					Landsberger Str
07.06.1922	Stahl	Eva	22846 Norderstedt	Buckhörner Moor 3	Driesen
	geb. Wernicke				
07.06.1922	Kiele	Paul	39288 Burg	Breidscheidstr. 6	Beyersdorf
11.06.1922	Weiffen	Waltraut	32351 Stemwede-Levern	Kalberkamp 1	Balz
	geb. Zippel				
13.06.1922	Otto	Elisabeth	19322 Wittenberge	Perlebergerstr. 57	Landsberg
	geb. Lawniczak - Träger				Hindenburgstr.
13.06.1922	Rohde	Hasso	12165 Berlin	Grunewaldstr. 49b	Schützensorge
15.06.1922	Preuß	Ingeborg	54634 Bitburg	Königsberger Str.15	Eulam
	geb. Wust				
16.06.1922	Tietz	Lisbeth	52396 Heimbach	Kleestr. 52	Tamsel
	geb. Voigt				
18.06.1922	Philipp	Ilse-Helene	32760 Detmold	Am Geeren 19	Landsberg
	geb. Sommerfeld				
18.06.1922	Mathews	Günter	GB S802QL Worksop	40 Manton Villas	Landsberg
					Dammstr.
19.06.1922	Michusch	Irmgard	32469 Petershagen	Finkenweg 20	Landsberg
19.06.1922	Bohnenstengel	Thea	22045 Hamburg	Glatzer Str. 36	Hamburg
	geb. Becker				
20.06.1922	Strietzel	Johanna	89520 Heidenheim	Ziegeläcker 31	Landsberg
	geb. Brüst				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
24.06.1922	Scholz	Gerda	14612 Falkensee	Schopenhauerstraße 20	Berkenwerder
	geb. Manthey				
24.06.1922	Kantke	Leo	F 44490 Le-Croisic	9, Rue Barzile	Landsberg
	<b>82 Jahre werden</b>				
01.01.1923	Heller	Magdalena	21717 Fredenbeck	Sachsenfeld 16	Landsberg
	geb. Lehmann				Hintermühlenweg
02.01.1923	Hasenpusch	Rudolf	12353 Berlin	Sollmannweg 15	Guben
03.01.1923	Fischer	Günther	14612 Falkensee	Bahnhofstrasse 2	Groß-Cammin
05.01.1923	Anders	Gisela	13507 Berlin	Neheimerstr. 8	Döllensradung
	geb. Bethke				
13.01.1923	Weiß	Willi	32479 Hille	Bergweg 20 a	Landsberg
					Bühnenstraße
15.01.1923	Rogge	Mariechen	14612 Falkensee	Altenpflg.Heim Ruppinerstr	Groß-Cammin
	geb. Schmale				
15.01.1923	Radestock	Elisabeth	06648 Liefßdorf	Nr 57	Tornow
	geb. Wurzel				
17.01.1923	Plato	Ursula	38440 Wolfsburg	Semmelweisring 18	Landsberg
	geb. Reichpietsch				Meydamstr. 21
22.01.1923	Eichhorst	Irmgard	13089 Berlin	Tiniusstr. 49	Giesen
	geb. Blocksdorf				
23.01.1923	Smolarczyk	Christel	21521 Aumühle	Steinstraße 4	Briesenhorst
	geb. Schulz				
24.01.1923	Koch	Joachim	03050 Cottbus	Dostojewski-Strasse 3	Warnick
29.01.1923	Strehmel	Hilde	31535 Neustadt	Hans-Böckler-Str.11	Altensorge
	geb. Sommer				
02.02.1923	Kowarzik	Margarete	02953 Bad Muskau	Kichstr. 8	Stennewitz
	geb. Feldbinder				
03.02.1923	Leydekkers	Gudrun	NL 2923 TH Krimpen	Yssel-Vijverlaan 324	Warnick
	geb. Schreck				
07.02.1923	Höhne	Gerhard	47239 Duisburg	Traarer Str. 109	Landsberg
					Gartenstr. 7
08.02.1923	Würger	Heinz	15236 Frankfurt	Langer Grund 46	Landsberg
14.02.1923	Leinweber	Leonore	39317 Pary	Breitscheidstraße 6	Landsberg
	geb. Herfort				Fernemühlenstr.
14.02.1923	Hungar	Hubertus	25541 Brunsbüttel	Gustav-Frensen-Str. 4	Vietz
14.02.1923	Krüger	Gerda	29525 Uelzen	Mühlenstr. 7	Landsberg
					Kurzer Weg 10
15.02.1923	Steininger	Ursula	10319 Berlin	Mellenseestr. 38	Vietz
	geb. Wappler				
16.02.1923	Franke	Erna	16727 Vehlefanz	An den Weiden 8	Blumberg
	geb. Möricke				
16.02.1923	Daubitz	Konrad	37574 Einbeck	Quellenstr. 3	Pollychener Hol.
19.02.1923	Sievert	Erna	15366 Hönow	Schwarzer Weg 1	Balz
	geb. Habermann				
20.02.1923	Vorpahl	Kurt	16515 Oranienburg	Berliner Str. 45	Vietz
					Scharnhorststr.
22.02.1923	Warnke	Annemarie	19057 Schwerin	Husumer Str. 5	Gennin
	geb. Schuckert				
23.02.1923	Schleusener	Herbert	78050 Villingen-Schwenningen	Feldbergweg 11	Landsberg
					Zimmerstr. 30a
27.02.1923	Pahl	Otto	21614 Buxtehude	Königsdamm 16	Stolzenberg
02.03.1923	Kroll	Gerd	24537 Neumünster	Lötzener Str. 23	Roßwiese
05.03.1923	Smolibocki	Elisabeth	16818 Radensleben	Bahnhofstr. 19	Zettritz
	geb. Scheer				
05.03.1923	Wittek	Hildegard	15848 Bornow	Dorfstr. 19	Cocceji-Neudorf
	geb. Giese				
05.03.1923	Schwierzke	Johanna	96190 Untermerzbach	Reußenberg Nr. 25	Kladow
	geb. Reschke				
07.03.1923	Wiese	Gertrud	04509 Delitzsch	R.Breitscheid.Str.63	Seefeld



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
07.03.1923	Büttner geb. Braun	Alma	14772 Brandenburg	Friedrich-Grasow-Str. 7	Pollychen
08.03.1923	Röder geb. Kluge	Betti	16727 Marwitz	Lindenstr. 39	Ludwigsruh
09.03.1923	Heckendorf	Werner	41066 Mönchengladbach	Bendhütter Str. 129	Dühringshof
11.03.1923	Bauer	Gerhard	71120 Grafenau	Landhausstr. 20	Vietz Fischerstr.
11.03.1923	Wenger geb. Barsch	Marianne	60320 Frankfurt	Winterbachstrasse 20	Waldowstrenk
12.03.1923	Biene	Ruth	04509 Döbernitz	Alte Dorfstraße 8	Kladow
13.03.1923	Gleiss	Ernst	45964 Gladbeck	In der Mark 18	Lipke
13.03.1923	Edelmann geb. Schmidt	Hildegard	71336 Waiblingen	Birkhahnstraße 11	Landsberg
Turmstarße					
14.03.1923	Kerwat	Alfred	31135 Hildesheim	Montoire-Strasse 11	Warnick
14.03.1923	Rex geb. Lamotte	Ursula	71120 Grafenau	Drosselweg 19	Loppow
15.03.1923	Wohlfel	Hans	33330 Gütersloh	Siegfried-Hofius-Str 14-16	Massin
17.03.1923	Strehmel	Herbert	31737 Rinteln	Holbeinweg 19	Ludwigshorst
18.03.1923	Dorn geb. Doering	Gertrud	22147 Hamburg	Krohnsheide 14	Balz
18.03.1923	Tesch	Herbert	01814 Porschdorf	32 g	Zanzin
20.03.1923	Guse geb. Dobberstein	Ilse.	16816 Neuruppin	Heinrich v. Kleist Str. 24	Landsberg Schützenstr.
24.03.1923	Rittmeyer	Carl	20459 Hamburg	Seewartenstr. 4 MPT	Luisenaue
25.03.1923	Preuß	Artur	67304 Kerzenheim	Eisenberger Str.23	Vietz
28.03.1923	Wilke geb. Karutz	Margarete	06184 Zwitschöna	Ashorring 4	Pollychen
04.04.1923	Schäfer geb. Koschnitzke	Irmgard	53225 Bonn	Rudolf-Hahne-Straße 63	Landsberg
05.04.1923	Hahne geb. Großkreuz	Astrid	06862 Thießen	Lukowstr./Pflegeheim	Lipke
07.04.1923	Gerlach	Ehrentraud	65187 Wiesbaden	Klopstockstr. 26	Landsberg Zechowerstr.
08.04.1923	Riemer geb. Kuke	Eise	45468 Mülheim/Ruhr	Kohlenkamp 8-10	Liebenow
09.04.1923	Knospe	Waltraud	16831 Rheinsberg	Joliot Curie Str. 16	Dühringshof
11.04.1923	Sälzer	Heinz	38300 Wolfenbüttel	Lange Str. 7a	Landsberg
15.04.1923	Steinborn geb. Fröhlich	Margarete	39446 Löderburg	Friedensstr. 12	Diedersdorf Charlottenhof
17.04.1923	Vetter	Irmgard	33102 Paderborn	Hohoffstr. 23	Landsberg
20.04.1923	Preuß	Berthold	39590 Storkau	Billbergerstr. 2	Tornow
20.04.1923	Berkner geb. Bachnick	Johanna	24241 Schmalstede	Dorfstr. 16	Liebenow
21.04.1923	Müller geb. Jage	Johanna	31812 Bad Pyrmont	Dr. Harnier Str. 2 App. 343	Vietz
23.04.1923	Wander geb. Borchert	Irene	53123 Bonn	Leuschnerstr. 12	Landsberg Max-Bahr-Str.45
24.04.1923	Zempel	Erwin	31515 Wunstorf	Tulpenstr.1	Lorenzdorf
25.04.1923	Klawe	Alfred	16559 Liebenwalde	Ernst-Thälmann-Str. 27	Blockwinkel
26.04.1923	Müller	Hermann	15306 Gusow	August-Bebel-Straße 2	Lipkeschbruch
27.04.1923	Albrecht	Günther	22846 Norderstedt	Buckhörner Moor 3	Landsberg Fernemühlenstr.
27.04.1923	Shields geb. Schalhorn	Brigitte	USA Hendersonville	28792-2840 N.C 23 Waxwing Way	Landsberg Richtstr. 10
10.05.1923	Michahelles geb. Abromeit	Anneliese	86356 Neusäss	Am Eichenwald 35	Landsberg Hindenburg-Straße
10.05.1923	Nägel geb. Rohde	Mariechen	14513 Teltow	Havelstraße 4c	Pyrehne



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
15.05.1923	Rehder	Heinr.Sigism	22587 Hamburg	Siebenbuchen 64	Landsberg Hintermühlenweg Hohenwalde
19.05.1923	Imbierowicz geb. Sureck	Herta	38226 Salzgitter	Bisonklint 2	Hohenwalde
19.05.1923	Venerius geb. Göring	Brunhilde	48531 Nordhorn	Lange Str.35	Borkow
23.05.1923	Bieneck geb. Pfeiffer	Edith	14959 Trebbin	Zossener Straße	Derschau
25.05.1923	Bonn geb. Jacobi	Johanna	34582 Borken	Am Amtsgericht 9	Tornow
26.05.1923	Wernowski geb. Hoppe	Ilse	16341 Schwanebeck	Dorfstr.12a	Hohenwalde
27.05.1923	Unger geb. Wegner	Ingeborg	81379 München	Schachnerstr.6a	Döllensradung
29.05.1923	Seipelt	Günther	51103 Köln	Merheimer-Heide 48	Trebitsch
29.05.1923	Kantimm geb. Strunk	Renate	22177 Hamburg	Osterkirchstieg 17	Vietz
04.06.1923	Gläser	Hans-Joachim	AUS Qld Nambour	4560 Upper Rosemount Rd	Ludwigsruh
04.06.1923	Linnemann geb. Marquardt	Waltraud	13359 Berlin	Freienwalder Str. 13	Hohenwalde
04.06.1923	Saffrahn geb. Schindler	Ingeborg	12109 Berlin	Äneas Str. 15	Dechsel
04.06.1923	Saegert	Erich	29227 Celle	Im Heidlande 16	Borkow
05.06.1923	Förster	Heinz	39175 Gerwisch	Breiter Weg 68	Landsberg Meydamstr. 50 Fichtwerder
07.06.1923	Müller geb. Tietz	Johanna	14712 Rathenow	Forststr. 19	Fichtwerder
07.06.1923	Linder	Herbert	31188 Holle	Schulstr. 4	Dechsel
09.06.1923	Hartmann	Käthe	10713 Berlin	Blissestr. 34	Cocceji-Neudorf
09.06.1923	Freimark	Gerhard	14774 Brandenburg	Kietzstr. 32	Ludwigsruh
12.06.1923	Sobotta geb. Wilke	Ursula-Herta	14467 Potsdam	Wilhelm Staab Straße19	Landsberg Küstrinerstr.
13.06.1923	Tetenz	Herbert	30926 Seelze	Neue Str. 27	Bergkolonie
16.06.1923	Greiner geb. Pähle	Marianne	96523 Eschenthal	Ortsstr. 1	Landsberg
19.06.1923	Tautz geb. Beyer	Waltraut	10713 Berlin	Barstr. 46	Morn
20.06.1923	Schulz	Margarete	99425 Weimar	W.Shakespeare-Straße 32	Landsberg Dammstraße
20.06.1923	Priebel geb. Przybylski	Roman	42653 Solingen	Abteiweg 72	Landsberg Zechower Str.
22.06.1923	Koch	Fritz	63654 Büdingen	Schulstr. 13	Vietz Mühlenstr. 36 Groß-Cammin
25.06.1923	Kühnel geb. Röseler	Elli	14778 Brielow	Hohenferchesarer-Str. 28	Groß-Cammin
28.06.1923	Uhlitz	Günter	53175 Bonn	Am Klufferhof 15	Döllensradung
29.06.1923	Kallies	Helmut	13189 Berlin	Granitzstr. 3	Gerlachsthal
<b>81 Jahre werden</b>					
03.01.1924	Nass	Siegfried	16352 Basdorf	Am Findelstein 14	Vietz Markt 16
06.01.1924	Kullick geb. Rapsch	Irma	12247 Berlin	Rotenfelser Weg 11	Annenaue
06.01.1924	Tiesler geb. Schmidt	Gertrud	33165 Lichtenau	Kampstr.5	Kladow
06.01.1924	Sadebaum geb. Meyer	Hilde	30167 Hannover	Gustav-Adolf-Str.16	Vietz
07.01.1924	Knobloch	Ernst	12103 Berlin	Burchardstr. 10	Landsberg
07.01.1924	Blocksdorf geb. Gesche	Gertrud	10439 Berlin	Czernikauerstr. 7	Dammstr. 31b Cocceji-Neuwald



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
08.01.1924	Berndt	Edith	16833 Königshorst	Hauptstr. 28	Groß-Cammin
	geb. Fischer				
09.01.1924	Frayer	Ilse	34584 Felsberg	Postfach 1268	Vietz
	geb. Schulz				
11.01.1924	Draheim	Heinz	39167 Niederndodeleben	Friedensstraße 7c	Landsberg Bergkolonie Groß-Cammin
14.01.1924	Bahnmann	Willi	14641 Pausin	Dorfstr. 20	
18.01.1924	Kutscher	Erich	47533 Kleve	Ruppenberg 5	Blumberger Bruch
20.01.1924	Möller	Waltraud	47249 Duisburg	Zillertaler Str. 41	Landsberg Düppelstr. Dühringshof
	geb. Hengstmann				
23.01.1924	Weber	Dora	31134 Hildesheim	Wohl 22 c	
	geb. Weber				
23.01.1924	Prueß	Gerda	46395 Bocholt	Grüner Weg 9	Landsberg
	geb. Schäpel				
24.01.1924	Frey	Ingeborg	53229 Bonn	Im Blankert 5	Landsberg Steinstraße 30
	geb. Kunze				
25.01.1924	Kuropka	Hertha	13125 Berlin	Bruno-Apitz-Str. 23	Landsberger Hol.
	geb. Possin				
30.01.1924	Pasiciel	Gerhard	38524 Sassenburg	Kreuzkamp 5	Dechsel
31.01.1924	Lehmann	Margarete	44534 Lünen	Schneider-Paas-Str. 1	Altdiedersdorf
	geb. Schulz				
01.02.1924	Schmöckel	Gertraud	75210 Keltern	Bachstrasse 32	Balz
	geb. Koske				
03.02.1924	Budack	Fritz	14169 Berlin	Brettnacher Str. 17A	Groß-Cammin
11.02.1924	Flügger	Dorothea	27751 Delmenhorst	Berliner Str. 8	Döllensradung
	geb. Böhm				
12.02.1924	Ewald	Fritz	38124 Braunschweig	Meißenstr. 54	Vietz
13.02.1924	Grelck	Wera	25729 Windbergen	Alten Eesch 2	Landsberg Zechower 80
	geb. Krause				
15.02.1924	Strunk	Richard	13465 Berlin	Münchener Str.32	Vietz
21.02.1924	Paulick-Müller	Hildegard	10318 Berlin	Üderseestr. 29	Vietz
	geb. Scheer				
21.02.1924	Hasenbank	Anneliese	51145 Köln	Richard-Wagner-Str. 15	Dechsel
	geb. Bork				
22.02.1924	Geschke	Walter	14774 Brandenburg	Gränertstr. 8	Blockwinkel
23.02.1924	Zilz	Edeltraud	03222 Lübbenau	Lindenweg 7	Landsberg Küstrinerstr. Kernein
	geb. Petzel				
23.02.1924	Quast	Erich	45699 Herten	Erich-Grisar-Weg 4	Kernein
23.02.1924	Steinbach	Gerda	48455 Bad Bentheim	Am Sportplatz 1	Heinersdorf
	geb. Schulz				
26.02.1924	Merting	Gertrud	16928 Pritzwalk	Bahnhofstr. 25	Stennewitz
	geb. Viergott				
28.02.1924	Schatz	Bruno	15366 Dahlwitz-Hoppegarten	Jahnstr. 12a	Lotzen
01.03.1924	Dreischer	Ursula	48165 Münster	Föhrenweg 9	Landsberg Hindenburgstraße
	geb. Klaus				
02.03.1924	Benke	Anneliese	27356 Rotenburg	Brauerstr. 24	Landsberg Buhnenstr. 8
	geb. Dirks				
04.03.1924	Schmelzer	Gerda	88348 Saulgau	Grabenäcker 15	Fulgenstadt Vietz
	geb. Stimmel				
09.03.1924	Schröter	Herta	16866 Kyritz	Am Bahnhof 22	Berkenwerder
	geb. Herfert				
10.03.1924	Suckow	Gilda	14959 Blankensee	Waldfrieden 49a	Gennin
	geb. Schröter				
11.03.1924	Wangerin	Rudolf	59505 Bad Sassendorf	Am Bahnhof 6	Landsberg Kladowstr.21/23
12.03.1924	Dahms	Hildegard	19309 Mellen		Lipke
13.03.1924	Kaschube	Richard	15834 Klein Kienitz	Siedlung 10	Mornn
14.03.1924	Schick	Lucie	32105 Bad Salzuflen	Brüderstrasse 5	Stolzenberg
	geb. Voigt				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
15.03.1924	Barsch	Elfriede	12203 Berlin	Karwendelstraße 18	Heinersdorf
	geb. Scheel				
21.03.1924	Rätsch	Herta	14979 Großbeeren	Genshagener Str. 14	Balz
	geb. Lehmann				
21.03.1924	Nägele	Gerda	14482 Potsdam	Grossbeerenstrasse 5	Vietz
	geb. Gebhard				
26.03.1924	Garber	Ella	29643 Neuenkirchen	Brochdorferstrasse 20	Landsberg
	geb. Salomon				Turnstraße
27.03.1924	Apelt	Irmgard	16259 Bad Freienwalde	Ringstr. 11	Landsberg
	geb. Pierzchlewicz				Schönhofstr.
27.03.1924	Trohl	Otto	38700 Braunlage	Neue Heimat 12	Lipke
28.03.1924	Neumann	Charlotte	13465 Berlin	Burgfrauenstr. 78	Landsberg
28.03.1924	Bartzke	Günter	16567 Schönfließ	Schildower Ch. 1	Landsberger Hol.
29.03.1924	Wernicke	Gertrud	06749 Bitterfeld	Emil-Obst-Str. 15	Landsberg
	geb. Werk				
29.03.1924	Janssen	Traute	27576 Bremerhaven	Felsstr. 2	Loppow
	geb. Schmolke				
01.04.1924	Wilsky	Gertrud	16547 Birkenwerder	Briesestr. 1	Ludwigshorst
	geb. Karau				
03.04.1924	Goldschmidt	Elisabeth	10409 Berlin	Ostseestr. 41	Ludwigsruh
	geb. Zickrick				
03.04.1924	Höhne	Otto	95469 Speichersdorf	Jahnstrasse 10	Warnick
03.04.1924	Gohlke	Helmut	23566 Lübeck	Stauffenbergstraße 20	Landsberg
					Heinersdorfer
03.04.1924	Neumann	Kurt	41747 Viersen	Gereonstr. 118	Schützensorge
07.04.1924	Paasch	Otto	41469 Neuss	Lübisrather Str. 6	Landsberg
					Petersstr. 19
09.04.1924	Seiffert	Hellmut-Dietrich	79117 Freiburg	Fendrichstrasse 10	Landsberg
12.04.1924	Walter	Horst	15827 Blankenfelde	Weserstr. 13	Vietz
14.04.1924	Bergmann	Margot	15377 Waldsiedersdorf	Wilhelm-Piek-Str. 53	Döllensradung
	geb. Strohschein				
15.04.1924	Parnitzki	Edith	15378 Hennickendorf	Friedrichstr. 43	Wepritz
	geb. Zerbe				
15.04.1924	Reimann	Margarete	38667 Bad Harzburg	Raabestr. 5	Groß-Cammin
	geb. Arndt				
16.04.1924	Haßfort	Gerhard	14612 Falkensee	Fr.-Engels-Allee 34	Gennin
17.04.1924	Rach	Edith	13158 Berlin	Hielscherstr.23	Tornow
	geb. Haake				
21.04.1924	Wieseler	Charlotte	10555 Berlin	Stromstrasse 70	Eulam
	geb. Kolodzey				
21.04.1924	Winke	Max	29525 Uelzen	Müllerstr.2	Döllensradung
22.04.1924	Schulz	Walter	71067 Sindelfingen	Sommerhofenstr.218	Ludwigsruh
23.04.1924	Fanselow	Walter	32427 Minden	Bürgermeister-Kleine-Str.3	Wildenower Först
25.04.1924	Pötsch	Luci	14974 Genshagen	Waldstr. 9	Stolzenberg
	geb. Klatte				
26.04.1924	Uckert	Fritz	19370 Parchim	H.-Beimler-Str. 33	Vietz
					Südausbau
27.04.1924	Dietzsch	Ilse	26121 Oldenburg	Lamberty-Strasse 42	Landsberg
28.04.1924	Pade	Armin	24568 Oersdorf	Brookstr. 26	Massin
07.05.1924	Sawally	Günter	12355 Berlin	Am Espenpfuhl 123	Egloffstein
08.05.1924	Galle	Ilse	53119 Bonn	Marienburger Str. 9	Landsberg
	geb. Genschow				Schönhofstr.
16.05.1924	Moore	Charlotte	USA 835, 11th Street	West Babilon, N.Y. 11704	Vietz
	geb. Teppich				Mittelstr.
18.05.1924	Hamann	Eva-Maria	24235 Wendtorf	Achtern Dieck 16	Landsberg
	geb. Spinger				Kuhburger S.103
18.05.1924	Lehmann	Hildegard	15306 Gusow	Siedlung 4	Kladow
	geb. Wunderlich				
20.05.1924	Junge	Ursel	13357 Berlin	Hochstr. 8a	Landsberg
	geb. Pietrowski				Dammstr. 22



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
21.05.1924	Dröge	Luci	26725 Emden	Bollwerkstr. 43 Paulienstift	Annenaue
	geb. Schöning				
21.05.1924	Klaus	Charlotte	30880 Laatzen	Pfingstangerweg 9	Woxholländer
	geb. Zehbe				
22.05.1924	Hadem	Anni	86368 Gersthofen	Thysenstr. 31	Landsberg
	geb. Dietrich				Ostmarkenstr.13
24.05.1924	Brandenburg	Erika	01809 Heidenau	Pirnauerstr. 21	Landsberg
	geb. Behrendt				Reymannstr. 40
01.06.1924	Schulz	Annemarie	50735 Köln	Boltensternstr. 16	Vietz
	geb. Hübner				
03.06.1924	Vorpahl	Rudi	16515 Oranienburg	Berlinerstr. 45	Vietz
					Scharmhorststr.
04.06.1924	Schnorr	Günter	12437 Berlin	Eschenbachstrasse 5	Landsberg
					Fernemühlenstr.
05.06.1924	Schröder	Horst	13127 Berlin	Berliner Straße 22	Landsberg
					Roßwieser Str.
05.06.1924	Hoch	Gretl	USA 04966 Phillips, ME 04966	82 Dodge Road	Landsberg
08.06.1924	Bowitz	Günter	23562 Lübeck	Goldberg 31	Döllensradung
12.06.1924	Bärbig	Ursula	75180 Pforzheim	Im Vogelsang 2	Landsberg
	geb. Kucke-Rösle				Moltke-Straße
13.06.1924	Böttcher	Erich	21033 Hamburg	Höperfeld 41	Pollychener Hol.
14.06.1924	Wegener	Charlotte	16259 Falkenberg	Lindenstr. 10	Plonitz
	geb. Wiesental				
15.06.1924	Mondré	Hildegard	38440 Wolfsburg	Laagberg 27	Warnick
	geb. Klugow				
16.06.1924	Kluckow	Erich	06543 Rammelsburg	Dorfstr. 7	Louisenaue
16.06.1924	Rettschlag	Hans-Georg	14913 Pechüle	Dorfstr. 8	Beyersdorf
16.06.1924	Hanff	Margarete	10625 Berlin	Pestalozzistr. 4 II	Giesen
	geb. Tetenz				
16.06.1924	Kranz	Erwin	68309 Mannheim	Trierer Str. 20a	Landsberg
					Buhnenstr. 20a
19.06.1924	Hannemann	Horst	13599 Berlin	Hunckemüllerweg 13	Liebenow
20.06.1924	Dräger	Erwin	33659 Bielefeld	Sennehof 1	Kladow
21.06.1924	Simon	Irmgard	12529 Schönefeld	Wehrmate 14	Vietz
	geb. Radue				Radorf-Siedlung
23.06.1924	Keller-Lüthi	Christa	CH 8610 Uster	Ackerstr. 9	Jahnsfelde
25.06.1924	Wittke	Rosemarie	78462 Konstanz	Gartenstr. 62 Sen Zentrum	Landsberg
					Meydamstr. 53
29.06.1924	Sellschopp	Hilde	22459 Hamburg	Graf Anton Weg 24	Landsberg
	geb. Futterlieb				
	<b>80 Jahre werden</b>				
01.01.1925	Radtke	Ella	12277 Berlin	Richard-Tauber-Damm 27 b	Karzig
01.01.1925	Müggenburg	Hildegard	12105 Berlin	Königstrasse 27a	Blumberger Bruch
	geb. Langner				
03.01.1925	Korte	Johanna	45659 Recklinghausen	Menzelstraße 28	Landsberg
	geb. Schindler				Birnbaumerstr.
04.01.1925	Behrendt	Harry	39110 Magdeburg	Harsdorfer Berg 51	Eulam
05.01.1925	Berg	Willi	13086 Berlin	Behaimstr. 7	Groß-Cammin
05.01.1925	Warling	Erna	31637 Rodewald	Hauptstrasse 95	Landsberg
	geb. Schröder				Anckerstr. 4
08.01.1925	Kindley	Gerda	12205 Berlin	Baseler Str. 126	Vietz
	geb. Nitschke				
09.01.1925	Möller	Elfriede	38444 Wolfsburg	An den Hattorfer Teichen2	Groß-Cammin
	geb. Gliech				
10.01.1925	Bubolz	Hildegard	12203 Berlin	Geranienstr. 10	Landsberg
	geb. Günther				Gnesenerstr. 49
10.01.1925	Pflug	Hildegard	38685 Langelshiem	Köhlerweg 3	Landsberg
	geb. Janitschke				Lehmannstr. 60
11.01.1925	Stielicke	Ernst	16928 Kempten	Dorfstrasse 19	Balz



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
14.01.1925	Sommerfeld	Sigfried	16259 Bad Freienwalde	Fischerstraße 34	Wepritz
16.01.1925	Kalinna	Ursula	27232 Sulingen	Obere Str. 14	Landsberg
	geb. Schäpel				
19.01.1925	Bandur	Gerhard	13437 Berlin	Taldorfer Weg 12	Zantoch
23.01.1925	Walter	Gerda	41515 Grevenbroich	Herkenbuscher Weg 33	Landsberg
	geb. Gahlke				Brückenstr. 6
24.01.1925	Lucas	Helga	29223 Celle	Lüneburger Heer Straße 45	Loppow
	geb. Lucke				
24.01.1925	Thiem	Horst	USA Canoga Park Cal.	91306 8050 Irondale	Landsberg
25.01.1925	Manthei	Elisabeth	12685 Berlin	Paul Schwenk Straße 28	Landsberg
	geb. Schreivogel				
29.01.1925	Weiherr	Herbert	14471 Potsdam	Haeckelstr. 10	Vietz
					Südausbau 10
29.01.1925	Heimann	Christa	13189 Berlin	Binzstr. 9	Gennin
	geb. Kaiser				
30.01.1925	Lotze	Christa	10178 Berlin	Spandauer Str. 2	Altruppin
	geb. Lehmann				
31.01.1925	Bank	Hildegard	31185 Söhlde	Brandenburger Weg 7	Lipke
	geb. Dietrich				
02.02.1925	Born	Otto	51377 Leverkusen	Karl-Fr.-Goerdeler-Str. 34	Vietz
02.02.1925	Mischke	Herbert	88250 Weingarten	Benzstr. 5	Derschau
04.02.1925	Nothe	Gisela	35614 Aßlar	Am Hohenroth 25	Vietz
	geb. Jahnke				
05.02.1925	Allewelt	Hans-Joachim	37445 Walkenried	Am Eckfleck 15	Vietz
05.02.1925	Scholz	Edith	61250 Usingen	Hauptstasse 64	Zechow
	geb. Gohlke				
07.02.1925	Noack	Günter	58762 Altena	Bergfelder Weg 46	Beyersdorf
08.02.1925	Noel	Gerda E.	USA 465/6 Elkhart DN IN	600 York Woods DR. Apt. B	Landsberg
	geb. Köbernik				Bergstraße
09.02.1925	Specka	Ursula	PL 66-400 Gorzów Wlkp	ul. Mieskaigo 5/4	Landsberg
	geb. Schröder				Meydamstr. 5
09.02.1925	Bohnenstengel	Hans	22045 Hamburg	Glatzer Str. 36	Landsberg
					Fernemühlenstr.
12.02.1925	Jeß	Elfriede	24784 Westerrönfeld	Över de Heid 83	Heinersdorf
	geb. Fischbach				
12.02.1925	Heese	Hildegard	24999 Wees	Moorstr. 15	Pollychen
	geb. Mahlke				
13.02.1925	Fleischer	Hilde	14974 Ludwigsfelde	Ernst-Thälmann-Str. 49	Landsberger Hol.
	geb. Seburg				
13.02.1925	Böhl	Ella	14712 Rathenow	Bruno Baum Ring 97	Berkenwerder
	geb. Joch				
18.02.1925	Kutzbach	Ursula	10827 Berlin	Hauptstr. 34/35	Landsberg
	geb. Uckert				Max-Bahr-Str.44
19.02.1925	Vorpahl	Ilse	12349 Berlin	An den Achterhöfen 19a	Blockwinkel
	geb. Lewin				
19.02.1925	Dewitz	Erich	96364 Marktrodach	Am Anger 27	Warnick
19.02.1925	Herms	Gertrud	16515 Wensickendorf		Blumberg
	geb. Träger				
22.02.1925	Blanck	Gertrud	71665 Vaihingen	Gremppstr. 16	Landsberg
	geb. Wickert				Güterabfertig.
22.02.1925	Bree	Anneliese	15907 Lübben	Schillerstraße 2	Landsberg
	geb. Kühn				Theaterstraße
23.02.1925	Kieffer	Gerda	06844 Dessau	Kavalierstraße 3	Vietz
					Casparstraße 72
23.02.1925	Lorenz	Frieda	39291 Reesen	Berliner Chaussee 44	Vietz
	geb. Strehmel				Hindenburg 39
23.02.1925	Kiefer	Gerda	06844 Dessau	Kavalierstr. 3	Vietz
	geb. Bohn				
24.02.1925	Berend	Christa	48161 Münster	Im Haberfeld 2	Beyersdorf
	geb. Lepke				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
24.02.1925	Schallau	Margarete	37085 Göttingen	Charlottenburger Str. 19 App	C51-E3 Landsberg Friedrichstadt
26.02.1925	Klebe geb. Schröder	Hildegard	14669 Ketzin	Am Mühlenweg 4 D	Landsberg Küstriner 13
26.02.1925	Heese	Helmut	44269 Dortmund	Berghoferstr. 167	Kernein
27.02.1925	Adamczyk	Rupert	CH 6300 Zug	Schwertstr. 16	Landsberg
28.02.1925	Zug geb. Kernitz	Hildegard	14641 Pausin	Chauseestr.21	Groß-Cammin
01.03.1925	Schwarz geb. Seifert	Rosemarie	51570 Windeck	Bergstr.17	Landsberg Röstel-Str.
01.03.1925	Mehlberg	Lisa	21726 Oldendorf	Heckenweg 4	Beyersdorf
01.03.1925	Wegner	Horst	74078 Heilbronn	Eichhäuserstr. 3	Landsberg
02.03.1925	Möller geb. Daemke	Gerda	81541 München	Eduard-Schmid-Str. 4	Zantoch
02.03.1925	Weiser	Franz	03044 Cottbus	Seminarstrasse 27	Landsberg Brückenstr.
04.03.1925	Hartmann	Erich	16866 Kyritz	Pestalozzistr. 6b	Pyrehne
06.03.1925	Schlickeiser geb. Schlickeiser	Lieselotte	23847 Pölitz	Rundling 3	Landsberg Fernemühlenweg
09.03.1925	Fleischer	Werner	16833 Stöffin	Dorfstr. 59 b	Hopfenbruch
10.03.1925	Blankenberg geb. Rapsch	Ilse	06537 Kelbra	Bornstr. 6	Pollychen
11.03.1925	Pfeiffer	Erwin	79112 Freiburg-Tiengen	Etmattenstrasse 24	Derschau
16.03.1925	Deppermann geb. Strehmel	Helga	33613 Bielefeld	Horstheider Weg 48	Oberalvensleben
18.03.1925	Lehmann	Hermann	32107 Bad Salzuffen	Hofstr. 36	Seidlitz
18.03.1925	Schneider geb. Seibert	Annemarie	12489 Berlin	Radickstr. 20	Vietz
19.03.1925	Prüße geb. Strese	Hildegard	38388 Twiefelingen	Hinter dem Dorfe 5	Vietz
21.03.1925	Schöttler geb. Keller	Erna	16348 Stolzenhagen	Dorfstr.55	Blumberger Bruch
22.03.1925	Schmidt	Günter	68307 Mannheim	Sohrauer-Str. 31	Landsberg
27.03.1925	Wilke	Hans-Dietr.	41068 Mönchengladbach	Wienenfeldstr.37	Landsberg Friedebergerstr Landsberg
28.03.1925	Hefker geb. Röseler	Ursula	47749 Delmenhorst	Klostergarten 5	Landsberg
28.03.1925	Lotze	Walter	10178 Berlin	Spandauer Str. 2	Derschau
31.03.1925	Haslebacher geb. Handke	Annemarie	33611 Bielefeld	Am Vorwerk 38a	Vietz Fr.-Gläser-Str.
01.04.1925	Senkbeil geb. Bischkopf	Annchen	21244 Buchholz	Gorch-Fock-Str. 8	Christophswalde
02.04.1925	Büttner geb. Falke	Ursula	44141 Dortmund	Im Defdahl 356	Landsberg
03.04.1925	Vogel geb. Thiele	Gertraud	20537 Hamburg	Süderstrasse 337 H	Landsberg Ostmarken-Straße
04.04.1925	Wichmann	Horst	27801 Dötlingen	Am Steingrab 7	Vietz
08.04.1925	Nixdorf geb. Fischer	Vera	80803 München	Unertlstr. 24	Stolzenberg
10.04.1925	Selchow	Gerhard	29345 Unterlüß	Burgstr.6	Vietz
14.04.1925	Keil	Erwin	13507 Berlin	Stockumer Str. 11	Gennin
15.04.1925	Sukel geb. Goldacker	Lieselotte	40233 Düsseldorf	Ackerstr. 114	Landsberg Roßwiese Nr. 7
16.04.1925	Mlodochowski geb. Standfuß	Christa	16348 Stolzenhagen	Brunhildestr. 6	Stolberg
19.04.1925	Dobbelstein	Egon	15518 Hangelsberg	Röntgenstr. 14	Balz
21.04.1925	Frohloff	Gerhard	32049 Herford	Unterm Homberg 60	Hohenwalde
21.04.1925	Lude geb. Schiersch	Margarete	31785 Hameln	Ilphulweg 11	Stolzenberg



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
25.04.1925	Rommel	Gerda	14480 Potsdam	Laplacering 22	Liebenow
	geb. Kuke				
25.04.1925	Kujas	Werner	78048 Villingen-Schwenningen	Thüringer Str. 2	Berkenwerder
01.05.1925	van Ooyen	Irene	47623 Kevelaer	Basilikastraße 25	Landsberg
	geb. Kollath				Pohlstraße 9
05.05.1925	Fischer	Ursula	64646 Heppenheim	Merianstr. 19	Landsberg
	geb. Appel				Kladowstr. 101a
10.05.1925	Harloff	Elfriede	18057 Rostock	Hans-Sachs-Allee 37	Gennin
	geb. Domi				
10.05.1925	Krüger	Horst	31246 Lahstedt-Gr.Lafferde	Mühlenweg 18	Döllensradung
10.05.1925	Marx	Edith	16567 Mühlenbeck	Forststr. 4	Landsberg
	geb. Meyer				Cladowstr.
11.05.1925	Voß	Dorothea	17489 Greifswald	Knopf-Str. 23	Landsberg
					Moltkestr. 20
11.05.1925	Worm	Günter	76137 Karlsruhe	Augartenstr. 3	Vietz
11.05.1925	Schröder	Waltraut	19089 Crivitz	Bleicherstr. 7	ZanzinerTeerofen
	geb. Hoffmann				
11.05.1925	Woltersdorf	Esta	13437 Berlin	Alt-Wittenau 39	Massow
	geb. Bornstein				
13.05.1925	Nitka	Hans	16259 Bad Freienwalde	Berlinerstr. 7	Landsberg
					Max-Bahr-Str.45
14.05.1925	Neumann	Hildegard	86343 Königsbrunn	Haunstetterstr. 57	Loppow
	geb. Lehmann				
17.05.1925	Paesler	Christa	16356 Willmersdorf	Dorfstr. 25a	Döllensradung
	geb. Ückert				
17.05.1925	Streblow	Hans	12435 Berlin	Leiblstr. 3	Vietz
17.05.1925	Trott	Seels	31108 Braunschweig	Ahornweg 9	Landsberg
	geb. Dora Elisabeth				Friedeberger-Straße
18.05.1925	Saleschke	Martin	67251 Freinsheim	Badstr. 36	Gerlachsthal
18.05.1925	Meyer	Irmgard	27305 Bruchhausen-Vilsen	Schloßweide 53	Döllensradung
	geb. Brunzlow				
18.05.1925	Großmann	Gertraude	78050 Villingen-Schwenningen	Kalkofen 7 a	Kladow
	geb. Sitzlach				
18.05.1925	Lehmann	Gerhard	04425 Taucha	Leipzigerstrasse 79	Hohenwalde
23.05.1925	Dermann	Ruth	15306 Sachsendorf	Straße des Friedens 28	Döllensradung
	geb. Wehlitz				
26.05.1925	Uhlitz	Elfriede	53175 Bonn	Am Klufferhof 15	Döllensradung
26.05.1925	Bast	Rosemarie	32052 Herford	Fichtestr. 34	Küstrin
27.05.1925	Busch	Irmgard	40822 Mettmann	Gartenkampsweg 48	Landsberg
	geb. Mielke				Lugestr. 5
27.05.1925	Herzberg	Alfred	16949 Laaske	Gartenstr. 17	Neu-Diedersdorf
28.05.1925	Bäumer	Vera	48151 Münster	Geiststr. 104	Landsberg
					Wachsbleiche 2
28.05.1925	Tiedemann	Edith	19230 Hagenow	Hagenstr. 58	Lipkebruch
	geb. Mantey				
28.05.1925	Bötzer	Hans-Joachim	24589 Borgdorf-Seedorf	Hauptstr. 28	Döllensradung
29.05.1925	Köster	Lieselotte	21483 Lüttau	Alte Salzstr. 2	Lorenzdorf
	geb. Drägestein				
31.05.1925	Kersten	Ilse	10409 Berlin	Einsteinstrasse 16 d	Landsberg
	geb. Marquardt				Sudetenland-Straße
03.06.1925	Reschke	Ursula	46483 Wesel	Reeser Landstr.13	Landsberg
					Friedebergerstr
05.06.1925	Hardtke	Helga	12277 Berlin	Estersstr. 18	Ludwigsruh
	geb. Jakobi				
06.06.1925	Alken	Christel	49740 Haselünne	Bonhoeffer-Str. 30	Balz
	geb. Arp				
06.06.1925	Masera	Heinz	46537 Dinslaken	Carolineweg 10	Vietz
					H.Strunk-Str.34
07.06.1925	Gießmann	Johanna	13465 Berlin	Burgfrauenstr. 81	Landsberg
	geb. Behlke				Friedrichstadt



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
09.06.1925	Zimmermann	Elfriede	63071 Offenbach	Feldstr.111	Landsberg
11.06.1925	Kaldun	Werner	21073 Hamburg	Bornemannstrasse 1	Warnick
12.06.1925	Wotschke	Fritz	41515 Grevenbroich	An der Hülle 2	Landsberg
14.06.1925	Lampe	Ingrid	15232 Frankfurt	Friedenseck 20	Derschau
	geb. Gohlke				
15.06.1925	Behrens	Ursula	32756 Detmold	Freiligrathstr. 5	Vietz
	geb. Matschke				
18.06.1925	Weber	Armin	38464 Groß Twülpstedt	Hauptstr. 22	Briesenhorst
18.06.1925	Fritz	Erich	13057 Berlin	Vincent van Gogh Str. 40	Gennin
19.06.1925	Fey	Werner	21481 Schnakenbeck	Vorwerk 9	Wepritz
22.06.1925	Hermann	Harry	53844 Troisdorf	Pastor-Böhm-Str. 1	Landsberg
26.06.1925	Juhr	Ruth	16816 Neuruppin	Rosa-Luxemburg-Str. 11	Wepritz
	geb. Juhr				
28.06.1925	Klappschus	Irene	23714 Malente	Voss-Str. 47	Döllensradung
	geb. Kietz				
29.06.1925	Hildebrand	Margarete	56566 Nuewied	Wandplattensiedlung 1	Stolzenberg
	geb. Herrmann				
	<b>75 Jahre werden</b>				
01.01.1930	Groh	Inge	45149 Essen	Auf der Fuchskaul 35	Landsberg
	geb. Bölkow				
02.01.1930	Mahler	Kurt	60489 Frankfurt	Am Hopfengarten 4	Tamsel
06.01.1930	Hausner	Horst	42551 Velbert	Schwanenstr. 89	Landsberg Sudetenlandstr.
13.01.1930	Dzikowski	Horst	30459 Hannover	Bangemannweg 10a	Lorendorf
15.01.1930	Zimmermann	Eva	22949 Amersbek	Fichtenweg 33	Landsberg
16.01.1930	Heilig	Heinz	32791 Lage	Sprickernheide 1	Landsberg
16.01.1930	Konopka	Gertrud	12357 Berlin	Beifussweg 46	Lipke
	geb. Lange				
20.01.1930	Longardt	Wolfgang	22880 Wedel	Hans-Böckler-Platz	Landsberg Keutelstr. 42
20.01.1930	Koch	Werner	16833 Tarmow	Dorfstr. 41	Bürgerbruch
21.01.1930	Klopsteg	Dorothea	16356 Mehrow	Krummenseer Weg 04	Bürgerwiesen
	geb. Malz				
21.01.1930	Hampel	Günther	15345 Eggersdorf	Am Markt 14	Wepritz
26.01.1930	Bausdorf	Eva	15732 Schulzendorf	August-Bebel-Str. 51	Vietz
	geb. Blauert				
27.01.1930	Schröder	Martin	19386 Gallin	Kressiner Weg 1	Groß-Cammin
28.01.1930	Fleischmann	Helga	36433 Bad Salzungen	Otto-Grotewohl-Strasse 36	Landsberg
03.02.1930	Engel	Horst	33775 Versmold	Mühlenstr. 22	Blumenthal
03.02.1930	Abendroth	Annerose	47445 Moers	An der Sandkull 110 b	Lipke
	geb. Boldin				
04.02.1930	Rosenberg	Rudolf	16816 Neuruppin	Anna-Hausen-Str. 17	Landsberg
04.02.1930	Bernhardt	Irmgard	06366 Köthen	Hohenköthener Straße 6	Heinersdorf
	geb. Tonn				
06.02.1930	Schütte	Ingrid	82467 Garmisch-Partenkirchen	Zoepritzstr. 9	Pollychen
	geb. Rückheim				
08.02.1930	Klein	Anna	99444 Blankenhain	Nordstr. 8	Tamsel
	geb. Regenber				
08.02.1930	Klitzke	Herbert	14641 Pausin	Chausseestr. 44	Groß-Cammin
09.02.1930	Schiller	Siegfried	10179 Berlin	Holzmarktstr. 58	Wepritz
11.02.1930	Spiegel	Dorelies	12101 Berlin	Höhndorfstr. 10b	Lossow
	geb. Preusse				
13.02.1930	Höhne	Erna	10365 Berlin	Volkerstr. 8	Wepritz
	geb. Dotschatis				
16.02.1930	Schönebeck	Leberecht	88138 Weissensberg	Heckenweg 11	Gralow
23.02.1930	Schmidt	Helga	51789 Lindlar	Zum Hohen Hahn 22	Giesenaue
	geb. Hohensee				
26.02.1930	Kassner	Kurt	13359 Berlin	Soldinerstrasse 94/95	Warnick
02.03.1930	Röver	Magda	19395 Leisten	Kastanienallee 16	Louisa
	geb. Breitag				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimort
02.03.1930	Schäm	Hans	39264 Hohenlepte	Lindenstr. 4 PF 49	Marwitz
04.03.1930	Laube	Horst	22850 Norderstedt	Spargelkoppel 8	Landsberg Kaempferstr. 9
05.03.1930	Eggert	Heinz	16269 Wriezen	Fischerstr.4	Landsberg Heinersdorf Abbau
09.03.1930	Benkowski	Günter	12555 Berlin	Friedrichshagenerstrasse 5 c	Landsberg Meydamstr.
09.03.1930	Schlage geb. Hethke	Waltraud	13583 Berlin	Kandeler Weg 1	Lipke
10.03.1930	Hohm	Gerhard	39596 Hohenberg-Krusemark	Am Sportplatz 2	Johanneswunsch
11.03.1930	Damm geb. Riemer	Sigrid	14478 Potsdam	Wiesenhof 6	Landsberg
12.03.1930	Zochert geb. Dräger	Margarete	15518 Heinersdorf	Hauptstr. 40	Stoizenberg
13.03.1930	Böhm	Dieter	13189 Berlin	Talstrasse 21	Landsberg
13.03.1930	Meyer geb. Zunke	Gerda	52080 Aachen	Karlstr. 111	Tamsel
13.03.1930	Jahn	Günther	19061 Schwerin	von der Schulenburg Str. 272	
16.03.1930	Reuschel geb. Knittel	Irene	08349 Johannegeorgenstadt	Exulantenstr. 48	Zantoch
16.03.1930	Hoffie geb. Schröder	Gerda	39126 Magdeburg	Vahldorfer Strasse 28	Warnick
17.03.1930	Kempf geb. Salomon	Vera	16761 Henningsdorf	Nauenerstrasse 17	Blumberg
18.03.1930	Weag geb. Wehr	Ursula	35096 Oberweimar	Gartenstraße 4	Landsberg Küstrinerstr.
19.03.1930	Richter geb. Rietz	Ingrid	14165 Berlin	Ramsteinweg 35	Johanneshof
23.03.1930	Heinrich geb. Hahn	Luise	39179 Barleben	Kastanienhof 16	Lossow
25.03.1930	Wrusch geb. Gräber	Gisela	14480 Potsdam	Newtonstrasse 11/24	Landsberg Röstelstraße
26.03.1930	Schmidt geb. Klein	Johanna	45472 Mühlheim	Hingbergstraße 331	Wepritz
27.03.1930	Müller	Harry	16540 Hohen Neuendorf	Berlinerstr. 34	Landsberg
27.03.1930	Schmidt	Günter	32760 Detmold	Heidentalstr. 80	Marienspring
29.03.1930	Schuckert	Hans-Georg	16540 Hohen Neuendorf	Tannenweg 10	Gennin
05.04.1930	Futterlieb	Dietrich	14557 Wilhelmshorst	An den Bergen 21	Landsberg Ziegelstr. 6
06.04.1930	Fricke geb. Fellberg	Anneliese	58456 Witten	Friedrich-Hebbel-Str. 10	Landsberg Buttersteig 17
08.04.1930	Meimersdorf geb. Kossal	Helga	24986 Satrup	Schleswigerstr. 34	Landsberg
11.04.1930	Merten	Günter	22119 Hamburg	Georg-Blume-Str. 26	Landsberg Farnz-Selte-Str
15.04.1930	Herzberg geb. Mettner	Irmgard	14641 Wustermark	Ziegelei 8	Diedersdorf Neu-Diedersdorf
16.04.1930	Göring	Arthur	34626 Neukirchen	Ropperhauser Str. 6	Borkow
18.04.1930	Schreiber	Walter	10407 Berlin	Artur-Becker-Str. 24	Fichtwerder
21.04.1930	Föllmer	Heinz	29451 Dannenberg	Kantor-Schulz-Str. 13	Landsberg Maydamstr. 28
22.04.1930	Mundt	Horst	39130 Magdeburg	Bruno-Beye-Ring 45	Stolzenberg
24.04.1930	Männicke geb. Klein	Ingeborg	06333 Hettstedt	Hagebornstraße 86	Landsberg Bühnenstraße
30.04.1930	Osterfeldt geb. Leppin	Johanna	24161 Altenholz	Lärchenweg 9	Gerlachsthal
01.05.1930	Kujas	Günther	16833 Protzen	Stiffnerstr. 6	Stolzenberg
06.05.1930	Strehmel	Werner	52353 Düren	Kopernikusstr. 15	Landsberg Kladowstr. 89



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
08.05.1930	Matz	Lothar	53340 Meckenheim	Julius-Leber-Str. 68	Landsberg
09.05.1930	Nadoll	Walter	16818 Werder	Dorfstr. 3	Eulam
10.05.1930	Griep	Christel	16540 Hohen Neuendorf	Schöfließer Straße 6	Landsberg
	geb. Schmadlinski				
16.05.1930	Härtel	Erika	90408 Nürnberg	Friedrichstr. 36	Schützensorge
	geb. Lutz				
17.05.1930	Mensch	Waltraud	33659 Bielefeld	Krokusweg 5	Wepritz
	geb. Schmolke				
25.05.1930	Otten	Annemarie	21256 Handeloh	Vosswinkel 5	Massin
	geb. Damm				
26.05.1930	Drenikow	Marga	14542 Werder	Scheunhornweg 6	Altensorge
	geb. Küster				
04.06.1930	Böttcher	Brigitte	06727 Nonnewitz	Zeitzerstr.	Pyrehne
	geb. Göldner				
05.06.1930	Barthels	Lieselotte	39164 Domersleben	Dr. S. Becher Strasse 16	Warnick
	geb. Rose				
06.06.1930	Skowyneck	Susi	28355 Bremen	Am Heiddamm 47	
	geb. Ossenbrunner				
07.06.1930	Wolter	Günter	16792 Zehdenik	Wesendorfer Weg 32	Landsberg
					Masurenweg
08.06.1930	Höhne	Ursula	29549 Bad Bevensen	Krugbergstr. 7	Landsberg
08.06.1930	Struwe	Edith	15328 Golzow	Fr.Engels-Str. 8	Stolberg
	geb. Stresow				
10.06.1930	Dossow	Hans-Georg	99752	Bleicherode	Joh.-Sebast.-
	Bach-Str. 1	Gralow			
10.06.1930	Lehmann	Ruth	17213 Malchow	Klosterstr. 48	Kladow
	geb. Geiger				
10.06.1930	Schulze	Edith	39524 Kamern	Hohenkamern 16	Bürgerwiesen
	geb. Lehmann				
11.06.1930	Lange	Werner	55743 Idar-Oberstein	Auf der Altweid 25	Beyersdorf
11.06.1930	Siewert	Siegfried	77815 Bühl	Eisenbahnstr. 23	Diedersdorf
15.06.1930	Keller	Siegfried	70378 Stuttgart	Kolpingstr. 95	Tamsel
					Dorfstr. 38
15.06.1930	Beyer	Rosemarie	26434 Wangerland	Deichstraße 27	Wepritz
	geb. Lewandowski				
18.06.1930	Gluch	Erika	13403 Berlin	Hechelstr. 46	Beyersdorf
	geb. Eben				
19.06.1930	Kuneke	Elly	70599 Stuttgart	Hochstattstr. 16	Landsberg
	geb. Kamke				Ostmarkenstr.16
21.06.1930	Schade	Gerhard	CAN N2H1N8 Kitchener/Ontario	28 Gordon Ave.	Lipke
22.06.1930	Klatt	Magdalena	12621 Berlin	Pölitzerstrasse 39	Pollychen
	geb. Klemm				
22.06.1930	Fritz	Horst	06618 Naumburg	Sixtus-Braun-Straße 20	Landsberg
					Max-Bahr-Straße
24.06.1930	Blättermann	Inge	19073 Stralendorf	Neue Straße 19	Landsberg
	geb. Raedtke				Masurenweg 15
27.06.1930	Elsner	Bernhilde	16831 Rheinsberg	Am Stadion 16	Zanzin
	geb. Domin				Schmiede
28.06.1930	Ring	Friedrich	15526 Neu Golm	Fürstenwalder Str.24	Hagen
	<b>70 Jahre werden</b>				
05.01.1935	Quilitz	Kurt	44319 Dortmund	Husener Straße 118	Seidlitz
09.01.1935	Woitzik	Renate	47803 Krefeld	Inratherstr. 134/136	Landsberg
	geb. Tausch				Soldiner Chaus
11.01.1935	Erlenbach	Elfriede	68305 Mannheim	Winkelweg 46	Landsberg
	geb. Magsamen				
14.01.1935	Prescher	Dieter	40764 Langenfeld	Brandsackerstr. 23	Stolzenberg
17.01.1935	Behrens	Ruth	38855 Schmatzfeld	Werningeroderstr. 20	Landsberg
	geb. Knäbel				Luisenstraße
20.01.1935	Demmler	Waltraud	07318 Saalfeld	LennenstreichStrasse 70	Plonitz
	geb. Höhne				



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
25.01.1935	Knispel	Herbert	13156 Berlin	Rolandstr. 111	Christophswalde
27.01.1935	Richter	Margit	21255 Tostedt	Gartenstr. 24	Landsberg
	geb. Gerotzki				Theaterstr. 13
31.01.1935	Hasselberg	Rosemarie	39245 Commern	Friedrich-Ebert-Strasse 4	Landsberg
	geb. Rink				
03.02.1935	Heimann	Roland	23923 Herrnburg	Forstweg 75	Landsberg
					Meydamstr. 49
07.02.1935	Dieter	Edith	64354 Reinheim	Teichweg 31	Landsberg
	geb. Lehmann				Dammstr. 31a
13.02.1935	Steinborn	Willi	99099 Erfurt	Körnerstr. 03/0702	Landsberg
					Max-Bahr-Straße
18.02.1935	Knöfel	Helga	19230 Picher	Heringstrasse 35a	Kladow
	geb. Müller				
23.02.1935	Gutzeit	Sigrid	40723 Hilden	Diesterwegstr. 4	Landsberg
	geb. Wohlfeil				Goldbecksdlg.
26.02.1935	Thiele	Siegfried	07922 Tanna	Bahnhofstraße 2	Raumerswalde
01.03.1935	Lude	Gerhard	39261 Zerbst	Breite Strasse 41	Stolzenberg
02.03.1935	Seidel	Karin	14641 Nauen	Karl-Thon-Strasse 19	Landsberg
	geb. Hannebauer				Küstriner-Straße
08.03.1935	Petrick	Siegfried	53343 Wachtberg	Rathausstrasse 19	Vietz
19.03.1935	Piffremont	Christa	17126 Jarmen	Fabrikstraße 15/6	Zantoch
	geb. Schwarz				
20.03.1935	Richter	Wolfgang	42285 Wuppertal	Rudolfstr. 84	Vietz
03.04.1935	Baganz	Karl-Heinz	15518 Heinersdorf	Seestr. 1	Stolzenberg
04.04.1935	Scheffrahn	Brigitte	06526 Sangershausen	Oberröblingerstr. 24	Landsberg
	geb. Marscheider				Schillerstr. 10
07.04.1935	Griebel	Elfriede	76131 Karlsruhe	Wolfartsweierer Str.4	Dühringshof
	geb. Steinberg				
07.04.1935	Mohr	Erika	15320 Altfriedland	Karlsdorf 30	Marienwiese
	geb. Mantey				
09.04.1935	Küpper	Anita	29559 Wrestedt	Bollenser Strasse 17	Untergennin
	geb. Voigt				
09.04.1935	Mücke	Erdeltraud	16766 Kremmen	Nauenerstr. 23	Landsberg
	geb. Rojahn				
14.04.1935	Braun	Ulrich	25348 Glückstadt	Königsbergerstr. 53	Landsberg
					Meydamstr. 54
14.04.1935	Ebel	Irmgard	21423 Winsen	Garthof 24	Blockwinkel
	geb. Troschke				
15.04.1935	Maring	Lieselotte	24114 Kiel	Michelsenstr. 23	Landsberg
	geb. Jauernig				Buttersteig 3
16.04.1935	Klugow	Werner	16827 Altruppin	Neuruppiner-Strasse 9	Warnick
16.04.1935	Pieper	Karl-Heinz	10179 Berlin	Schillingstraße 8	
16.04.1935	Harnau	Irmgard	49080 Osnabrück	Heinrichstr. 55	Landsberg
	geb. Harnau				Saarstr. 4
17.04.1935	Brauer	Renate	13125 Berlin	Groscurthstr. 12	Louisenaue
	geb. Schulz				
18.04.1935	Ruschmeyer	Ute	21077 Hamburg	Kleefeld 2a	Landsberg
	geb. Wittig				
24.04.1935	Mandler	Hildegard	35452 Heuchelheim	Jahnstrasse 19	Landsberg
	geb. Gerlach				Schönhofstraße
25.04.1935	Krüger	Irmgard	32052 Herford	Salzuflerstr. 12	Wepritz
	geb. Kain				
26.04.1935	Brandt	Ingeburg	12679 Berlin	Landesberger Allee 537	Landsberg
	geb. Kuhn				Max-Bahr-Str.35
28.04.1935	Grassmann	Brigitte	14612 Falkensee	Hertstrasse 41	Warnick
	geb. Schröder				
01.05.1935	Paulke	Edeltraud	15374 Müncheberg	Am Diebesgraben 1	Landsberg
	geb. Schülke				Am Wall
01.05.1935	Altekrüger	Erika	25421 Pinneberg	Damm 106	Landsberg
	geb. Herzberg				Steinstr. 5



Geb.Dat.	Name	Vorname	Wohnort	Strasse	Heimatort
04.05.1935	Struschka	Anneliese	45894 Gelsenkirchen-Buer	Helene-Weber-Ring 13	Ludwigshorst
	geb. Koberstein				
05.05.1935	Bache	Hans	15370 Fredersdorf-Vogelsdorf	Birkeneck 5	Groß-Cammin
12.05.1935	Raddatz	Siegrid	13409 Berlin	Residenzstr. 99	Landsberg Friedeberger 7
					Zantoch
12.05.1935	Klein	Ilse	38229 Salzgitter	Teichkamp 11	
	geb. Kützer				
14.05.1935	Haalck	Ilse	24376 Kappeln	Konsul-Lorentzen-Str. 15	Landsberg
	geb. Häusler				
18.05.1935	Wilke	Diethelm	64297 Darmstadt	Troyes-Str. 26	Landsberg Kuhburgerstraße
					Stolzenberg
20.05.1935	Pahl	Erich	59602 Rüthen	Heideweg 17	
20.05.1935	Surkus	Rosemarie	17491 Greifswald	Tolstoistr. 5b	Poststraße
	geb. Siewert				Landsberg
22.05.1935	Bartel	Hans-Dieter	22525 Hamburg	Teinstücken 2 L	Landsberg Friedeberger-Straße
					Zanzin
28.05.1935	Schimmel	Herbert	15306 Seelow	Lindenweg 19	
29.05.1935	Schulze	Klaus	66121 Saarbrücken	Breslauer Str. 30	Wepritz
04.06.1935	Stoll	Rita	64291 Darmstadt	In den Wingerten 23	
06.06.1935	Berg	Richard	13465 Berlin	Karmeliterweg 99	Groß-Cammin
07.06.1935	Achter	Hanna	81671 München	Melusinenstrasse 22	Warnick
	geb. Wörtzel				
07.06.1935	Giesler	Ursula	26817 Rhaderfehn	Rajen 149	Derschau
	geb. Rösler				
07.06.1935	Barleben	Günter	15328 Küstrin-Kietz	Rheinlandstr. 25	Woxholländer
08.06.1935	Neumann	Gisela	21394 Westergellersen	Hammergsfeld 1	Stolzenberg
	geb. Puhl				
11.06.1935	Berger	Heinz	39343 Bebertal	Rüsterberg 8	Landsberg Buttersteig 2
					Beyersdorf
14.06.1935	Meissner	Irmgard	06679 Hohenmölsen	Albert-Kellermann-Strasse 1	
	geb. Olschewski				
16.06.1935	Bruch	Kurt	12526 Berlin	Straße 956 Nr. 337	Gennin
17.06.1935	Schulz	Dieter	29593 Schwienau	Immenhof - Melzingen	Zettritz
18.06.1935	Kaatz	Gerda	21614 Buxtehude	Dresdener Str. 48	Vietz Hindenburgstr.
	geb. Saebetzki				Zantoch
25.06.1935	Wossow	Max	03096 Burg	Wildbahnweg 19	
27.06.1935	Harder	Manfred	16356 Eiche	Saarstr. 16	Dühringshof
27.06.1935	Schlesner	Richard	A 9853 Gmünd in Kärnten	Riesertratte 34	Balz
30.06.1935	Stannebein	Waltraud	16761 Hennigsdorf	Dorfstr. 17	Gennin
	geb. Kulka				
30.06.1935	Wienert	Marion	CAN T5R3J2 Edmonton Alberta	16415 79a Ave.	Dühringshof
	geb. von Hampeln				

## Unbekannte Adressen

Name	Vorname	Bisherige Anschrift	
Adam	Ernst	Bäuminghausstr. 130	45326 Essen
Aust	Marianne	Ringstrasse 37	17268 Templin
Below	Rita	Grüne Aue 6	14776 Brandenburg
Bonne	Frieda	Langebusch 70	48159 Münster
Bornstein	Ilse	Dorfstr. 18	17192 Klein-Plasten
Böttcher b. Gary	Bruno	Gretelriede	30419 Hannover
Doberschütz	Benno	Grillparzerstr. 22	40470 Düsseldorf
Dowidat	Ernst	Innsbrucker Str. 82	28215 Bremen
Dräger	Ella	Hauptstraße 43	14778 Gollwitz
Drägerstein	Jürgen	Mühlenstr. 11	97437 Haßfurt
Fischer	Gudrun	Friesenstr. 36	30161 Hannover



Name	Vorname	Bisherige Anschrift	
Friedmann	Christel	Göhrener Str. 6	10437 Berlin
Gesche	Helga	Wendseeufer 19	14774 Brandenburg
Gesenberg	Karl	Rittershausstr. 53	44137 Dortmund
Gohlke	Ursula	Jahnstrasse 46	15745 Wildau
Gutsch	Gertrud	Eschenweg 18	29633 Munster
Helterhoff	Lothar	Rektoratsweg 57	48159 Münster
Hemmerling	Gerda	Falkentaler Steig 47	13467 berlin
Hintenburg	Edith	Mittelstr. 17	16306 Passow
Hirche	Hildegard	Schühenstrasse 5	03159 Döbern
Hoche	Elfriede	August Bebel Str. 8	06628 Bad Kösen
Honadel	Hermann	Mittelstrasse 23	29227 Celle
Kapecta	Brygida	ul. Poniatowskiego 15	66-400 Gorzów Wlkp
Koch	Christa	Kurmärkerstr. 36A	19348 Perleberg
Köhn	Erika	Seestr. 7a	16775 Altglobsow
Kowohl	Gerda	Großer Ring 5	14621 Schönwalde
Kube	Martha	Alte Poststrasse 3	15295 Brieskow-Finkenherd
Kurzweg	Christa	Lindenstr.	15518 Hangelsberg
Kwasniewicz	Elzbieta	ul. Walcaka 25	66-400 Gorzów Wlkp.
Leiss	Gerhard	Am Zementwerk 21	37574 Einbeck
Liersch b.Eiderst.	Charlotte	Frankfurter Straße 16	15328 Manschnow
Lutz	Marianne	Kiefernstr. 6	15345 Eggersdorf
Maibauer	Gertrud	Glauchauer Str. 12 Sen.Heim	12627 Berlin
Malz	Babette	Büschelbach 16	91586 Lichtenau
Marquardt	Ingeborg	Ehmkenberg 20	23843 Bad Oldesloe
Meyer	Gertrud	Waldstr. 14	28857 Syke
Mielke	Helga	Am Markt 10	16727 Velten
Mißler	Erna	Hochstr. 3	15374 Müncheberg
Naatz	Kurt	Am Lustgarten 29	23936 Grevesmühlen
Naatz	Kurt	St.-Petersburger-Strasse	3118147 Rostock
Nikolay	Herbert	Rathenastr. 35	44263 Dortmund
Ohm	Rose-Marie	Dorfstr. 44	17219 Marihn
Ookamp	Ella	Oberneustadt 36	37520 Osterode
Pähle	Reinhold	Stadelerstr. 7	98527 Suhl
Peach	Eberhard	Buchenstrasse 50	25421 Pinneberg
Purcell	Ruth	53 Pine Grove Dr.	S.Hadley MA 01075
Radtke	Waltraud	Neuer Weg 2a	15306 Worin
Röhlke	Ingrid	Romanshorner Weg 74	13407 Berlin
Sachs	Elfriede	Zigeleistr. 1a	99817 Eisenach
Sadowski	Tomasz	ul. Wyszynskiego 85	66-400 Gorzów
Sawatzki	Gertrud	Rosenstr. 1	26427 Esenz
Scharfstädt	Werner	Kuhstr.83	42555 Velbert
Scheewe	Gertrud	Breslauer-Str. 2	32547 Bad Oeynhausen
Schindel	Hilde	Rathenastr.	14612 Falkensee
Schmaliberski	Elisabeth	Bahnhofstr. 19	16818 Radensleben
Schmidt	Kurt	Büskenberg 3	45968 Gladbeck
Schmidt	Ruth	Teuberstr. 13	16225 Eberswalde-Finow
Schönke	Heinz	Ziegelrodaerstr. 33	06571 Roßleben
Schröder	Charlotte		14550 Gross Kreutz
Schwarz	Helga	Gronauerstrasse 11	511063 Köln
Seidler	Frieda	Herman-Löns-Str.13	27432 Bremervörde
Sikora	Christel	4004 Wellington	60641 Chicago II
Sommerfeld	Willi	Eichhorster Weg 12	13435 Berlin
Splinter	Erika	Wiesenweg 36	16767 Leegebruch
Sturm	Christel	Wilhelmstr. 47d	15517 Fürstenwalde
Thiele	Heinz	Kattensteert 133	27308 Kirchlinteln
Trüschel	Irma	Frankfurterstr. 6	15097 Lübben
Wein	Renate	Feldmarkweg 27	13509 Berlin
Witthuhn	Heinz	Frankfurterstr. 26	15898 Neuzelle
Wust	Ilse	Alt Nowawes 64	14482 Potsdam



Name	Vorname	Bisherige Anschrift	
Zarski	Josef	ul. Walczaka 25	66-400 Gorzów Wlkp.
Zerndt	Knut	Teltower Damm 19	14169 Berlin
Zober	Anneliese	Neue Hufenstraße 34	14929 Treuenbrietzen

Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie die neue Adresse kennen, damit wir das Heimatblatt weiterhin zusenden können

## Wir sind umgezogen

Name	Vorname	Neue Anschrift	Heimatort	
Altmann	Rudolf	16227 Eberswalde	Potsdamer Allee 26	Hammer
Arnous	Irmgard	82024 Taufkirchen	Köglweg	Landsberg
Blank	Margarete	31789 Hameln	Degenerstr. 1a	Wepritz
Boehme	Elsa	58095 Hagen	Springe 16	
Buchholz	Religard	16727 Velten	Karl Liebknecht Str. 9	Landsberg
Burchardt	Wolfgang	14089 Berlin	Sakrower Kirchweg 84A	Gennin
Busche	Vera	30952 Ronnenberg	Am Steinweg 3	Landsberg
Drangmeister	Ruth	29353 Ahnsbeck	Rhienende 27	Stolzenberg
Gliese	Helga	16816 Neuruppin	Arthur-Becker-Str. 29	Lorendorf
Goese c/o Krey	Edith	14612 Falkensee	Poststr. 27	Landsberg
Grütmacher	Martha	23992 Neukloster	August Bebel Allee 5, Haus 6	Stolberg
Hagedorn	Margarete	81477 München	Drygalski Allee 118 App 826	Landsberg
Hermann	Regina	14621 Schönwalde	Perwenitzer Dorfstrasse 95 C	Landsberg
Jähnig	Gerda	32425 Minden	Alte Sandtrift 13	Landsberg
Joch	Herbert	35582 Wetzlar	Langer Morgen 19	Seidlitz
Klitzkowsky	Ilse	72461 Albstadt	Dahlienstr. 10	Landsberg
Knippert	Johanna	56073 Koblenz	Robert Koch Str. 6	Hohenwalde
Krause	Ulrich	88400 Biberach	Schlierholzweg 22	
Krupinski	Walter	25462 Rellingen	Oberer Ehmschen 53 DRK-Heim	Friedberg
Kuhfeldt	Waltraut	16727 Oberkrämer	Schönwalder Str. 8	Groß-Cammin
Ladewig	Reinhard	14473 Potsdam	Humboldtring 11	Groß-Cammin
Lardong	Ruth	22393 Hamburg	Saseler Chaussee 131A	Wepritz
Lebender	Erna	78464 Konstanz	Eichhornstr. 56, App. 405	Wepritz
Licht	Lieselotte	16727 Velten	Elisabethstr. 20/21 Sen.Zentrum	Landsberg
Lück	Ingrid	17039 Trollenhagen	Waldstrasse 17	Seidlitz
Männecke	Magdalene	78628 Rottweil	Feldbergstr. 18	Groß-Cammin
Mühlberg	Dieter	06712 Zeitz	Weberstr. 8	Döllensradung
Müller	Ursula	R2M5B2 Winnipeg Man	575 St Anne's Road Apt. 706	Landsberg
Müller	Wilhelm	23972 Dorf Mecklenburg	Mecklenburger Strasse 5	Stolberg
Müller	Elli	14974 Ludwigsfelde	Karl Liebknecht Str. 25	Jahnsfelde
Münchberg	Raymund	99425 Weimar	Leibnizallee 31	Landsberg
Münchow	Renate	07549 Gera	Eichenstr. 11a	Stolzenberg
Papke	Melitta	14612 Falkensee	Zeppelinstr. 18	Groß-Cammin
Paulke	Edeltraud	15374 Müncheberg	Am Diebesgraben 1	Landsberg
Peschel	Marianne	87561 Oberstdorf	Rettenberger Strasse 23	Altensorge
Polsfuß	Eberhard	13125 Berlin	Alt-Buch 48 Haus 1	Landsberg
Rex	Fritz	31812 Bad Pyrmont	Dr.-Hanier-Str. 2	Beyersdorf
Rex	Doraliese	31812 Bad Pyrmont	Dr.-Hanier-Str. 2	Beyersdorf
Rietschel	Lotte	14469 Potsdam	Kaiser Friedrich Str. 121 A	Landsberg
Rogge	Mariechen	14612 Falkensee	Altenpflg.Heim Ruppinerstr	Groß-Cammin
Rolle	Erika	04838 Eilenburg	Brunnerstrasse 19	Brückendorf
Röseler	Siegfried	15306 Lietzen	Dorfstr. 20	Groß-Cammin
Schatz	Emil	12109 Berlin	Marmaraweg 35	Lotzen
Schleusener	Mariechen	39387 Ochersleben Bode	Gartenweg 9A	Altdiedersdorf
Schlobohm	Barbara	28213 Bremen	Schwachhauser Heerstr. 136	Landsberg



Name	Vorname	Neue Anschrift	Heimatort
Schmidt	Charlotte	06526 Sangershausen . Erich-Weinert-Stre. 18	Landsberg
Schröder	Bärbel	26892 Dörpen..... Hauptstr. 36	
Siwek	Monica	66-400 Gorzów Wlkp..... ul. Walczaka 57/2	Gorzow
Sonntag	Charlotte	17235 Neustrelitz ..... Louisenstrasse 25A	Pollychener Hol.
Stiegemann	Hugo	15345 Garzau..... Alte Heerstr. 85	Groß-Cammin
Strauß	Marianne	31785 Hameln ..... 164er Ring 5 / App. 809	Landsberg
Thom	Helga	15711 Königswusterhausen...Hauptstrasse 33	Fahlenwerder
Thom	Anna	13125 Berlin ..... Theodor Brugsch Str. 18	Vietz
Triebull	Christell	23758 Wangels..... Weißenhäuser Strand C/O Camp Triang	Landsberg
Vorrink-Bohm	Brigitte	1901 DS Castricum .... Prinz-Bernhard-Str. 2a	
Voss	Waltraud	22926 Ahrensburg..... Lübeckerstr. 3 Rosenhof D 238	Landsberg
Wittke	Rosemarie	78462 Konstanz ..... Gartenstr. 62 Sen Zentrum	Landsberg
Woddow	Peter	15890 Eisenhüttenstadt Mittelschleuse 50	
Zilz	Edeltraud	03222 Lübbenau ..... Lindenweg 7	Landsberg
Zimmermann	Joachim	37444 St. Andreasberg. Breite Strasse 12	Landsberg

## Neue Adressen

Abeling	Hartmut	25917 Leck ..... Meisenweg 22	Landsberg Kladowstraße
Gneust	Margarete	15517 Fürstenwalde ..... Kunstpfeifergasse 16	Landsberg Wollstraße
Gneust	Wilfried	15517 Fürstenwalde ..... August-Bebel-Str. 115	Landsberg Wollstraße
Günther	Siegrid	46885 Wesel..... Tannenstrasse 7§ B	Landsberg Kladowstraße
geb. Abeling			
Hugo	Michi	7599 Stellenbosch Suid Afrika..Kommandeurslaan 26	Simonswyk
geb. Hamm			
Rabe	Christa	14554 Seddiner See ..... Hans-Beimler-Str. 21	Landsberg
geb. Zöllner			
Riemann	Leonie	V1C6B8 Cranbrook, B.C. V1C 6B8..3005 Mt. Fisher Dr.	
Zöllner	Günther	14547 Beelitz..... Treuenbritzener Str. 53	

## Bücher..Bücher..Bücher..

### Bilder aus

#### Ostbrandenburg

Über 370 Fotos vom Leben, wie es damals war.

Das Buch enthält ausschließlich schwarz-weiß-Fotos, überwiegend alte Postkarten. Sie sind gut reproduziert und mit kurzen erklärenden Texten versehen. Für uns ist es besonders schön, dass das Titelbild die Marienkirche zeigt und der Band mit Bildern aus der Stadt Landsberg beginnt. Natürlich gibt es auch Bilder aus dem Kreis, z.B. Zantoch, Gennin, Tamsel und natürlich Vietz. Das war nun purer Lokalpatriotismus! Natürlich zeigt das Buch für alle Orte

Ostbrandenburgs deutlich, was für eine kulturell reiche Region das alte Ostbrandenburg war, mit wehrhaften Städten, zu erkennen an ihren Stadttoren, reichen Einkaufsstraßen, schönen Kirchen und Schlössern und schmucken Dörfern, alles eingebettet in eine herrliche Landschaft. Fast müssen wir zugeben, dies alles selbst nicht so gewusst und gekannt zu haben.

Es ist eine traurige Freude, dies alles so versammelt zu sehen. Heinz Czallner „Bilder aus Ostbrandenburg“, Verlag Dörfler Zeitgeschichte. ISBN 3-89555-0039-6. Das Buch kostet 10,50

Euro und ist in allen „Weltbild“-Geschäften und im Buchhandel erhältlich.  
u.-h-d

#### Sand über welke Blätter

Hartmut Meyer-Ohr, der Autor des Buches „Sand über welke Blätter“, das jetzt nach den Buchmessen in Frankfurt und Leipzig in der zweiten erweiterten Auflage erschienen ist, beginnt seine Winter-Lesereise im „Haus des Deutschen Ostens“ in München am 2. Dezember 2004, 19.00 Uhr. Das Buch beschreibt u.a. interessant die Lebensumstände einer Landsberger Kaufmannsfamilie



von 1927 bis Sommer 1945 in Landsberg und anschließend das Schicksal als „willkommene“ Flüchtlinge in der „Ostzone“ bis 1949. Erlebte Ostgeschichte in all ihren überwiegend leidvollen Facetten dargestellt. Und doch ohne Bitterkeit und Anklage geschrieben. Ein Buch, ein Geschichtsbuch, das man auch der Jugend in die Hand geben sollte.

„Sand über welke Blätter“, BMO-Verlag, GbR, Hamburg. ISBN 3-00-009740-6. 485 Seiten, illustriert. Im Buchhandel EURO 19,90.

Der Autor würde bei größeren Interessengruppen für Lesungen aus seinem Buche zur Verfügung stehen.

Hartmut Meyer-Ohrt  
Haselhain 24  
21075 Hamburg  
Tel.: 040- 790 7277

## Erinnerungen eines Neumärkers

Teil I

Geboren 1927 in der Neumark und aufgewachsen bei und in Landsberg (Warthe), dem heutigen Gorzów Wielkopolski, zeichnet Horst Höhne in diesem ersten Teil seiner Lebenserinnerungen ein äußerst lebendiges Bild seiner Familie und der damaligen Lebensverhältnisse in der brandenburgischen Provinz. Landschaften und Orte, Alltag und Abenteuer, Kurzweiliges und Ernstes werden sehr persönlich, aber ohne jede Nostalgie und Verklärung beschrieben. Denn prägend für die Generation des Autors waren auch der Nationalsozialismus und die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs, in die er als Soldat noch in den letzten Kriegsmonaten geriet. Die Kriegsgefangenschaft in der Sowjetunion und

der schwere Neuanfang 1947 im Osten Deutschlands bilden den Abschluss dieses Bands.

Über den Autor: Horst Höhne ist Literaturwissenschaftler und Anglist und wurde als Verfasser mehrerer Standardwerke über die englischen Romantiker bekannt. Er war vor seiner Emeritierung 30 Jahre lang Professor an der Universität Rostock und Inhaber des Lehrstuhls für Englische Literatur. Horst Höhne lebt in Rostock-Reuthagen.

Horst Höhne: Erinnerungen eines Neumärkers, Teil I

2., überarbeitete und erweiterte Ausgabe 2003

193 Seiten, 46 Abbildungen, Halbleinen 48,00 €

Eigenverlag • Bestellungen schriftlich oder telefonisch direkt beim Autor:

Schwentnerstraße 2  
D-18069 Rostock  
Tel. (03 81) 8 84 57

## Unser Heimatkalender 2005

Der Kalender für das Jahr 2005 enthält je 6 historische Postkartenansichten aus dem Stadt- und dem Landkreis. Zu jedem der farbigen Bilder gibt es wie gewohnt einen kurzen beschreibenden Text. Obwohl der Verkauf im Jahr 2004 unter unseren Erwartungen geblieben ist, haben wir uns zu einer Neuauflage entschlossen. Viele Landsleute haben uns geschrieben und gebeten, doch diesen Kalender auch weiterhin herauszugeben.

Eine kleine Auswahl der Motive haben wir für Sie abgedruckt – leider nur in schwarz/weiß, der Eindruck der farbigen Abbil-



dungen ist weitaus besser. Erwerben Sie einen Kalender für sich oder auch zum Verschenken an Freunde und Bekannte. Nur eine ausreichende Anzahl von Bestellungen gewährleistet auch weiterhin das Erscheinen. Die Informationen über Preis und Bestelladresse finden Sie wie gewohnt auf der letzten Seite des Heftes.





# Wir gedenken unserer Toten



Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Ackermann	Kurt	17.07.1936	15295 Ziltendorf aus Warnick	Kirchstrasse 1	22.09.2004
Behrendt	Max		86179 Augsburg aus Landsberg	Haferstr. 5b	
Beier	Rudi	14.03.1920	13403 Berlin aus Landsberg	Kienhorststr. 5	11.07.2004
Beland	Heinz	26.12.1926	30938 Burgwedel aus Landsberg	Wildplatz 5	05.05.2004
Benkowski	Willi	07.03.1927	40219 Düsseldorf aus Landsberg	Benzenbergstr. 1a	18.04.2004
Berndt	Käthe	09.02.1917	12101 Berlin aus Jahnsfelde	Gontermannstr. 5	
Binte	Käthe	24.01.1904	15230 Frankfurt	Gubener Str. 2 aus Lipke	05.05.2004
Birkholz	Else	26.01.1921	30659 Hannover aus Vietz	Graudenzer Weg 11	19.03.2004
Bock	Hildegard	03.11.1920	23948 Klütz aus Stolzenberg	Schloßstraße 14	27.10.2004
Bohrmann	Helene	08.10.1915	45721 Haltern aus Landsberg	Borkenberge 5	
Brettin	Hildegard	27.11.1922	15806 Dabendorf aus Landsberger Hol.	Goethestr. 35	
Delor	Gertrud	14.10.1913	63450 Hanau aus Liebenow	Martin Luther Anlage 8	
Dirks	Gertrud	19.01.1918	37085 Göttingen aus Wepritz	Jobs-Böse-Str. 9	
Doyé	Brigitte	25.12.1917	14467 Potsdam	Burgstr. 32	13.07.2004
Drichel	Elisabeth	06.01.1908	15324 Letschin aus Vietz	Rudolf-Breitscheid-Str. 3a	26.06.2004
Duhre	Irmgard		06114 Halle	Humboldtstr. 46	
Ebel	Paul	08.07.1916	38644 Goslar aus Stennewitz	Schweidnitzer Str. 11	31.10.1986
Faenger	Hans-Joachim	28.07.1924	48268 Greven aus Zettritz	Meinhardingstr. 21	11.07.2004
Fahl	Gisela	31.07.1931	23968 Wismar aus Landsberg	Lieselotte-Hermann-Str.	25.03.2004
Falkenhagen	Erwin	21.08.1914	23558 Lübeck aus Landsberg	Wendische Str. 66	26.11.2003
Frädrich	Heinz	21.12.1924	74078 Heilbronn aus Landsberg	Leonhard-Frank-Str. 9	26.07.2004
Fremdling	Ilse		54292 Trier aus Landsberg	Paulinstr. 61/63	
Genge	Willi	09.03.1918	37176 Nörten-Hardenberg aus Bergkolonie	Im Espelfeld 9	
Giersch	Hedwig	26.12.1905	24376 Kappeln aus Stennewitz	Konsul-Lorenzen-Straße 3 A	
Glatzer	Eitel-Arwed	17.02.1916	34587 Felsberg aus Pollychener Hol.	Auf der Teichwiese 10	08.10.2004
Golze	Egon W.	08.10.1913	31787 Hameln aus Landsberg	Brüsselweg 100	09.07.2004
Gustavus	Joachim		10553 Berlin aus Fichtwerder	Beusselstr. 20	05.04.2001



Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Hagen	Johanna		19089 Bahlenhüschchen	Zum Forsthof 44	
Hallauer	Hans Walter		33378 Rheda-Wiedenbrück	Strengerstr. 7	14.08.2004
			aus Landsberg		
Herden	Gertrud	25.06.1912	24610 Trappenkamp	Sudetenplatz 9	18.07.2003
	geb. Bruchalla verw. Edelmann		aus Landsberg		
Hesse	Wolfram		30519 Hannover	Abbestraße 15 b. J. Hesse	
Hiller	Helmut		40597 Düsseldorf	Am Mönchgraben 33	
			aus Hagen		
Höhne	Marianne		51063 Köln	Regentenstr. 26	
			aus Landsberg		
Homuth	Frieda	18.12.1915	86666 Burgheim	Neuburgerstr. 11	09.03.2004
	geb. Siewert		aus Dühringshof		
Jacob	Margarete	22.07.1915	22609 Hamburg	Vogt-Groth-Weg 27	
	geb. Globig			aus Landsberg	
Karau	Günter	07.05.1931	16547 Birkenwerder	Unter den Ulmen 14	21.06.2004
			aus Ludwigshorst		
Keller	Gerhard	15.06.1920	69168 Wiesloch	Im Brühl 39	29.01.2004
			aus Kladow		
Kempka	Anita	09.08.1929	22145 Hamburg	Polarweg 5a III	24.04.2000
	geb. Krämer		aus Landsberg		
Klopsteg	Charlotte	23.02.1923	15344 Strausberg	Gustav-Kurze-Promenade 60	
	geb. Wilke		aus Zanzhausen		
Klünder	Horst	01.01.1926	38108 Braunschweig	Rodelandweg 25	16.07.2003
			aus Gennin		
Knüppel	Charlotte	06.06.1919	59423 Unna	Mühlenstr. 2a	27.04.2004
			aus Kladow		
Kolzenburg	Hildegard	03.03.1921	35396 Gießen	Holbeinring 7	10.03.2004
			aus Landsberg		
Köpke	Hildegard	13.08.1918	75328 Schömberg	Liebenzeller Straße 59	
	geb. Wichmann		aus Dühringshof		
Krause	Gerda	27.08.1911	31275 Lehrte-Hämelerwald	Habichtshorst 10	24.08.2004
	geb. Knut		aus Vietz		
Krüger	Ingrid	09.03.1927	47441 Moers	Josefstr. 27	06.06.2004
	geb. Sperling		aus Stolzenberg		
Laatzen	Ursula	18.07.1924	24103 Kiel	Dammstr. 56	07.06.2001
	geb. Kossack		aus Vietz		
Lauter	Charlotte	06.01.1905	12305 Berlin	Uhlandstr. 62a	27.04.2004
			aus Landsberg		
Lehmann	Hans	04.02.1924	47443 Moers	Heinrichstr. 23	08.01.2004
			aus Landsberg		
Leschniok	Veronika	25.12.1917	17454 Zinnowitz	Waldstr. 22	
	geb. Pawalowsky		aus Hohenwalde		
Liske	Hedwig		29323 Wietze	Krüger Trift 7	27.05.2004
			aus Blumenthal		
Maletzke	Gerda	18.07.1926	90475 Nürnberg	Höhenstrasse 9	01.01.2004
	geb. Wickert		aus Landsberg		
Malze	Karl	10.01.1913	77855 Achern	Obere Bergstr. 47	22.10.2003
			aus Blumberg		
Mantey	Reinhard	24.03.1929	55593 Rüdesheim	Bodelschwinghstr. 8a	10.08.2003
			aus Giesen		
Meißner	Erhard	24.06.1924	27374 Visselhövede	Auf dem Eulenkamp 36	
			aus Landsberg		
Meyer	Hannelore	13.04.1928	12249 Berlin	Mudrastrasse 29	06.07.2004
	geb. Ortel		aus Wepritz		
Meyer	Brigitte	23.01.1915	38162 Cremlingen	Am Sandbach 16 Hs. Metzner	
			aus Landsberg		
Michaelis	Otto	30.12.1911	25840 Koldenbüttel	Dammkoogdeich 5	25.02.2004
			aus Kladow		
Möllmann	Christel	01.11.1936	49163 Bohmte	Auf dem Heitkamp 14	14.08.2004
	geb. Matysiak			aus Vietz	



Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Müller	Gerhard	08.08.1930	45130 Essen aus Landsberg	Reginenstr. 22	
Müller	Irma	28.04.1909	47798 Krefeld aus Landsberg	Westwall 108	
Müller	Käthe	17.10.1920	23972 Dorf Mecklenburg aus Stolberg	Mecklenburger Str. 5	06.06.2004
Müller	Kurt		40549 Düsseldorf aus Landsberg	Knechtstedenstr. 37	
Neddens	Johanna	31.12.1915	38102 Braunschweig aus Balz	Helmstedter Str. 35	26.08.2004
Nelius	Hans	04.07.1914	16798 Fürstenberg aus Landsberg	Unter den Linden 58	04.11.1999
Neumann	Günter	12.04.1923	97769 Bad Brückenau	Schillerstr. 7 Ap. 1405	03.05.2004
Nimke	Helmut	28.08.1931	06909 Trebitz	Wittenberger Strasse 19	29.01.2004
Patan	Hans	20.01.1921	48529 Nordhorn aus Borkow	Mathildenstr. 17	23.06.2004
Pauschel	Rudolf		42699 Solingen aus Landsberg	Gerhart-Hauptmann-Str. 11	
Petrick	Erich	23.04.1924	16816 Neuruppin aus Blockwinkel	August-Bebel-Str. 11a	03.08.2003
Pflanz	Rosemarie	23.09.1930	40699 Erkrath aus Landsberg	Carl Zuckmeyer strasse	726.06.2003
geb. Laeser					
Preuß	Ella	29.08.1914	99510 Apolda aus Landsberg	Paul-Schneider-Strasse 1	
Prill	Ingeborg	12.05.1931	60318 Frankfurt aus Landsberg	Stalburgstrasse 15	04.06.2004
Radtke	Herbert	28.02.1915	13187 Berlin aus Groß-Cammin	Dolomitenstr. 56	23.07.2004
Rau	Erwin	28.11.1923	45307 Essen aus Landsberg	Grimbergstr.74	28.02.2004
Reinert	Kurt	12.11.1929	29481 Karwitz - Nausen aus Landsberg	Draganer Weg 36	29.07.2004
Roll	Walter	03.05.1920	22559 Hamburg aus Landsberg	Windfeld 35	02.04.2004
Röstel	Erika	14.07.1920	15838 Neuhof aus Seidlitz	Zum Wolziger See 20	
geb. Wolf					
Rotter	Rudi	11.04.1927	R2M2M8..Winnipeg Ma aus Landsberg	213 Riel Av	25.04.2004
Rotzoll	Heinz	11.05.1921	32120 Hiddenhausen aus Landsberg	Buschstr. 3	18.11.2003
Sawally	Waltraud	19.09.1927	12355 Berlin aus Blockwinkel	Am Espenpfuhl 123	15.03.2004
geb. Henschke					
Schleese	Anna	26.12.1916	10717 Berlin aus Johanneswunsch	Prinzregentenstraße 7	
geb. Schulz					
Schmedkord	Sigrid	25.09.1928	33803 Steinhagen aus Döllensradung	Lilienstr.10	06.04.2004
geb. Mühlberg					
Schmidt	Else	29.05.1912	15306 Diedersdorf aus Kladow	Seestraße 13	29.09.2001
geb. Otter					
Schülke	Günter	31.05.1930	32361 Preussisch Oldendorf aus Landsberg	Jahnstrasse 2	
Schultz	Ursula	28.06.1922	72072 Tübingen aus Landsberg	Hundskapfklinge	29.06.2004
Schultz	Waltraut		19376 Marnitz aus Landsberg	Mooster Str. 12 Sen.-Heim Linder	
geb. Fuchs					
Schulz	Frieda		45731 Waltrop aus Groß-Cammin	Kanonenstrasse 49	
geb. Röseler					
Schulz	Gertrud		31855 Aerzen aus Landsberg	Finkenweg 2	
Stickdorn	Joachim	21.08.1919	92685 Floß	Lindenweg 3	



Name	Vorname	Geb.Dat.	Wohnort	Strasse	Todestag
Striedinger Erwin		07.03.1926	04936 Stechau	Dorfstr. 74	
			aus Kattenhorst		
Stryjewski Hanni			38118 Braunschweig	Bruderstieg 6	
geb. Wernicke			aus Landsberg		
Stuke Gertrud		21.07.1927	15517 Fürstenwalde	Wilhelmstr. 47 E	04.10.2004
geb. Rudolf			aus Warnick		
Teclaw Johanna		05.07.1923	85368 Moosburg	Münchener Strasse 8a	27.05.2004
geb. Ziegler			aus Groß-Cammin		
Tesch Bruno			03050 Cottbus	Gartenstraße 36	24.02.2002
			aus Stennewitz		
Thiemann Günther		19.02.1924	16259 Falkenberg	Ernst-Thälmannstr. 162	13.05.2004
			aus Blockwinkel		
Treichel Magdalene		22.01.1930	13597 Berlin	Fischerstr. 4	13.08.2004
geb. Keerger			aus Vietz		
Ueckert Erich		18.03.1926	74931 Lobbach	Hauptstr.112	
			aus Balz		
Viergott Kurt			36341 Lauterbach	Jönsstraße 18	28.11.2002
			aus Stennewitz		
Wandrey Ilse		02.09.1919	65385 Rüdesheim	Adolf-Kolping-Strasse 7	24.04.2004
geb. Voigt			aus Landsberg		
Wilke Otto			67149 Meckenheim	Freiheitsstr.21	
Will Rudolf		12.12.1926	29562 Suhlendorf	Fuchsgang 22	
			aus Stolberg		
Zöllner Hildegard		15.06.1922	14554 Neuseddin	Dr Stapf-Straße 17	24.04.2004
geb. Dietrich				aus Landsberg	

#### Nachruf

Eine Stimme die uns vertraut schweigt.  
 Ein Mensch der uns lieb war ging  
 Was uns bleibt, sind Liebe, Dank u. Erinnerung  
 an viele schöne Stunden, Tage und 95 Jahre.  
 Sie starb wie sie gelebt hat, still und ruhig,  
 fern ihrer geliebten Heimat  
 Am 16. Mai 2004 verstarb unsere liebe Mutter,  
 Schwiegermutter, Schwägerin, Omi, Uromi,  
 Ururomi und Tante.

#### Marie Schönbaum geb. Hofmann

geb. am 4.12.1908 in Landsberg/Warthe  
 gest.am 16. Mai 2004 in Friedland i.M.

Sie war 24 Jahre Weberin in der Jutefabrik

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen

Hildegard Stüdemann geb. Schönbaum  
 früher Landsberg/Warthe Buhnenstrasse 8  
 Heutige Anschrift: Hildegard Stüdemann  
 Wollweberstr. 12 17098 Friedland i/M  
 Friedland, den 27.7.2004

Ein erfülltes Leben ist vollendet.

Mein lieber Mann, unser guter Vater,  
 Schwiegervater, Opa und Onkel

#### Gerhard Keller

\* 15. 6. 1920 † 29. 1. 2004

hat uns unerwartet verlassen.

In stiller Trauer:

Elly Keller geb. Nixdorf  
 Fred und Hildegard Keller  
 Dieter und Annemarie Keller  
 mit Nico und Tobias  
 Günter und Edith Keller  
 mit Kirstin und Simone  
 sowie alle Angehörigen

Schatthausen, den 31. Januar 2004

Ein Traum, ein Traum ist unser Leben  
 Auf Erden hier.

Wie Schatten auf den Wogen schweben  
 Und schwinden wir,

Und messen uns're trägen Tritte  
 Nach Raum und Zeit;  
 Und sind (und wissen's nicht) in Mitte  
 Der Ewigkeit.

Johann Gottfried Herder



Allen, die unseren lieben,  
nach langer schwerer Krankheit Entschla-  
fenen



### Günther Thiemann

\* 19.02.1924 Blockwinkel † 13.05.2004  
auf seinem letztem Weg begleiteten, ihn  
durch Blumenspenden ehrten und uns  
mit Worten und Briefen des Mitgefühls  
ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten,  
danken wir von ganzem Herzen.  
Im Namen aller Angehörigen  
Erika Thiemann  
Angelika Thiemann und Reinhard  
Enkelkinder Anne und Marco  
Falkenberg/Mark, im Mai 2004

Ich hab' den Berg erstiegen,  
der euch noch Mühe macht,  
ich war' noch gern geblieben,  
doch Gott hat's so gedacht.

Dankbar für alles, was er für uns getan hat,  
nehmen wir Abschied von meinem herzenguten  
Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater,  
Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

### Hans Patan

\* 20. Januar 1921 † 23. Juni 2004

In stiller Trauer  
Gesine Patan geb. Plasger  
Dieter und Janette  
mit Stefanie und Alexander  
Helmut und Amphon  
Manfred und Andrea  
Anke und Markus  
mit Michelle und alle Angehörigen  
48529 Nordhorn, Mathildenstraße 17

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.  
Wer in mir bleibt und ich in ihm,  
der bringt viele Frucht;  
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.  
Joh 15,5

### Brigitte Doyé geb. Kanitz

\* 25. Dezember 1917 † 13. Juli 2004

In tiefer Liebe und Dankbarkeit ihre Söhne  
Martin Michael Götz  
mit ihren Familien

Martin Doyé Michael Doyé  
Baumgartenbrück 8a Dünfelder-Str. 14  
14542 Schwielowsee 51375 Leverkusen

Dr. Götz Doyé  
Eichhörnchenweg 22b  
14588 Nuthetal

Wir treten aus dem Schatten bald in ein helles Licht.  
Wir treten durch den Vorhang vor Gottes Angesicht.  
Wir legen ab die Bürde, das müde Erdenkleid.  
Sind fertig mit den Sorgen und mit dem letzten Leid.  
Wir treten aus dem Dunkel nun in ein helles Licht.  
Warum wir's Sterben nennen? Ich weiß es nicht.  
(Dietrich Bonhoeffer)



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir  
Abschied von meinem geliebten Mann,  
unserem guten Papi, Schwiegervater  
Opa und Schwager

### Hans-Joachim Faenger

\* 28. Juli 1924 † 11. Juli 2004

In stiller Trauer,  
im Namen aller Angehörigen:  
Gerda Faenger  
48268 Greven, den 11. Juli 2004  
Meinhardingstraße 21

Da wir alte Zettritzer sind, möchte ich es auch in  
Ihrem Blatt kundtun: Mein lieber Mann,

### Joachim Siedler

in Zettritz am 25.2.27 geboren, ist verstorben. Wir  
waren 52 Jahre verheiratet, wohnten davon 21  
Jahre in West-Berlin, Reinickendorf, und zogen  
mit meinen alten Eltern, Elisabeth und Otto Malz,  
die wir schon 1968 durch Familienzusammenfüh-  
rung nach Berlin holten, dann 1973 nach Wahl-  
stedt, Schleswig-Holstein. Auch meine Familie  
kommt aus Zettritz. Mein Mann Joachim Siedler  
ist am 4.10. 2004 im Krankenhaus Bad Sege-  
berg verstorben.  
Elfriede Siedler geb. Malz  
Lerchenstr. 34  
23812 Wahlstedt

So nimm denn meine Hände  
Er hat seine lieben Augen für immer geschlossen



### Eitel-Arwed Glatzer

\* 17.2.1916 † 8.10.2004

Wir nehmen Abschied in Liebe und  
Dankbarkeit  
Ilse Glatzer  
Wolfgang und Brigitte Glatzer  
mit Christian und Alexander  
Gerlinde Glatzer-Bittner und  
Jakob Walther  
Johanna Glatzer  
Gerhard Glatzer  
Renate und Gerhard Kadl  
34587 Felsberg-Rhünda, Auf der Teichwiese 10



Ihr glücklichen Augen,  
was je ihr gesehen,  
es sei wie es wolle,  
es war doch so schön.

### **Dr. Egon W. Golze**

\* 8. Oktober 1913 in Landsberg/Warthe  
† 9. Juli 2004

Sein Tod bedeutet für uns einen  
unersetzlichen Verlust.  
In Liebe und voller Dankbarkeit  
Gisela Golze geb. vom Stein  
Dorothee Golze  
Stefan und Carola Golze  
Gloria, Wilhelm, Louis und Rosa  
sowie alle Angehörigen  
31787 Hameln, Brüsselweg 100

Dein Herz hat aufgehört zu schlagen.  
Du wolltest doch so gern noch bei uns sein.  
Schwer ist es, diesen Schmerz zu ertragen.  
Denn ohne Dich wird alles anders sein.

Nach 53 Ehejahren verstarb meine liebe Frau  
und Mutter

### **Waltraud Sawally geb. Henschke**

Geb. am 19.09.1927 in Blockwinkel  
Gestorben am 15.03.2004 in Berlin

im Alter von 76 Jahren  
In tiefer Trauer  
Günter und Bernd Sawally  
aus Egloffstein  
Berlin-Neukölln  
Am Espenfuhr 123

Herr, Dein Wille ist  
Anfang und Ende.

Mein lieber Mann, unser lieber Vater und Groß-  
vater

### **Reinhardt Mantey**

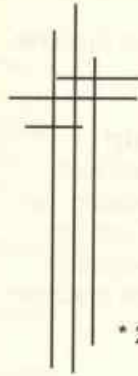
\* 24. 03. 1929 † 10. 08. 2003

hat nach kurzer, schwerer Krankheit seine Ruhe  
gefunden.

Wir alle gedenken seiner in Dankbarkeit.

Irmgard Mantey  
und Familie

55593 Rüdesheim Bodelschwinghstr 8A



Der Wind wehte deinen Atem fort,  
ließ deine Kräfte schwinden,  
nun bist du erlöst, für immer fort,  
doch die Erinnerung wird dich  
wiederfinden.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen  
wir nach einem erfüllten Leben,  
dass geprägt war von großem  
Gottvertrauen Abschied von

### **Hans Hallauer**

\* 25. Februar 1913 † 14. August 2004

Auch wenn wir es erwarten muss-  
ten, so schmerzt doch die Endgül-  
tigkeit.

Elisabeth Herrmann  
Familie Ortmanns  
Familie Herrmann/Dold  
und alle Angehörigen  
33378 Rheda-Wiedenbrück  
Strengerstraße 7

So wie ein Blatt vom Baume fällt  
geht ein Leben von der Welt  
... und die Vögel singen weiter

In stillem Gedenken an unseren lieben Bruder,  
Schwager, Vater, Opa, Onkel und Lebensgefähr-  
ten

### **Gerhard Gleiß**

geb. 28.08 1928 in Lipke, Kreis Landsberg/  
Warthe  
gest. 20.04. 2004 in Einbeck

Marianne Engelke als Lebensgefährtin  
Hildegard Hahnke, geb. Gleiß  
und Ehemann  
Ernst Gleiß und Ehefrau sowie alle Verwandten  
14473 Potsdam, Schlaatzstr. 7

Wir trauern um

### **Gerd-Günther Voß**

\* 9.6. 1924 † 23.6.2004

Schöne Zeiten bleiben in unserer  
Erinnerung lebendig.

Waltraud Voß geb. Doberschütz  
Joachim Voß und Iris Rietdorf mit  
Dennis-Benjamin  
Jutta und Uwe Kugel mit Olaf  
Andrea und Harald Weihe mit Pia und Marie  
31655 Stadthagen, Klosterstraße 2



Jesus spricht: In der Welt habt ihr  
Angst; aber seid getrost, ich habe die  
Welt überwunden. Joh 16,33

Wir nehmen Abschied von unserer lieben Mutter,  
Schwiegermutter und Oma

**Ilse Wandrey geb. Voigt**

\* 2.9.1919 † 24.4.2004

Sie durfte die schwere Last, zu der das Leben für  
sie geworden war, ablegen und ruhig einschlafen.

In stillem Gedenken

Regina Thomann, geb. Wandrey und Hansjürgen

Reinhard Wandrey und Gerlinde, geb. Schüler

Michael Thomann

Johannes Thomann und Marylin Rössler

Anke Wandrey, Hilke Wandrey

Traueranschrift: 65385 Rüdesheim, Berliner Str. 1

Heute entschlief drei Wochen nach seiner Frau,  
unser lieber Onkel, Schwager und Großonkel

**Otto Michaelis**

\* 30. Dezember 1911 † 25. Februar 2004  
Kladow

In stiller Trauer

Peter Michaels

Thomas und Gisela Jensen geb. Hempel

Lenchen Heins geb. Michaels

Erna Andersen geb. Michaels

Wilhelm und Erika Jacobs

und seine weiteren Nichten und Neffen

Südermarsch

Dammkoogdeich 5, 25840 Koldenbüttel





## Inhaltsverzeichnis

Liebe Landsleute und Freunde aus Stadt und Kreis Landsberg!.....	3
Weihnachten 1944.....	4
Die Weihnachtsfabel der Tiere .....	4
<b>Aus der Arbeit der BAG .....</b>	<b>5</b>
Einladung zum „Tag der Landsberger in Berlin“ .....	5
Geburtstage.....	5
Dietrich Handt.....	5
Kurt Rajchowicz.....	6
Einladung zur Mitgliederversammlung 2005 .....	6
Treffen der Landsberger in Gorzów 2004.....	7
Ein außergewöhnlicher Film .....	13
Treffen vom 19.-22. September 2004 in Gorzów/Landsberg .....	14
Erster Besuch in unserer alten Penne.....	15
Der 30. Januar 2005 in Landsberg – Gorzów .....	16
Stiftung Brandenburg .....	16
<b>Aus der Geschichte unserer Heimat .....</b>	<b>17</b>
Landsberger Land - .....	17
Brennpunkt neumärkischer Geschichte .....	17
Landsberg und Umgebung im Wandel der Zeiten .....	18
Landsberg im Jahre 1824.....	22
Ausflüge nach Zanzhausen .....	25
Im Walddorf .....	25
Das Neander-Haus (Groß-Cammin) .....	28
Heimkehr Sylvester 1953/54 .....	28
Fischsterben in der Warthe .....	29
Wie ein neumärkisches Dorf einer kirchlichen Bewegung seinen Namen gab .....	29
Ein Graf-Rantzau-Platz im Staatsforst .....	32
Döllensradung, wieso? .....	32
Die Baugeschichte der Stadt Landsberg .....	38
Erinnerungen an Landsberg .....	41
Einmal ein anderes Bild aus dem Arbeitsleben in Landsberg.....	42
Überlieferung .....	43
Hier ist die Firma Ulrich Scheer in Dühringshof .....	44
Unsere Bühnenstraße in der Brückenvorstadt in Landsberg an der Warthe .....	47
Brumbachs in Friedland - Mecklenburg-Vorpommern ?.....	48
<b>Wege zueinander</b>	
<b>Treffen der Dorfgemeinschaften und Klassen.49</b>	
Von drei Lotzener Nachbarinnen aus der Buschreihe .....	49
Heimweh .....	49
Aufruf .....	50
Heimkehr .....	51
23. Klassentreffen der Mädchen-Oberschule Landsberg .....	51
Massiner Treffen 2004 in Bredow .....	51
An Ludwigsruh denken! .....	52
Pfingsttreffen vom 30.5. bis 31.5.2004 .....	52
Gruppe Landsberg/Warthe Land-Vietz in Berlin .....	54
Zanziner Treffen vom 20.-22.05.04 .....	54
8. Wepritzer Treffen am 8. Mai 2004 in Seefeld/Mark .....	57
Liebe Heimatfreunde aus Landsberger Holländer und Umgebung! .....	57
Treffen der Blumberger in Kremmen .....	57
<b>Wege zueinander</b>	
<b>Treffen von Deutschen und Polen .....</b>	<b>58</b>
Fahrt nach Landsberg am 27. Juni 2004.....	58
Nochmal in Landsberg 2004 .....	59
12. Sternfahrt nach Vietz vom 30.07. - 01.08.2004 .....	62
Wir sagen danke! .....	64
Auf ein Wiedersehen in Gennin.....	64
Treffen in Gennin .....	65
Treffen der Tamseler mit einem Abstecher nach Vietz!.....	66
Unvergessene Tage in der alten Heimat vom 27.04.2004 bis zum 02.05.2004 .....	67
Zur Information .....	68
Einweihung eines Gedenksteins .....	69
<b>Die Dörfer unserer Heimat.....</b>	<b>70</b>
Giesenaue .....	70
Häuserliste für alle 38 Wohnhäuser von Giesenaue/ Kreis Landsberg/W. von 1936 bis 1945 .....	71
Liebe Giesenaue und Liebhaber des Warthebruchs! .....	73
Fotos aus Giesenaue .....	73
Liebe Döllensradunger! .....	74
Ergänzungen zum Lageplan Döllensradung .....	75
Wo liegt Zettritz? .....	75
Zettritz - das klingt nach Geborgenheit, Glück, Zufriedenheit und Sicherheit .....	85
Heimat! .....	85
Lotzen .....	86
<b>Gorzów heute.....</b>	<b>89</b>
Über Menschen von hier .....	89
Schülerwettbewerb 2004 .....	90
Glückwunsch an die Sieger .....	91
Brief des Stadtverordnetenvorstehers .....	92
Gorzów – Landsberg heute und gestern .....	92
Die Aufgabenstellung .....	92
Die junge und grüne Stadt Gorzów .....	93
Film über die Stadt Gorzów .....	94
Seminar „Schlesische Begegnungen“ .....	94
Gesucht wird...Wer erkennt sich wieder .....	95
Volkssturm .....	95
Mitschülerinnen .....	95
Fieke .....	95
Harald Kurth, Bürgerwiesen .....	96
Hochzeitsaufnahme .....	96
Suchanzeige .....	96
Bürogebäude Jutefabrik .....	96
Zivilgefängene .....	97
Ilse Blank .....	97
Kania .....	97
Erschießung in Sonnenburg .....	97
Anfragen aus USA.....	97
<b>Leser schreiben uns .....</b>	<b>98</b>
Liebe Freunde! .....	98
Lieber Harald! .....	98
Ich heiße Michi Hugo .....	98
Überraschung .....	99







# Landsberger Bücherangebot

Fortsetzung

## Neumärkisches Wanderbuch (Nachdruck)

Der Band enthält 70 Beschreibungen von Wandermöglichkeiten durch den gesamten Kreis - und darüber hinaus. Die Wegeschilderungen sind so genau und vertraut, Sie könnten den Führer noch heute benutzen (112 Seiten, 27Bilder)

### Bildband

Ernst Henseler

#### Ein Maler aus dem Warthebruch

Mit 88 Abbildungen, davon 50 Farbabildungen seiner Werke, sein vollständiges Werkeverzeichnis (soweit bekannt), 106 Seiten auf hochwertigem Kunstdruckpapier

### Kladow - Clodawa

#### Die Geschichte eines Dorfes

Ein historischer Abriss aus Anlass des 700jährigen Bestehens des Ortes Kladow, zweisprachig, 138 Seiten

### Marzecin - Marienspring

Erinnerungen an ein untergegangenes Dorf. Die Broschüre enthält einen historischen Rückblick und die Rekonstruktion der Ereignisse von 1945 aus den Erinnerungen ehemaliger Bewohner.

### Die Deutschen in Landsberg 1945 - 1950

Zbigniew Charnuch beschreibt an Hand von Quellen möglichst sachlich und gerecht gegenüber allen Beteiligten die Ereigniss der Jahre 1945 bis 1950. Dietrich Handt ergänzt die Darstellung aus deutscher Sicht.

### Monatsberichte

#### der ehemaligen Kirchengemeinden von Landsberg (Warthe) Stadt und Land

Dies ist ein Nachdruck der von Pfarrer Wegner in Zusammenarbeit mit Else Schmaeling herausgegebenen Informationsbriefe aus den Jaher 1946 - 1948. Es handelt sich um wertvolle, seltenē Dokumente aus den ersten Jahren nach dem Krieg.

Die Bücher sind zu folgenden Preisen erhältlich:

Band I .....	€ 18,00	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 3,60
Band II .....	€ 18,00	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 3,60
Band III .....	€ 20,50	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 3,60
Bei gleichzeitiger Bestellung der			
Bände I - III .....	€ 53,20	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 8,20
Bildband - Wege zueinander .....	€ 19,00	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 5,20
Stadtplan (1940).....	€ 6,00	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 1,10 gefaltet!
Führer durch Landsberg a.W .....	€ 12,50	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 2,70
Neumärkisches Wanderbuch .....	€ 5,00	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 2,10
Monatsberichte 1946 bis 1948 .....	€ 9,50	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 2,70
Die Deutschen In Landsberg .....	€ 9,50	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 2,70
Heimatkalender 2005 .....	€ 7,50	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 1,60
Ernst Henseler - Bildband .....	€ 18,00	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 5,20
Kladow.....	€ 4,50	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 2,10
Marienspring.....	€ 4,00	zzgl. Porto und Verpackung.....	€ 1,10

Wir sind kein Buchhändler - ein Mehrwertsteuerausweis ist nicht möglich

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung. Ihre Bestellungen richten Sie bitte an

Irmgard Krüger  
Salzufler Strasse 12  
32052 Herford  
Telefon 05221 830206